





Presented to  
The Library  
of the  
University of Toronto  
by

*Mrs. W. C. Laurier Smitsen*



4. 4. de 1911

1

1









# Goethes Werke

Herausgegeben

im

Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen

IV. Abtheilung

35. Band

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1906.



24  
5995.2

*Goethe's Briefe*

# Goethes Briefe

35. Band

Juli 1821 — März 1822.

234285  
11.7.27.

---

Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1906.



# I n h a l t.

Ein \* vor der Nummer zeigt an, daß der Brief hier zum ersten Mal  
oder in bedeutend vervollständigter Gestalt veröffentlicht wird.)

	Seite
*1. An Friedrich Peters 1. Juli 1821 . . . . .	1
*2. An Ernst Gottfried v. Odeleben 1. Juli 1821 . . . . .	2
*3. An Carl Friedrich Ernst Frommann 8. Juli 1821 . . . . .	2
1. An Joseph Sebastian Gräner 9. Juli 1821 . . . . .	3
*5. An Friedrich Wilhelm Kiemer 9. Juli 1821 . . . . .	4
6. An Johann Sulpiz Melchior Dominicus Boifféré 10. Juli 1821 . . . . .	5
7. An Johann Jakob v. Willemer 11. Juli 1821 . . . . .	6
8. An Marianne v. Willemer 12. Juli 1821 . . . . .	7
9. An Heinrich Carl Abraham Gichstädt 12. Juli 1821 . . . . .	9
10. An Johann Christian Mahr 12. Juli 1821 . . . . .	9
11. An Carl Friedrich v. Both 12. Juli 1821 . . . . .	10
*12. An Christian Mejerstein 12. Juli 1821 . . . . .	13
13. An Clemens Wenzeslaus Gondray 13. Juli 1821 . . . . .	15
14. An F. Peters 15. Juli 1821 . . . . .	15
*15. An Christian Gottlob Frege und Comp. 15. Juli 1821 . . . . .	16
16. An Johann Friedrich Kochly 15. Juli 1821 . . . . .	17
*17. An Johann Carl Wesselhöft 18. Juli 1821 . . . . .	18
*18. An Friedrich Siegismond Voigt 18. Juli 1821 . . . . .	18
*19. An Carl Götar v. Leonhard 19. Juli 1821 . . . . .	19
*20. An Ludwig Friedrich Victor Haus Graien Wilow 19. Juli 1821 . . . . .	20
21. An G. W. Gondray 21. Juli 1821 . . . . .	21
*22. An Christian Gottfried Daniel Rees v. Gienbed 21. Juli 1821 . . . . .	21

	Seite
23. An Christian Gottfried Körner 22. Juli 1821 . . .	22
24. An Johann Heinrich Voss den Jüngeren 22. Juli 1821	24
25. An Carl Friedrich Burdach 21. Juli 1821 . . . .	26
*26. An C. G. Frege und Comp. 22. Juli 1821 . . . .	29
*27. An Johann Friedrich Heinrich Schloffer 22. Juli 1821	29
28. An H. C. A. Eichstädt 22. Juli 1821 . . . . .	30
*29. An F. E. Voigt 23. Juli 1821 . . . . .	30
30. An J. E. M. D. Boijfereé 23. Juli 1821 . . . . .	31
31. An Johann Heinrich Wilhelm Tischbein 23. Juli 1821	32
32. An Carl Leberecht Zimmermann 23. Juli 1821 . . .	33
*33. An Johann Friedrich v. Cotta 24. Juli 1821 . . . .	34
*34. An H. C. A. Eichstädt 24. Juli 1821 . . . . .	35
*35. An J. G. Weffelshöft 25. Juli 1821 . . . . .	36
*36. An den Großherzog Carl August 25. Juli 1821 . . .	37
*37. An die Großherzogin Louise 25. Juli 1821 . . . .	38
*38. An Carl Emil v. Spiegel 25. Juli 1821 . . . . .	39
39. An Charlotte v. Stein 25. Juli 1821 . . . . .	39
*40. An F. W. Kiemer 6. August 1821 . . . . .	39
*41. An August v. Goethe 8. August 1821 . . . . .	40
*42. An August v. Goethe 15. August 1821 . . . . .	41
*43. An den Großherzog Carl August 16. August 1821 . .	42
44. An J. E. M. D. Boijfereé 17. August 1821 . . . . .	50
*45. An F. W. Kiemer 17. August 1821 . . . . .	52
*46. An August v. Goethe 22. August 1821 . . . . .	53
*47. An August v. Goethe 26.—27. August 1821 . . . .	57
*48. An August v. Goethe 3. September 1821 . . . . .	63
*49. An August v. Goethe 1.—5. September 1821 . . . .	64
*50. An Johann Heinrich Meyer 5. September 1821 . . .	72
51. An Joseph Stanislaus Zauper 7. September 1821 . . .	73
*52. An den Großherzog Carl August 12. September 1821	77
53. An August v. Goethe 12. September 1821 . . . . .	82
54. An J. E. Grüner 14. September 1821 . . . . .	83
55. An J. E. Grüner 17. September 1821 . . . . .	84
*56. An Friedrich Theodor David Kräuter 17. September 1821	86
*57. An den Großherzog Carl August 18. September 1821	88
*58. An August v. Goethe 18. September 1821 . . . . .	89
*59. An Carl Wilhelm Constantin Stichling 19. September 1821 . . . . .	90



	Seite
60. An G. F. G. Frommann 20. September 1821 . . . . .	91
*61. An Johann Christian Ernst Müller 21. September 1821 . . . . .	92
*62. An F. I. Kräuter 21. September 1821 . . . . .	93
*63. An Theobald Kenner 21. September 1821 . . . . .	93
*64. An G. G. Frege und Comp. 22. September 1821 . . . . .	91
65. An Pius Alexander Wolff 23. September 1821 . . . . .	91
*66. An Franz Dominicus Maria Joseph Brentano 22. Sep- tember 1821 . . . . .	95
67. An Christoph Ludwig Friedrich Schults 21. September 1821 . . . . .	96
*68. An Andreas Joseph Schaubert 24. September 1821 . . . . .	102
69. An Johann Wolfgang Döbereiner 24. September 1821 . . . . .	103
*70. An August v. Goethe 25. September 1821 . . . . .	101
*71. An F. I. Kräuter 25. September 1821 . . . . .	106
*72. An den Großherzog Carl August 25. September 1821 . . . . .	107
*73. An Johann Christian Hüttner 25. September 1821 . . . . .	108
*74. An Carl Christian Haage 25. September 1821 . . . . .	110
75. An J. S. Grüner 25.—26. September 1821 . . . . .	110
76. An Joseph Graf Auerzperg 26. September 1821 . . . . .	112
*77. An Nicolaus Schmidt 26. September 1821 . . . . .	113
78. An Kaspar Grafen v. Sternberg 26. September 1821 . . . . .	111
*79. An Christian August Vulpins 26. September 1821 . . . . .	117
80. An Carl Ludwig v. Knebel 27. September 1821 . . . . .	118
81. An G. F. Zetter 28. September 1821 . . . . .	118
*82. An August v. Goethe 30. September 1821 . . . . .	120
83. An G. W. Goudran 30. September 1821 . . . . .	121
*84. An Wilhelm Rehbein 30. September 1821 . . . . .	122
85. An J. S. Grüner 30. September 1821 . . . . .	121
*86. An J. F. v. Colta 30. September 1821 . . . . .	125
87. An G. F. A. v. Conta 2. October 1821 . . . . .	127
88. An Johann Peter Gfermann 2. October 1821 . . . . .	127
*89. An August v. Goethe 2. October 1821 . . . . .	128
*90. An Johann Friedrich Carl Albert v. Lyuder 2. October 1821 . . . . .	129
91. An G. F. G. Frommann 4. October 1821 . . . . .	130
*92. An Friedrich Constantin v. Stein 5. October 1821 . . . . .	131
*93. An F. I. Kräuter 7. October 1821 . . . . .	132
94. An F. W. Kiemer 7. October 1821 . . . . .	132

	Seite
*95. An August v. Goethe 9. October 1821 . . . . .	134
*96. An F. W. Kiemer 9. October 1821 . . . . .	134
*97. An J. H. Meyer 9. October 1821 . . . . .	135
*98. An F. W. Kiemer 9. October 1821 . . . . .	137
*99. An F. T. Kräuter 12. October 1821 . . . . .	138
100. An C. F. Zelter 14. October 1821 . . . . .	138
101. An J. G. Reuburg 15. October 1821 . . . . .	141
*102. An F. T. Kräuter 15. October 1821 . . . . .	143
*103. An Carl Franz Anton v. Schreibers 15. October 1821	144
104. An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller 18. October 1821 . . . . .	145
105. An C. F. Zelter 19. October 1821 . . . . .	146
*106. An J. H. Meyer 19. October 1821 . . . . .	147
107. An F. W. Kiemer 19. October 1821 . . . . .	148
*108. An F. T. Kräuter 21. October 1821 . . . . .	149
*109. An F. W. Kiemer 21. October 1821 . . . . .	150
*110. An J. H. Meyer 21. October 1821 . . . . .	151
*111. An August v. Goethe 21. October 1821 . . . . .	152
112. An Carl Friedrich Moritz Grafen Brühl 22. October 1821 . . . . .	153
*113. An Georg Gottlieb Gildenapfel? 23. October 1821	156
*114. An F. W. Kiemer 24. October 1821 . . . . .	156
*115. An C. M. Vulpius 26. October 1821 . . . . .	156
116. An F. W. Kiemer 28. October 1821 . . . . .	157
*117. An C. M. Vulpius 29. October 1821 . . . . .	159
*118. An W. Mehlein 30. October 1821 . . . . .	159
*119. An J. G. Reuburg 31. October 1821 . . . . .	161
*120. An F. T. Kräuter 31. October 1821 . . . . .	161
*121. An Carl Gäsar v. Leonhard, etwa 31. October 1821	163
*122. An F. W. Kiemer 1. November 1821 . . . . .	165
*123. An Ottilie v. Goethe 1. November 1821 . . . . .	166
*124. An Carl Emil v. Spiegel 1. November 1821 . . . . .	166
*125. An C. M. Vulpius 2. November 1821 . . . . .	167
*126. An Franz Kirms 5. November 1821 . . . . .	167
*127. An Friedrich August v. Frisch 6. November 1821 . . . . .	168
*128. An J. F. v. Cotta 7. November 1821 . . . . .	168
129. An Carl Ernst Schnbarth 7. November 1821 . . . . .	169
*130. An F. W. Kiemer 7. November 1821 . . . . .	171

	Seite
131. An Wajiti Andrejewitch Joutoffsky 16. November 1821 . . . . .	172
*132. An J. G. Meyer 16. November 1821 . . . . .	173
*133. An F. W. Kiemer 17. November 1821 . . . . .	173
134. An J. C. M. D. Boijerée 18. November 1821 . . . . .	174
*135. An F. G. v. Stein 19. November 1821 . . . . .	177
136. An G. G. Schubarth 19. November 1821 . . . . .	178
*137. An J. G. Meyer 20. November 1821 . . . . .	180
*138. An den Großherzog Carl August 20. November 1821 . . . . .	180
139. An Christian Ernst Friedrich Weller 21. November 1821 . . . . .	181
*140. An G. G. Schubarth 21. November 1821 . . . . .	181
*141. An J. G. Meyer 21. November 1821 . . . . .	183
*142. An F. W. Kiemer 22. November 1821 . . . . .	183
*143. An F. G. v. Stein 22. November 1821 . . . . .	183
144. An G. F. Zeller 25. November 1821 . . . . .	181
*145. An F. M. G. Grafen Brühl 22. November 1821 . . . . .	185
*146. An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius 25. November 1821 . . . . .	186
147. An Georg Heinrich Roehden 25. November 1821 . . . . .	187
148. An G. H. Roehden 26. November 1821 . . . . .	191
*149. An F. W. Kiemer 27. November 1821 . . . . .	191
150. An G. L. F. Schultj 28. November 1821 . . . . .	191
*151. An Carl Gottlieb Samuel Heim 30. November 1821 . . . . .	191
152. An G. L. v. Knebel 1. December 1821 . . . . .	195
153. An G. G. F. Weller 1. December 1821 . . . . .	196
*154. An F. G. v. Stein 2. December 1821 . . . . .	196
155. An J. C. Grüner 2. December 1821 . . . . .	198
*156. An F. G. Weßelhöft 2. December 1821 . . . . .	200
157. An Carl Christian Ludwig Schöne 3. December 1821 . . . . .	200
158. An Abraham Mendelssohn 5. December 1821 . . . . .	201
*159. An Henriette Hafenclever 5. December 1821 . . . . .	202
*160. An Carl Friedrich Schinkel 5. December 1821 . . . . .	201
161. An F. W. Kiemer 6. December 1821 . . . . .	205
*162. An F. W. Kiemer 9. December 1821 . . . . .	205
*163. An G. G. Frege und Comp. 11. December 1821 . . . . .	205
*164. An J. F. G. H. v. Spuder 11. December 1821 . . . . .	206
*165. An F. W. Kiemer 12. December 1821 . . . . .	207

	Seite
*166. An J. F. C. A. v. Lyncker 13. December 1821 . . .	207
167. An C. F. C. Frommann 14. December 1821 . . .	208
*168. An C. G. Frege und Comp. 17. December 1821 . . .	209
*169. An Johann August Gottlieb Weigel 17. December 1821 . . .	209
170. An J. H. W. Tischbein 20. December 1821 . . .	211
171. An Carl Wilhelm v. Humboldt 24. December 1821 . . .	213
172. An C. F. A. v. Conta 24. December 1821 . . .	214
*173. An J. A. G. Weigel 27. December 1821 . . .	214
*171. An C. F. C. Frommann 29. December 1821 . . .	216
*175. An C. G. Schubarth 27. [29.] December 1821 . . .	216
*176. An J. A. G. Weigel 30. December 1821 . . .	217
*177. An H. C. A. Gichstädt 31. December 1821 . . .	218
*178. An den Großherzog Carl August 1. Januar 1822 . . .	219
*179. An die Großherzogin Louise 1. Januar 1822 . . .	219
*180. An Sophie Caroline v. Hopffgarten, geb. v. Freilich 1. Januar 1822 . . . . .	220
*181. An F. W. Kiemer 2. Januar 1822 . . . . .	221
*182. An Christian Wilhelm Schweitzer 2. Januar 1822 . . .	221
*183. An den Großherzog Carl August 3. Januar 1822 . . .	222
*184. An F. W. Kiemer 3. Januar 1822 . . . . .	224
*185. An Johann Georg Lenz 5. Januar 1822 . . . . .	225
186. An C. F. Zelter 5. Januar 1822 . . . . .	225
*187. An Espérance Sylvestre 6. Januar 1822 . . . . .	226
*188. An C. G. D. Rees v. Fienbed 6. Januar 1822 . . .	227
*189. An Johann Wilhelm Eduard d'Alton 7. Januar 1822 . . .	228
*190. An Bernhard Dumont 7. Januar 1822 . . . . .	228
*191. An Ettinger 7. Januar 1822 . . . . .	229
*192. An F. W. Kiemer 7. Januar 1822 . . . . .	229
193. An C. L. v. Knebel 9. Januar 1822 . . . . .	230
*194. An F. W. Kiemer 9. Januar 1822 . . . . .	230
*195. An J. H. Meyer 10. Januar 1822 . . . . .	231
*196. An Johann Gottfried Ludwig Hofgarten 12. Januar 1822 . . . . .	231
197. An den Großherzog Carl August 13. Januar 1822 . . .	232
198. An C. G. Carus 13. Januar 1822 . . . . .	232
*199. An J. C. Weffelhädt 14. Januar 1822 . . . . .	236
200. An J. E. M. D. Boifferee 15. Januar 1822 . . . . .	236
201. An C. L. v. Knebel 16. Januar 1822 . . . . .	238





	Seite
238. An G. G. Carné 18. [Ende] Februar 1822 . . . . .	275
*239. An G. G. F. Weller 2. März 1822 . . . . .	276
240. An F. A. Bran 2. März 1822 . . . . .	277
241. An J. C. Mahe 4. März 1822 . . . . .	277
*242. An J. C. Hüttner 7. März 1822 . . . . .	278
243. An G. H. Roehden 9. März 1822 . . . . .	279
*244. An J. C. Hüttner 9. März 1822 . . . . .	281
*245. An F. L. H. v. Müller 12. März 1822 . . . . .	281
*246. An F. W. Kiemer 12. März 1822 . . . . .	282
247. An G. F. Zetter 13. März 1822 . . . . .	282
*248. An J. F. H. Schloffer 14. März 1822 . . . . .	287
*249. An F. W. Kiemer 15. März 1822 . . . . .	289
*250. An F. W. Kiemer 18. März 1822 . . . . .	289
*251. An F. W. Kiemer 19. März 1822 . . . . .	290
*252. An J. F. H. Schloffer 22. März 1822 . . . . .	290
*253. An J. F. v. Costa 22. März 1822 . . . . .	291
254. An C. I. v. Henning 23. März 1822 . . . . .	293
*255. An F. W. Kiemer 25. März 1822 . . . . .	295
256. An den Großherzog Carl August 26. März 1822 . . . . .	296
*257. An Kurt Polycarp Joachim Sprengel 26. März 1822 . . . . .	297
*258. An Christian Friedrich v. Staff 26. [28.] März 1822 . . . . .	298
*259. An F. C. v. Stein 30. März 1822 . . . . .	299
260. An G. F. Zetter 31. März 1822 . . . . .	300
—	
Verkarlen . . . . .	305
*An August v. Goethe 26. September 1821 . . . . .	335
*An August Georg Nägeli 11. November 1821 . . . . .	358
An ? Ende Januar 1822 . . . . .	382
*An die Bibliothek in Weimar März 1822 . . . . .	398
Tagebuchnotizen . . . . .	299

## 1.

An Friedrich Peters.

[Concept.]

Durch Herrn Kammermusicus Eberwein erfuhr ich, daß bey Ihnen, mein werthester Herr, Streicherische Flügel von vorzüglich guter Art zu finden seyn sollten. Da derselbige jedoch verreiste, habe mich deshalb an  
 5 Herrn Hofrath Kochliß gewendet, welcher mir die Nachricht giebt, daß ein solcher Flügel, in Nußbaumholz, dem er ein gutes Zeugniß giebt, vorrätzig sey. Da ich nun geneigt bin, solchen auf diese Empfehlung zu acquirieren und die dafür verlangten zweyhundert  
 10 Thaler Conventionsgeld zu bezahlen, so erjuche Dieselben, mir ihn wohlgepackt anher zu senden, da denn, bey dessen glücklicher Ankunft, eine Assignation auf gedachte Summe an die Herren Frege sogleich erfolgen soll.

15 Der ich recht wohl zu leben und mir und den Meinigen viel Vergnügen von gedachtem Instrument wünsche.

Weimar den 1. Juli 1821.

## 2.

An Ernst Gottfried v. Odeleben.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

werthes Schreiben zugleich mit der dießmal unver-  
kehrten Schachtel, für deren Inhalt besondern Dank  
abstatte, sind bey mir glücklich angekommen, eben als  
ich mich bereite, in die böhmischen Bäder zu gehen; 5  
ich kann daher für den Augenblick das übersendete  
Verzeichniß nicht wie ich wünschte näher betrachten  
und darauf Rücksicht nehmen, welches jedoch gleich  
bey meiner Wiederkehr geschehen soll.

Wollen Sie indessen Versteinerungen aus dem 10  
Valle di Ronca unter meiner Adresse hierher senden,  
auch etwas Cornisch Zinn aus Guanaxuato belegen,  
so würde mein Sohn bey Rangirung einiger Theile  
unseres Kabinetts davon Gebrauch machen und ich den  
Betrag nebst den allenfallsigen übrigen gegen Michael 15  
berichtigen.

Hochachtungsvoll mit den besten Wünschen.

Weimar den 4. Juli 1821.

## 3.

An Carl Friedrich Ernst Frommann.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

zur glücklichen Rückkehr von Leipzig herzlich Glück 20  
wünschend, bedauere nur daß das Wetter mehr als



andere Umstände mich abhält, den längst schuldigen und vorgenommenen Besuch abzustatten, doch hoffe noch immer, vor meiner Wanderung nach Böhmen, einige Tage in Ihrer freundlichen Nähe zuzubringen.

5 Hiebey kehrt zurück Kunst und Alterthum dritten Bandes zweytes Heft abgedrucktes Manuscript von Seite 1—64, ingleichen von Seite 97—176. Ferner sende zu den fehlenden 24 Columnen eben so viel geschriebene Seiten, wobey ich wünsche, daß sie Seite  
10 für Seite abgedruckt werden. Die Verse sind so gezählt und eingerichtet, daß auf keiner Seite zu viel steht; fände sich einmal zu wenig, so hat es nichts zu sagen, es kommt dieß ja wohl auch bey andern kleinen Gedichten vor.

15 (NB. Zwey Seiten haben die Nummer 18, dadurch werden es 24.)

Der Revisionsbogen 12 kommt auch zurück, ich habe also nur noch die beiden mittlern zu erwarten.

Das wissenschaftliche Heft möge bis zu meiner  
20 Rückkehr in Ruhe bleiben.

Weimar den 8. Juli 1821.

## 4.

An Joseph Sebastian Grüner.

Erw. Wohlgeboren

freundlich einladenden Brief hoffte schon seit Wochen persönlich dankbar zu beantworten; das anhaltende

Regentwetter jedoch verhinderte meine Abreise, manches Zufällige gefellte sich dazu und noch seh ich nicht, wann und wie ich mich von hier entfernen kann, doch hoffe ich Sie, wenn auch später, wenigstens auf einige Tage zu besuchen, den gewöhnlichen freundlichen 5 Empfang erbittend.

Gegewärtiges nimmt Frau Gräfin Henckel, Oberhofmeisterin Ihro Kaiserl. Hoheit, welche nach Carlsbad geht, gefällig mit. Sollten Sie dieser Dame und ihrer Gesellschaft irgend etwas Gefälliges erweisen 10 können, so würden Sie sich auch um mich ein neues Verdienst erwerben.

Der ich das Beste wünschend, mich hochachtungsvoll zu geneigtem Andenken empfehle.

ergebenst 15

Weimar den 9. Juli 1821. J. W. v. Goethe.

5.

An Friedrich Wilhelm Niemer.

Herr Professor Niemer wird höflichst ersucht, bey dem Glasstecher Herrn Mattoni auf der Wiese anzufragen, ob etwa von den bemußten farbenwechselnden Gläsern für Unterzeichneten etwas vor- 20 rätbig sey.

Auch sich gelegentlich bey dem weiter oben liegenden Glashändler darnach umzusehen. Dieser Letztere hat überhaupt schöne gemalte Gläser von Wien in Commission. 25

2) Wären beykommende Paquete an Herrn David Knoll, am obern Ende der neuen Wiese gefällig abzugeben, dabey Erkundigung einzuziehen, ob er von der übernommenen Müllerschen Sammlung etwas  
 5 abgesetzt? Nicht weniger anzufragen ob von den gewünschten Mustertäfelchen des Carlsbader Sprudelsteins für Unterzeichneten zurecht gelegt worden, und sich solche, da es ungewiß ist, ob ich nach Carlsbad  
 komme, zu weiterer Bestellung einhändigen zu lassen.

10 Weimar den 9. Juli 1821.

Goethe.

## 6.

An Johann Sulpiz

Melchior Dominicus Boifferee.

Glück auf! sey Ihnen, mein Theuerster, treulich und freundlich zugerufen; der Aufsatz ist trefflich gerathen, ich habe ihn, wie man Romane liest, ohne Unterbrechung von Anfang bis zu Ende durchgelesen  
 15 und mich davon überrascht und eingenommen gefühlt. So viel für dießmal! Sollte ich bey wiederholtem Lesen irgend etwas zu erinnern finden, so würde solches aufrichtig und umständlich mittheilen. Professor Kiemer liest es gegenwärtig und morgen werden  
 20 wir darüber conferiren. Anfangs August gedenke nach Böhmen zu gehen, vorher schreib ich noch einmal, und wünschte auch von Ihnen zu vernehmen.

treulichst

Weimar den 10. Juli 1821.

G.

## 7.

An Johann Jakob v. Willemer.

Noch eine Irrung, theuerster Freund, ist in meiner Expedition bey'm Packen vorgefallen, die mir unangenehm ist, anstatt daß jene Verwechslung des Exemplars der Wanderjahre zu anmuthigen Verhältnissen Anlaß giebt. Die Direction der Literaturzeitung nämlich hatte mir ein Exemplar von dem Blatt 107 sogleich nach dem Abdruck zugestellt, damit ich es Ihnen sendete, zu Bewährung immer fortdauernder guter Bezüge; dieß sollte mit jenem Bande fort, war aber verkrant und nun haben Sie es auf dem gewohnten Wege gewiß schon erhalten. Eine solche Behandlungsweise Ihrer Arbeit war Ihnen gewiß nicht unlieb, ich wenigstens habe diesem Manne, den ich zwar nicht kenne, mich gezogen gefühlt.

Daß Sie sich mit meinem Wanderer gern unterhalten würden durft' ich hoffen, denn eben deswegen bearbeiten wir uns ja selbst, damit wir an dem, was andere thun und leisten, desto gründlicher und herzlicher Antheil nehmen können. Durch eigene Arbeiten überzeugen wir uns, daß wir etwas vermögen; durch die Betrachtung fremden Thuns geht uns nach und nach ein Licht auf: daß die ganze Menschheit kaum hinreichend ist, sich aus sich selbst aufzuerbauen.

Nun bereite ich mich zur böhmischen Reise, warum doch nicht zum Rhein und Mayn! Die Ärzte sind

wunderliche Leute und wir auch. Vor meiner Abreise  
 schreib ich noch und melde, wo ich von Ihnen zu  
 hören wünsche. Lassen Sie mich dießmal nicht ohne  
 Nachricht in den wilden Wäldern. Wenn sich das  
 5 Wetter nicht bekehrt, so wird wenig Freude, ja kaum  
 einige Genesung zu holen seyn. Freunden, die sich  
 seit vier Wochen dort befinden, ist es übel genug er-  
 gangen; doch sind die Klagen so allgemein, daß man  
 keine Ausnahme für sich fordern kann.

10 Möge Ihnen und der lieben Freundin alles zum  
 besten gedeihen und Sie in guter Stunde meiner herz-  
 lich gedenken.

trenlichst

Weimar den 11. Juli 1821.

G.

8.

An Marianne v. Willemer.

15 Dießmal, allerliebste Marianne, hat sich die  
 moralische Weltordnung, ihrer göttlichen Natur ge-  
 mäß, zugleich höchst gerecht und anmuthig erwiesen:  
 Sie sollten erfahren, wie das kunstreiche Mädchen  
 heiße, welche Turban, Shawl und Zubehör so nied-  
 20 lich zu- und ausgeschnitten; Ihnen selbst sollte der  
 Fingerzeig werden, der Geburtstag falle auf den  
 12. Juni, ob Sie vielleicht nicht, bey dessen glücklicher  
 Wiederkehr, an demselben gleichfalls überraschend  
 freundlichen Theil nehmen wollten? Und so ist denn  
 25 alles, durch Kreuz- und Quergang, am schönsten Ziele;

des Einpackenden Irrthum offenbar durch höheren Einfluß veranlaßt.

Damit Sie denn ferner diesem guten Kinde noch mehr geneigt werden, sende eine andere kleine Arbeit und muntere Sie zugleich auf, wenn Olfried und 5 Lisena auf der Mühle noch nicht gekannt wären, das anmuthige Paar dorthin einzuladen, zur Unterhaltung an manchen, nächst zu hoffenden trockenen und heiteren Sommerabenden.

Ihre Frömmigkeit in Bezug auf Musik weiß ich 10 zu ehren und gebe gerne zu, daß die Compositionen von Liedern und sonst, genau befehen, oft nur ein *qui pro quo* geben; selten ist der Dichter durchdrungen und man lernt dabey nur etwa den Kunstcharakter und die Stimmung des Componisten kennen. Doch 15 hab ich auch da manches Schätzenswerthe gefunden, in dem man sich vielmal abgespiegelt sieht, zusammengezogen, erweitert, selten ganz rein. Beethoven hat darin Wunder gethan, und es war ein glücklicher Einfall, die Musik zu Egmont durch kurze Zwischen- 20 reden dergestalt zu exponieren, daß sie als Oratorium aufgeführt werden kann, wie Sie solche wahrscheinlich gehört haben.

Indem ich schreibe statt zu kommen, nach Böhmen gehe statt an den Mayn, ist mir wunderbarlich zu Mute 25 und ich darf eine mitempfindende Freundin hoffen.

herzlichst

Weimar den 12. Juli 1821.

G.

## 9.

An Heinrich Carl Abraham Gichstädt.

Ew. Hochwohlgeboren

nehmen meinen verbindlichsten Dank für die über-  
sendete mäßige und billige Recension; es freut mich,  
daß der geprüfte Freund sich dadurch erheitert fühlen  
wird. Wie sehr wäre zu wünschen, daß er, anstatt in  
der Einsamkeit sich mit sich selbst herumzukämpfen, so  
aufgeklärte Männer zur Lebensgesellschaft gefunden  
hätte.

Ew. Hochwohlgeboren Muth und Thätigkeit wird  
Sie auch über die gegenwärtige Epoche hinausheben,  
wobey ich Sie wie immer mit den treuesten Wünschen  
begleite.

Fiedler steht mit 18 Thaler 16 Groschen in meinem  
Etat, welche kleine Summe ich vierteljährig, auf eine  
von Ihnen autorisirte Quittung an irgend wen aus-  
zahlen zu lassen geneigt bin.

Mit dem Wunsche, auch sonst etwas Erfreuliches  
für Ihre schöne und wichtige Anstalt thun zu können  
gehorjamst

Weimar den 12. Juli 1821. J. W. v. Goethe.

## - 10.

An Johann Christian Mahr.

Wenn Ihnen, mein werthester Herr, das über-  
sendete Diplom einiges Vergnügen macht, so kann ich  
dagegen versichern, daß Ihre Sendung von so be-

deutenden Documenten der Urzeit mich höchlich erfreut hat. Ich erhalte sie eben zu der Zeit, da ich mit meinem Sohne beschäftigt bin, unsere reichhaltige Sammlung von Fossilien zu ordnen und zu vermehren. 5

Wie ich nun für das Übersendete den verbindlichsten Dank abstatte, so ersuche Sie, wenn in dieser Art etwas Bedeutendes vorkommen sollte, mich damit zu versehen, so wie ich auch dankbar erkennen werde, was Sie für unsere Mineralogische Gesellschaft zu thun 10 geneigt sind. Sollten Sie sich selbst eine Sammlung anzulegen beabsichtigen, so würde dazu wohl auch einen instructiven Beitrag mittheilen können, schon das Thüringer Waldgebirge allein giebt zu Gründung einer solchen den schönsten Anlaß. 15

Die besten Wünsche hinzufügend

ergebenst

Weimar den 12. Juli 1821.

J. W. v. Goethe.

## 11.

An Carl Friedrich v. Both.

Ew. Hochwohlgeboren

willkommenes Schreiben hat mich abermals überzeugt, 20  
daß die Freunde an der Ostsee noch immer zu mir und meinen Verbundenen das alte Vertrauen bewahren und unsere Gedanken bei vorstehenden künstlerischen Arbeiten zu vernehmen wünschen; doch sehe mich da=



durch in einiger Verlegenheit, indem ich, soeben im Begriff eine Badereise anzutreten, einem so wichtigen Vorhaben nicht Aufmerksamkeit genug schenken könnte.

Ich habe zwar, weil ich mir nicht anmaßen darf,  
 5 im architektonischen Fache productiv zu seyn, den Gegenstand sogleich mit unserm trefflichen Ober-Baudirector Coudray und andern Freunden besprochen, da sich denn frehlich manches Bedenken hervorthat, besonders aber sich aufdrang, daß es ein schwieriges  
 10 und weitläufiges Geschäft sey, aus der Ferne in ein solches Baunternehmen mit Rath und That einzugreifen.

Gar manche Präliminarfrage müßte erst erörtert werden, eine genauere Beschreibung der Umgebung des  
 15 Bauplazes nebst Bedingung der Begrenzung würde nöthig seyn; ferner wären für eine nothwendige Hausverwaltung hinreichende Räume zu bestimmen; sodann die Anzahl der Logenmitglieder erforderlich, auch die Frage zu beantworten: ob dieß Haus noch zu andern  
 20 geselligen Zwecken benutzt werden solle? Ferner mit was für Material man dort baut? und was dergleichen Punkte mehr sind, woraus schon eine weitläufige Correspondenz entspringen würde.

Ebenso würde auch die Frage: in welchem Styl  
 25 das Haus zu erbauen sey? manche Hin- und Widerrede veranlassen; wie man denn dießseits zu einem altdeutschen Styl nicht rathen würde, weil die Maurerei zwar auf jene düstre beklommenen Zeiten gegründet

seyn mag, allein in ihren Fortschritten zu Erhöhung der Humanität auch in Künsten einen mehr ausgebildeten und freyeren Geschmack zu begünstigen und zu verbreiten alle Ursache hat.

Weil nun hiezu, wenn man sogar der Ausführung <sup>5</sup> näher rücken sollte, unsern Meistern und Schülern der Architektur eine bedeutende Mühe zuwachsen würde, so könnte dieß Geschäft ihnen nicht ohne Zusicherung eines bedeutenden Honorars übertragen werden. Aber auch hiebey bliebe für beide Theile noch immer ein <sup>10</sup> gefährliches Risiko, weil ein solches Geschäft in der Ferne zu gründen und zu leiten immer höchst bedenklich wäre.

Unser treffliche Ober-Baudirector hat soeben in einer reichen Landstadt eines benachbarten Fürstenthums ein großes und weitläufiges Gesellschaftshaus <sup>15</sup> erbaut, welches nächstens eingeweiht werden soll; allein da der Ort zehn Stunden von uns entfernt ist, und der mit Geschäften überladene Mann nur von Zeit zu Zeit nachsehen konnte, so fanden sich, <sup>20</sup> selbst bey dortiger genauer Aufsicht und specieller Beredung, so mancher nicht im Augenblick zu lösende Zweifel, ja sogar einige Mißgriffe, welche dem strengen Künstler Sorge, ja manche unangenehme Augenblicke verursachten. <sup>25</sup>

Gebe ich nun ferner zu bedenken, daß, wenn nur einigermaßen zu jenseitiger Zufriedenheit gearbeitet werden sollte, Grundriß, Aufriß, Durchschnitte nöthig

sind, deren Entwurf, Ausführung, Mundiren und  
 Vollenden sowohl Meister als Gesellen beschäftigen  
 würde und doch dorthin zur Ausführung gesandt  
 nicht ausführbar scheinen möchten. Die zuletzt un-  
 5 entbehrlichen Details der Ausbildung und Verzierung  
 verlangen gleichfalls viel Sorgfalt, so daß ich kaum  
 weiß, wie ein solches Geschäft einzuleiten und durch-  
 zubringen seyn möchte. Ich führe dieß alles weit-  
 läufig aus, um recht anschaulich zu machen, daß mit  
 10 dem besten Willen kaum eingewirkt werden könnte.

Die Consultation wegen der Statue war viel ein-  
 facher, und doch sind daraus voluminöse Acten ent-  
 standen, die ich jetzt mit Vergnügen ansehe, indem sie  
 mich an manche bedenkliche und beynahe sorgenvolle  
 15 Stunden erinnern.

So viel im Augenblicke des Losreißen, da ich  
 nicht mehr aufschieben konnte, meine lange gehegten  
 und mit den Freunden besprochenen Bedenklichkeiten  
 treulich und umständlich auszusprechen.

20

gehorsamst

Weimar den [12.] Juli 1821.

J. W. v. Goethe.

12.

An Christian Keferstein.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

nehmen den besten Dank daß Sie meiner zum Ein-  
 tritt Ihrer schätzbaren Zeitschrift freundlich gedenken  
 25 wollen. Bey'm Überlegen, wie Ihre geognostische

Charte zu coloriren sey, bey mehrmaligem Durchsehen der Ausshängebogen hab ich Ihre großen Bemühungen zu erkennen und den Verdienst Ihres Leistens einzusehen gelernt; nunmehr, da die Charte reinlich und klar, das Werk in seinen Bezügen vor mir liegt, so erfreue mich, eine so wünschenswerthe Gabe erlebt zu haben. Seit 50 Jahren durchwanderte gar manchen Theil, den Sie bezeichnen, manche Stellen kenne ich genau, an alles was ich wußte werd ich erinnert und finde mit meinen Erfahrungen nirgends Widerspruch, vielmehr wird das Einzelne nun durch Zwischenglieder vollständig; das Ganze läßt sich in schönem Zusammenhang übersehen; man weiß wo man sich befindet, es sey nun auf der Reise selbst oder bey der Erinnerung.

15

Wenn Sie nun ein so verdienstliches Werk als Vorarbeit ansehen, welche noch erst genauer und in's Einzelne durchgeführt werden soll, so fordern Sie sich selbst und alle Genossen zu fortdauernder Aufmerksamkeit und weisen einen jeden auf die ihm nächste Gegend, die er nunmehr in Bezug auf das Ganze betrachten und untersuchen kann.

Zu der Sorgfalt, womit Charte sowohl als Durchschnitte illuminiert sind, zu dem reinlichen Gebrauch der Farben, worauf hier alles ankam, können wir uns Glück wünschen, und das Publicum, wenn alle Exemplare so behandelt sind, wie das vor mir liegende, gar wohl zufrieden seyn.

Da ich so eben wieder nach Böhmen zu gehen gedente, so wäre mir erfreulich, irgend einen Auftrag daselbst auszurichten. Der ich recht wohl zu leben und Ihrem Unternehmen Glück und Heil wünsche.

5 Weimar den 12. Juli 1821.

## 13.

An Clemens Wenzeslaus Coudray.

Ew. Hochwohlgeboren

eile hiermit anzuzeigen, daß man in dem Giebel des Thorhauses, nach meinen Garten zu, ein recht stattliches Fenster gezimmert, und, indessen die übrigen  
 10 Fächer alle zugemauert sind, offen gelassen hat. Da ich überzeugt bin, daß Sie sogleich Befehl ertheilen es zuzumauern, so beruhige mich dabei, im Vertrauen auf unsere Übereinkunft und Ihre freundschaftlichen  
 15 und einige neu angekommene Kunstgegenstände vorzuzeigen

gehorsamst

Weimar den 13. Juli 1821.

Goethe.

## 14.

An F. Peters.

Daß der verlangte, laut Frachtbrief unter'm 7. Juli  
 20 von Leipzig abgegangene Flügel gestern als am  
 14. ejusdem hier glücklich angekommen, ausgepackt,

probirt und beyfällig aufgenommen worden, vermelde hiermit, und lege die Assignation auf Zweyhundert Thaler Sächsisch nebst Avisbrief an die Herrn Frege und Comp. bey.

Die unbeschädigte Ankunft dieses schönen Instru- 5  
ments war mir um so erfreulicher, als die drey  
Schrauben, womit es befestigt seyn sollte, sich nicht  
vorfanden, obwohl die Klötzchen und Löcher hiezu  
nicht fehlten. Ich bemerke dieß, weil eine solche Unter-  
lassung in ähnlichen Fällen großen Schaden bringen 10  
könnte.

Der ich recht wohl zu leben wünsche und von  
diesem Instrumente sowohl mir als allen Musik-  
freunden viel Vergnügen verspreche.

treulichst 15

Weimar den 15. Juli 1821.

Goethe.

15.

An Christian Gottlob Frege und Comp.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

verfehle nicht hiedurch anzuzeigen, daß unter dem  
hentlichen Datum, zu Gunsten des Herrn Peters, Musik-  
händler in Leipzig, oder dessen Ordre, eine Assignation 20  
auf 200 Thaler Sächsisch ausgestellt habe, welche ge-  
fällig zu honoriren und mir noch anderweits 300 Thaler  
Sächsisch in Kopfstücken durch die fahrende Post anher-  
zusenden, auch die ganze Summe von 500 Thalern

Sächsisch der v. Cottaiſchen Buchhandlung in Stuttgart zu notiren bitte.

Indem zugleich meine Abreiſe in die böhmischen Bäder melde, empfehle mich zu fortgeſetztem wohl-  
5 wollenden Andenken.

Weimar den 15. Juli 1821.

## 16.

An Johann Friedrich Kochlik.

Erw. Wohlgeboren

unterlaſſe nicht zu vermelden, daß der empfohlene Flügel geſtern glücklich angekommen, ſogleich von Herrn  
10 Hartknoch, einem Schüler unſeres verdienſteten Capell-  
meiſter Hummel, geprüft und, ſowohl von ihm, als  
den ſämmtlichen Zuhörern probat befunden worden.

Nehmen Sie den beſten Dank, mir eine ſo ſchöne  
Acquiſition verſichert zu haben und ſeyn überzeugt,  
15 daß wir uns bey manchem Genuſſe Ihrer freundlichen  
Theilnahme dankbar erinnern werden.

Möge Ihr Sommer-Aufenthalt in dem herrlichen  
Schandau durch gute Witterung und Geſellſchaft be-  
glückt ſeyn. Ich hoffe gleiches in Böhmen, wohin  
20 ich mich, mehr der Veränderung und Zerſtreuung, als  
der Cur willen, nächſtens begeben.

Laſſen Sie, nach beiderſeitiger Rückkehr, uns von  
einander vernehmen.

trenlichſt

25 Weimar den 15. Juli 1821.

Goethe.

17.

An Johann Carl Weffelhöft.

[Concept.]

Hiebey erfolgen die Revisionsbogen 5 und 6 zurück. Mit der Revision des Bogens 12 erhalten Sie Manuscript zum Umschlag.

Auch liegt Manuscript bey Zur Naturwissenschaft von fol. 68--74, mehr als nöthig ist, die fehlenden 5 Columnen des Bogens 7 zu füllen. Mit der Revision dieses Bogens erbitte mir sämmtliches Manuscript zurück.

Weimar den 18. Juli 1821.

18.

An Friedrich Sigismund Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10

wird es nicht unangenehm seyn zu vernehmen, daß ich mich, um die Starkische Sammlung in die Zimmer neben der Anatomie aufzunehmen, geüthigt sehe, die Sammlung der Naturforschenden Gesellschaft in das Haupt-Schloß zu versetzen. Färber, welchen ich des 15 schnellern Verständnisses wegen herüber verlangt, wird das Weitere vorlegen und besprechen. Sollte noch etwas zu erinnern seyn, so ersuche Ew. Wohlgeboren, mir in Zeiten davon Nachricht zu geben, indem ich mich zu meiner Carlsbader Reise vorbereite und vor- 20 her das Geschäft im Gange wünschte.

Weimar den 18. Juli 1821.



## 19.

An Carl Cäjar v. Leonhard.

[Concept.]

Sw. Hochwohlgeboren

muß nothwendig, ehe meinen Sommeraufenthalt in den böhmischen Gebirgen antrete, mit einem treu-freundlichen Wort versichern, daß ich gegen die mehrfachen  
 5 Sendungen und geneigten Mittheilungen keineswegs unempfindlich gewesen bin, wenn ich auch geschwiegen habe. Daß vergangene halbe Jahr über lastete zu viel auf mir, und kaum vermochte ich einen Schritt zu thun in das schöne Feld, das Sie so glücklich  
 10 bearbeiten. Erst neuerlich, als ich aufgefordert ward, Herrn Keferstein, bey Färbung seiner geologischen Charte von Deutschland, einigen Rath zu ertheilen, gedachte ich wieder so manches Guten, was mir in gleichem Sinne von Ihnen zugeslossen.

15 Nehmen Sie daher meinen besten Dank und die Versicherung, daß eine fortgesetzte wohlwollende Neigung von Ihrer Seite mich immer beglücken wird, und erlauben, daß ich bey meiner Rückkehr mich wieder melde, um für den Winter, hoffentlich, eine lebhaftere  
 20 Communication zu eröffnen.

Mich mit vorzüglichster Hochachtung unterzeichnend.  
 Weimar den 19. Juli 1821.

20.

An Ludwig Friedrich Victor Hans Grafen Bülow.

[Concept.]

Hochgeborner Graf,  
Hochverehrter Herr!

Ew. Excellenz haben durch die höchst schätzbare Sendung sowohl mich als die mit mir verbundenen Freunde auf das angenehmste überrascht und uns zu 5 lebhaftester Dankbarkeit aufgefordert. Denn ob wir gleich von den großen Kunstbemühungen in der Königsstadt überhaupt, als auch besonders von der dort waltenden Kupferstecherkunst und den lebhaftesten Anstalten, Gewerbfleiß zu befördern, Beispiele und 10 Nachrichten genugsam vernommen, so mußten doch die gütigst übersendeten Blätter vielseitig in Verwunderung setzen.

Ew. Excellenz erwerben sich durch Anordnung, Leitung und Beförderung derselben ein großes Ver- 15 dienst. Wie schön ist es, zu einem großen Zweck hinreichende Mittel zu versammeln! Auch hat Herr Bär sich Glück zu wünschen, daß er unter Ew. Excellenz Anleitung seine vorzüglichen Einsichten und Kenntnisse zu so edler Wirkung anwenden, zu allgemeiner Förder- 20 niß das Beste an den Tag bringen können.

Dankbar sey es anerkannt, daß Hochdieselben uns dieser Gabe theilhaft werden lassen und uns berechnen, nächstens, wenn wir über die Fortschritte vater-

ländischer Ausbildung irgend Freude bezeigen, auch einer so vorzüglichen Unternehmung mit Auszeichnung gedenken zu dürfen.

Weimar den 19. Juli 1821.

21.

An G. W. Condray.

5 Ew. Hochwohlgeboren

sehen gewiß noch einmal mit Vergnügen die Tisch-  
beinischen Bilder durch und lächeln zu den Verstelein,  
die ich nach Wunsch und Willen des Künstlers hinzu-  
gefügt, geben auch einem bescheidenen Wunsch Gehör,  
10 den ich laut werden lasse: Sie möchten nämlich die  
Gefälligkeit haben, die Strophe, die als Titelblatt und  
Dedication voransteht, mit einer freien, leichten Ein-  
fassung zu umgeben, dergleichen Ihnen hunderte zu  
Gebote stehen. Es ist heiter und zierlich, dem Bildner  
15 etwas Gebildetes zu erwidern, weshalb ich Sie denn  
freundlichst ansprechen muß.

Verzeihung und Reizung!

Weimar den 21. Juli 1821.

Goethe.

22.

An Christian Gottfried Daniel Rees v. Ejenbed.

Judem ich vor meiner Abreise in die böhmischen  
20 Bäder das Brief-Unterlassungs-Sündenregister über-  
schaue, erblicke ich leider Ew. Hochwohlgeboren werthen

Namen beynahe ganz zu oben; es beschämt mich nicht, aber betrübt mich, indem ich mir die Ursache meines bisherigen Schweigens vergegenwärtigen muß.

Schon mehrere bereits dictirte Briefe sind liegen geblieben, weil ich nicht weiß, wie das am schicklichsten zu sagen wäre, was zu sagen ist. Bekenn ich also nur kürzlich, daß Sie mich durch Ihren Paragraphen „Von der Farbe der Pflanzen“ tief gekränkt haben.

Hiermit sey es genug und ich füge nur noch den treuen Wunsch hinzu: daß ein so schönes in spätern Zeiten mir gegönntes Verhältniß nicht ganz und gar hiedurch zerstört seyn möchte. Indessen kann ich nicht umhin, in meinem nächsten wissenschaftlichen Hefte mich unbetunden darüber zu erklären. Leider weiß ich aus einem langen Lebensgange, daß dergleichen Mißstimmungen zu beseitigen viele Jahre gehören, dergleichen mir nicht übrig bleiben.

Möge Ihnen alles zum Guten und Besten gedeihen.

Herstellung eines heitern, guten Vernehmens wünschend

Weimar den 21. Juli 1821.

G.

An Christian Gottfried Körner.

War viele liebliche und ahnungsvolle Erinnerungen wurden diese Tage bey mir aufgeregt; beide treffliche

Humboldts von Norden und Westen gedachten meiner, mit Brief und Sendung; da mußte denn unser jenseitiges Zusammensehn entschieden zur Sprache kommen, man mußte Schillers gedenken; sodann aber  
 5 drang sich auf, was zeither alles geschehen, wie viel gewonnen und verloren worden. Auch Ihr Andenken, mein Theuerster, fand sich in jene Tage mit eingeflochten, und nun erhalt ich von Ihnen gleichfalls Anregung, an Ort und Zeit zu gedenken, wo Ältern und  
 10 Kinder zusammen, auf dem edelsten Wege, gränzenlose Hoffnungen zu hegen berechtigt waren.

Füge ich nun hinzu, daß die Erinnerung an die theuren Thriegen bis in meine frühesten Jahre hinausreicht, so kann an diesem Faden gar manches An-  
 15 denken abge spunnen werden. Eine seltsam wilde Zeit hat die Menschen getrennt, auseinander gehalten, wo nicht geschieden; daher sey uns höchst erfreulich, was überzeugt, daß alles Edle, Wohlverknüpfte und Verbundene über die Zeiten hinausreicht und über das  
 20 Geschick, das, nachdem es lange verwirrt, doch wieder herstellen muß.

Haben Sie nun vielfachen Dank, daß Sie mich an das Vergnügen erinnern, welches mir die Arbeiten Ihres guten Sohnes gewährt, zur Zeit da ich, dem  
 25 Theater viele Tage widmend, wünschen mußte, junge Geister mit Talent und Geschmack in diesem Fache hervorkommen zu sehen. Auch jetzt eilen diese so anmuthigen Bilder gefällig beim Lesen vor der Ein-

bildungskraft vorüber, und ich höre mit Vergnügen, daß sie sich auf dem Theater in Ehren erhalten.

Leben Sie nach Verdienst recht wohl und glücklich und gönnen mir und meinen Productionen auch fern einige Theilnahme. Wie oft und viel hab ich Ursache, 5 mich nach Berlin zu wünschen. Besuche von dort her, in Person und Briefen, die frohe Erinnerung meiner Kinder an ihren dortigen Aufenthalt, Nachrichten von so vielem Genußreichen, was täglich hervortritt, geben einen starken Reiz, der den Wunsch 10 nach Mobilität gar oft lebendig werden läßt. Indessen muß ich mich begnügen, die böhmischen Gebirge zu besuchen, wobey ich denn freylich hoffe, den dortigen Heilquellen abermals entschiedenen Dank schuldig zu werden. 15

Mit den aufrichtigsten Wünschen und Empfehlungen an die theuren Ihrigen

treulichst

Weimar den 22. Juli 1821. J. W. v. Goethe.

24.

An Johann Heinrich Voß den Jüngeren.

[Concept.]

Ihre liebwerthe Sendung, mein Theuerster, kommt 20 noch gerade zu rechter Zeit und Stunde, um mich auf meiner Reise nach den böhmischen Bädern zu begleiten, wohin ich wohl keine angenehmere Gesellschaft finden könnte.

Da zu meinen liebsten Gefühlen die Dankbarkeit gehört, die ich gern hege, pflege und mich an ihr ergöße; so kommt mir oft genug vor die Seele, was wir Ihrem Herrn Vater und Ihnen schuldig sind. Je mehr man durchdrungen ist von dem Werthe der Bildung, die wir den alten Schriftstellern verdanken, desto mehr lernt man nach und nach einsehen, daß ein ganzes Leben dazu gehört, sie recht zu verstehen und also gründlich zu nutzen. Vergebens, daß man sich einbildet, nebenbey zu so wichtiger Einsicht gelangen zu können. Wie hoch haben wir daher den Übersetzer als Vermittler zu verehren, der uns jene Schätze herüber in unsere täglichen Umgebungen bringt, wo wir vor ihnen nicht als fremden seltsamen Ausgeburten erstaunen, sondern sie als Hausmannskost benutzen und genießen.

Niemand kann dieß mehr anerkennen als ich, der ich, bey vielbeschäftigter Zerstreung, zum Kern eilen muß und deswegen mich herzlich freue, wenn er mir so rein und appetitlich vorgesetzt wird. Es ist kein alter und neuer Autor, den Sie in Ihrem Familienkreise bearbeitet haben, von dem ich das nicht zu sagen hätte und indem ich die bisherigen Gaben zu schätzen weiß, freue ich mich höchlich auf den versprochenen Shakespeare.

Daß die beiden wackern und trefflichen Männer, Knebel und Gries, sich Ihrer Freundschaft und Beyfalls erfreuen, macht mich höchst glücklich. Es giebt

der unvollenden, mißvollenden Menschen so viel, die ihr etwaiges Vermögen so gern zu Schaden und Verdruß anderer bethätigen, wodurch sie denn einem fleißigen talentvollen Mann wenigstens den Tag verkümmern, und aus Tag nach Tagen besteht denn doch <sup>5</sup> das Leben.

Möge ich Ihrer theuren Familie unschätzbare Theilnahme auch fernerhin wie immer genießen.

Weimar den 22. Juli 1821.

25.

An Carl Friedrich Burdach.

Erw. Wohlgeboren

10

dießmalige Sendung hat mich, wenn ich es gestehen darf, wirklich betrübt, indem ich aus Ihrem Heft ersehe, daß Sie das was ich, Zur Morphologie, zweytes Heft Seite 251, 1820 über diesen Gegenstand geäußert, entweder nicht gekannt, oder nicht geachtet <sup>15</sup> haben, welches ich mir denn freylich muß gefallen lassen.

Sie sagen Seite 45 „Vor dem Keilbeine giebt es keinen Wirbel mehr“ und sprechen hiedurch den Irrthum aus, an welchem die Wissenschaft schon seit <sup>20</sup> zwölf Jahren leidet. Vor dem vorderen Keilbeine, behaupte ich, liegen noch drey Wirbel, die sich auch wohl nach und nach dem Aug' und Geist der Naturforscher entfalten werden. Unsere tüchtige Urmutter



konnte ihr herrlichstes Werk nicht mit dem Gehäufte,  
Gewölbe, dem Wohnsitz der Intelligenz stumpf ab-  
schließen; so bald dieß nach innen geschehen war,  
mußte sie Verhältnisse, Bezüge, Verbindung nach  
5 außen erschaffen und da brauchte sie keinen geringen  
Apparat: diesen legte sie dem Einsehen, dem Wollen,  
als dienende Glieder vor und bedurfte hiezu abermals  
einige Lebenskeimpuncte.

Betrachten Sie was Sie S. 48 dem dritten Wirbel  
10 aufbürden und überzeugen Sie sich, daß die Natur  
nicht so verfährt.

Ich weiß recht gut woher das Unheil kommt;  
1807 sprang dieses so edle Geheimniß unvollständig  
an's Licht, man suchte die empfundenen aber nicht  
15 eingesehenen Mängel mit falschen Beziehungen zu  
decken und so pflanzte sich von den Ältern auf die  
Jüngern eine unrichtige Behandlung fort, an welcher  
auch Sie leiden. Alle die Jahre her hoffte ich, es  
werde ein lebhafter Geist sich aus diesen Fesseln be-  
20 freien, allein vergebens. Spix bearbeitete seine Tafeln  
in eben dem bornirten Sinne; wer fühlt sich nicht  
verworren, indem er sie studirt; früher oder später  
wird man ihre Unbrauchbarkeit einsehen; ich verlange  
es nicht zu erleben, aber den Nachkommen will ich  
25 wenigstens auf die Spur helfen.

So viel für dießmal; Verzeihung dem unfreundlichen  
Latonismus, denn, eben im Begriff in die böhmischen  
Bäder zu gehen, war ich zweifelhaft, ob ich schreiben

sollte oder nicht. Zu letzterem hätte ich mich beynahe entschieden, da ich mir seit mehreren Jahren zum Gesek gemacht, kein unangenehmes Wort in die Ferne zu senden. Weil ich aber in meinem nächsten morphologischen Hefte mich über diese Angelegenheit auszusprechen gedente, so hätte es unfreundlicher, ja tückisch ausgesehen, wenn Sie erst öffentlich meine Mißbilligung erfahren hätten.

Möge Ihnen alles zum Besten gedeihen, und damit das Glück Ihre Bemühungen bis in die späten Jahre begünstigen könne, suchen Sie sich von Zeit zu Zeit von Irrthümern los zu machen, den gefährlichsten Feinden unsres Lebensganges, verschließen das Auge nicht vor Lichtblicken, die gelegentlich auf unsere düstere Wege fallen. Der beste Kopf ist, auch mit dem besten Willen, in großer Beschränktheit befangen, und wer hat nicht mehr als einmal im Leben sich selbst die angebotene Aufklärung verkümmert?

Mit den besten Wünschen und treuesten Gesinnungen.

Weimar den 21. Juli 1821.

Goethe.

#### Nachschrift.

So eben als ich schließe, besucht mich Herr Hofrath Carus von Dresden; derselbe, ein trefflicher Beobachter, geübter Zeichner, stimmt wegen der sechs Hauptwirbel vollkommen mit mir überein, beruhigt und erfreut mich. Möge ich bald ein Gleiches von Ihnen erfahren.

G.

26.

An C. G. Frege und Co.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß die mit der fahrenden  
Post anher gesendeten 300 Thaler in groben Münz-  
forten glücklich angelangt, worüber denn hiermit dank-  
5 bar quittire und mich hochachtungsvoll Ihrem weiteren  
wohlwollenden Andenken bestens empfehle.

Weimar den 22. Juli 1821.

27.

An Johann Friedrich Heinrich Schloffer.

[Concept.]

Indem ich, theuerster Freund, mich zu meiner  
Reise nach Marienbad vorbereite und manches in  
10 Ordnung bringe, finden sich glücklicherweise die längst  
vermißten beiden Zeichnungen, welche sogleich einpacke  
und mit der fahrenden Post überjende. Lassen Sie  
mich Ihnen wie den theuren Ihrigen bestens empfohlen  
sehn.

15 Darf ich Sie um eine Sendung Artischocken an  
die Meinigen, da nun die Zeit herannaht, freundlichst  
erfuchen? Wozu ich die besten Wünsche für Ihr  
Wohl hinzufüge.

Weimar den 22. Juli 1821.

28.

An H. C. A. Eichstädt.

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten hiebey die gewünschte Verordnung, wodurch das Assistentendeputat auf den Candidaten Müller transferirt wird. Zugleich kann vermelden, daß es wegen dem bisherigen Fiedlerischen Emolument wohl bey dem Naturaldeputat wird verbleiben können, weshalb im eintretenden Fall Dieselben sich an meinen Sohn gefällig wenden werden, welcher von der Sache unterrichtet ist.

Zu geneigtem Andenken mich bestens empfehend  
mit fortgesetzter

aufrichtiger Theilnahme

Weimar den 22. Juli 1821.

Goethe.

29.

An F. E. Voigt.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

Zustimmung zu der neuen Veränderung des Kabinetts-locals ist mir sehr angenehm; gewiß werden Sie bey dieser Gelegenheit eine erfreuliche Aufstellung besorgen, wie ich denn ganz überlasse, was Sie von unbrauchbaren und lästigen Dingen allenfalls beseitigen wollen. Sind die Zimmer über der Reitbahn geräumt, so haben Sie die Güte, meinem Sohn davon Meldung zu thun, welchem das Weitere wegen des anatomischen

Kabinetts übertragen ist; auch wird derselbe, wenn sonst etwas vorkommen sollte, gern an Handen gehn.

Zu dem wiedergefundenen Pflänzchen wünsche Glück, sowohl wegen dessen eigentlichen Werthes, besonders  
 5 aber zu Stärkung der Geduld und des Vertrauens in ähnlichen Fällen.

Bei meiner Rückkehr hoffe die weitem vergnüglichen Folgen Ihrer botanischen und sonstigen Lehr-  
 geschäfte unständiglich zu vernehmen.

10 Das Beste wünschend.

Weimar den 23. Juli 1821.

30.

An J. E. M. D. Boissierée.

Eben im Begriff, meine Reise nach Böhmen und zwar nach Marienbad anzutreten, begrüße Sie noch mit wenigen Worten. Nun haben auch Meyer und  
 15 Niemer Ihren Aufsatz gelesen und geben demselben höchlichen Beyfall; wir werden suchen, einen gedrängten Auszug Ihrer Darstellung zu geben und unsere Theilnahme an Ihrer großen und wichtigen Arbeit mit Vergnügen ausdrücken. Senden Sie mir zu diesem  
 20 Zweck Einleitung, Erklärung der Tafeln, Citate, sobald es bejsammen ist.

Den besten Dank für die freundliche Aufnahme meines Wanderers. Freylich werden Sie manches darin gefunden haben, was auf einen frühern gemein-

jamen Lebenswandel hindeutet, und wenn dieses Werkchen auch nicht aus Einem Stücke ist, so finden Sie doch solches gewiß in Einem Sinne. Ihre Bemerkung, daß der Mahler am wenigsten bedacht ist, soll auch gerühmt sehn; im folgenden Bande werden wir ihn, <sup>5</sup> obgleich nicht in so großer Gesellschaft, wieder finden.

Wegen der Frankfurter Angelegenheit wüßte ich nur zu wiederholen: daß ich mich hochgeehrt und beglückt finde, wenn man Ihren ersten, reinen, unschuldigen Gedanken in den Bezirk des Bibliotheksgebäudes ver=<sup>10</sup> setzen wollte; vielleicht glückt es Ihnen, die theuren Freunde dahin zu bewegen; leichter müßt es immer werden, als das Haus von Nazareth in die Gegend von Ancona zu bringen. Entschließt man sich dazu, so läßt sich hoffen, daß die weimarischen Gönner <sup>15</sup> und Freunde fröhlichen Theil daran nehmen werden.

Gegenwärtig ist Hof und Stadt einsam, man sammelt sich erst Ende August wieder.

Und so leben Sie denn schönstens wohl, vielleicht schreiben Sie mir ein Wort nach Marienbad, damit <sup>20</sup> man sich im Geiste nahe bleibe.

treulichst

Weimar den 23. Juli 1821.

G.

31.

An Johann Heinrich Wilhelm Tischbein.

Hierbey, mein Theuerster, das übersendete schöne, wichtige Werk, wobei wir unsere Theilnahme durch <sup>25</sup>

einen fortlaufenden Commentar an den Tag geben. Zugleich die Nachricht, daß die letztere Sendung nicht weniger glücklich angelangt und die freundliche Vermehrung des schon so reichlich versehenen Tischbein'schen  
 5 Portefeuilles mit großem Vergnügen betrachtet worden.

Wenn es Ihnen recht und lieb ist, so gebe ich nächstens eine kleine Beschreibung Ihrer 17 Blätter mit beugefügten Versen, wobey zugleich ein Denkmal früherer schöner Verhältnisse errichtet wird. Lassen  
 10 Sie uns, was wir zwischen Jugend und Alter verjäumt, eifrig und thätig nachbringen und machen uns theilhaft Ihrer lang gesammelten Schätze, die wir gar gerne mit Interessen von unserer Münze wieder zurück  
 15 Abreise nach Böhmen, wo ich dießmal Marienbad als Curort gewählt habe.

Möge Ihnen und den lieben Ihrigen alles Gute werden und bleiben.

treulichst

20 Weimar den 23. Juli [1821]. J. W. v. Goethe.

32.

An Carl Leberecht Zimmermann.

[Concept.]

Vor meiner nunmehr anzutretenden Badereise hoffte ich immer noch so viel Muße zu finden, um über das hiebey zurückkommende Theaterstück nach Ihrem Wunsch meine Gedanken zu eröffnen. Da mir

aber dieß wegen vieler zudringender Arbeit nicht möglich geworden, so bleibt mir nur übrig, mit wenig Worten für die wohlgemeinte Zueignung meinen Dank abzustatten; erscheint das Stück im Druck, so läßt sich das Versäumte vielleicht nachholen. 5

Mit den besten Wünschen.

Weimar den 23. Juli 1821.

33.

An Johann Friedrich v. Cotta.

Erw. Hochwohlgeboren

gewogenes Schreiben vom 16. dieses erhalte so eben als ich mich zur Reise nach Marienbad bereite und eile zu vermelden, daß ich von den Herren Frege abermals zweyhundert Thaler Sächsisch auf Assignation und dreyhundert Thaler baar erhalten habe; wodurch denn unsere gegenseitige Rechnung bis auf 4 rh. 4 Groschen baldirt wäre. 15

Den Deutschen Gil Blas sende mit der Post und wiederhole, daß Sie denselben vor allen Dingen einem geistreichen jungen Mann übergeben mögen, der so etwas mit Liebe behandeln kann und im Kleinen wie im Großen die Welt zu sehen im Stande ist. 20 Die Redaction selbst, in meinem Sinne, wird nicht viel Mühe machen.

Den Betrag des Honorars überlasse eigenem Ermessen und erbitte dem Autor insofern Ihre Gunst



als er, nach so wunderlichen Lebensereignissen, zuletzt noch unter meine Subalternen aufgenommen worden und seine Dienste treu und wohl versteht. Titel und ein kleines Vorwort, etwas ausgeführter als die Anzeige in Kunst und Alterthum, sende sobald es möglich ist. Eine gewisse Anzahl Exemplare würden dem guten Manne gleichfalls eine Wohlthat seyn, weil er dadurch seine Gönner veranlassen könnte, ihm etwas Freundliches zu erzeigen.

10 Ew. Hochwohlgeboren fortdauernde Thätigkeit im Dienste des Vaterlandes lassen mich die Zeitungen öfters bewundern, aber das tiefe häusliche Leiden, welches Sie betrifft, erfahre erst aus gegenwärtigem Schreiben; ich nehme daran um so innigern Antheil  
15 als ich dasselbe Schicksal erlebt und meine gute Frau unaufhaltsam einer drohenden Auflösung entgegen wachen sah. Der Mensch ist gar vielfach-trüben Zuständen ausgesetzt, kaum haben wir eigene Leiden überwunden, so fordern uns die Schmerzen der Freunde  
20 zu trauriger Mitempfindung auf.

mit aufrichtigster Theilnahme

Weimar den 24. Juli 1821.

Goethe.

34.

An H. G. A. Eichstädt.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

erhalten Gegenwärtiges durch unsern wackern Hof-  
25 medicus Rehbein, welcher mit mir wünscht, eine

Recension der neuesten Heidlerischen Schrift über Marienbad in Ihre geschätzte Zeitung eingerückt zu sehen. Sollte weiter kein Bedenken obwalten, so würde die Erfüllung dieses Wunsches uns beide verbinden.

5

Mich nochmals bestens empfehlend.

Weimar den 24. Juli 1821.

35.

An J. C. Weiffelhöft.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

erhalten hiebey mit verbindlichem Dank für alle bisherige Bemühungen den Bogen B zurück, ingleichen <sup>10</sup> Manuscript zum Umschlag. Ferner liegt bey das rückgesendete Manuscript für Wien, soviel sich dessen bey mir vorfindet. Sollte sich eine Lücke zeigen, so haben Sie die Gefälligkeit, solche abschriftlich einschalten zu lassen.

15

Bey meiner Rückkehr können alsobald sowohl unsere angefangenen Druckschriften fortgesetzt als neue begonnen werden.

Mit vielen Empfehlungen an das wohlwollende Frommannische Haus wünsche auch Ihnen und den werthen Ihrigen bestens empfohlen zu seyn. Allen sey das Beste beschieden.

Weimar den 25. Juli 1821.

36.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

möge Gegenwärtiges bey glücklicher Wiederkunft in dem Kreise der hohen Ihrigen lebhaft und treulich empfangen! möge alles, was in Ihrer Abwesenheit von so vielen Seiten her bewirkt worden, zu Ihrer Zufriedenheit geschehen seyn.

Für die gnädige Sorgfalt, womit Sie bey veränderten Umständen für den kleinen mir anvertrauten Geschäftskreis gesorgt, spreche nur kurzen, aber desto gefühlteren Dank aus, in meinem Namen so wie im Namen der begünstigten Untergeordneten.

Eines zwar kleinen aber doch angenehmen Glückesfalles zu gedenken, vermelde daß wir, bey nochmaliger sorgfältiger Untersuchung des Haßleber Torfmoors bey nahe die complekten Reste des daselbst gefundenen Stieres entdeckt und nach Jena gebracht haben, wo man denn fleißig an Herstellung des Ganzen beschäftigt ist.

Unter mehreren Besuchen hat mich der gerade in diesem Fache vorzügliche Hofrath Carus von Dresden am meisten belehrend erfreut. Auch ist Nachricht von Stuttgart, daß man ganz dasselbe Geschöpf fossil all-dorten gefunden. Hierüber werden sich erfreuliche Communicationen eröffnen lassen. Wie sich denn auch

das Studium der fossilen Botanik in Schlefien hervor-  
 vorthut, wo die Naturforscher zu zeigen bemüht sind,  
 daß die vom Grafen Sternberg bekannt gemachten  
 unterirdischen Pflanzen ganz eigentlich Cactusarten  
 seyen; welches durch Zusammenstellung der jetzt noch <sup>5</sup>  
 vorhandenen Arten und der ausgegrabenen sehr wahr-  
 scheinlich wird. Gar manches andere darf wohl bey  
 Höchster Wiederkunft vorgelegt werden.

Weimar den 25. Juli 1821.

37.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

10

Gnade für meine gute Schwiegertochter verschafft auch  
 mir das unschätzbare Glück, unmittelbar zu verneh-  
 men, daß Höchst dieselben in dem besten Wohlbedinden,  
 bey günstiger Witterung, sich der schönen Gegend  
 freuen, doppelt zufrieden, da auch der theure Prinz <sup>15</sup>  
 sich an Ihre Seite glücklich entfaltet. Möge dieser  
 wünschenswerthe Zustand durch die Gegenwart unjeres  
 gnädigsten Fürsten bald seine ganze Vollkommenheit  
 erreichen und die erfreulichsten Nachrichten des Aus-  
 landes mitgetheilt werden. <sup>20</sup>

Am Vorabend meiner Abreise mich zu Gnaden  
 und Hulden angelegentlichst empfehend.

Weimar den 25. Juli 1821.

38.

An Carl Emil v. Spiegel.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben die Gefälligkeit, bekommende Schreiben höchsten Orts zu überreichen und mich bei dieser Gelegenheit zu Gnaden zu empfehlen.

5 Möge sich Ihr Wohlbefinden so wie der lieben Ihrigen während guter Jahreszeit noch recht bestärken und ich bei allen eines wohlwollenden Andenkens wie bisher genießen.

Weimar den 25. Juli 1821.

39.

An Charlotte v. Stein.

10 Beherbergen Sie, verehrte theure Freundin, in dessen der Wandrer abermals das Weite sucht, dessen Bild und Gleichniß mit wohlwollender Theilnahme.

W. d. 25. Jul. 1821.

Goethe.

40.

An F. W. Kiemer.

Marienbad den 6. August 1821.

15 Dankbar für die nach Weimar gegebene Nachricht von Ihrem guten Befinden in Carlsbad, vermeldet daß ich mich seit acht Tagen hier befinde und daß mir, seit die Sonne scheint, nichts abgeht. Sagen

Sie mir doch in Erwiderung, ob Sie noch hierher zu kommen gedenken, wozu ich zwar eigentlich nicht rathen kann, um so weniger, als das hiesige Wasser auch in der Ferne getrunken gewiß von der besten Wirkung ist. Die übrigen Gründe für und dagegen 5 mündlich, gegenwärtig nicht mehr als zum Schluß die besten Wünsche für das werthe Paar.

treulichst

G.

Sollten Sie Sich nach Marienbad zu kommen 10 entschließen, so fragen Sie bey Inspektor Gradl vor in der Nähe des Kreuzbrunnens.

11.

An August v. Goethe.

[Concept.]

[Marienbad, 8. August 1821.]

Und so wißt ihr denn ohngefähr wie es mir ergeht. Mein Befinden ist gut, und diese Fichtenwälder, wenn auch im Nebel und Regen, dem Auge 15 ganz erquicklich. Die Badeliste zählt vor einigen Tagen 438 Gäste. Leider macht die Witterung bösen Eindruck auf jedermann und niemand wird sich so leicht wieder hersehnen. Stadelmann hat Steine genug zusammen getragen; leider daß man nicht eine Excursion dahin machen kann, wo das Gebirg sich wendet, Serpentin und anderes vorkommt. Wie lange ich hier bleibe, bin noch nicht entschlossen; über acht Tage kann ich das Nähere sagen. Lebet indessen wohl 20

und grüßt die Kinder. Was hört man von Ulrike? Frau v. Pösch aus Regensburg will auch die beiden Schwestern gekannt haben, wahrscheinlich von Aufpach her; sie ist eine geborne v. Strauß.

- 5 Schließlich vermelde noch, als höchst bedeutend, daß die Mittagstafel sich immer gleich, höchst vortrefflich ist. Sowohl das Material als die Zubereitung kann nicht besser seyn. Man zahlt drey Kopfstücke. Und somit allen guten Geistern befohlen.

## 12.

An August v. Goethe.

[Concept.] [Marienbad, 15. August 1821.]

- 10 Aus Vorstehendem ist zu ersehen, daß ich mich sehr wohl und im Stillen thätig verhalte. Wäre das Wetter gut und ich könnte fort baden, besonders aber in der Gegend freyer umhergehn, so wäre alles viel besser. Doch will ich nicht ungeduldig werden;
- 15 anderstwo wäre es auch nicht anders und innere Hausbequemlichkeit finde ich nirgends wie hier. Gegenwärtig ist meine Absicht, Sonntag den 23. hier abzugehen, doch würde länger bleiben, wenn das Wetter sich besserte.
- 20 Ich habe nur wenige Schritte in die Gegend thun können; Stadelmann hat indeffen genug Gestein zusammengetragen, ein Bergmann brachte Entfernteres, darunter ein paar Augite von großer Schönheit.

Mir ist sehr angenehm, diesen Granitknoten, in Carlsbad so lange beobachtet, nun auch nach Mittag zu an seiner Grenze zu kennen. Keisersteins Charte thut dabey treffliche Dienste. Es ist freylich überall immer eins und ebendasselbe, doch auch sich davon zu überzeu- 5  
gen angenehm.

Das Wetter, das die Wege verdirbt, ist freylich Schuld, daß ich den Prälaten noch nicht besucht habe; oder vielmehr, daß er mich noch nicht eingeladen hat, weshalb er sich am Sonntag entschuldigte. Wir 10  
wollen sehen, wie auch das zu erlangen ist, besonders da sich für Mineralogie manches hoffen läßt.

## 43.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

wird zwar die freundliche Überbringerin von hiesigen Zuständen genugsam Bericht abstatten, doch halte für 15  
Schuldigkeit, auch das, was ich gesehen und bemerkt, einigermaßen, und wenn auch nur theilweise auszusprechen.

Von der emsigen Förderung hiesiger Baulichkeiten giebt das Haus, worin ich wohne, das beste Zeugniß. 20

Vor fünfzehn Monaten war das Mauerwerk noch nicht vollendet und in dieser Zeit ist das Dach nicht nur aufgesetzt, sondern auch unter dessen Schutz und Schirm das ganze Gebäude völlig angenehm wohn-



bar eingerichtet, so daß nach vollendeter Curzeit nur noch wenig zu thun übrig bleibt.

Raum hatten Maurer und Zimmermann ihr Tagewerk geleistet, als ein geschickter Tischler mit  
 5 vielen Gesellen eintrat und das Haus im Hause fertig machte; wodurch denn in dieser Wüstenei erreicht ward, daß alles gut und erfreulich paßt. Thüren und Fußboden sind nett, auch grüne Schaltern an der ganzen gegen Mittag gelegenen Seite vorsorglich an-  
 10 gepaßt.

Was aber eigentlich Bewunderung erregt sind die Möbeln, alle von Nußbaum, die auf einen großen Vorrath dieses Holzes hindeuten. Verständig und  
 15 klug wurden die verschiedensten Zufälligkeiten der Fourniere [benutzt], und man glaubt bey jedem Möbel ein neues Holz zu sehen.

Das Gebäude selbst, groß und ansehnlich, hat drey-  
 zehn Fenster in der Fronte, ein gewölbtes Untergeschoß, darauf das mittlere und obere Stockwerk; stattliche  
 20 Zimmerhöhe, gute Maaße, anständige Einrichtung; aber auch verhältnißmäßig theuer vermiethet, so daß es für die Badezeit eine bedeutende Summe einbringen muß.

Das Ganze ist, wie sich wohl bemerken läßt, auf  
 25 Graf Klebelsbergs Cassé und Credit unternommen; v. Brösigke macht, wo nicht den Baumeister, doch den ausführenden Inspector, dessen Gattin nimmt sich des HausweSENS an und blieb den ganzen Winter hier,

um die Wohnbarkeit zu beschleunigen, die Tochter, Frau von Lebezow, die ihre Anmuth, durch manche Jahre und Schicksale durch, noch ganz hübsch gerettet hat, scheint auch ihren Wohnsitz hier aufzuschlagen; man spricht von einer Heirath mit dem Grafen, und was dergleichen mehr seyn mag. Genug, im Ganzen ist es die eigenste Familien-Vertetzung, welche übrigens dieser Anstalt glücklichen Fortgang verspricht, da sich viel Plan und Folge bemerken läßt.

Soll ich übrigens noch der nächsten Zimmer-<sup>5</sup> umgebung erwähnen, so würde ich der völlig ausgetrockneten Wände, der außerordentlich glatt und sauber aufgezogenen heitern Wiener Papiertapeten gedenken und eines Staffirmahlers, welcher Hohlkehlen und Decken so glücklich stufenweise zu färben und <sup>15</sup> leichte Stuccatur zu lügen weiß, als ich nicht viel gesehen.

Wollte es aber schwach und kleinlich erscheinen, daß ich solcher scheinbaren Nebendinge mit umständlicher Gefälligkeit gedenke, so gestehe gern, daß es aus <sup>20</sup> Dankbarkeit geschieht, denn indem die Witterung wiederholt so schlimm ist, daß man aus dem Hause nicht gehen kann und zum Fenster nicht hinaussehen mag, so ist der Einblick auf zierliche Zimmer höchst tröstlich. <sup>25</sup>

Sodann aber habe von unserm Hause so weitläufig gesprochen, weil dadurch die Geschichte aller hiesigen Gebäude umfassen könnte. Mehr oder weniger wohl-

habende Personen, angezogen durch den Ruf des hiesigen  
Wassers, ließen sich in den Strudel des Umschwungs  
hinreißen, welcher gläubige hoffende Kranke herzieht;  
die haben eigenes und fremdes Capital zu Gebäuden  
5 verwandelt, mit Aussicht, die Interessen gewiß und  
zunächst auch den Hauptstock, wenn sich die Anstalt  
zehn bis zwanzig Jahre erhält, herauszuziehn.

Zwar gehört noch immer darzu, daß in den Cur=  
Monaten persönliche Thätigkeit und Gastwirthsgeschäft  
10 obwalte. Diese Mühe wird noch vermehrt, da bey  
hiesiger Lage und Örtlichkeit mehre Hausbesitzer sich  
entschließen mußten, ihren Hausgenossen Frühstück,  
Tafel, Wein und alles Nöthige zu reichen, dadurch  
gleichet manches Gebäude einer Insel, und für den zeiti-  
15 gen Bewohner ist es sehr angenehm, seine Bedürfnisse  
unmittelbar unter Einem Dach zu finden; desto schätz-  
barer, als die weit aus einander liegenden Häuser  
durch kein Straßenpflaster verbunden sind, auch hierum.  
Der Tisch ist vortrefflich, der Wein gut, auch ist  
20 Abends zum Thee immer eine große Gesellschaft da.

Daß diese Privatunternehmungen von dem Prä-  
laten auf verschiedene Weise begünstigt sind, kann  
man als gewiß annehmen.

Hier finde mich aber veranlaßt, von dem Prälaten  
25 zu sprechen. Sein Wirkungskreis ist groß und be-  
deutend und er behandelt die verschiedenen Zweige  
desselben mit Freundigkeit. Als junger wohlgestalteter  
Mann läßt er im Umgange nur etwas mehr Zu-

rückhaltung wünschen, wodurch ohne Schade seiner Natürlichkeit eine gewisse Würde sich einfünde, welche jetzt von der Menge vermißt wird. Bey'm längeren Zusammenleben würde ich ihn darauf aufmerksam machen, und es kostete ihn nichts, etwas mehr zu repräsentiren, da sein gegenwärtiges Betragen auch eine Repräsentation ist, nur nicht recht berechnet. Im Innern halte ich ihn für tüchtig, klug und seiner Stelle gewachsen. Mehr befehen lebt er in einem gebundenen Zustande, und es will immer viel heißen, unter solchen Bedingungen soviel zu thun.

Der Grund-Plan des Badeorts, mit Ruhe und Überlegung betrachtet, und alle Bedingungen dieser Localität erwogen, gewinnt Zustimmung und Beyfall. Indessen ist die übereilte Tadelsucht der Menschen so herkömmlich, daß man von jedem, der nur herantritt, andere Wünsche, andere Vorschläge vernimmt. Nach einigen Jahren wird Absicht und Zusammenhang besser in die Augen fallen.

Ebenso wiederholt man angelegentlich: Fürst Metternich werde sich die ganze reiche Prümde zueignen, und Herzog von Töpel genannt werden, welches man deshalb wahrscheinlich findet, weil die Herrschaft Königswarth (nach der Schlacht vom weißen Berge denen aufrührerischen v. Sedtwitz entrißen, und der Metternich'schen Familie überlassen) angrenzt und freylich durch diese Fort- und Zurundung vielfacher Vortheil zu erwarten wäre.

Ob nun diese Rede absichtlich in das Publicum gebracht ist, damit man sich an den Gedanken gewöhne, oder ob es eine Einbildung sey Abänderung liebender Menschen, muß die Zeit lehren.

5 Geologische Betrachtungen lassen sich mannichfaltige anstellen. Entschiedener Granit findet sich an mehreren Stellen und macht die Base der ganzen Localität, die Ab- und Ausweichungen, die Übergänge desselben sind unterhaltend, wie man denn auch aller Art  
10 Gneiß mit und ohne Almandinen begegnet, Schrifgranit mit Hornblende u. s. w. Eine Sammlung von Varietäten würde in's Unendliche gehn. Auch aus der Nachbarschaft hat man mir manches herbegebracht, welches im Zusammenhange noch nicht  
15 übersehe.

Seit meinem letzten Besuch in dem reichen, bewunderungswürdigen Palmenhause zu Belvedere sehe mich leider von der ärmlichsten Flore umgeben. Erst im Rehauer Wald fand ich die *Arnica montana*,  
20 welche nun auf den hiesigen Höhen in ihrer ganzen Vollkommenheit erscheint. Erfreulich für Auge und Sinn war *Parnassia palustris*, die ich seit so langer Zeit nicht gesehen, welches Blümchen überhaupt alle Aufmerksamkeit verdient, dessen Nectarium aber billig  
25 zu dem Wunderbarsten gezählt wird, was das Pflanzenreich hervorbringen kann. Ich erinnere mich mikroskopischer Abbildungen derselben, wie es denn auch unter einem Mikroskop am herrlichsten erscheint.

Beym Eintrocknen, fürchte ich, möchte das Unmuthigste verloren gehen, doch sind einige hier beygefügt.

Mit diesem Pflänzchen kommt auch *Gentiana* auf abgemähten Wiesen zum Vorschein, wie bey uns die Zeitlosen. Nur so wenig ist mir gegönnt aus eigener 5  
Anschauung zu vermelden; Doctor Rehbein wird ein Verzeichniß der hiesigen Flora überreicht haben.

Witterungsbeobachtungen sind hier keineswegs reizend. Nebelgebäude, wie sie uns in früherer Zeit aus den Almener Fichten hervorstiegen, erscheinen 10  
Morgens und Abends und verdüstern den Tag.

Ein Gewitterhimmel aber am 2. August war so merkwürdig, als schwer zu beschreiben. Der ganze obere Himmel mit vielfachem Grau bedeckt, auf einem helleren Grunde zogen einzelne wie mit Besen ge- 15  
strichene Partien dunkler geschattet hin.

Nun aber zeigte sich über den Fichtenwäldern von Norden nach Süden ein heller Streif durch die ganze Atmosphäre durchreichend. Die oberen Luftgebilde zogen für sich von Westen nach Osten, der helle Streif 20  
aber wuchs heran und unter demselben wälzte sich der graueste Nimbus von Westen nach Osten und zog blitzend und donnernd bald vorüber.

Die rollenden Donner dauern hier sehr lange wegen gebirgigem Wiederhall. 25

Leider kann man an den hiesigen Barometern keine in's Allgemeine greifende Beobachtung anstellen; es sind solche wie sie die herumziehenden Italiener auf

gut Glück verfertigen, doch scheinen sie ihr Schön-  
 Wetter=Täfelchen der Barometerhöhe gemäß ziemlich  
 an den rechten Ort geschoben zu haben.

Eben als ich so weit gekommen, vernehme, daß  
 5 ein astronomisches Observatorium sich in dem Stift  
 Töpel befinde; ich werde davon nähere Kenntniß  
 nehmen und eine Verbindung zu stiften suchen. Alles  
 kommt freylich darauf an, daß man gewiß werde,  
 nach welchem Maasstab die Instrumente eingerichtet  
 10 und berichtigt sind. Hiervon läßt sich doch das Beste  
 hoffen, weil man hier mit Prag zunächst und dadurch  
 auch mit Wien in Verhältniß steht.

Und so genehmigen denn Ew. Königliche Hoheit,  
 daß eine in dieser Wüste mich überraschende Schreib-  
 15 seligkeit sich an Höchstdieselben wende und eine kurze  
 Schilderung hiesigen Zustandes einem lebendigeru Com-  
 mentar als Text überliefere.

Übergehen darf ich jedoch zum Schlusse nicht, daß  
 Prinz Friedrich von Gotha in sehr traurigen Um-  
 20 ständen hier angekommen, welcher, von seinem Herrn  
 Bruder besucht, mir die Ehre der Tafel gönnen wollen.

Nicht weniger ward ich dem Großfürst Michael  
 vorgestellt, welcher von dem Befinden hoher Verwandten  
 Kenntniß gab und Nachricht verlangte.

25 Zum Schlusse darf ich nun wohl den Wunsch  
 noch anführen, Höchst Ihrer Frau Gemahlin empfohlen  
 zu seyn, so wie die Bitte, bey'm rückkehrenden erfreu-  
 lichsten Geburtsfeste meiner als eines immer gegen-

wärtigen treuen Dieners zu gedenken. Vieljährige fromme Wünsche erneuernd.

[Marienbad] den 16. August 1821.

## 43.

An J. S. M. D. Boisseree.

Marienbad den 17. August 1821.

Ihren lieben, mir wie immer so angenehmen 5  
Brief, vom 8. August, erhalte ich erst den 15.  
in Marienbad; glücklicherweise geht gerade am 16.  
die selten=fahrende Post von Plan ab, so daß also  
doch das Manuscript, welches bey mir hatte, zu ge-  
wünschter Zeit bey Ihnen sich einfinden wird. 10

Hätten Sie es nicht abgerufen, so wäre, bey einem  
so müßigen Aufenthalte, mein Aufsatz darüber, wenig-  
stens schematisch, zu Stande gekommen. Doch das  
thut nichts, da ich das Ganze innig und theilnehmend  
in Sinne und Geiste hege, und stets daran denke. 15

Einem vorzüglichen, von der Welt abgesonderten,  
mir jetzt wandnachbarlichen Manne gönnte ich die  
Mittheilung und das Anschauen der mir verliehenen  
Probendrücke; die daraus entsprungene Wirkung freute  
mich sehr. Auf einen gründlichen, klaren Vortrag 20  
darf man hoffen und vertrauen.

Auch die Legende soll mir Gelegenheit geben, au-  
muthig belehrend zu sehn; senden Sie mir die Aus-  
hängebogen, so wirkt mein guter Wille früher, da



Kunst und Alterthum sich langsam bewegt. Gewiß wird des dritten Bandes zweytes Heft Ihnen wohlbehagen; die Verkündigung mußte freylich wie ein letzter höchster Lichtpunct erscheinen.

5 Von meinem Befinden möchte ich sagen, daß es besser ist als seit langer Zeit; der hiesige Aufenthalt in meinem Verhältniß sehr angenehm, auch während der schrecklichen Regenzeit. Sollte die heute wiederkehrende Sonne uns ausdauernd beglücken, so wüßte  
10 für die vier nächsten Wochen nichts weiter zu wünschen.

Nun aber erst komme zur Meldung, daß das an dem 14. Juli abgefendete Kästchen mir schon vor vierzehn Tagen hier geworden, indem Herr v. Eckardtstein, mich in Carlsbad nicht findend, einem hieher  
15 reisenden Freunde dasselbe mitgegeben. Alle Schauluden sind wie billig von dem Inhalte entzückt.

Zum Schlusse möchte ich Sie aber, in ein anderes Fach übergehend, noch freundlichst ersuchen: Herrn Hofrath Jäger für seine letzte Sendung schönstens zu  
20 danken, sie kam grade zur Zeit als wir in einem Torfmoore das beynahe vollständige Skelett eines Ur-Dachsen vorfanden. Es ist nach Jena gebracht und ich erwarte, wenn ich zurück komme, solches kunstgemäß aufgestellt zu sehen. Für genaues Maasß,  
25 so wie für allgemeine wie besondere Beschreibung, werde Sorge tragen und sogleich mittheilen. Soviel ich bey flüchtiger Betrachtung bemerken konnte, stimmt dieses Exemplar mit denen bey Stuttgart theilweise

gefundenen genau zusammen, welches sich bey weiterer  
 Untersuchung und Vergleichung bestimmter zeigen wird.

treulichst

G.

45.

An F. W. Kiemer.

[Concept.]

Für das werthe Schreiben vom 11., welches den 5  
 16. erhielt, den schönsten Dank abstattend, antworte  
 nur mit wenigem, daß die Rückkehr über Töplitz und  
 Dresden meinen völligen Beyfall hat.

Was die kleinen Aufträge betrifft, so bitte

1) bey Johann Fischer die drey Gläser mit der 10  
 Schlange, wenn sie recht schön opalifiren, für 5 Gulden  
 gefällig anzuschaffen und mitzubringen.

2) Mit der Knollischen Sendung beschweren Sie  
 sich nicht; er schickt mir ja wohl solche mit der  
 fahrenden Post über Johannegeorgenstadt. Den allen- 15  
 falligen Betrag sende dagegen auf eben diesem Wege.  
 Wenn er einige Exemplare Pechstein vom Engel-  
 haus dazu legt, so wird es mir angenehm seyn.

Soviel für dießmal, mit den besten Wünschen für  
 Ihr beiderseitiges Wohl, in Hoffnung eines fröhlichen 20  
 Wiedersehens und eines behaglich-thätigen Winteres.

Marienbad den 17. August 1821.

## 46.

An August v. Goethe.

Marienbad den 22. August 1821.

Aus behliegendem Tagebuch ersiehst du, daß ich für dießmal nichts weiter hier zu erfahren habe. Hätten wir die letzten drei Wochen her solches Wetter  
 5 gehabt, so wäre die Cur ernstlicher und anhaltender zu behandeln gewesen; jetzt wieder von vorne anzufangen ist in keinem Sinne rätzlich und es bleibt dabei, daß ich Sonntag den 26. von hier nach Eger gehe, wo ich sogleich die Ajeule besuche, wenn sie sich  
 10 noch in Franzensbrunn befindet. Auf Gegentwärtiges richte deine Sendung nach Eger, bey Polizeyrath Grüner, welcher immer wo ich zu treffen bin wissen wird.

Nun aber ersuche dich um Folgendes: bemühe dich um die Kunstausstellung zum 3. September, be-  
 15 sprich sie mit Müllern und Hofrath Meyer, sobald er zurück ist. Sorge z. B., daß die aus Italien und England angekommenen Bilder ausgepackt und aufgestellt werden, erweise dich als einsichtig und thätig und merke wo es hinaus will.

20 Auch in Jena suche das Nächste zu leiten und fortzusetzen, wobei ich dich denn ersuche: meine Wohnung so einzurichten, daß ich zu jeder Stunde eintreten kann. Es fehlt überhaupt an nichts als Betten und dann überlegst du, wie der Küche zu  
 25 helfen sey? in den Jammer des vorigen Jahres möchte

ich nicht wieder eintreten. Meine Absicht wäre, bis zu Ende September in Jena zu verweilen, alle ober-  
aufsichtlichen Gegenstände und Persönlichkeiten zu durchschau-  
en, bey'm Abschluß des Michaelsquartals das Cassenwesen für ein Halbjahr zu ordnen, damit  
man sich den Winter über einer unausgesetzten Thätig-  
keit überlassen könne. Manches ausgearbeitet, vieles  
vorgearbeitet bringe ich mit. Die Hefte können eins  
auf's andere folgen.

Soviel für dießmal! Wetter und Weg haben mich diese drey Wochen her so lahm gemacht, daß ich  
an eine weitere Reise nicht denken mag. Überhaupt  
habe ich in dieser Außentwelt viel und gar nichts zu  
thun. Grüße Frau und Kinder, auch Ulrike, wenn  
sie gegenwärtig ist. Zufälligerweise findet sich eine  
recht artige Ulrike hier im Hause, so daß ich auf eine  
und die andere Weise immer ihrer zu gedenken habe.

Die Auszüge aus den Briefen waren mir sehr  
willkommen; einiges ist von hier aus besorgt, anderes  
wird nach meiner Rückkunft zu erwidern seyn, und  
nun wünsche mit allen wohl zu leben.

Das nächstemal von Eger aus, hoffe ich, das  
Mehrere.

G.

[Beilage.]

Marienbad den 22. August 1821. 25

Mittwoch den 15. Vollkommen bedeckter, ab-  
rieselnder Nebelhimmel, der die Kreuze nicht umkehrte.

Tochter der Luft. Varia rubricirt und die Schemata angedeutet. Mittag am Familientisch. Die Frau v. Heygendorf und Kinder speisten mit. Nach Tisch Doctor Heidler über verschiedene Kranke und Wirkung  
 5 des Brunnens. Abends bey'm Thee; einige Fremde. Briefe erhalten von meinem Sohn, Kiemer und Boifferée.

Donnerstag den 16. Vorbereitung verschiedener Ausarbeitungen. Mattoni's untaugliche Mineralien.  
 10 Kreisshauptmann von Pilsen, Herr v. Breinl, eine Sendung von Zauper bringend. Bey schönem Sonnenschein spazieren gegangen; vorher verschiedenes dictirt; Abends am Brunnen; zum Thee. Unterhaltung über verschiedene benachbarte Höhen, wo schöne Ausichten  
 15 sind. Abschied von Frau v. Heygendorf.

Freitag den 17. Stufen von Przibram. Nochmaliger Abschied von Frau v. Heygendorf. Bestimmung der Polhöhe des Stiftes Töpel und Witterungstabelle für die drey letzten Monate, durch Herrn v. Breinl.  
 20 An verschiedenen Aufsähen fortgeschrieben. Visite bey Herrn v. Breinl und Cruikshank, welcher zum Besuch von Franzensbrunn herüber gefahren war. Zu Tisch; nach Tisch vor dem Hause bey leidlichem Wetter. Abends am Brunnen mit Conta. Verabredung wegen  
 25 einer Fahrt in's Gebirge. Abends mit Herrn v. Fölkersham am Kamin; der Thee kam nicht zusammen.

Sonnabend den 18. Erklärung des Versuchs vom 15. Einiges in die Collectanea, ingleichen an

den Auffäßen revidirt. Halb eilf Uhr nach dem Ferdinandsbrunnen. Major v. Wartenberg daselbst gesprochen. Mittag zu Tische. Mit der Gesellschaft spazieren gefahren nach der Krugfabrik. Auf den Chausseehaufen dorthin merkwürdige Mineralien. 5  
Abends vor der Thüre: Beschreibung der Salzwerte zu Wielizka. Nachts für mich.

Sonntag den 19. Getrunken, verschiedenes beacht und dictirt, auch schematisirt. Tausche des Doctor Heiblerischen Kindes in der Capelle. Gebatter stand 10  
Großfürst Michael. Besuchte mich Hofrath Dorl und Herr v. Münchhausen; ferner Herr v. Snycker und Conta; letzterer die morgende Partie abjagend; ersterer einladend zu einer Fahrt nach Löpel. Herr Geh. Rath Philippi. Kupferstecher Kozmäppler, brin- 15  
gend Abbildung von Marienbad. Funks Schriften zweyter Theil. Zu Tische. Einiges an den concipirten Schriften. Gegen Abend auf das Belvedere. Verabredung wegen der übermorgenden Fahrt. Ball im Traiteurhause des Nachts. 20

Montag den 20. Früh aufgestanden. Erster vollkommen heiterer Tag. Um 8 Uhr eine Fahrt begonnen auf Hohdorf pp. (besonders zu beschreiben). Um 11 Uhr zurück. Mineralogica.

Dienstag den 21. Eben so schöner Morgen. 25  
Nach 9 Uhr, mit der Trojcke des Prälaten, abgefahren, nach überstandnem schlimmen Weg nach 12 Uhr angekommen. Heiter gemahlte Säle, große Gesellschaft

aus Marienbad, alles froh über das gute Wetter. Gute Tafel; nachher im Kloster umhergeführt. Abgefahren 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, auf einem andern, theilweise sehr schlechten Weg zurückgefahren. Um 6 Uhr zu Hause.  
 5 Und so hätte ich denn in diesen zwey Tagen die nächste Umgegend glücklich kennen gelernt, wovon eine umständlichere Erzählung, besonders abgefaßt, das weitere melden wird.

Mittwoch den 22. Gleich schöner Morgen.  
 10 Die Notizen in's Reine. Vorbereitung zur Abfahrt.

Deine Briefe erhalte gewöhnlich Mittwoch Abend.  
 Sie laufen drey bis vier Tage.

G.

47.

An August v. Goethe.

Eger am 26. August 1821.

15 Der Vorfaß, nach Eger zu gehen, wurde beschleunigt, denn der bestellte Kutscher kam schon Frehtag, wegen des großen Festes, dem Schutzpatron St. Vincenz zu Ehren Sonntag den 26. gefeyert. Aus dem Tagebuch siehst du das Weitere, und ich  
 20 lasse Gegentwärtiges abgehen, ehe ich nach Hartenberg zu dem Grafen Auersperg fahre, es liegt nicht weit von Zwotau.

Behliegendes Blatt übergieb dem guten Rehbein, mit der Bitte, den Inhalt, nebst meiner schönsten  
 25 Empfehlung, der Frau v. Heygendorf mitzutheilen.

Vor allen Dingen aber sorge, daß Nachstehendes an Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erbgroßherzogin, allenfalls durch Frau v. Hopfgarten gelange.

Großfürst Michael trug mir abreisend freundlichst auf, seine Frau Schwester, welche um ihn besorgt 5 scheine, über dessen Gesundheit zu beruhigen; die Cur habe ihm wohlgethan und er hoffe von den Folgen das Beste. Empfiehlt mich zu gleicher Zeit unserer theuersten Fürstin zu Gnaden. Wollte man bey der Frau Großherzogin Hoheit meiner auch gelegentlich 10 ehrfurchtsvoll gedenken!

Auf Gegewärtiges erwarte noch hier eine Antwort und kleine Sendung. Ich habe hier Zeit und Ruhe, noch manches zu ordnen, abzuschließen und vorzubereiten und dabey mich in der Gegend umzusehen. 15 Einer neuen Versuchung nach Prag zu reisen kann ich jedoch nicht nachgeben, es bleibt bey dem was ich zuletzt schrieb; suchet mir in Jena angenehme vierzehn Tage zu verschaffen.

Nun aber grüße Ottilien schönstens und danke für 20 den ausführlichen liebevollen Brief. Mir ist es sehr wohl gegangen; es war in unserm Hause keineswegs so einförmig, wie sie sich es denken mag; doch gut war es, daß sie mich nicht begleitet hatte, denn Frau v. Dürnberg verfeindete sich mit unserm Castell, dieß 25 würde der alten Anspacher Freundschaft nicht erfreulich gewesen seyn.



Von der neuen Urkrise ward mit einigem Bedauern geschieden; ich hoffe, daß mich die erste desto zärtlicher empfangen soll.

Überhaupt wenn ich mir die Menschen die ich  
 5 näher gesehen alle vergegenwärtige, so giebt es der  
 Welt-Anschauung reichen Gewinn. Der Stamm ist  
 immer derselbe, die Verzweigungen gränzenlos. Und  
 somit allem Guten befohlen.

Montag den 27. [August] 1821

10

Eger.

G.

#### Fortsetzung des Tagebuchs.

Mittwoch den 22. August. Schauspielkunst  
 von Ziegler, Betrachtung darüber und Schema.  
 Geschichte von Böhmen, ingleichen Topographie;  
 15 Wiederholung der gestrigen und vorgestrigen Tour  
 und Notamina deshalb. Mittag am Familientisch.  
 Abends am Brunnen, Unterhaltung mit dem Groß-  
 fürst Michael. Stadelmann Pechstein holend. Abends  
 bey'm Thee. Brief von meinem Sohn und mancherlei  
 20 Inlagen.

Donnerstag den 23. Sendete Doctor Heidler  
 Spießganz=Stufen. Der Harz, in Kiefersteins  
 erstem Heft. Betrachtung über die Pechsteine, ent-  
 deckte pyramidale Gestalt derselben. Sendung von  
 25 Zauper. Vor der Thüre; abermals das schönste  
 Wetter. Zaupers Heft im Walde, sodann im Zimmer

gelesen. Unterhaltung mit Richter über böhmische Namen. Sendung von Kokizan, durch den Herrn Kreishauptmann Breinl. Mittag zu Tische, kam von Berlin Präsident . Am Brunnen Stadelmann zurück, abermals mit Pechsteinen. Abends 5 große Gesellschaft zum Thee.

Freitag den 24. Sendung von Mineralien aus Löpel, durch Dr. Scheu, welcher mir zugleich die Ausshängebogen seines Werks über Krankheitsanlagen der Menschen brachte. Darauf Commissär Richter. 10 Böhmiſche Sprache, Ortschaftennamen überſetzt, Cenſur, Schulunterricht, polizeyliche Einrichtungen. Mineralien eingepackt. Mittag am Familientisch, Abends am Brunnen. War der Wagen von Eger angekommen. 15

Sonnabend den 25. War der Großfürst Michael abgegangen. Mit Einpacken beſchäftigt. Abſchied von der Familie und den Hausgenossen. Abgefahren um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, sehr guten Weg getroffen. In Sandau einen Berliner, Herrn Weiß, den Weginspector Schneider, einige Stücke Serpentin von Einſiedel. Der Himmel rings umzogen mit Cumulus und Dunst. Über dem Fichtelberg eine Reihe Cumulus, die unmittelbar vor sich her abregneten. Um 6 Uhr in Eger. Polizeyrath Grünert; mit demselben nach 20 Franzenbrunnen. Gräfin Hencel und Herrn v. Stein aus Breslau besucht, zurück um 9 Uhr. Einladungsbrief des Grafen Auersperg.

## St. Vincenz = Tag.

Sonntag den 26. Früh aufgestanden. Entschluß der Einladung nach Hartenberg zu folgen dem Polizeyrath Grüner erklärt, mit demselben auf den  
 5 Ring und in die Hauptkirche gegangen. Die Stadt sehr lebhaft, die Prozeffionen von neun Pfarreihen, mit ihren untergeordneten Ortschaften, zogen von 7 Uhr an einzeln in die Stadt und die Hauptkirche, von wo aus um 10 Uhr die große Prozeffion ausging  
 10 und bis 11 Uhr dauerte. Gegen 1 Uhr trübte sich der Himmel, nach einigen Regenschauern besetzte das Gewölk sich wieder. Ich fuhr mit Rath Grüner nach Liebenstein, dem Herrn von Zedtwitz gehörig, wo ich frehlich alles anders fand als vor zehn Jahren. Der  
 15 gegenwärtige Besitzer hat völlig eingehen lassen, was der vorige, gar sinnig, in einer sehr bedeutenden, durch Fels und Wald ansehnlichen, durch Teich und Mühlen wiederbelebten Einöde, an der bayerischen Grenze, einem hohen Waldgebirg gegenüber, unmittel-  
 20 bar an einen Bach stoßend, eingerichtet hatte und mehrere Jahre gehegt.

Von unsern mineralogischen Zwecken erreichten wir nur schöne große Feldspath = Zwillingscrystalle, tafelartiger als die Carlsbader. Die Felsenmassen  
 25 umher sind alle Granit. Unsere Fahrt, durch schlimmen Weg verspätet, durch Gewitter bedroht, mußte leider allzufrüh abgebrochen werden, vor Nachts kamen wir eben nach Hause.

Montag den 27. Den Morgen mit der Expedition nach Weimar zugebracht. Das Barometer war gestiegen. Auf eine kalte Nacht folgte ein leichter Spühregen, der Himmel zwar bewölkt, doch trockenes Wetter versprechend. Wir bereiten uns zur Fahrt <sup>5</sup> nach Hartenberg, wozu uns das schöne Wetter sehr günstig ist. Der gute Herr v. Stein suchte mich gestern hier, leider war ich ausgeflogen. Morgen Abend komme ich von Hartenberg zurück, fahre gleich <sup>10</sup> übermorgen nach Franzensbrunnen und hoffe ihn noch zu finden. Laßt seiner Frau Mutter wissen, daß ich ihn wohl und munter gesehen habe. Frau Gräfin Henckel wünsche auch noch zu treffen, von allem nächstens.

Und so würde denn meinen Geburtstag, auf die <sup>15</sup> wunderbarste Weise, an einem neuen Ort, in ganz neuer Umgebung zubringen. Es ist angenehm und reizend. Den Erfolg vernehmst ihr gleich.

Gedenket mein, grüßet alles auch besonders den guten Walter, dessen Entwicklung in solcher Zeit mit <sup>20</sup> Freuden erwarte. Wolf hat gewiß auch schon neue Fähigkeiten ausgestreckt. Lebt wohl.

Montag d. 27. [August] 1821.

Eger.

G.

48.

An August v. Goethe.

[Concept.]

Der gute Predari, der für seine Gesundheit wohl wenig Trost mit nach Hause nimmt, geht hier durch und ich sage bey dieser Gelegenheit nur weniges.

Dein Brief von Weida, der mich sehr erfreute, ist  
 5 mir wohl worden, auch erhielt ich ein verbindliches Schreiben von Herrn Kanzler, dem du schönstens danken magst, so wie ich auch die lieben Gräfinnen begrüßt wünsche. Mein ruhiges Leben führe weiter fort, nächste Woche ist Jahrmarkt, worauf ich mich  
 10 freue, weil man die Producte der ganzen Umwelt kennen lernt. Für Ottilien werden Kaffeetücher ange-  
 schafft. In der Gegend sehe ich mich um, obgleich das Wetter abermals ungünstig ist. Gestern war ich  
 bey Herrn v. Stein in Franzensbrunnen und will nun  
 15 weiter sehn was mir besichert ist. Von Zeit zu Zeit hört ihr von mir, wie ich es von euch hoffe. Ich werde schon zur rechten Zeit schreiben wenn ihr auf-  
 hören sollt.

Am hohen Geburtstage den ich im Stillen feyere.

20 Eger den 3. September [1821].

49.

An August v. Goethe.

Sonnabend d. 1. Sept. 1821.

Der beygeschlossene Auszug des Tagebuchs, welches dießmal weitläufig ausgefallen, meldet wie es mir in diesen Tagen ergangen, daß ich mich ganz wohl befand, auch angenehmer freundschaftlicher Verhältnisse genoß.

Eure herzlichen Schreiben zum Geburtstage erhielt ich, als ich von Hartenberg zurückkam, wofür ich zum schönsten danke; zugleich ein freundliches von Sere-  
nissimo und von Herrn v. Stein, welches Zusammen-  
treffen einen sehr angenehmen Eindruck machte.

Nun kommt auch heute den 31. dein Brief vom 26. Der tabellirte Briefinhalt zeigt, daß alles meine Ankunft erwarten kann; nur wünsche, daß Ottilie mir die Übersetzung des Howardischen Ehrengedächtnisses, zugleich mit den, allenfalls, beygefüigten Notizen und Bemerkungen, zierlich abschriebe und nächstens hierher sende: denn ich denke noch eine Zeitlang hierzubleiben, da ich höchst ruhig lebe, das Bisshierige alles in Ordnung bringe, mich, mit Beyhülfe des unterrichteten und thätigen Rath Grüners, in dieser bedeutenden Gegend bekannt mache. Indessen studire böhmische Geschichte, ja sogar habe mir eine Grammatik ange-  
schafft.

Steinkasten werden von Zeit zu Zeit bey dir eintreffen; von Gebirgsarten wurden schöne Dinge gewonnen. Doch auch an Gang- und Metallarten manches Gute, wohlerhaltene Blätter in Sandstein  
 5 von Altsattel, so wie ein herrlicher Fischabdruck auf einer Kalkplatte von Walsch, im Saazer Kreise.

Ferner werden auch zwey Kisten Kreuzbrunnen bey dir anlangen, die in Franzensbrunn so unartig zurückgelassene (für deren Absendung Herrn Oberforst-  
 10 meister v. Fritsch schönsten zu danken ist), eine unmittelbar von Marienbad.

Eger finde völlig wie ich erwartete. Ich wohne in dem langen Zimmer, wo ich so oft abtrat, die Fenster gehen auf das munterste Local, wo den ganzen  
 15 Tag etwas vorgeht. Obgleich ein Gasthof, ist es doch meist ruhig, wenn nicht, über mir einquartirte, reisende Studenten mich an den alten Vers erinnerten:

Es ist ein Besuch auf allen Bieren!

Gott behüt! 's ist der Tritt von Thieren.

20

G.

### Tagebuchs Fortsetzung.

Montag den 27. August. Nach Tische um 5 Uhr von Eger abgefahren und auf gutem Wege bis gegen Zwotau, welches rechts unten liegen bleibt, so-  
 25 dann aber um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr in Hartenberg angelangt. In dem wunderbar gelegenen Schloß vom Grafen freundlichst empfangen. Unterhaltung über seine Ökonomie

und herrschaftlichen Haushalt. Abends nach Tisch bey sternenheller Nacht ein sehr artiges Feuerwerk, auf dem gegenüber gelegenen Hügel, im Teiche wieder-  
scheinend und trauliche Glückwünsche zum morgenden  
Tag.

Dienstag den 28. August. Bey Zeiten auf-  
gestanden. Böhmisches Schriftsteller, aus der Biblio-  
thek des gelehrten Wirths. Führte uns derselbe im  
Schloß umher, zeigte sein Mineralien-Kabinett, die  
Büchersammlung und so weiter, im zweyten Stock 10  
einen weiten, breiten, viereckigen Saal, wo ich mich,  
ob er gleich jetzt zu ökonomischen Zwecken benutzt  
wird, an die Tanzlustigen zu denken nicht enthalten  
konnte.

Alsdann ein Umgang um das, auf einem einzelnen 15  
Felsen stehende Schloß; thalab, bergauf und immer  
so abwechselnd, bis wir, durch eine Hinterpforte,  
wieder in die obere Höfe gelangten.

Mittags, zu den Hausgenossen (bestehend aus ein  
paar bejahrten Damen und einem schon bediensteten 20  
Sohne). Bedeutende Gesellschaft, aus der Nähe, von  
Gutsbesitzern, Staatsdienern und Geistlichen. Die  
Tafel mit Blumen und Zuckerpyramiden geschmückt,  
alles (so wie das gestrige Feuerwerk) im Schlosse  
verfertigt. Gute Weine, zuletzt bey'm Champagner, 25  
unter Feuerwerkskrachen, meine Gesundheit, ein Kranz  
und beykommendes Gedicht. Abends allein mit der  
Familie.



Während war mir, ich gestehe es gern, in allem diesem sowohl, als in der vielfachen Unterhaltung mit dem Grafen, Wohlwollen und Reizung, Ernst und Vertrauen, im Gespräch kein Rückhalt, weder über  
 5 eigene ökonomische, noch allgemeine Staatsgeschäfte, klare Umsicht des Vergangenen und Gegenwärtigen, Resignation mit Thätigkeit, geistreiche freye Beurtheilung der Charaktere pp.! so daß ich während so kurzer Zeit in vieles hineingeschaut und mich bedeutend  
 10 unterrichtet habe.

Mittwoch den 29. August. Belehrende Unterhaltung mit dem freundlichen Wirth. Abgefahren 8 $\frac{1}{4}$  Uhr, vollkommen schöner Weg, kühles Wetter. Um 11 $\frac{1}{2}$  Uhr in Eger. Mittag für mich, gegen  
 15 Abend nach Franzensbrunn, leider war Frau Gräfin v. Hentzel schon abgefahren; besuchte Herrn v. Stein, sah dessen Tochter. 7 $\frac{1}{4}$  Uhr wieder in Eger, am Tagebuch umständlich dictirt.

Donnerstag den 30. Sehr schönes Wetter, Ostwind. Wir gingen eine alte, verödete Judensynagoge zu sehen, merkwürdig wegen hebräischer Inschriften; sodann auf das Schloß, wo der jetzige Platzcommandant, dem der Genuß gehört, durch Anlegung von  
 20 Küchen- und Blumengärtchen, unschuldig auf- und absteigenden Wegen und natürlich=artigen Lauben, das Innere des Hofes sehr erheitert hat. Wie denn auch die sogenannte Tempelherrn=Capelle, obgleich innerlich sehr verlegt, doch so reinlich als möglich

gehalten war. Wir stiegen auf das Dach und erfreuten uns der herrlichsten Aussicht, bey hellstem Sonnenschein.

Von dem alten schwarzen Thurm spreche ich zuletzt; er bleibt doch der Anfang und das Ende. Ich wüßte nichts Einfacher-Größeres von dieser Art. Mir ist er gewiß römisch, so etwas setzt einen großen Kunstbegriff voraus.

Die übrigen Stunden Vor- und Nachmittag brachte ich mit böhmischer Geschichte und Sprache zu. Abends bey Herrn Huß, welcher die Sammlung alter Wappen 10 Egerischer Geschlechter, von Grabmälern, Kirchenschildchen, Chroniken und Münzen pp. mit der Feder sauber gezeichnet und heraldisch ausgemahlt hat. Ferner wies er Zeichnung und Beschreibung aller Burgen des Egerlandes vor, wie sie stehen, entweder erhalten 15 oder ruinirt.

Sodann machte ich mit Herrn Rath Grüner noch einen Spaziergang an der Eger, in einem wundersam schönen Thale, ferner um einen Theil der Stadt, zum Oberthor herein. 20

Zu bemerken ist daß Kefersteins zweytes Heft von Seiten des Industriecomptors heute an mich gelangte. Gäbe es Gelegenheit, so sagtest du deshalb ein dankbar Wort an Herrn von Froiep.

Sonnabend den 1. September. Brief an meinen 25 Sohn abgeschlossen; das Blatt an Zauper revidirt. Herr Huß, einige Basalte bringend. Rath Grüner, mit dem Präfecten und zwey Professoren des Gymnasiums.

Nach Liſche zur Schule gefahren. Lateiniſches, Mathematik, Geographie und Griechiſch examinirt, durch Profeſſor Kratochwill. Sendung von Herrn v. Stein, Einladung auf morgen. Beſchreibung von Prag.

5 Leuchs Charakteriſtik der deutſchen Kaiſer. Abends Herr Rath Grüner; mit demſelben über Staatsverhältniſſe, beſonders Steigerung der Inſtanzen geſprochen.

Sonntag den 2. September. David Knolls

10 Anzeige, Einleitung zu Joſeph Müllers Leben. Brief von dem Canzler v. Müller und meinem Sohn; letzteren von Weida. Obiges ferner redigirt und durchgeſehn; einiges bezüglich auf böhmische Geſchichte. Rath Grüner Hiſtoriſches. Mittag für mich. Um  
15 3 Uhr mit Rath Grüner nach Franzenbrunn. Bei Herrn v. Stein. Inſchrift kaiſerlicher Münze, gegliederter Sandſtein. Beide Räthſel aufgelöſt. Um  
7 Uhr zurück nach Eger. Kleinere Redactionen.

Montag den 3. September. Redactionen von

20 geologiſchen Aufſätzen. Erlaß an Profeſſor Zauper nach Pilsen. Böhmische Sprachlehre. Mittag für mich. Herr Geheimrath Kampf aus Berlin, mit Fran und Tochter. Um 4 Uhr zu Herrn Huß. Zum Unterthor hinaus, am linken Ufer der Eger, neben  
25 Thonſchiefer-Feſſen, einen ſehr lieblichen Weg, zu Hütten, Wohnungen, Gartenhäuſern, ſehr zierlich terraffirten Gärten; dieſer Punct iſt ſehr zu rühmen, der Blick ſowohl aufwärts in die Wildniß, als ab-

wärts, wo sich Eger mit hohen Ziegel-Vollwerken befestigt sehen läßt, ist erfreulich und heiter contrastirend. Wir setzten über den Fluß, verfolgten den reinlichen Spazierweg auf dem rechten Ufer, erstiegen die Höhen und gelangten bis zum Oberthor, von da nach Hause. Egerische geschriebene Chronik, böhmische Sprache. 5

Dienstag den 4. September. Die Aphorismen an Zauper revidirt, ingleichen die Correspondenz mit meinem Sohn. Den Aufsatz zu Keferstein schematisirt und zu dictiren angefangen. Billet von Herrn v. Stein, der sich auf Nachmittag anmeldete. Herr Rath Grüner, den nächst bevorstehenden Jahrmarkt besprochen, die vorzüglichsten Waren und woher? die Ausländer verzoollen ihre Waren und verkaufen alsdann die 8 Tage über ohne weiteres. Herr v. Stein und Tochter, später Herr Grüner; gingen mit ihnen zu v. Adlersfeld, um dessen vom Vater ererbte, wohlgeordnete Naturaliensammlungen zu sehen. Nachts böhmische Grammatik. 15 20

Mittwoch den 5. September. Brief von meinem Sohn und Urifen. Böhmische Sprachlehre. Um 10 Uhr mit Herrn v. Stein und Grüner in den Schulactus der Prämienaustheilung, öffentlicher Belobung u. s. w., wo man mir die Artigkeit erzeigte: das erste, in einem autor classicus, wohlgebunden, bestehende Prämium dem Jüngling selbst einzuhändigen. Herr v. Stein blieb bey mir zu Tische, wir be-

4 sprachen ältere und neuere Welt- und Personen Ver-  
hältnisse. Gegen 5 Uhr fuhr er ab nach Franzen-  
brunn.

Dir und Ulrika sey für die Zuschrift schönstens  
5 gedankt. Mama und Töchtern gönne gar sehr den  
Ausflug nach Deßau, er wird uns den Winter über  
gar manche muntere Erzählung eintragen. Von mir  
vermelde so viel: daß es mir gut geht und daß ich  
gern noch verweilen mag. Schreibe also und sende  
10 nach Belieben und Überzeugung. Sodann laß ein  
Exemplar Wanderjahre, gebunden einpacken und  
schicke es, so bald als möglich, mit der fahrenden Post,  
unter meiner Adresse, und bey Polizeirath Grüner  
abzugeben, hierher. Mehr wüßte ich für den Augen-  
15 blick nicht zu sagen, als daß die Buden für den  
nächsten Jahrmarkt eifrig aufgeschlagen werden, und  
ich bis dahin meine Zeit gut anzuwenden gedenke.  
Lebe wohl, thue Walthern in meinem Namen etwas  
zu Gute und küsse den Kleinen.

20

trennsichst

Eger den 5. September 1821.

G.

Nimm dich auch, wenn es nöthig, einigermaßen  
der Dinge an die ich von Meyern wünsche.

50.

An Johann Heinrich Meyer.

Mittwoch den 5. September 1821.

Wie es mir bisher ergangen, wird mein Sohn ausführlich erzählen können. Reise sowohl als Aufenthalt ist ohne Anstoß oder unangenehmes Ereigniß vollbracht worden. Nun, da ich höre, mein Theuerster, 5 daß Sie wieder zurück sind, so wünsche denn auch kürzlich zu erfahren, wie es Ihnen ergangen.

Von der Ausstellung geben Sie mir ja wohl auch einige Nachricht, so wie von den angekommenen Bildern, aus Italien und England. Ferner hätten Sie die 10 Gefälligkeit, mich zu benachrichtigen, wie der Stein- druck nach Angelica dem jungen Müller gerathen ist. Sollte er wieder ein neues Blatt anzufangen wünschen, so geben Sie ihm die Judith von Mantegna, Kräuter kennt das Portefeuille, worin dieses Blatt sowohl, als 15 alle die übrigen befindlich, die der Bibliothek gehören.

Formlose, allenfalls crySTALLisirte Körper bringe ich genugsame mit, Kunstgebilde ist mir nicht einmal vor die Augen gekommen. Um nicht ungerecht zu seyn, vermelde: daß ich den schönsten Schrank, außen lavor 20 commesso, inwendig tarsia, zwar etwas zerlästert, hier vorgefunden. Darin haben Sie es besser gehabt, wovon ich mir meinen Theil mündlich erbitte. Tausend Lebewohl!

treulichst

G.

25

## 51.

An Joseph Stanislaus Zauper.

Auch nach persönlicher Bekanntschaft Ihre Neigung, mein Werthester, unverändert zu sehen, freut mich von Herzen; lassen Sie mich zu schneller Communication auf Ihre Aphorismen aphoristisch antworten.

5 Was Sie Liebes und Gutes zu meinen Gunsten sagen, erkenne dankbar und bemerke, daß Sie mir durch Ihre Entwicklungen den besondern Vortheil verschaffen, meine eigenen vielfachen Arbeiten in einem abgepiegelten Zusammenhang zu sehen; denn ich habe  
10 sie noch niemals der Reihe nach betrachten können, daher sind sie mir in einer Folge nicht gegenwärtig.

Zuvörderst aber sollen Sie gelobt seyn, daß Sie des Dichters sittliche Tendenz und Verfahrungsweise so gut in's Licht setzen. Das Publicum lernt niemals  
15 begreifen, daß der wahre Poet eigentlich doch nur, als verkappter Bußprediger, das Verderbliche der That, das Gefährliche der Gefinnung an den Folgen nachzuweisen trachtet. Doch dieses zu gewahren, wird eine höhere  
20 Cultur erfordert, als sie gewöhnlich zu erwarten steht. Wer nicht seinen eignen Weichtvater macht, kann diese Art Bußpredigt nicht vernehmen.

Wahlverwandtschaften. Der sehr einfache Text dieses weitläufigen Büchleins sind die Worte Christi: Wer ein Weib ansieht, ihrer zu begehren pp. Ich weiß nicht, ob irgend jemand sie in dieser Paraphrase wieder erkannt hat. Dem eigentlichen Sinne <sup>5</sup> des Dichters gemäß war folgende Erfahrung. Eine sehr schöne, liebenswürdige, junge Frau gestand ihm: sie habe die Wahlverwandtschaften gelesen und nicht verstanden; sie habe sie nicht wieder gelesen, und verstehe sie jetzt. Mehr sagte sie nicht; aber wahrscheinlich hatte sie der innere Beichtvater, bey ähnlichen überraschenden Regungen, auf jene Erfahrungen und Folgen hingewiesen und heilsame Warnungen angedeutet.

---

Daß Sie Ihre Ungeduld bey'm Wiederlesen der <sup>15</sup> Wanderjahre gezügelt haben, freut mich sehr. Zusammenhang, Ziel und Zweck liegt innerhalb des Büchleins selbst; ist es nicht aus Einem Stück, so ist es doch aus Einem Sinn, und dieß war eben die Aufgabe: mehrere fremdartige, äußere Ereignisse dem <sup>20</sup> Gefühl als übereinstimmend entgegen zu bringen. Der zweyte Theil wird nicht mehr befriedigen als der erste, doch hoffe ich, demjenigen Leser, der diesen wohl gefaßt hat, genug zu thun.

---

Wegen Cellini und Rameau sage gleichfalls <sup>25</sup> Dank: ich habe diese beiden seltsamen Figuren her-



übergeführt, damit man das Fremdeste im vaterländischen Kreis gewahr werde. Lieft man dergleichen Darstellungen im Original, so sehen sie ganz anders aus und nöthigen uns, um sie nur einigermaßen zu  
 5 genießen und zu nützen, in ganz fremde Kreise; bey Übersetzungen aber sind wir gefördert, wie auf einer Handelsmesse, wo uns der Entfernteste seine Ware herbeibringt. In beiden Fällen habe dem Bedürfniß nachzuhelfen gesucht.

10 Daß Sie die drey Märchen zusammenstellen und vergleichen, ist erfreulich; sollte nicht auch das vierte zu erfinden und zu schreiben seyn?

Seite 78 habe ich einen Bleistiftstrich gezogen; die Aphorismen hinter demselben bitte nochmals durchzu-  
 15 sehen, sie congruiren nicht ganz wie die vorhergehenden.

Und so wünschte auch nicht, daß Sie von den neuesten Theatererscheinungen nur beiläufig sprächen; es lohnt gewiß der Mühe, wenn auch das Resultat nicht ganz erfreulich seyn sollte, die letzten Intentionen  
 20 Schillers in den Fragmenten seines Demetrius zu erforschen; sodann aber zu untersuchen, was unmittelbar nach seinem Hintritt Werner, Müllner, Grillparzer, Raupach, Hontwald unternommen und geleistet. Ihnen würde ich vorzüglich dieses Studium  
 25 empfehlen, und eine Ausarbeitung gerne sehen, da ich

diese Productionen wenig kenne, und insofern ich sie kenne, dagegen nicht gerecht seyn kann. Ihre ruhige reine Ansicht wäre mir daher sehr willkommen und die Arbeit für Sie ein bedeutender Gewinn, weil die Gleichzeitigen hier bereits in einer Filiation zu be-  
 5 obachten sind.

Ist Ihnen ein Heldengedicht in Stanzas: Olfried und Lijena vorgekommen? Versäumen Sie nicht, es zu lesen. Der Verfasser ist sehr jung, aber ein  
 entschiedenenes Talent; ich habe ihm gerathen, künftig  
 10 nur einfache Gegenstände und Motive in kleineren Gedichten auszuführen, da denn, wenn er sich auch einmal vergreift, der Schade nicht so groß ist. Ein  
 Gedicht, wozu ein so langer Athem gehört, zu unter-  
 nehmen, halte für doppelt gefährlich; vom Gegenstand  
 15 wird verlangt, daß er würdig sey, und von der Aus-  
 führung, daß sie vollkommen gleich bleibe.

Sie wollen, der Autor solle nicht persönlich rügen, wenn etwas gegen sein Werk geschieht. Bey ästhetischen  
 Productionen gebe ich es zu, und habe es meist so  
 20 gehalten. Man verlangt von ihnen keinen augen-  
 blicklichen Nutzen, und kann ruhig zusehn, wie sie  
 sich selbst Weg machen und wirken, früh oder spät.  
 Bey wissenschaftlichen Dingen ist es ein andres. Die  
 Wissenschaft erhält ihren Werth, indem sie nützt, die  
 25 Menschen lehrt, wie man lange verborgene, verkannte,

an's Licht gezogene, neuentdeckte Vortheile zu unübersehbarem Gebrauch anwenden könne. Das falsche Wissen dagegen hindert die Anwendung, ja verkehrt sie; dawider soll und muß man sich erklären.

5 Alles Gute, Schöne, Liebe mit Ihnen!

Eger den 7. September 1821.

Goethe.

52.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Eger, 12. September 1821.]

Ew. Königlichen Hoheit

freundlich-gnädiges Schreiben habe, mit großer Freude, in Eger, wo ich mich seit dem 26. befinde, zu erhalten das Glück gehabt, und ich ermutige mich am heutigen schönen Tage, was seit dem 17. August begegnet, kürzlich nachzubringen.

Zuvörderst aber bedauere, daß dem Grafen Sternberg, der mir nach Höchst Ihre Schilderung doppelt und dreifach werth geworden, nicht begegnen können: er ist auf seine Herrschaft, in sein merkwürdiges Kohlenreich dießmal nicht gekommen, wäre er daselbst angelangt, so würden die verdorbensten Wege mich nicht abgehalten haben, ihm aufzuwarten.

20 Denn am 20. August erst ließ endlich die Sonne sich am heiteren Himmel sehen, und ich benutzte ein paar schöne Tage, mir von Gebirgshöhen herab eine Übersicht des sich flach ausdehnenden Pilsner Kreises zu verschaffen, sodann aber den Prälaten zu besuchen,

der in einem weitläufigen, regelmäßig gebauten und reinlich gehaltenen, von Alters her wohl verzierten und auf's neue höchst lustig ausgemahlten Stiftspalaste, mit seiner weiß gekleideten Schaar munter und gastfrey hauset. Die eigenen Verhältnisse, gegen <sup>5</sup> das Staats- und Kirchen-Ganze, wurden mir abermals um etwas deutlicher. Es ist ein sonderbares Geflechte von Zuständen, das man in seiner Eigenthümlichkeit erst nach und nach kennen lernt.

Nun aber sey es mir vergönnt, Ew. Königl. <sup>10</sup> Hoheit zu der schönen, weiten, genuß- und lehrreichen Fahrt Glück zu wünschen, in der Hoffnung bey meiner Rückkehr manches davon zu vernehmen und mitzugenießen. Was die beiden merkwürdigen erhobenen Bilder betrifft, so wüßte ich auch nicht einmal eine <sup>15</sup> Vermuthung deshalb auszusprechen, weil mir ähnliches niemals bekannt geworden; doch sollte denken, Rath Vulpinus würde, bey seinen ausgebreiteten Kenntnissen, auch hier nachkommen können.

Den Mangel, den ich erlitten, daß mir Graf <sup>20</sup> Sternberg nicht bekannt geworden, schien mir ein gutes Glück vergüten zu wollen, da ich, auf wiederholte Einladung des Grafen Auersperg, nicht ablehnen konnte, ihn auf seinem Schlosse Hartenberg, an der Zwotau, von der Carlsbader Straße links dem Ge- <sup>25</sup> birg zu, auf einige Tage zu besuchen.

Ein schöner wohlgestalteter Mann, etwa in den fünfzigern, von freyer, heiterer Lebensweise, der dem

Staate seit 25 Jahren in wichtigen Stellen gedient, und nun auf seinem Schlosse, im Mittelpunct seiner Herrschaft, sie selbst verwaltet und seine übrige Zeit dem Studium der böhmischen Geschichte widmet.

Das Schloß aus vielen, successiv entstandenen Gebäuden, Angebauten, Höfen und Zwingern bestehend, liegt mitten da, wo drey Thäler zusammenstoßen, auf einer isolirten Felsengruppe, mit dem übrigen Continent nur durch einen künstlichen Damm verbunden, und erinnert einigermaßen an Elbogen. Die Umgebungen von Höhen zu Tiefen und umgekehrt sind durch fahrbare und gehbare Wege gar zierlich verbunden, so daß man ohne Beschwerde, luftwandelnd, ringsum das Schloß gar bequem betrachten kann, um welches uralte Rüsterbäume in die Höhe streben und mit den Fichtenwäldern der Nachbarschaft gar freundlich contrastiren.

Ich lernte da verschiedene Gutsbesitzer und Angestellte aus der Nachbarschaft kennen, von denen ich wieder Einladungen erhielt, denen zu folgen jedoch nicht möglich seyn dürfte, ob sich gleich hierunter bedeutende und an ihrer Stelle bemerkenswerthe Menschen darbieten. Über welche jedoch der Hausherr durch Adel und Natürlichkeit, durch aufrichtige freye Behandlung sich besonders auszeichnete.

Die ersten Tage des Septembers habe nun bey ziemlich leidlicher Witterung in Eger zugebracht und in der Gegend mich nach mancherlei Zeiten umge-

sehn. Auch ist der frühere Zögling Friedrich v. Stein aus Breslau mit seiner Tochter noch bis jetzt in Franzenbrunn, da denn mancher wechselseitiger Besuch unternommen wird.

Überhaupt habe Eger noch niemals so lebendig <sup>5</sup> gesehen. Zu meiner Ankunft, Sonntags den 26. August, feierte man das Fest des städtischen Schutzpatrons St. Vincenz. Nicht allein die Bürger, sondern auch die zur Stadt gehörigen Dörfer, unter neun Pfarreien geordnet, ziehen in einzelnen Processionen herein, <sup>10</sup> reihen sich nach dem Hochamte an den Hauptzug, wo die hiesigen Schulkinder, Gymnasiaften, Handwerker, ja der hochedele Rath selbst der vom Dechant getragenen Reliquie vorangehen. Und das alles zusammen nahm <sup>15</sup> sich sehr gut aus auf dem großen Platze bey schönem Wetter. Ferner wohnte ich am 1. einer Schulprüfung, am 5. der Prämienaustheilung bey, da man mir denn die Ehre erzeigte, das erste Prämium dem belobten Jüngling einzuhändigen.

Nun thun sich aber militärische Bewegungen her- <sup>20</sup> vor. Die umliegenden Truppen werden zum Herbstmanöver herein beordert, welche, besonders da es Jäger sind, durch die verspätete Ernte in ihren Bewegungen gehindert werden. Indessen aber ergötzt uns die schöne Musik, welche sich des Abends hören <sup>25</sup> läßt, wobey mich ein glücklicher Gedanke sehr ergötzt: ein wunderlicher, nicht ganz erfreulicher Hornruf schließt alle Abend vor der Hauptwache den militärischen

Tag. Diesen hat ein geistreicher Componist in ein Musikstück verwoben, so daß man durch dessen Eintritt überrascht und durch die Auflösung befriedigt wird.

Damit es aber ja nicht an jeder Thätigkeit fehle,  
 5 schlägt man sehr eifrig die Buden zum Jahrmarkt auf, welcher sich Montag den 10. versammeln wird. Ich sehe dergleichen sehr gern an einen fremden Ort, indem man die allgemeinen Menschenbedürfnisse, so wie die besondern der Gegend, auf einmal vor Augen  
 10 sieht und kennen lernt. Zwischen diesen sind nicht zu übersehen schon seit einigen Tagen fortdaurende Wallfahrer, meistens weiblichen Geschlechts, mit wenigen Männern, sie kommen einzeln, zu Duzenden, leicht und reinlich gekleidet, barfuß mit weißen  
 15 Kopftüchern, zwar partienweis, aber ohne Kreuz und Gesang. Manche tragen, ihren jungfräulichen Stand anzudeuten, Schäferstäbe mit Bändern. Wahrscheinlich sind es einzelne Dorfschaften, die gelegentlich fortziehen, sich nach und nach einholen und endlich  
 20 lich am Hauptorte vereinigt die Andacht verrichten.

. . . . .  
 . . . . . freut, der als auf seinen Kernschuß durch die bekannte Vorrichtung der Böller Lösung und zugleich der Kaiserl. Doppel Adler über der Scheibe hervortrat, ganz in Erstaunen versank, hinstarrte und  
 25 die Bühne zu verlassen zauderte.

Einige Fahrten besonders zu geologischen Zwecken sind in die Nachbarschaft unternommen worden, nicht

ohne Gewinn. Den Fundort des merkwürdigen Minerals Egeran genannt haben wir auch besucht und das Nebengestein, die Gebirgsart worin er vorkommt höchst bedeutend gefunden. Eine vollständige Reihe ist dem Jenaischen Cabinet zu rechte gelegt. <sup>5</sup>

Polizeyrath Grüner ist zu allem diesen gar behülflich. In seinem Amt musterhaft, ergötzt er mich wenn er auf jeder Spazierfarth Polizen übt.

Als vorstehendes geschrieben war dachte ich Ew. Königl. Hoheit zu melden daß zu einem kurzen Besuch <sup>10</sup> nach Carlsbad zu gehen gedachte. Leider ward mein Vorhaben durch das traurigste über diesen Heilort verhängte Ereigniß gestört. . . . .

53.

An August v. Goethe.

12. September 1821.

Wenn du dieses Blat, mein lieber Sohn erhältst, <sup>15</sup> schreibst und sendest du nicht mehr; ich folge bald nach und melde sogleich meine Ankunft. Ich war im Begriff Carlsbad auf einige Tage zu besuchen als Sontags den 9. ein gräßlich Gewässer im Töpelthale niederging. Abends um 7 drang die Fluth auf ein- <sup>20</sup> mal nach Carlsbad und stieg bis Mitternacht, dann fiel es bis 4. Großer Schaden war angerichtet, Läden gefüllt, Buden weggerissen, alle Holzbrücken ebenfals. Es soll in der Puppischen Allee 9 bis 10



Fuß hoch gestanden haben. Du kannst denken, wie weh es mir that im Augenblick da ich alte Freunde und bekannte Lokalitäten wieder zu begrüßen hoffte, sie in solche Gräuel verwickelt zu denken. Mit Augen  
 5 mag ichs nicht sehen. Und so laß mich hoffen Euch alle gesund und frisch zu finden; mir sind noch immer die Folgen der Cur höchst erfreulich.

Grüße Alles und gedenke mein. Deinen Brief mit Meyers habe wohl erhalten.

10

treulichst

Eger d. 12. Sept. 1821.

G.

54.

An J. E. Gräner.

Hof d. 14. Sept. 1821.

Nachstehendes veranlaßt mich Sie, mein werthester, früher als ich dachte zu begrüßen.

15

Drei Frauenzimmer

Frau v. Eber

Fräul. Kühn

Fräul. Goldacker sind

aus dem hießigen Gasthose zum goldnen Hirsch  
 20 Donnerstag d. 6. nach Karlsbad abgegangen, sie wollten sich einige Tage in Franzenbrunn aufhalten und könnten daher, Sonntag d. 9ten Abends in Carlsbad anlangend, mit in das Unglück verwickelt worden seyn. Nun geht sogar die Sage von einem verun-

glückten Wagen mit Frauenzimmern, welches noch mehr Anteil und Besorgniß erregt.

Nun sind diese Damen aus unserer Gegend und ihre Familien sind mir wohl bekannt; deshalb denn inständig bitte: Sie möchten Sich nach der Gesellschaft<sup>5</sup> und Ihren Schicksalen erkundigen und baldigst, gedachtem Gastwirth Laubmann und mir nach Jena, gefällige Nachricht ertheilen; auch wenn sonst noch etwas zu Aufklärung dieses traurigen Vorfalls überhaupt bekannt geworden solches hinzufügen.<sup>10</sup>

danckbar verbunden,

treulichst

Goethe.

55.

An J. S. Grüner.

Der rückkehrende Fuhrmann wird gemeldet haben, daß wir, obgleich nicht ohne Beschwerlichkeit, Sonn-<sup>15</sup> abend den 15. Abends 6 Uhr wohlbehalten in Jena angekommen sind, wo ich alles, was sich auf mich bezieht, in guter und höchst erfreulicher Ordnung gefunden habe. Nun vermelde zuerst, daß die geologische Charte von Deutschland in dem Gasthof zur Sonne<sup>20</sup> angenagelt geblieben, welche zu sich zu nehmen und zu künftigen geologisch-mineralogischen Studien zu bewahren bitte.

Ferner ist die Maschine, um die Geweihe der Ochsen zu zügeln, leider, nach Eger zurückgekehrt; sie<sup>25</sup>

lag im Kasten unter dem Sig, bey andern dem Kutscher zugehörigen Eisenwaaren. Ich bitte eine neue fertigen zu lassen, und mir solche mit dem Postwagen, wohl eingepackt, anher zu senden.

5 Von Hof aus dem goldenen Hirsch haben Sie unter'm 14. einen Brief erhalten. Das mit der Abfahrt und dem Reiseplan der Damen zusammentreffende Gerücht eines verunglückten Fremdentwagens machte mich besorgt, ich wünschte daher nähere Nachricht, um  
10 die Verwandten jener Personen, die ich gar wohl kenne, bey meiner Rückkunft zu beruhigen. Der Wirth nahm ebenfalls vielen Antheil.

Damit ich nun anfangs, meine mannichfaltigen Zusagen zu erfüllen, so sende das in Wilhelm Meister  
15 einzuheftende Blättchen.

Anderes wird folgen, sobald ich mich umsehen kann.

Der ich mich, von Herzen dankbar, zu fernern Wohlwollen und zur freundlichen Theilnahme bestens  
20 empfehle, die werthen Ihrigen schönsten grüßend. Wie ich soeben höre, sind die Wanderjahre am 14. unter meiner Adresse nach Eger gegangen; eröffnen Sie das Paquet, behalten das Buch für sich und senden, was von Briefen etwa beyliegt, mit der  
25 reitenden Post zurück.

trenlichst

Jena den 17. September 1821. J. W. v. Goethe.

56.

An Friedrich Theodor David Kräuter.

Es wird mir sehr angenehm seyn, mein guter Kräuter, auch Sie bald wieder zu sehen, besonders da ich in unsern weimarischen Geschäften alles so hübsch und gut zu finden hoffe wie ich es in Jena angetroffen. 5

Nach Eger habe wegen des Paquets geschrieben; ich zweifle nicht daß Herr Grüner dasselbe eröffnen, das Buch behalten und die Briefe zurück senden werde.

Das Übersendete ist nach dem Verzeichniß alles glücklich angekommen; hiebey folgt nun abermals 10 eine lange Liste von Dingen, die ich herüber wünschte; es braucht nicht alles auf einmal gesendet zu werden. Nehmen und packen Sie ein, was sich zunächst vorfindet.

Und nun will ich mit den besten Wünschen für 15 dießmal geschlossen haben.

Jena den 17. September 1821.

G.

Stadelmann bringt gegenwärtiges, geben Sie ihm mit was zunächst bey der Hand ist. Das Übrige 20 nächstens.

Es wäre mir recht angenehm Sie Hier zu sehen; warten Sie aber gut Wetter ab. In diesen Tagen ist der Aufenthalt zu traurig.

Ergch es Ihnen wohl!

G.

Stadelmann kommt nach. 20

## [Beilage.]

Zuerst wünsche von Weimar Folgendes zu erhalten:

- 1) Die neusten Geschäftszachen von hiesiger Bibliothek und Museum; sie sind in der obersten Reihe der Schubladen des langen Pultes zu finden.
- 2) Die Papiere zu Kunst und Alterthum aus der ersten Schublade der zweiten Reihe.
- 3) Die Papiere zur Morphologie aus der zweiten Schublade der zweiten Reihe.
- 4) Convolut Papiere, sich auf Carlsbad beziehend; es liegt in dem Schranke in Johns Stube und ist daran, wenn man es eröffnet, zu erkennen, daß es mehrere Bogen von Joseph Müllers Hand enthält, die sich durch eine gewisse Unbehilflichkeit auszeichnen.
- 5) Ferner wünsche die Tabellen von Le Sage, mein Exemplar, welches in grüne Leinwand eingeschlagen ist.
- 6) Mein englisches Portrait, um eine Rolle gewickelt und gut verwahrt.
- 7) Ein Exemplar der italienischen Reise. Kann zu den Tabellen gepackt werden.
- 8) Die Futterale, welche die Paralipomena enthalten, wünsche auch baldigst hier zu sehen.
- 9) Beyliegendes Blättchen wird Herrn Kaufmann gegeben, und die fernere Ausrichtung besorgt.
- 10) In dem Schranke von Johns Stube findet sich ein Paquet, uralte Durchzeichnungen von Bildern des Sackenspiegels enthaltend, solche wünsche baldigst.

11) Es werden sich auch in der Repositur über meinem Schreibtisch sechs, bloß mit Faden geheftete Bogen von Schubarth's Versuche über den Homer und Zeitgenossen finden, welche gleichfalls zu senden wären.

Jena 17. Sept. 1821.

G.

12) Auch Couvert's wären wünschenswerth, so wie  
13) Brief-Papier.

14) Drey leicht geheftete Auszüge = Bogen des neuesten Hefts zur Naturwissenschaft.

15) Hr. Hüttner gedenkt in seinem Briefe vom 10. Juli eines Büchelchens das er beylegt. Ich finde es nicht unter den gesendeten.

57.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

[Jena, 18. September 1821.]

Ew. Königlichen Hoheit

meine, durch beschwerliche Wege, glücklich durchgeführte  
Ankunft in Jena schuldigt zu vermelden darf ich  
nicht verfehlen. Wahrscheinlich ist ein, Mittwoch den  
12. September von Eger abgegangener, Brief schon zu  
Höchst Ihre Händen gekommen, in welchem was mir in  
den letzten Wochen begegnet ausführlicher erzählt wird.

Das große, Carlsbad betroffene Unglück, von  
welchem nächstens umständlichere Relation abstatte,  
hinderte mich, den Ort, den ich sonst in seinem Flor

gekannt, nunmehr in solchen Wust eingehüllt zu be-  
 suchen. Desto erfreulicheren Anblick gab mir der  
 wohlgeordnete hiesige botanische Garten, der, bis auf  
 weniges, bald Nachzuholendes, in wissenschaftlicher  
 5 und gärtnerischer Hinsicht sehr zu loben ist. Daß  
 Ew. Königliche Hoheit Hofrath Voigt und Baumann  
 nach Berlin senden, wird in doppelter Hinsicht der  
 guten Sache förderlich seyn, und ich benutze indeß  
 die Zeit meines hiesigen Aufenthalts dazu, daß zu-  
 10 nächst Nothwendige vor Winters besorgen zu lassen,  
 sodann aber auch zu bedenken: wie das Ökonomische,  
 dem man einen mäßigen Zuschuß nicht versagen kann,  
 dem Bedürfniß der Anstalt, sowie dem Wunsch der  
 Angestellten gemäß möchte zu bestimmen seyn. Was  
 15 sich auf Bibliothek und Museum bezieht, wird gleich-  
 falls alles besorgt und berichtet.

In einiger Zeit wird man das Schmachhafteste,  
 was mir von Producten böhmischer Landökonomie  
 bekannt geworden, in Hoffnung vorlegen, daß es  
 20 Höchstderoselben Beifall erhalten möchte.

So wie ich wünsche daß in bekommenden Hefte  
 etwas Ergößliches möge gefunden werden.

58.

An August v. Goethe.

Stadelmann bringt gegenwärtiges, er kommt um  
 die Köchin zu holen. Bey dem besten Willen der

Leute ist es nicht möglich einen Bissen behaglich zu genießen. Das Weitere jagt er mündlich.

Freitag soll mir lieb seyn dich zu sehen; nimm aber einen Wagen und riskire keine Fußpromenade in dieser Witterungs Epoche. Auch mag ich nicht <sup>5</sup> gern den Wagen entbehren, um nicht ausgeschlossen zu seyn von aller Welt.

Sonst befinde mich sehr wohl. Wenn es so fortgeht wollen wir zufrieden seyn.

Auch John sende mit der Köchin. Die hiesigen <sup>10</sup> Schreibenden sind an ihre Obliegenheiten gebunden.

Dem schrecklichen Wetter zum Trotz fahre ich fort recht fleißig zu seyn. Lebe wohl und sende, schreibe, komm!

treulichst <sup>15</sup>

Jena d. 18. Sept. 1821.

G.

59.

An Carl Wilhelm Constantin Etichling.

Ew. Hochwohlgeboren

bey meiner Rückkehr freundlichst zu begrüßen und mich nach Ihrem Wohlschn zu erkundigen, ergreife eine Geschäfts-Gelegenheit. <sup>20</sup>

Bey meiner Ankunft, die Nachricht von dem glücklich gedämpften Brand im Brauhause erfahrend, erkundigte mich nach der Löschungs-Anstalt und denen dazu Beorderten; man ertheilte mir beysolgende



Nachricht und außer derselben noch manche Bemerkungen, welche meine Aufmerksamkeit an diesem Gegenstand festhielten. Vor allen Dingen also übergebe  
 5 Ew. Hochwohlgeboren gedachtes Blatt, mit der Bitte, daß Sie, nach Kenntniß der Sache, das Weitere be-  
 denken und das Nothwendigste baldigst verfügen  
 möchten. Was sowohl die vorhandenen Maschinen,  
 die angestellten Personen und sonstige Umstände be-  
 10 trifft, wäre wohl nähere Erkundigung einzuziehen,  
 woraus sich denn das Weitere sogleich ergeben würde.  
 Der ich, in Hoffnung baldigen persönlichen Zusammen-  
 treffens, die Ehre habe mich hochachtungsvoll zu  
 unterzeichnen.

gehorsamst

15 Jena den 19. September 1821. J. W. v. Goethe.

60.

An E. F. G. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

nebst den herzlich begrüßten lieben Ihrigen nehmen  
 bekommende mannichfaltige Sendung freundlich auf.

Der Blumenstrauß möge andeuten, wie bunt es  
 20 in den weimarischen Gärten aussieht. Zu den aber-  
 mals wiederkehrenden Tischbeins habe seinen erläuternden  
 Brief gelegt. Kann der Abdruck des bekommenen  
 Manuscripts gefördert werden, so geschieht mir  
 eine große Günst, besonders würde genaue Correctur

empfehlen, da das Manuscript sehr deutlich ist; die Namen erfordern besondere Aufmerksamkeit. Titel und allenfallsigen Eingang lassen wir bis zu Ende.

Mich, auf baldiges Wiedersehen, bestens empfehlend.  
ergebenst 5

Jena den 20. September 1821. J. W. v. Goethe.

## 61.

An Johann Christian Ernst Müller.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

erjuche nachstehenden Auftrag auf das baldigste zu besorgen.

Man wünscht 55 complete Exemplare von den 10  
Tafeln zu meiner Farbenlehre nächstens zu erhalten.  
Die Kupferplatten sind noch entweder in Ihrem Ver-  
schluß, oder auf der Bibliothek, wovon also vorerst  
die genannte Zahl von Abdrücken abzuziehen wäre;  
sodann aber diejenigen zu illuminiren, welche Farbe 15  
erfordern. Wenn Sie keine Musterblätter haben  
sollten, so liegen einige Zeilen an Secretär Kräuter  
hier bey, welcher nachsehen wird. Übrigens werden  
Sie sich wohl zu helfen wissen, nur bitte ich das  
Illuminiren mit der größten Sorgfalt und mit rein- 20  
lichsten Farben zu behandeln und die Arbeit lieber  
etwas besser zu bezahlen.

Jena den 21. September 1821.

62.

An F. T. Kräuter.

[Concept.]

Es liegt ein complettes Exemplar der Tafeln zu meiner Farbenlehre, illuminirte und unilluminirte, bey mir und findet sich entweder in der obersten Schublade des Schreibtisches an der Thüre, oder in einer  
 5 der mittleren unter dem langen Pulken. Wenn Professor Müller derselben bedürfen sollte, so geben Sie solche an ihn ab.

Jena den 21. September 1821.

63.

An Theobald Kerner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

10 haben, wie ich vernehme, noch einiges an dem aufgestellten großen Skelett zu erinnern und ich wünsche, daß mir solches zu gelegener Stunde vorgezeigt und erklärt werden möge; bis dahin aber wäre keine  
 Veränderung vorzunehmen, welches ich um so mehr  
 15 anrathen muß, als ich Serenissimum jede Stunde erwarte und es von unserer Arbeit keinen guten Begriff geben möchte, wenn Ihre Hoheit dasjenige was Ihnen als fertig angekündigt worden, theilweise wieder zer-  
 20 stückt anträfen. Haben Ew. Wohlgeboren daher die Gefälligkeit, diese Sache mit mir baldmöglichst zu besprechen.

Jena den 21. September 1821.

64.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

geneigtes Schreiben vom 7. September ward mir, leider erst vor einigen Tagen, bey meiner Rückkunft aus Böhmen, eingehändigt. Der empfohlne werthe Mann kam zu einer Zeit nach Weimar, wo auch <sup>5</sup> mein Sohn nicht einheimisch war, so daß ihm also von uns, weder freundlicher Empfang, noch irgend eine Förderniß zu Theil werden konnte; doch zweifle nicht, daß er von unserm gnädigsten Herrn nach Würden aufgenommen sey. <sup>10</sup>

Damit aber aus dieser verfehlten guten Absicht wohl in Zukunft etwas Erfreuliches erwachsen möge, will hiedurch dringend versichert haben, daß jeder von Erw. Wohlgeboren eingeführte Fremde von mir und den Meinigen wohl aufgenommen, nach Zeit und <sup>15</sup> Gelegenheit gefördert und unterhalten werden soll; womit ich mich zugleich fortdauerndem Andenken und Wohlwollen bestens empfehle.

Jena den 22. September 1821.

65.

An Pius Alexander Wolff.

Ihr lieber Brief, mein Werthester, hat mich bey <sup>20</sup> meiner Rückkehr aus den böhmischen Bädern freundlichst empfangen, und es freut mich immer, wenn ich

dem Kreise, woher mir soviel Angenehmes kam und kommt, irgend etwas Gefälliges erwidern kann. Empfehlen Sie mich daher schönstens dem durchlauchtigsten fürstlichen Paare bey Übersendung in-

5 liegender Abschriften. Sodann haben Sie Dank daß Sie meine Todten wieder erwecken wollen; denn dieses Wunder gelingt der Schauspielkunst mehr als irgend einer andern; deshalb denn auch auf jene griessgrämigen Pädagogen keineswegs zu achten ist; der

10 wahre Schauspieler hat einen zu großen Vorsprung, als daß ihn solche Grillenfänger sobald einholen sollten.

Möchte ich Sie doch vor unserm vergrößerten Parterre, vor unsern schwebenden Bogen bald auftreten sehen und mich in meinem alten Winkel Ihrer

15 beiderseitigen Gegenwart erfreuen. Leben Sie indeß recht wohl und gedenken mein zu guter Stunde.

ergebenst

Jena den 23. September 1821.

Goethe.

66.

An Franz Dominicus Maria Josef Brentano.

[Concept.]

Er. Hochwohlgeboren

20 freundlichen Brief lasse bey meiner Ankunft in Jena, nachdem ich die böhmischen Bäder mehrere Wochen besucht, nicht länger unbeantwortet, vermelde jedoch ungern: daß ich mir erlauben muß den zugeachten Auftrag zu verbitten.

Bey meiner Entfernung von Weimar, ja sogar wenn ich daselbst gegenwärtig wäre, bliebe mir nichts übrig als fragliches Geschäft Herrn Bartholomä zu übertragen und ihn um dessen Ausföhrung zu ersuchen, da mir denn für den ehrenhaften, wohldenkenden 5  
 Mann freundlicher erscheinen will, wenn Ew. Hochwohlgeboren ihm das verdiente Zutrauen selbst schenken. Meine völlige Unbekanntschafft mit dem Locale würde mich außer Stand setzen, die Arbeits-  
 leute, sowohl ihren Forderungen, als der Ausföhrung 10  
 nach zu beurtheilen und mich dadurch gegen Ew. Hochwohlgeboren und die übrigen Committenten in Verlegenheit bringen. Der ich mich deshalb geneigtest zu entschuldigen und meiner in Ihrem werthten Familienkreiße öfters zu gedenken bitte. 15

Jena den 22. September 1821.

## 67.

An Christoph Ludwig Friedrich Schulz.

Auf Ihr liebes und ausführliches Schreiben, mein Bester, welches mich in Marienbad heimsuchte, sey nun sogleich nach meiner Rückkehr chronologisch ge-  
 antwortet. 20

Donnerstag den 26. Juli ging ich von Weimar ab und langte den 29. zu Mittag in Marienbad an; dort verlebte ich, bis den 19. August, drey volle Wochen unter anhaltendem Regentwetter, dessen Bitter-

keit ich zu überwinden trachtete durch eben so anhaltenden Fleiß. Erleichtert wurde mir dieß durch herrlich-bequeme Wohnung in einem großen Hause, wo es an allen leiblichen Bedürfnissen von Morgen  
 5 bis in die Nacht nicht fehlte, auch nicht an guter, froher, geselliger Unterhaltung.

Am 20. August, dem ersten vollkommen heitern Tag, bewegte mich sogleich vom Gebirg herab in's Land, die Physiognomie dem Pilsner Kreis abzuge-  
 10 winnen. Den 21. war ich mit großer Gesellschaft beim Prälaten in dem Stifte Löpel, wo ich, auf verschiedenem Hin- und Hertweg, mir die Eigenheiten des Landes abermals besah und den specifischen Zustand eines solchen infulirten Prälaten innerhalb seines  
 15 Kreises kennen lernte, des Mannes, der uns, als oberster Baderherr, in Marienbad bisher Sonntags besucht hatte.

Sonntag den 26. August traf ich in Eger ein, nahm eine höchst freundliche Einladung des Grafen  
 20 Auerzperg nach Hartenberg an; ein wunderbares Waldschloß an der Zwotau, im Gebirge, einige Stunden über der Poststation dieses Namens. Dort verlebte ich eine sehr anmuthige Feier meines Geburtstags, und fand einen Mann, den man, zu beiderseitigem  
 25 Vorthheil, früher hätte kennen sollen.

Vom 30. blieb ich bis zum 13. September in der Stadt Eger, wo Polizeyrath Grüner, ein sehr vorzüglicher Mann, mich, so wie erst nach Hartenberg,

nun in der Gegend, meistens auf mineralogischen Ausflügen, begleitete.

Eben war ich im Begriff, nach Carlsbad auf einige Tage zu gehen, als die gräßlichen Meldungen von der Wasserfluth, die am 9. September, in die dortige Schlucht eindringend, alle Brücken und Stege zerstörend, in Boutiken und Läden des untersten Geschosses bis auf 8 Fuß steigend, Häuser sogar nicht verschonend, ein grimmiges Unheil anrichtete, das mir zu denken schon feindlich ist, mit Augen zu sehen aber ganz unerträglich wäre.

Nun bin ich seit Sonnabend den 15. wieder in Jena, in derselben morschen Schindelhütte, wo wir doch wiederholt so schöner Tage genossen, bringe meine Geschäfte, die Sie kennen, vor Winters in Ordnung und leide, nach wie vor, an dem cimmerischen Nebel-Regen-Wetter, welches mir die Berge gegen meinen Fenstern über verhüllt und verdüstert.

Diesen äußerlichkeiten aber zum Trutz werden aufgehäufte Papiere geordnet und redigirt, ferner zwey neue Hefte meiner Zeitschriften in den Druck gegeben, und so wollen wir abwarten, ob nun noch trockne, wenn auch nicht heitere Tage uns vor Winters zu Hülfe kommen.

Schubarth war in Berlin, und ist wahrscheinlich wieder da; es wird Sie wie mich freuen, dieses affirmirende Individuum kennen zu lernen. Sein Büchlein über Homer, wovon er mir die Auszüge-



bogen schickte, setzt mich in Erstaunen, man mag es nehmen, wie man will! aber es ist eine Ilias post Homerum, im allerbesten Sinne; der alte Herr, oder die alten Herrn, wem wir auch das Gedicht verdanken, 5 würden selbst Freude daran haben.

So liegt denn nun auch zuletzt ein Reimgedicht bei, welches jenen guten Kunstjüngern zur Empfehlung mitgiftete. Sie werden alles herauslesen, was ich hineingesonnen habe; was will man zu solchen Dingen 10 sagen? Wären es eigentliche Künstler, so hätten sie die Dinge um- und umgekehrt; nun aber bleiben sie alle mit mäßiger Technik hinter den Gedanken zurück, ja selbst hinter den klaren Intentionen. Das muß man denn gehen lassen, wie so manche andere Über- 15 lieferung: es ist immer etwas, was es auch sey.

trenlichst

Jena den 24. September 1821.

G.

Und so darf ich wohl vor allen Dingen sagen, daß Ihnen immer auf der Spur blieb; mich betrückte 20 nur, in Meindorf nie gewesen zu seyn, weshalb ich Ihre Umgebung nicht denken, nicht Schritt für Schritt folgen konnte. Das regnerische Unheil des Jahrs ward mir deshalb noch düsterer, weil ich Sie, in einer unbekanntem Gegend, eben darin verwickelt imaginirte.

Wie es mir ergangen, meldet ein besonderes Blatt; nun aber erfreue mich zuvörderst, daß auch Sie, das 25 Banner der Verzweiflung aufsteckend, die allerliebsten

Paragraphen gewonnen haben. Möchten Sie doch in diesem Sinne sich weiter aussprechen! Bedenken Sie, daß sonst alles zusammen verloren geht. Niemand will und kann aufnehmen, was der andere begonnen hat. Nicht ein leidiger Egoismus liegt allein zum 5 Grund, die Abgeschlossenheit ist es, die einen jeden umzirt; das Individuum muß sich selbst aussprechen, niemand kommt ihm zu Hülfe. Da kenn ich denn aber auch die Unentschlossenheit sehr gut, die nicht gerne sagen möchte: es ist zwar nicht fertig, aber es 10 ist genug.

Mir war nun aber auf meinem wissenschaftlichen Wege auch zum höchsten Gewinn, wenn Sie sich gerade jetzt entschließen, das phosphorische Licht, was in Ihnen so herrlich waltet, auch nach außen leuchten 15 zu lassen: denn in meinem nächsten Heft Zur Naturwissenschaft nehm ich die Chromatik wieder auf, indem ich ältere Aufsätze, Confessionen, Erläuterungen, Streitfragen sogar mancher Art, die bey mir, seit Jahren, nicht nur skizzirt, sondern wirklich ausgeführt, 20 nieder- und bey Seite gelegt waren, ohne weiteres abdrucken lasse; wobey ich Ihrer Arbeiten nothwendig gedenken muß, als welche vor meine Anfänge hinaus gegangen sind, und erst meine Urwelt constituiren.

Auch kann ich vertrauen, daß mir das sicherste 25 Kennzeichen zur Hand ist: im Buchhandel sey Nachfrage nach der Farbenlehre; denn ich verwahre die Tafeln, lasse sie abdrucken und illuminiren, und nun

sind mit einer gewissen Hast 50 Exemplare zu Michael bestellt worden. Lassen Sie uns das Eisen schmieden, da es heiß zu werden scheint, und entziehen Sie dem löblichen Handwerk ihren Hammer nicht.

5 Gedachtes Geste muß überhaupt wunderbarlich werden; denn ich denke, nach allen Seiten, aus den Mauern Warte-Steine genug hervorragen zu lassen, die für mich oder andere auf's Fernere deuten.

Sechs Wochen unter fremden Menschen haben mir  
10 viel verliehen; hätten wir gut Wetter gehabt, so wäre der Gewinn unschätzbar gewesen.

Von Kunst habe eine Form einer wohlerhaltenen sicilianischen Goldmünze 30 Ducaten schwer mitgebracht, das Bild der Kore (Proserpina) mit drei  
15 Delfinen auf einer, ein Biergespann auf der andern Seite. Großfürst Michael hatte sie auf seiner Reise angeschafft, deshalb er zu beneiden ist, was er auch dafür bezahlt haben mag. Einen Gipsguß sende.

Gestein ist gränzenlos geklopft und transportirt  
20 worden, und erfreut nun, auf Repositorien geordnet.

Junge Künstler, die nicht recht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen, und, auf ein oder die andere Weise, etwas gewinnen möchten, radiren Laudschaften nach meinen Skizzen. Sie sind freylich nicht ganz  
25 im Falle, das Künstlerische zu ersehen, was mir gerade von jeher abging; doch kommen wunderliche Dinge zum Vorschein und Motive, an die ich selbst nicht mehr dachte, als sie sich solche, mit Liebe und Glauben,

aus meinen Papieren herausgesucht hatten. Ein Paar leg ich bey und sende vielleicht bald ein Heft, so unbefriedigend es auch seyn mag; das Skizzenhafte wenigstens haben sie nicht verfehlt, und nicht leicht wird eine Phrase darin zu finden seyn. 5

Zugleich will ich denn auch für den charmanten Addegrever danken; ich kannte das Blatt, aber besaß es nicht.

Nehmen Sie ferner ein kleines Heft, das zu mancherlei Betrachtungen Anlaß gibt; die ersten 16 10 Seiten sind von mir, redigirt wenigstens. Gelegenheiten sind mir untwiderstehlich, und ich konnte dieß aus dem Stegreif nicht versagen; der zweyte Bogen ist mehr überlegt und gearbeitet. Unsere jungen Männer überhaupt haben reden gelernt. Sie werden 15 das Ganze nicht ohne Interesse lesen; dergleichen gibt immer vielerlei zu denken.

treulichst

Jena den 24. September 1821.

G.

68.

An Andreas Joseph Schnaubert.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

20

erlauben geneigtest beyliegende kleine Sendung mit zugefügter Bitte der Administratoren des Städelischen Instituts zu Frankfurt a. M.; sie übersenden mir beykommendes Blatt mit dem dringenden Wunsche, eine hochansehnlliche Juristen-Facultät möge darauf 25

reflectiren, damit das Sachverhältniß nochmals in's rechte Licht gestellt werde; wobey man denn auch die Beschleunigung dieser Angelegenheit bescheiden = dringlichst empfehlen möchte.

- 5 Erlaubt sey mir bey dieser Gelegenheit, auch mich in Ew. Hochwohlgeboren Andenken zurückzurufen und mir von Ihrem Befinden angenehme Nachricht zu erbitten.  
Jena den 24. September 1821.

69.

An Johann Wolfgang Döbereiner.

Ew. Wohlgeboren

- 10 bey meiner Rückkehr schönstens begrüßend, übersende ein Stück Gebirgs = oder Gangart, wie man es nennen möchte, mit dem freundlichen Ersuchen, den Gehalt desselben zu erforschen. Die Eigenschaften des höchst reinen Kalks verdienen alle Aufmerksamkeit, und dessen  
15 innigste Verbindung mit einem grünlichen Quarzgestein, welches an einigen Exemplaren völlig in Präsem übergeht, ist nicht weniger merkwürdig.

- Geognostisch genommen ist dieses Gestein von großer Bedeutung, und auch oryktognostisch wird man  
20 es auszeichnen.

Nächstens hoffe von Ew. Wohlgeboren bisheriger Thätigkeit näher unterrichtet und mit neuen Aufklärungen erfreut zu werden.

ergebenst

- 25 Jena den 24. September 1821. Goethe.

70.

An August v. Goethe.

Du erhältst hiebey, mein lieber Sohn:

1) Die Ober-Aufsichts-Rechnung mit den nöthigen Expeditionen.

2) Das Communicat an das Landschafts-Collegium. 5

3) Ein gleiches an die Cammer.

4) Einen Bericht an Serenissimum. (Folgt nächstens.)

Diese wirst du sämmtlich siegeln und rubriciren lassen. 10

5) Einen Erlaß an Rentamtman Rühn in Heusdorf; das wenige was zu bemerken war habe gleich im Rechnungscconcept verändert und deshalb auch gleich gesiegelt.

6) Anfrage: Donnerstag den 16. August ward an <sup>15</sup> die Brunnen-Expedition zu Marienbad ein Kasten mit Gestein abgegeben. Da nun alle die spätern angekommen sind, so wollte bey dir anfragen: ob nicht vielleicht auch dieser bey dir niedergelegt worden, in welchem Fall ich ihn auch hierher wünschte. Die mit <sup>20</sup> wunderbaren Bergerzeugnissen angehäuften Repositorien werden auch dir gewiß viele Freude machen.

7) Dein Ulmer Spargelfreund ist wirklich sehr erfreulich; es freut mich, daß du eine solche Aufmunterung und Anleitung aus der Ferne erhältst. <sup>25</sup>

Wenn man das Büchlein recht ansieht, so sieht man frehlich, worauf alles ankommt: Gelegenheit, Neigung, anhaltende Aufmerksamkeit, unermüdlisches Bemerken und Bestreben; der Ulmer Spargelgärtner braucht  
 5 eben sein ganzes Leben zu diesem Geschäft, und so wird denn frehlich etwas drauß, und auch nebenbey bringt der Dilettante wohl vortreffliche Pfeifen hervor, daran wir uns nächstes Frühjahr erfreuen wollen.

8) Drey Stück Brandschiefer mit Wasserinsecten;  
 10 wegen dieser habe hauptsächlich die behutsame Eröffnung des großen Paquets empfohlen, denn sie sind rar; bey der vorjährigen Reise gewonnen, zwischen Zwotau und Grünlaß, nach Carlsbad zu.

9) Sodann wünscht' ich denn auch bald zu er-  
 15 fahren, wie Sachse sich geäußert hat, damit ich das Weitere besorgen und abschließen kann.

10) Sodann wollte an die halben Champagnerbouteillen erinnern, die ganzen bleiben unangetastet.

11) Eine detaillirte Relation des Carlsbader Un-  
 20 glücks habe erhalten, es ist so schrecklich als wir's wissen, aber wird im Einzelnen nur immer trauriger und fühlbarer. Ich sende eine Abschrift.

12) Gegenwärtiges Blatt wünsche zurück mit Seitenbemerkungen.

25 13) Wünsche gar sehr, daß wenn dein Hofdienst vorüber ist, du etwa Sonntag den 30. mit Hofrath Meyer herüberkommest; auch könnte Kräuter mitfahren, denn es giebt gar zu vielerlei, worüber man sich in

einigen Stunden besprechen und vieles Geschreibe sparen kann.

treulichst

Jena den 25. September 1821.

Goethe.

71.

An F. I. Kräuter.

Was ich, mein guter Kräuter, dießmal wünsche, <sup>5</sup>  
verzeichne folgendermaßen:

1) Die poetische Satyre aus den jüngern Jahren Lord Byrons gegen die Edinburgh Reviwer's und andere Kritiker, ein kleines Bändchen in 8<sup>o</sup>, welches wohl zu finden seyn wird. <sup>10</sup>

2) Etwas Ganzley- und Fürstenhut-Papier, welche mir ganz abgehen, ferner etwas Couverte von weißem Papier.

3) Wünsche zu erfahren, ob Herr Professor Niemer wieder angekommen und wie er sich mit den <sup>15</sup>  
Seinigen befindet. Ein beykommendes Heft Kunst und Alterthum wäre demselben, das andere Herrn Ober-Baudirector Coudray mit den schönsten Grüßen zu übergeben.

4) Sodann befindet sich auf beykommender Rolle <sup>20</sup>  
eine Zeichnung zu einer Tabelle, in welcher die Witterungsveränderungen eingetragen werden, man will sie stechen lassen. Professor Poffelt meint, man solle nur die feinen Linien auf die Platte bringen,



die verstärkten Linien aber so wie alle Zahlen, Zeichen und Buchstaben weglassen. Besprechen Sie sich mit Schrön, welcher so eben in Weimar ist, einem ganz Eingeweihten in diese Dinge, und lassen mich seine  
 5 Meinung wissen. Es ist außer dieser Tabelle noch eine andere, keinem Zweifel ausgesetzt, zu stechen. Die Kupfer-Platten hab ich schon, vielleicht übernehme Schwedgeburch zulezt die Besorgung, man würde ihm den Abdruck übergeben und ihn dadurch in's  
 10 Interesse ziehen.

5) Könnte ich ferner die Platte zu Burkinje revidirt und berichtigt finden, so geschähe mir viel Gefalle.

Mehreres vielleicht nächstens mündlich.

wohlwünschend

15 Jena den 25. September 1821.

G.

72.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

bedauern gewiß bey Lesung der Einlage, daß, nachdem auf meiner Badefahrt alles gut und glücklich gerathen, ich noch zulezt von einem solchen Verlust, Verjämniß,  
 20 oder wie man es nennen will, benachrichtigt werde. Dabey bleibt freylich nichts übrig, als sich mit dem nächsten Jahre zu trösten und eh man sich von Hause bewegt, die Plane auswärtiger Freunde künftig zu erschrecken.

Höchstieselben an einem schönen Tage hier zu verehren wünsche dringend; die neuesten Sendungen des Grafen Vargas sind wirklich bewundernswerth und Lenzen zu gönnen, daß er mit Ehren sich ergötzen und erultiren dürfe. 5

Der Urstier nimmt sich auch ganz wacker aus. Das Starckische Kabinett ist im Schlosse aufgestellt, aufgefüllt und in guter Ordnung. Es gehört freylich ein Kennerauge dazu, um sich mit dem unerfreulichen Anblick zu befreunden. 10

Ev. Königliche Hoheit erlauben mir wohl, da sich bessere und schnellere Federn finden als die meinige, die sonst gegönnte Form, damit ich des Glücks einer fortwährenden Mittheilung genießen möge.

Eine so eben eingehende authentische Nachricht von 15 dem Carlsbader Unglück lege bey. Was soll man dazu sagen, eben so wie man die schönen Feldfrüchte Tag für Tag verloren sieht.

Jena den 25. September 1821.

73.

An Johann Christian Hüttner.

[Concept.]

Ev. Wohlgeboren 20

vier werthen Briefe, mit allem was darinne angekündigt worden, habe wohl und richtig erhalten, und zwar melde beliebter Ordnung willen:

1) vom 5. Juni. Ankunft der Einleitung zu Howards Ehrengedächtniß. Nachricht von einem Herbst am Rhein.

2) vom 3. Juli. Monatschrift London Magazine, Howards Ehrengedächtniß vollständig, Original und Übersetzung.

3) vom 6. Juli. Nachricht der Übersetzung des Herrn Doctor Kochden und abgegangener Exemplare.

4) vom 10. Juli. Nachricht über einen Kasten von Doctor Kochden, über Straßburg abgesandt.

5) vom 20. Juli. Nachricht von den abgegangenen sechs Exemplaren des Portraits.

Alles Vorstehende ist mir richtig zugekommen, so wie ich denn für so manche Bemühung den aufrichtigsten Dank abstatte und mich als Schuldner bekenne.

Was die Übersetzungen betrifft, möchte ich noch Folgendes hinzufügen: Die drey ersten Strophen finde ich ganz vollkommen verstanden und ausgedruckt; bey den vier letzteren mag wohl einiges Abweichen vom Texte sich daher schreiben, daß der Übersetzer, um gewissen schwierigen und dunkeln Stellen des Originals aus dem Wege zu gehen, einige unsichere Tritte gethan, wodurch die Klarheit des Ganzen etwas gefährdet ist.

Dürfte ich nun noch bitten, mir von dem, noch lebenden, gefeyerten Meteorologen einige Kenntniß, Nachricht über seine näheren Verhältnisse zu geben und mich dadurch auf's neue zu verbinden.

Die spätere Ankunft meiner Briefe in London mag

durch mancherlei Umstände verursacht werden, und ich freue mich nur, daß, ungeachtet solcher Retardationen, Ihre gefällige Besorgungen immer zur rechten Zeit eintreffen.

Jena den 25. September 1821.

5

74.

An Carl Christian Haage.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

bey meiner Rückkehr freundlich zu begrüßen und fernere Geneigtheit in Absicht der Bestellungen nach London zu erbitten, nehme mir die Freiheit, an Herrn Hüttner ein Briefchen bezulegen, solches baldiger Absendung 10 bestens empfehlend.

Mit den aufrichtigsten Wünschen mich unterzeichnend.

Jena den 25. September 1821.

75.

An J. S. Gruner.

Erw. Wohlgeboren

vermelde vorläufig, daß in einigen Tagen ein Kistchen 15 mit dem Postwagen abgehen wird, enthaltend:

1) Die Tabellen des Le Sage, welche glücklicher Weise doppelt besitze. Ich hoffe, Sie werden künftig bey allen chronologischen, genealogischen und geographischen Fällen meiner gedenken. 20

2) Zwey Bände italiänischer Reise, roh. Zu Gunsten dieser wäre anzuführen, daß sie auch schon in Wien längst abgedruckt worden.

3) Auch eine Rolle, mein Portrait von dem Engländer Herrn Dawe.

4) Ein kleines Packetchen Pfennige für Herrn Fuß. Da, bey seiner Art zu sammeln, ihm auch das Ge-  
 5 ringste nicht gleichgültig ist, so findet er doch vielleicht eines oder das andere, was eine Lücke ausfüllt; diese nur fanden sich in Jena vor, von Weimar aus wird sich schon Besseres zeigen.

Soviel für diesmal mit dem treuesten Wunsch, daß  
 10 diese Sendung Sie und die werthen Ihrigen bey guter Gesundheit antreffen möge, wobey ich zugleich anzeige, daß die sämmtlichen von Eger abgegangenen Steinkästen glücklich angekommen sind.

15 Bleiben Sie überzeugt, daß die schönen zusammen verlebten Tage mir unvergeßlich sind und daß ich deren Erneuerung wünsche; ein Schreiben an Herrn Grafen Auersperg folgt nächstens. Tausend Lebewohl.  
 treulichst

Jena den 25. September 1821. J. W. v. Goethe.

20 Nachschrift. Vorstehendes war, den Abgang der Post erwartend, einen Tag liegen geblieben, da ich denn vermelden kann, daß indeß Ihr werthes Schreiben vom 18. September, für dessen Inhalt ich schönstens danke, glücklich angekommen, wie ich denn auch das  
 25 Schreiben an des Herrn Grafen v. Auersperg Excellenz hier beylegen kann. Von der Ankunft des Kästchens, so bald sie erfolgt, bitte mir einige Nachricht zu geben.

Jena den 26. September 1821.

76.

An Joseph Graf Auersperg.

[Concept.]

Hochgeborne Graf,

pp.

Wäre man nicht eine lange Reihe von Jahren her, durch Forderungen geselliger Schicklichkeit, gewöhnt seine innersten Empfindungen, sowohl freudige als 5 schmerzliche, in der Gegenwart zu verbergen, so würden Ew. Excellenz in manchem Augenblick meines glücklichen Verweilens in Ihrer Nähe, vorzüglich aber bey'm Abschied, den Ausdruck einer gerührten dankbaren Anhänglichkeit gewahrt haben. 10

Dieß sey nun also von fern her ausgesprochen, nicht als überdacht und nachempfunden, sondern als ein gleich und alsobald Entschiedenes.

Wenn man mit gutem Grund der Jugend zu rathen hat: daß sie sich hüte, Freundschaften all- 15 zu schnell einzugehen, so wird dem Alter, zum Ersatz für manches Entbehren, die Gunst, daß Gefühl und Urtheil schneller zusammen treten und man wohl unmittelbar billigen darf, was man empfindet.

Überzeugen sich Ew. Excellenz daher, daß mir das 20 Glück, Sie kennen zu lernen, als eine große Gabe des Augenblicks höchst schätzbar ist; und wenn auch der Wunsch, mit einem so würdigen Freunde längere Jahre verlebt zu haben, nothwendig aufkeimen muß, so bleibt doch eine spätere Gewährung immer, wie der 25

Sonnenblick am Abend, mit gerührtem Dank anzuerkennen. Sahen wir so manche Treffliche vor uns hingehen; so ist es ein herzerhebender Gedanke: daß wir deren, zum Besten der Welt, auch hinter uns zurück-  
 5 lassen.

Möge Ew. Excellenz die mir zugewandten günstigen Gesinnungen fernerhin bewahren und, wohin auch höhere Bestimmung Sie rufe, meiner im Guten gedenken. Daß ein fröhliches Wiedersehen und Zusammentreffen von nun an unter meine liebsten  
 10 Wünsche zu rechnen sey, ist eine natürliche Folge. Diesen treu ausgesprochenen Gesinnungen günstige Erwiderung wünschend, unterzeichne mich verehrungsvoll.

Jena den 26. September 1821.

77.

An Nicolaus Schmidt.

[Concept.]

15 Ew. Wohlgeboren  
 vertrauliches Schreiben ist mir freylich erst spät bey der Rückkehr aus den böhmischen Bädern eingehändig worden und ich gestehe gern, daß ich Bedenken trug, von der Beilage Gebrauch zu machen. Indessen glaub  
 20 ich nicht zu irren, wenn ich Sie in der Zwischenzeit schon Ihrer Wünsche theilhaft glaube.

Sie versichern sich, daß ich an dem herrlichen intentionirten Institut und an seinem Schicksal den

größten Antheil nehme. Möge ich immer das Erfreulichste und Gedeihlichste davon erfahren.

Mich hochachtungsvoll unterzeichnend.

Jena den 26. September 1821.

78.

An Kaspar Grafen v. Sternberg.

Hochgeborner Graf,

Hochverehrter Herr!

5

Wenn auf meiner dießmaligen Reise in das Königreich Böhmen sich alles glücklich und wünschenswerth ereignete, so hätte ich mir statt der Nachcur nicht solche Nachwehen befürchtet, als mir das geneigte <sup>10</sup> Schreiben ankündigt. Ew. Excellenz in Marienbad nicht erharret zu haben, ist ein großes Mißgeschick, die mindeste Ahnung hätte mich zurückgehalten, und mir die unangenehmste Empfindung erspart. Mein gnädigster Herr, der sich Ihrer persönlichen Bekannt- <sup>15</sup> schaft erfreut, bedauert mich wahrhaft theilnehmend.

Das zweyte Heft erkenne höchlich dankbar und bedauere den Verlust des Künstlers, weil es gar viel heißen will, sich in solche Gegenstände einzuarbeiten, ja einzulieben, da denn der Erjaß immer schwer ist, <sup>20</sup> wenn auch in Ihrer breiteren Kunstwelt sich wohl immer heranwachsende Talente finden.

Auch des guten Rhode Arbeiten in Breslau sind mir bekannt geworden und ich erfreue mich deren als



ein in diese Regionen erst Gingschreitender. Denn ob ich gleich früher von unserm wackern v. Schlottheim Bemühungen Kenntniß genommen habe und manches vor Jahren theils den öffentlichen Museen, theils  
 5 meinem besondern, aus Manebach und Cammerberg bey Altenau, sowie auch von Wettin bey Halle zu verschaffen wußte, so ist mir doch erst durch Ew. Excellenz Bearbeitung dieses Gegenstandes ein freyerer Überblick über eine so merkwürdige Erscheinung ge-  
 10 worden, wobey es mich höchlich freute, so manches Neue zu finden, was mit meinen ältern geognostischen Überzeugungen völlig übereinstimmt.

Der eigene Fall, daß Ew. Excellenz sogleich in mein Wohnzimmer eintraten und eine ganze Ladung  
 15 von Steinen vorfanden, die Ihre Aufmerksamkeit an sich zog, ist denn doch auch höchst erfreulich. Die Serpentin=Brüche bey Ginsiedel sind bekannt, daß aber der Serpentin in Pechstein überziehend so nah bey oder vielmehr über Marienbad zu finden sey, ist  
 20 durch den wunderbarsten Zufall oder vielmehr durch die große Kühnigkeit meines Reisegefährten entdeckt worden.

Die besondere Eigenheit dieses Pechsteins, daß er auch, obwohl in undentlicher, doch sich wiederholender  
 25 Form eines vierseitigen Obeliskens (um nicht Pyramide zu sagen) angetroffen wird, war mir sehr erwünscht! da ich meine morphologische Grillen dadurch geschmeichelt fand.

Was aber auch dem Allen sey, so ist nun jetzt die Hauptsache, daß Hochdieselben mir erlauben, bey ein-  
 tretendem Frühjahre anzufragen, wie Sie Ihren Sommer  
 wahrscheinlich einzutheilen gedenken, damit ich mich  
 einrichten könne, in Böhmen Denenjenigen gewiß zu 5  
 begegnen.

Unmöglich ist mir's zu schließen, ohne meinen  
 tiefsten Antheil an dem Carlsbader Unglück aus-  
 zusprechen; seit vierzig Jahren hab ich diesen Ort, in  
 seinem glücklich-bürgerlichen Zustande, gekannt; ob 10  
 gleich die gereihten Schindeldächer, bey Süd- oder  
 Nordwind, in hypochondrischen Momenten, mich mit  
 einer unauslöschlichen Feuerbrunst bedrohten, und  
 ich hydrographisch recht wohl wußte, wie die Töpler  
 Leiche, als ein Schwert am Pferdehaare, den ruhig 15  
 dahinlebenden Bürgern und Gurgästen über dem  
 Haupt hingen. Nun ist es denn höchst lebensstörend,  
 wenn wir das, was wir Vor- und Nachfahren allen-  
 falls bedauerlich überweisen, nun selbst zu unserer Zeit  
 an den Unfrigen, denn ich darf die guten Carlsbader 20  
 wohl die Meinigen nennen, unerwartet erfahren  
 müssen.

Erw. Excellenz verzeihen, daß ich so redselig werde!  
 Es ist nicht bloß die jenaische Einsamkeit, die mich  
 nach außen gesprächig macht, sondern ich thue mir 25  
 dabei etwas zu Gute, daß ich mich schreibend (oder  
 vielmehr dictirend) gegen Hochdieselben als wie in der  
 Gegenwart verhalte. Eben deshalb muß ich auch

bitten, daß einer fremden Hand verziehen werde, die leiserlicher ist und schneller als die meinige und ohne die ich kaum eine Wirkung in die Ferne haben könnte.

verehrungsvoll

5 gehorksamst

Jena den 26. September 1821. J. W. v. Goethe.

79.

An Christian August Vulpinus.

[Concept.]

Gar sehr, mein werthester Herr Rath, erfreu ich mich, daß Ihre Reise glücklich vollbracht worden, und Sie, zu Ihrer, nicht weniger zu Ihrer hohen Com-

10 mittenten Zufriedenheit, wieder nach Hause zurückgekehrt sind. Für die Mittheilungen danke zum schönsten und sende die überschickten Rechnungen autorisirt zurück.

Hier in Jena wüßte weiter kein Geschäft für Sie

15 in diesen Herbsttagen, man mußte sich während Ihrer Abwesenheit auf eine eigene Weise einrichten. Nächstes Frühjahr werden wir Ihre Kenntnisse und Thätigkeiten wieder in Anspruch nehmen.

Das Beste wünschend.

20 Jena den 26. September 1821.

80.

An Carl Ludwig v. Knebel.

Der Großherzog hat sich sehr freundlich nach Dir erkundigt und wird Dich zur Tafel laden lassen. Ich wünsche sehr daß Du Dich einstellst, und schicke meinen Wagen gegen zwey Uhr. Komme ja, und wäre es auch mit einiger Unbequemlichkeit.

5

[Jena] d. 27. S. 1821.

G.

81.

An C. F. Zelter.

Ob dir gleich, mein Theuerster, in deinem stundstündlichen, sündlichen Berliner Musicanten=Leben, wie ich gar wohl begreife, zu einer Wirkung in die Ferne keine Zeit übrig bleibt; so wünscht ich doch, 10 daß du manchmal, was dir so wohl gelingt, mit einigen Federstrichen den Augenblick festhieltest und ihn einige dreyßig Meilen weiter schicktest. Ich dächte doch, meine Bemühungen um euch, o ihr Athenienser! wenn sie auch nicht jedem Einzelnen, sondern der 15 lieben Gesamtheit gesendet werden, verdienten einige Erwiderung.

Meinen Sommer hab ich glücklich und curhaft zugebracht; das Unglück von Karlsbad gab eine schlechte Nachcur, denn ich bin zu sehr mit diesem Orte verwachsen, als daß ich ihn mir zerstört denken dürfte. Von den Höhen über Franzenbrunnen sah ich, gerade

am 9., jenes Unheil in die mir gar wohl bekannte Töpelregion hinterstürzen, und ohne wunderliche Zufälligkeiten wäre ich in das Unglück mit verwickelt worden; ich hatte sodann weder Muth noch Beruf,  
 5 in den folgenden Tagen hinzugehen, und die zu einer Fahrt dorthin bestellten Pferde brachten mich nach Hause.

Hier sind ich nun deine lieben Zuschriften und Sendungen, wofür der beste Dank gesagt sey; ich  
 10 habe nun einen vieloctavigen Streicherischen Flügel angeschafft, man sagt, er sey glücklich ausgefallen, und ich hoffe, daß mein Winter dadurch etwas musicalischer werden soll.

Wollten Ew. Liebden also zum Besuch, Urtheil  
 15 und Genuß sich selbst an Ort und Stelle verfügen, so bitte, daß es in der zweyten Hälfte des Octobers geschehe, und zwar auf Anmelddung, nicht mit Überraschung.

Noch gute vierzehn Tage hab ich hier zu thun,  
 20 wo dich zu empfangen weder Ort noch Zeit, weder Gesellschaft noch Gelegenheit seyn möchte. Laß mich nächstens wissen, wie du darüber denkst, was du vorhast und ausführen kannst, denn ich darf in meinen Jahren und Tagen nicht mehr aus dem Stegreife leben.

Die Musik wirkt nur gegenwärtig und unmittelbar, und so wirke denn auch wieder einmal als ein  
 25 ächter, zuverlässiger musicalischer Freund.

So weit war geschrieben, als ich erst deine erwünschten Blätter vom 20. August bis 20. September erhielt und, wie du leicht denken kannst, ganz zufrieden gestellt bin. Gegenwärtiges erhältst du durch einen Clavierpieler Hartknoch, einen Schüler unseres <sup>5</sup> Hummels, der sich dir am Flügel selbst empfehlen möge; und so den schönsten Dank für das Mitgetheilte!

treulichst

Jena den 28. September 1821.

G.

82.

An August v. Goethe.

[Concept.]

[Jena, 30. September 1821.]

Ich freue mich deines Wohlsehns und der guten <sup>10</sup> Nachrichten von Dessau gar sehr. Wenn du kommst, wirst du willkommen seyn.

Herrn v. Bielke vermelde meine besten Empfehlungen und ersuche denselben, anzuordnen, daß der kleine Tempel demjenigen übergeben werde, der sich von <sup>15</sup> Seiten des Herrn Ober-Vaudirectors Coudray meldet und mit einem Wagen kommt, das Gebäude abzuholen. Die Transportkosten übernehme ich.

Zugleich würde Herr Hofmarschall mich höchlich verpflichten, wenn er den jungen hohen Herrschaften <sup>20</sup> mich unterthänigst empfehlen und meinen besten Dank dafür abstatte wollte.

Sind die Unsrigen angekommen, so melde es gleich.  
Wenn sie ausgeruht haben, besucht ihr mich ja wohl.  
Mit den besten Wünschen.

83.

An C. W. Coudray.

Ew. Hochwohlgeboren

5 hätte längst gewünscht hier zu sehen, Sie freundlichst  
zu begrüßen, für den herrlichen neuen Weg zu danken,  
durch welchen nun erst der Mühe werth ist, Pferd und  
Wagen in Jena zu haben.

Zu Gegentwärtigem veranlaßt mich der angenehme  
10 Umstand, daß es uns nunmehr vergönnt ist, das  
werthe Tempelchen von Belvedere abzuholen. Ich  
habe dorthin gemeldet, daß Sie dafür sorgen würden;  
daher darf derjenige, welchem der Auftrag von Ihnen  
ertheilt wird, sich nur bey Herrn Hofmarschall v. Bielfe  
15 melden. Senden Sie einen Wagen dorthin und  
Jemanden, der bey'm Auseinandernehmen und Auf-  
packen alle Sorgfalt beweist! Auch wäre es gut, den  
Wagen zu bedecken, weil wir täglich Regen zu be-  
fürchten haben. Die Kosten des Transports werden  
20 hier bezahlt.

Für hiesigen Empfang werde sorgen, und wegen  
des Aufstellens bemühen Sie sich wohl selbst gefälligst  
hierher; ich kann einen frugalen Tisch anbieten.

So viel für dießmal mit den besten Wünschen und Grüßen, in Hoffnung baldigen Wiedersehens.

gehorsamst

Jena den 30. September 1821.

Goethe.

84.

An Wilhelm Rehbein.

[Concept.]

Sehr aufrichtig bedauere, mein Werthefter, von <sup>5</sup>  
Ihren Leiden zu hören, da Sie denn doch eigentlich  
zu unserem Heil der Gesundeste von uns allen seyn  
sollten. Suchen Sie ja vor Eintritt des Winters  
das Schlimmste los zu werden; leider haben wir schon  
jezt und seit lange mit den Unbilden der Atmosphäre <sup>10</sup>  
zu kämpfen. Das große Unheil, das vom Töpel aus-  
ging, dort und unterwegs soviel Unglück anrichtete  
und endlich Carlsbad auf lange Jahre zu Grunde  
warf, war mir eine schlechte Nachcur. Ich gab meine  
Fahrt auf, die ich meinen alten Freunden, den warmen <sup>15</sup>  
Quellen sowohl, als anderen guten Seelen zum Be-  
such eingeleitet hatte. Mit meinem Marienbader  
Aufenthalt bin ich genugsam zufrieden, ob ich gleich  
nur, wegen des schrecklichen Wetters, vier- bis fünfmal  
badete. Merkwürdig ist, daß auch jene bewußte <sup>20</sup>  
Schwärze sich bald einstellte, und nachher noch vier-  
zehn Tage in Eger anhielt, ohne daß ich einen Tropfen  
Kreuzbrunnen weiter getrunken hätte; es ist doch immer  
problematisch genug.



Mit meiner Wohnung, in die ich zufällig gerieth, war ich sehr zufrieden. Schöne Zimmer, und alle Bedürfnisse im Hause befriedigt, und was die Feuchtigkeit betrifft, so nahm sie erst überhand, wenn man  
 5 die Fenster aufmachte und die Atmosphäre hereinließ, da zeigte denn das hygrometrische Papier frehlich auf sehr große Mäße.

Ich läugne nicht, daß mein Zutrauen zu dem Kreuzbrunnen an Ort und Stelle sich vermehrt hat,  
 10 auch gestehe, daß ich das Bad bey günstiger Witterung regelmäßig gebrauchen würde, mich für einer gewissen erstickenden Nummer sorgfältig hütend.

Herrn Director Gradl bitte schönstens zu grüßen und ihm für die fortgesetzten Gefälligkeiten zu danken,  
 15 die mich beschämen würden, wenn ich es nicht so gründlich gut mit Marienbad meinte und auch von meiner Seite diese herrliche Anstalt zu fördern wünschte. Nun aber muntere Sie nochmals auf, sich selbst auf's beste zu berathen, damit wir Ihres Rathes in nächst  
 20 zu befürchtender Winterzeit niemals entbehren möchten. Empfehlen Sie mich unsern gnädigsten Herrschaften und überall, wo Sie es schicklich und löblich finden.

Jena den 30. September 1821.

85.

An J. E. Gruner.

Gegentwärtiges begleitet, mein Werthefter, das unter'm 26. angekündigte Kästchen, mineralogische Schriften mit einigen, wie ich hoffe, nicht unwillkommenen Zugaben. Da die Briefe hin und her, wie ich zu bemerken gehabt, manchmal in ungleicher Zeit, <sup>5</sup> aber doch sicher gehen, so lassen Sie uns in unsern Communicationen fortfahren.

Deshalb vermelde sogleich, daß die mitgetheilten Zusätze zu jenem Egerischen Sittengemälde ganz vorzüglich bedeutend und schätzenswerth sind. Ich habe <sup>10</sup> über diese Angelegenheit nachgedacht, und glaube ihr schon das Vorzüglichste abgewonnen zu haben. Verjäumen Sie auch das Geringste nicht, denn bey Charakter-Darstellungen sind gerade die kleinsten Züge oft die bedeutendsten. Bleiben Sie ja an der Arbeit, <sup>15</sup> haben immer unsern edlen Balbin im Sinne und tractiren das zu Liefernde als wohlgeriehete und wohl rubricirte Collectaneen. Erhalten Sie mir ein freundliches Andenken und empfehlen mich, so oft es Gelegenheit giebt, des Herrn Grafen Auersperg Excellenz. <sup>20</sup> Mein Schreiben an denselben unter'm 26. dieses drückt meine aufrichtigsten Gesinnungen aus. Möge dieser treffliche Herr, dessen nähere Bekanntschaft, ja Freundschaft ich Ihnen auch so gern verdanke, zu Hause oder

wo ihn das Schicksal hinruft, immer ein seinem Charakter gemäßes Glück finden.

treulichst

Jena den 30. September 1821.

Goethe.

86.

An J. F. v. Cotta.

5 Ew. Hochwohlgeboren

begrüße bey meiner glücklichen Rückkehr zum aller-  
schönsten und besten; immer noch in der Hoffnung,  
daß Ihr häusliches Weh sich werde gemildert haben.

Es ist mir sehr angenehm, daß jenes überseendete  
10 Manuscript Ihnen nicht mißfallen hat; wegen des  
Honorars würde folgenden Vorschlag thun:

Ich zahlte für Ihre Rechnung zu Weihnachten  
dem Verfasser hundert Thaler und eben so viel zu  
Ostern, wobey Sie ihm 24 Frey-Exemplare zugestän-  
15 den; wozu ich, jedoch ohne es ihm merken zu lassen,  
Ihr Wohlwollen in Anspruch nehme, daß Sie ihm,  
wenn die Auflage Abgang findet, etwa zu Michael  
noch irgend ein freywilliges Geschenk abreichen.

Es ist dieser feltjame Mann auch im bürger-  
20 lichen Zustand mancherlei Abenteuern hingegeben,  
höchst schwerses Hauskrenz und, durch gewissenlose  
Debitoren, um den größten Theil seines mühselig zu-  
sammen gebrachten kleinen Vermögens betrogen. Seine

Geschäftsthätigkeit steht unter meiner Leitung und ich habe Ursache, mit ihm zufrieden zu seyn.

Deshalb ich denn auch gern eine Einleitung schreiben will, wozu ich die Anzeige in Kunst und Alterthum als Text zu nehmen und sie weiter aus-<sup>5</sup> zuführen gedenke. Doch erbitte dazu mir einige Zeit, man kann sie mit dem Titel zuletzt drucken und mit römischen Zahlen bezeichnen.

Die 50 Exemplare Tafeln zur Farbenlehre, von Herrn Frommann bestellt, werden in diesen Tagen<sup>10</sup> abgeliefert. Bey dieser Gelegenheit erbitte mir fünf Exemplare Text, indem ich für die Tafeln selbst stehe.

Es ist mir sehr angenehm, daß dieses, durch widrige Winde zurückgetriebene, beynahe strandende Werk wieder flott zu werden scheint.<sup>15</sup>

Aus den vier Aushängebogen des neuesten Heftes zur Wissenschaftslehre werden Sie ersehen, daß ich eben jetzt für räthlich geachtet habe, auch die Sache wieder zur Sprache zu bringen, wie ich denn fort-<sup>20</sup> fahren werde, über diese Angelegenheit und ihre Schicksale mich ferner öffentlich zu erklären.

Der ich mich, mit den besten Wünschen, hochachtungsvoll unterzeichne.

gehorsamst

Jena den 30. September 1821. J. W. v. Goethe.<sup>25</sup>

87.

An G. F. A. v. Conta.

Ew. Hochwohlgeboren

sende mit vielem Dank die mitgetheilten Blätter zurück; es scheint ohngeachtet so manchen Schwankens, daß wir so bald noch keine Kriegsnachrichten zu hoffen  
 5 oder, wenn man will, zu befürchten haben.

Sehr ungern vernehme, daß Sie nach Ihrer Zurückkunft von häuslichen Seiden umgeben worden; mich hat das Unglück von Entfernten, der Tepler, Carlshader und aller dazwischen Liegenden schmerzlich  
 10 getroffen und von einem Besuch, den ich eben abstatte wollte, zurückgehalten.

Erlauben Sie bey dieser Gelegenheit zu fragen, wo sich Mr. d'Olson, Chargé d'affaires de Sa Majesté le Roi de Suède près de Sa Majesté le Roi des  
 15 Pays-Bas aufhält? Wahrscheinlich in Brüssel, wohin denn auch wohl ein Brief allenfalls abzusenden wäre?

Möge in der Beilage etwas Erfrenliches zu finden seyn. In Hoffnung baldigen freundlichen Wiedersehens  
 gehorjamt

20 Jena den 2. October 1821.

J. W. v. Goethe.

88.

An Johann Peter Gckermann.

Erklärung und Bitte.

Seit mehreren Jahren bin ich so glücklich, des schönen Vertrauens meiner Landsleute zu genießen; ich

erhalte daher öftere Sendungen und Anfragen von wohlbedenkenden, talentreichen, strebenden jüngeren und älteren Personen. So wie es nur möglich war, habe ich darauf erwidert; nun aber vermehrt sich dieses Wohlwollen, indeß die Kräfte sich vermindern und Einzelnen zu antworten ganz unmöglich wird. Weil aber diese Fragen und Sendungen meistens von schöner Bedeutung sind, so erregen sie Gedanken und Empfindungen, die ich wohl mitzutheilen wünschte. Ich werde daher in meinen Hefen von Kunst und Alterthum dergleichen niederlegen und ersuche meine unbefriedigten werthen Correspondenten sich darin umzusehen.

Das Beste wünschend

Jena den 2. October 1821.

J. W. v. Goethe. 15

89.

An August v. Goethe.

[Concept.]

Ich würde sagen können, mein lieber Sohn, daß ich mich recht wohl befinde, wenn nicht das schreckliche Wetter jeden Aufenthalt verdießlich machte. Was zu besorgen ist, hab ich Kräutern geschrieben und wüßte nichts hinzuzufügen.

Hinreichendes Manuscript zu Kunst und Alterthum habe gestern zusammengelegt, es findet sich noch Ueberschuß. Heute geh ich an die Naturwissenschaft und hoffe, vor meinem Abgang von hier auch das

20

Nöthige vorzuarbeiten. Jetzt ist mein Gedanke, ohngefähr bis den 18. zu bleiben. Der Großherzog wird noch einmal herüber kommen, um das Krankenhaus unter Dache zu sehen. Das warme Haus macht viel  
 5 Plage, und es findet sich, daß die Ameisen auch den Lohkasten aufgespeißt haben; es muß fast ganz neu werden. Den Bericht wegen der tausend Thaler sende an Kräutern aufgerollt. Nun lebe schönstens wohl, besuche mich wenn du kannst und magst, und  
 10 melde sogleich, wenn die Deinigen glücklich ankommen.  
 Jena den 2. October 1821.

## 90.

An Johann Friedrich Carl Albert v. Lyncker.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

sind wir eine schöne Anstalt schuldig, wie sie durch Privatpersonen nicht leicht zu Stande kommt, dem  
 15 werthen Freunde eine ruhige und heitere Wohnung verschafft zu sehen und zugleich ein Local gerettet, welches unter die anmuthigsten unsrer Gegend gehört.

Auf Weihnachten verzehe nicht meine Schuld abzutragen, mit dem aufrichtigsten Danke für die ge-  
 20 fälligen Bemühungen; da ich denn wohl hinzufügen darf: daß ich wärmsten Antheil nahm, als ich den Anfall hörte, der Sie so unerwartet getroffen; möge Klugheit und Thätigkeit, wie in so vielen andern Fällen, Ihnen immer zur Seite stehen.

Mich zu Wohlwollen und Theilnahme fernerhin empfehlend.

Jena den 2. October 1821.

91.

An C. F. C. Frommann.

Erw. Wohlgeboren

ſowie die werthen Ihrigen werden verzeihen, wenn ich <sup>5</sup>  
 einen wiederholten Beſuch noch nicht abgeſtattet; die  
 regnigen Abende halten mich wider meinen Willen zu  
 Hauſe. Nun aber wollte ich anfragen, ob es nicht  
 gefällig wäre, vor Ihrer Abreiſe die Einleitung zu  
 treffen, daß an der Morphologie etc. der Druck fort- <sup>10</sup>  
 geſetzt werde; drey Bogen Manuſcript ſind vorhanden.  
 Ich wünſche dieſe Fortſetzung bey meinem hieſigen  
 Aufenthalte um ſo mehr, als dabey mit dem maitre  
 en page einiges zu verabreden iſt. Auch frage an:  
 ob die Tafeln zur Farbenlehre, welche nächſtens ein- <sup>15</sup>  
 gehen werden, etwa Herrn Weſſelhüſt zuſenden ſoll?  
 Diebey folgen denn auch Probedrücke und Manuſcript  
 zu einem Heſte, welches nächſtens herauskommen wird,  
 gefälliger Einſicht anheim gegeben.

Mit den beſten Wünſchen und Empfehlungen. <sup>20</sup>

ergebenſt

Jena den 4. October 1821.

Goethe.



92.

An Friedrich Constantin v. Stein.

[Concept.]

Daß ich mich, mein werthester Herr und Freund, nach Ihrer hoffentlich glücklichen Ankunft, nach dem Befinden des werthen Vaters sowohl als des lieben Töchterchens erkundige, dazu veranlaßt mich ein Brief  
 5 des guten Polizeyrath Grüner aus Eger, welcher mir meldet, daß er nur den ersten Theil des Wilhelm Meisters zurückgehalten, deswegen er anfragt, wohin wohl die übrigen drey Bände gegeben worden? weil diese, nach eingeholter Erkundigung, in dem grünen  
 10 Baume zu Franzenbrunnen nicht zurückgeblieben. Ich bitte mir daher einige Auskunft zu geben, damit ich diesen Freund beruhigen könne, welcher genanntes Werk von einem Dritten erborgt hat. Zugleich auch bin ich so frey, die zugesagten versteinerten Pflanzen  
 15 in Erinnerung zu bringen.

Sagen Sie mir doch ja bey dieser Gelegenheit, wie Sie mit den Folgen Ihrer Badecur zufrieden sind; ich kann es gar wohl seyn, denn bis jetzt hat sich mein Befinden ganz gut gehalten.

20 Leben Sie recht wohl und gedenken mein, da wir uns wieder einmal näher gesehen, in guten Augenblicken zum besten, mich zur freundlichsten Erwiderung verpflichtend.

Jena den 5. October 1821.

93.

An F. T. Kräuter.

[Concept.]

Die unterzeichneten Papiere kommen hier wieder zurück, so wie ich zugleich den Wunsch äußere, daß unsere drei Künstler vor Herausgabe meiner Zeichnungen ihre Talente treulich und fleißig vereinigen mögen, wobey denn gewiß Herrn Schwedgeburt's Theilnahme und Einwirkung von großem Vortheil seyn wird. Danken Sie ihm schönstens für die übersendeten Abdrücke; auch führen Sie die meteorologischen Tabellen immer weiter und melden überhaupt mit Sendung der Papierproben, was alles zusammen kosten möchte.

Der ich Sie immer thätig und theilnehmend zu finden wünsche.

Jena den 7. October 1821.

94.

An F. W. Kiemer.

Sie können sich wohl denken, mein Werthefter, wie sehr mich Ihr bisheriges Außenbleiben beunruhigt hat, denn die Ihnen zugestoßenen Unfälle, Retardationen und Verlegenheiten wurden einstimmig erzählt, zum Glauben an ihre Wahrheit uns nöthigend. Möge alles glücklich vorüber und ohne unangenehme Folgen seyn.

Gewiß haben Sie die guten Carlsbader herzlich bedauert, es ist ein großes, man möchte wohl sagen

unwiederherstellbares Unglück, indem durch solche Fälle wie durch eine Krankheit die frische Lebenskraft gehemmt und zu den nöthigsten Functionen auf eine Zeit lang untauglich wird.

5 Es soll mir sehr angenehm seyn, Sie bald hier zu sehen, damit wir uns erheitern, ermannen und wechselseitig zum Guten ermuntern. Das Hest Kunst und Alterthum ist treulich begonnen; das Nöthige wegen der Fortsetzung bereden wir. In der Gebirgs-  
 10 gegend von Marienbad konnte freylich nur von Gestein die Rede seyn, doch bin ich auch einigem bedeutenden Kunstreichen begegnet; an demselbigen Wetter haben Sie mitgelitten und so waren Sie in das allgemeine Bedauern mit eingeschlossen.

15 Zu dem übrigen Naturwissenschaftlichen sind mir auch sehr erfreuliche Hülfsmittel in die Hände gekommen. Die fruchtbar vorschreitende Zeit bringt einem jeden Unerwartetes, wenn man es nur immer zu fassen und sich dessen zu bedienen wüßte.

20 Ein Hermannisches Programm, Fragmente eines Euripidischen Phaethons enthaltend, hat mir auch große Freude gemacht; es ist der Anfang und das Ende und man muß gestehen daß sich die Mitte nicht  
 25 errathen läßt; im Ganzen hat es mich an Hippolyt erinnert.

Ich wiederhole, daß es mir sehr angenehm seyn wird, Sie hier zu sehen, weil ich noch gar manches zu fragen und mitzutheilen habe: können Sie sich

voraus anmelden, so ist es desto besser; wenn Sie aber auch nur um 11 Uhr anlangen, so kann ich Sie wohl noch einigermaßen bewirthen.

Die lieben Ihrigen zum schönsten grüßend und das Beste wünschend. 5

Die Gläser bitte bis zu meiner Rückkunft aufzubewahren.

treulichst

Jena den 7. October 1821.

Goethe.

95.

An August v. Goethe.

Bestkommendes, mein lieber Sohn, schicke Riemern <sup>10</sup> noch diesen Abend; er wollte mich morgen besuchen, ich lade ihn aber auf übermorgen. Und somit das schönste Lebewohl!

Jena den 9. October 1821.

G.

96.

An F. W. Riemer.

Herr v. Witzthum sagt mir, mein Werthester, daß <sup>15</sup> Sie mich morgen besuchen wollen; da aber Serenissimus herüber kommen, so würden wir unsern Zweck verfehlen. Ist es Ihnen Donnerstag möglich, so richten Sie es ein, daß Sie um 10 Uhr hier sind.

Mehr sag ich nicht, in Hoffnung baldigen Wieder- <sup>20</sup> sehens.

Jena den 9. October 1821.

G.

97.

An J. G. Meyer.

Aus begehendem Blatte sehen Sie, daß ich Ursache fand, alle Ihre Vorschläge zu bekräftigen; lassen Sie also die nöthigsten Umänderungen machen und senden mir sodann einen Abdruck zurück.

5 Ich glaube, daß die Theilnahme und Einwirkung Schwerdgeburths günstig ist, da er, als Kupferstecher, mit wenigem der Haltung und Harmonie nachhelfen kann.

10 Ich dachte, das projectirte Monument sey noch nicht aufgestellt und der Ort, wo es hinkommen sollte, problematisch; in der schönsten Mittagstunde komme ich in der Prinzessinnen Garten, erfreue mich der herrlichen Aussicht, des reinlichen ruhigen Zustands, wie man ihn selten findet, und sehe denn das Bild  
15 und die Unterschriften. Mögen Sie wohl auf die geziemendste Weise meinen gefühltesten Dank aussprechen.

Wegen des Tempelchens wird sich's auch wohl geben; Coudray betreibt die Sache und wird den  
20 Transport zu bewirken suchen.

Wie sehr mich die Magdalena erfreut hat, ermessen Sie selbst; Sie wissen was Sie hineingelegt haben und trauen mir zu, daß ich es herauszufinden weiß.

Unvermuthet trafen unsere jungen Herrschaften  
25 hier ein, ich speiste mit ihnen in dem Garten; das

üble Wetter hielt im Zimmer, das Monument kam nicht zur Sprache, deshalb ich um so mehr bitte, allerhöchstens zu danken.

Halten Sie sich ja so viel als möglich bey dieser schrecklichen Witterung, die bey so hohem Barometer-<sup>5</sup> stand noch ärgerlicher wird.

So viel für dießmal; möge alles Gute und Werthe immerfort gelingen.

Jena den 9. October 1821.

G.

[Concept.]

[Beilage.]

Bey dem mitgetheilten Probedruck des Umschlags<sup>10</sup> zu den radirten Blättern habe Folgendes zu erinnern:

1) Der Titel wäre, wie die Handschrift ausweist, zu behandeln, da denn

Herausgegeben von G. A. Schwerdgeburth  
in eine Zeile käme,

15

Weimar

unten drunter; dadurch rückt der Strich höher in die Höhe und das Gedicht gleichfalls.

2) Wollte man nun die Einfassung unten noch etwa einen Finger breit tiefer hinabrücken, so würde<sup>20</sup> der schicklichste Raum entstehen, welcher jetzt zu voll gedrängt ist.

3) Die Gedichte, und vornehmlich die Zahlen über denselben sind mehr nach der Mitte zu rücken.

4) Ich finde nicht gut, daß die Gedichte II und III<sup>25</sup> geßperret sind, es ist besser, man drucke sie wie IV

und V und lasse größere Räume oben, in der Mitte und unten, wie das Manuscript gleichfalls andeutet.

5) Der Rahmen auf der letzten Seite müßte wie  
 5 auf der ersten etwas verlängert, das VI. Gedicht etwas weiter herunter gesetzt und statt des Striches ein kleiner Zierrath gesetzt werden, damit der Raum mehr angefüllt erscheine.

6) Die zurückkehrende Ankündigung ist vollkommen  
 10 zweckmäßig und schön.

7) Das Mercantilische überlasse ganz den Unternehmern.

8) Ich wünsche, wenn alles Vorstehende berichtigt  
 worden, daß man diesen Umschlag Herrn Professor  
 15 Kiemer vorlege, dessen Bemerkungen vernehme und mir ein Exemplar herüberschicke.

98.

An J. W. Kiemer.

Das Billet, mein Werthpfeffer, werden Sie erhalten  
 haben, wodurch ich Sie auf den Donnerstag einlade.  
 Durch die rückkehrenden Boten wünsche zu erfahren,  
 20 daß ich Sie wirklich erwarten darf

Mit den besten Wünschen.

Jena den 9. October 1821.

G.

99.

An F. I. Kräuter.

Auf das Überfendete und die beygefüigten Anfragen vermelde vorläufig, daß die beiden Platten je eher je lieber gestoehen werden können; wegen des Papiers aber müssen wir versuchen, ob wir nicht wohlfeiler und besser dazu kommen. Senden Sie mir deswegen <sup>5</sup> die Größe der beiden Platten, damit ich hier bey Frau Hertel nachsehen lasse, ob diese vielleicht uns ausshelfen kann. Auch könnten Sie mit Professor Müller sprechen, welcher in Erfurt Connexionen hat, so daß wir vielleicht von dorthier befriedigt werden. <sup>10</sup>

Ferner würde nicht rathen, daß wir gegenwärtig so viel auf einmal abdrucken lassen, da dieß jährlich geschehen kann und die Auslage auf einmal zu groß wird; welches alles, indeß die Platten gestoehen werden, wir noch wohl überlegen können. <sup>15</sup>

Beykommende Note müßte noch attestirt werden, daß die Bücher abgeliefert worden sind.

Beykommendes erjuche zu bestellen.

Jena den 12. October 1821. J. W. v. Goethe.

100.

An C. F. Zelter.

Der empfohlene Kellstab hält sich noch in Weimar <sup>20</sup> auf, um sich zum Heidelberger akademischen Leben



vorzubereiten. Meine Kinder haben ihn freundlich aufgenommen und die Weibchen ihn bey dilettantischen Exhibitionen freundlich und nützlich gefunden. Gestern erst brachten sie die mir bestimmten Exemplare, an  
 5 welchen freylich Herr Nägeli keine typographische Kunst und der Porträtiste wenig Sinn für Gestalt und Charakter bewiesen hat.

Daß ich von deinen guten Absichten auch etwas durch's Ohr vernehme, dazu macht Eberwein Anstalt.  
 10 Wenn ich aber im Chorgesang: Dichten ist ein Übermuth den Autor gegen deine Emendationen wieder herstelle, ohne dem musicaliſchen Rhythmus Eintrag zu thun, wirst du's wohl verzeihen. Dem Dichter ist wunderbarlich zu Muthe, wenn er erfährt, daß man ihm  
 15 mitspielt wie dem alten Herrn vor drittehalb tauſend Jahren.

Das gute Wort, daß du über den Prolog sagst, erfreut mich sehr; es trifft mit allem zusammen, was ich gehört habe und noch höre. Gar sehr dient es zu  
 20 meiner Beruhigung, daß ich, in der stillsten Clause, so weit vom lebendigsten Leben entfernt, daß zu produciren wußte, was dort, in einem höchst bedeutenden Momente schicklich und erfreulich war. Ich hoffe, man wird nach und nach das Gelegenheitsgedicht  
 25 ehren lernen, an dem die Unwissenden, die sich einbilden, es gäbe ein unabhängiges Gedicht, noch immer nirgeln und niffeln. Unter den zahmen Xenien wirst du künftig finden:

Willst du dich als Dichter beweisen,  
 Mußt du nicht Helden noch Hirten preisen;  
 Hier ist Rhodus! Tanze du Wicht!  
 Und der Gelegenheit schaff ein Gedicht!

Dieses erlasse gegenwärtig, mein Theuerster, am <sup>5</sup>  
 14. October in Jena, an demselben Punkte wo vor  
 soviel Jahren alles zusammen nur Ein Untergang  
 war; heute dagegen, als am Sonntage, ist es hier  
 außen so stille, daß, wenn nicht zu einer Staatstaufe  
 die Gevattern und andere Zeugen zusammengefahren <sup>10</sup>  
 würden, man die Räume für ausgestorben halten  
 sollte. Indessen grünen die alten Linden noch ganz  
 herrlich, welche jenem Schlachtgetümmel und Bränden  
 ruhig zusahen, und ich schleiche noch manchmal aus  
 meiner unscheinbarsten Hütte in den botanischen <sup>15</sup>  
 Garten, wo ich freylich deine schöne Schülerin vermisse;  
 du kannst sie immer wieder einmal von mir grüßen.

Daß sich Bouchér und Frau so gut halten, freut  
 mich; denn es ist Naturell hinter großem Fleiß und  
 Übung. Was du von der Menschenstimme sagst, hat <sup>20</sup>  
 ganz meinen Beyfall. Als ich die Catalani in Carls-  
 bad hörte, sagte ich ganz eigentlichst aus dem Stegreife:

Im Zimmer wie im hohen Saal,  
 Hört man sich nimmer satt,  
 Und man erfährt zum erstenmal 25  
 Warum man Ohren hat.

Wächstest du mir gelegentlich kurz und gut, nach  
 beliebter und belobter Weise, die eigentlichen Gra-

damina gegen die innere Einrichtung des neuen Berliner Theaters mittheilen; so wär' ich in Klarheit über einen Zustand an dem ich Theil nehme.

Ein Exemplar der Wanderjahre folgt nächstens.  
 5 Begegnest du einem Carl Ernst Schubarth, von Breslau, so sey ihm freundlich in meine Seele; er hat über meinen Faust geschrieben und gibt jetzt heraus: Ideen über Homer und sein Zeitalter; ein Büchlein, das ich höchlich loben kann, weil es  
 10 uns in guten Humor versetzt. Die Zerreißenden werden nicht damit zufrieden seyn, weil es verhöhnt und einet.

trenlichst

Jena den 14. October 1821.

G.

101.

An J. G. Kenburg.

[Concept.]

15 Ew. Wohlgeboren

dießmal zu begrüßen, und mich nach Ihrem und der werthen Ihrigen Wohlbefinden zu erkundigen, veranlaßt mich eine sonderbare Naturerscheinung, von der uns die Zeitungen Nachricht ertheilen. Es soll näm-  
 20 lich im Odenwalde eine Frau befindlich seyn, an deren Stirn sich wiederholt hornartige Auswüchse zeigen; dieses haben sogar bey uns eingetroffene Personen, die solche in Frankfurt wollen gesehen haben, versichert, nach deren Zeugniß denn dergleichen Auswüchse

dem Gehörn eines Rehbocks ähneln soll. Auch sagen sie, ein solches Horn falle in gewisser Zeit ab und ein neues entstehe wieder.

Diese sonderbare Nachricht hat unsere Naturforscher, und an deren Spitze unsern gnädigsten Herrn <sup>5</sup> den Großherzog, aufmerksam gemacht, welcher mir deshalb aufgetragen nähere Erkundigung einzuziehen.

Nun wüßte ich mich nicht besser als an Ew. Wohlgeboren und die werthe Naturforschende Gesellschaft in Frankfurt zu wenden, mit der Bitte: uns eine <sup>10</sup> nähere der Wissenschaft gemäßere Notiz von diesem Phänomen zu ertheilen; auch zugleich mir Nachricht zu geben: ob man, wenn ein solches Gewächs sich von der Haut ablöste, dasselbe, gegen einen geziemenden Preis, durch Ihre Vermittelung vielleicht erhalten <sup>15</sup> könnte? Die Bedentfamkeit des Falles, der eigene wißbegierige Antrieb und die höhere Veranlassung, vor allem aber Ew. Wohlgeboren erprobte Geneigtheit werden diesen Wunsch und die Bemühungen die er <sup>20</sup> verursacht gefällig entschuldigen.

Der ich bey dieser Gelegenheit mich zu angenehmen Gegendiensten bestens empfehlend mit den aufrichtigsten Wünschen die theuren Ihrigen, die ich auch wohl die Meinigen nennen darf, zu begrüßen das Vergnügen habe.

Jena den 15. October 1821.

102.

An H. L. Kräuter.

Heute, mein guter Kräuter, vermelde nur Folgendes:

1) Bin ich wohl zufrieden, daß Sie zu Schröns  
Tabelle das Buch Velinpapier, wovon mir ein Probe-  
bogen gesendet worden, bey Madame Horny für 1 rh.  
5 6 Groschen anschaffen, und wenn die Platte gestochen  
ist, auch ein Probedruck herübergesendet worden, die  
Abdrücke sogleich fertigen lassen.

2) Wegen der zweyten Tabelle wollen wir uns  
hier nach Papier umsehen, und das Weitere wissen  
10 lassen.

3) Wünschte, daß Sie ein rohes Velinexemplar  
von den Wanderjahren so gut einpackten, daß ich es  
weiter schicken kann, und mir solches durch die Boten-  
frauen sendeten.

15 4) Wünschte ich Hauptmann Landolts Lebensbe-  
schreibung von Heß gleichfalls herüber. Ich hatte  
sie Herrn Canzler geliehen, sie wird aber wohl wieder  
bey den Büchern stehn.

Mit den besten Wünschen

20 Jena den 15. October 1821.

G.

Auch Couverte von der mittlern Größe wünscht  
ich zu erhalten.

103.

An Carl Franz Anton v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

gegenwärtig schönsten und besten zu begrüßen mit den Vermelden, daß ich abgewichenen Sommer, obgleich bey übler Witterung, doch mit Vortheil das Marienbad gebraucht und dabey manches Gute ge-  
 5 noffen habe, gibt mir mein gnädigster Herr erwünschte Gelegenheit.

Ich soll nämlich anfragen: ob nicht von Herrn v. Boos in Schönbrunn ein Exemplar der *Theophrasta longifolia* für Belvedere zu erlangen wäre? 10  
 allenfalls durch günstige Einwirkung des Herrn Oberkammerer Grafen Urbna Excellenz. Da die Jahreszeit schon so weit vorgerückt ist, so würde es wohl am besten seyn, die gegönnte Pflanze den Winter hindurch wohl zu pflegen und sie im Frühjahr anher 15  
 zu senden, welches Ihre königliche Hoheit dankbarlichst erkennen würden.

Ferner wünscht man bey unserm osteologischen Cabinet, welches Ew. Hochwohlgeboren schon soviel begünstigt, den skelettirten Kopf eines ungarischen Ochsen 20  
 und zwar von der größten Sorte, in Absicht denselben zu vergleichen mit einem neuerlich im Torfbruche bey Hasleben gefundenen, von welchem das ganze Skelett bis auf wenige Theile glücklich gewonnen worden.

Nun aber trennen sich die Meinungen, einige wollen ihn für ein Geschöpf der Urwelt ansprechen, andere hingegen sind des Dafürhaltens, daß es eben so gut ein verjüngter ungarischer Dachs seyn könnte, deren  
 5 viele, bis zu den neuesten Zeiten, auf einen, in der Nachbarschaft gedachten Moores, berühmten und viel besuchten Pferde- und Viehmarkt gebracht worden.

Mögen Ew. Hochwohlgeboren eine solche Bestellung gefällig übernehmen, so würde dieser Schädel neben  
 10 dem Büffel, den wir Ihnen gleichfalls verdanken, einen schicklichen Platz finden und zu Beylegung des entstandenen Streites wohl das Entschiedenste beitragen.

Zum Schluß verfehle nicht zu melden, daß des  
 15 Herrn Grafen Kaspar v. Sternberg Excellenz die Aufmerksamkeit, welche derselbe durch Ew. Hochwohlgeboren Vermittelung mir zugewendet, bis in die neuesten Zeiten freundlichst fortgesetzt und mich an seinen aufgefundenen unterirdischen Schätzen, deren Abbildungen  
 20 und wissenschaftlicher Behandlung, geneigtest Theil nehmen lassen.

Jena den 15. October 1821.

An Friedrich Theodor Adam Heinrich v. Müller.

Herr Canzler v. Müller wird hierdurch freundlichst eingeladen, bey glücklicher Ankunft sich in den botan-

nischen Garten gefälligst zu begeben, wo derselbe zwey Freunde finden wird, welche mit ihm ein frugales Mittagseſſen einzunehmen wünschen.

Glück auf!

Hoffend und grüßend

5

Jena den 18. October 1821.

G.

105.

An C. F. Zelter.

Hier kommen also die Wanderjahre angezogen; ich hoffe, sie sollen bey näherer Betrachtung gewinnen; denn ich kann mich rühmen, daß keine Zeile drinnen steht, die nicht gefühlt oder gedacht wäre. Der echte <sup>10</sup> Leser wird das alles schon wieder heraus fühlen und denken.

Bei der gränzenlos reichen Bewegung des Elements, worin du schwebst, könntest du immer von Zeit zu Zeit ein Blatt vor die Hand nehmen und <sup>15</sup> mir, wie in einem Becher, einen Trunk Berliner Lebensluft darreichen.

Von Professor Hegel, der, meiner Farbenlehre günstig, mir darüber geistreiche Worte meldet, habe so eben einen Schüler, Doctor Henning, gesprochen, <sup>20</sup> welcher gleichfalls für diese Lehre entzündet, manches Gute wirken wird; es wäre wunderbarlich genug, wenn ich auch noch in dieser Provinz triumphirte.

Ernst Carl Schubarth, der über meine Arbeiten geschrieben, ist gegenwärtig in Berlin; meldet er sich, <sup>25</sup>



so begegne ihm freundlich. Es kommt ein Büchlein von ihm heraus: Ideen über Homer und sein Zeitalter; begegnet es dir, so greife darnach. Es ist vermittelnd, einend, verjöhrend, und heilet die  
 5 Wunden, die uns von dem Raubgethier geschlagen worden.

Noch bin ich in Jena, wo ich abermals ein paar Hefte drucken lasse. Ich habe so vielerlei vorrätzig, daß ich mehrere Monate brauche, wenn ich nur alles  
 10 redigiren will, und das thut man denn nicht eher, bis der Setzer mahnt.

Apoll und den Musen bestens befohlen.

trentlichst

Jena den 19. October 1821.

G.

106.

An J. H. Meyer.

15 Den Umschlag, den mir Lieber zu den Radirungen überbrachte und was sonst er auch noch vorzeigte, macht mir viel Freude; denn ich sehe, daß das Geschäft durchaus in guten Händen ist und vorwärts geht. Haben Sie vielen Dank für jede Einwirkung.

20 Ich sende drey Hefte einer Zeitschrift, von der wir im Stillen Notiz nehmen müssen, die sechs andern erfolgen auch; secretiren Sie dieß Exemplar, wenn man auch in Weimar sonst von diesen Heften Notiz genommen hätte.

Im Körperlichen geht es mir erträglich, im Geistigen gut; wenn man in meinen Jahren nicht fordert, schnell zu seyn, so bringt man immer noch was zu Stande.

Die Hefte gehen langsamer vorwärts als mein 5 Manuscript; wahrscheinlich haben die Druckherrn genug zu thun, und nur dann, wenn es ihnen fehlt, arbeiten sie heißhungrig.

Empfehlen Sie mich zum schönsten und besten, und lassen mich von Ihrem Wohl Gutes oder auch 10 nur Leidliches erfahren! Man schießt sich in alles.

treulichst  
G.

Jena den 19. October 1821.

107.

An F. W. Kiemer.

Sie haben mich, mein Werthester, durch Ihren motivirten Beyfall sehr erquickt, ich dictirte das in der 15 Marienbader ersten Woche und denke, der alte Freund Tischbein soll sich daran erquicken.

Nun sehen Sie, daß ich mich selbst auf diese Weise commentirt. Lieber brachte mir heute den Umschlag, und es möchte wohl diese Ausstellung einigermaßen 20 gedeihen. Das erste Stück war nur so hingewürfelt, ich habe die Steine in's Bret gesetzt, daß sie eine Art von Spiel machen, bey'm zweyten kann man schon etwas bedächtiger verfahren; wer weiß, ob es eben so gut gelingt.

Gar manches andere habe mitzutheilen, denke auch bald hinüber zu kommen. Lieber hat Ihnen den Revisionsbogen B gebracht. In Ihrem Aufsatze habe ich nichts zu erinnern gefunden, vielleicht ist an der  
 5 Interpunction noch einiges zu thun.

trenlichst

Jena den 19. October 1821.

G.

108.

An F. T. Kräuter.

Hierbey, mein guter Kräuter, erhalten Sie:

1) Vier Buch geringeres Papier zu den Concepten,  
 10 vier Buch besseres zu den Mundums der Tafeln; an dem übersendeten Probedruck war nichts zu erinnern, man kann also mit dem fernern Abdruck fortfahren.

2) Zu der Tafel für Schrön nehmen Sie das drüben bey Hornhs ausgesuchte Papier, ein Buch zum  
 15 Bedarf zweyer Jahre. Auch einen Probedruck von dieser Platte wünsche baldigst, obgleich auch nichts bey derselben zu erinnern ist. Die Abdrücke werden sorgfältig gemacht und beeilt, daß sie noch vor dem 1. November ausgeheilt werden können.

3) Empfehlen Sie mich Herrn Geh. Referendar Helbig und sagen ihm, daß eine sehr auslaugende  
 20 Instruction in Bezug auf diese Tabelle ausgearbeitet ist, und es fragte sich, ob man sie nicht lieber abdrucken ließe; es könnte kein Object seyn und ich

wollt es hier besorgen. Man communicirte sie zugleich an auswärtige Beobachter und knüpfte dadurch gleich wieder neue Verhältnisse an, welches doch Ihre Königlichen Hoheit ausgesprochener Wille ist.

4) Die Sorgfalt und der gute Muth, womit an <sup>5</sup> meinen Skizzen gearbeitet wird, macht mir viel Vergnügen; ich werde derselben in meinem nächsten Hefte Kunst und Alterthum freundlichst gedenken. Liebers Erscheinung war mir sehr angenehm.

5) Auch kommt eine Rolle 25 rh. 10 Groschen <sup>10</sup> Courant mit bey; zahlen Sie solche an Professor Müller und lassen inliegende Quittung dagegen unterschreiben.

6) Das Eingeschlossene an Riemer wünsche baldigst <sup>15</sup> bestellt.

Und so wüßte ich weiter nichts zu sagen; die Kinder wollen Dienstags herüberfahren, vielleicht senden Sie mir etwas durch dieselben.

Jena den 21. October 1821.

G.

Noch ein: Couverte bedürftig.

<sup>20</sup>

109.

An F. W. Riemer.

Giebey, mein Werthefter, der zweyte und dritte Bogen zur Ilias. Dienstag früh fahren die Kinder herüber; könnt ich sie durch diese wieder erhalten, so wär es mir sehr angenehm. Sonst geht alles im

guten Gange fort; manches ist vorbereitet und angelegt, um uns zu guter Unterhaltung nächstens zu dienen, weshalb auch gegenwärtig nicht in's Besondere gehe.

5 Mit den besten Wünschen und Grüßen.

Jena den 21. October 1821.

G.

## 110.

An J. H. Meyer.

Tausend Dank, mein Bester, für das Überfundete; das Briefchen von Cassel leg ich bey, eröffnen Sie die Kiste und sagen Sie mir, was sie enthält. Da  
10 ich bald hinüber komme, wird eine Sendung hieher wohl nicht nöthig noch räthlich seyn.

Auch mein Befinden ist nicht mehr dem gleich wie ich hierher kam; wir müssen uns freylich nach der Decke strecken. Geschrieben und gedruckt wird immer-  
15 während; es kommen dießmal in beiden Hefen recht hübsche Sachen zusammen und man wird vieles los. Antworten Sie freundlich in meinem Namen nach Cassel, wenn Sie das Kästchen eröffnet haben. Wir wollen säuberlich verfahren mit dem Knaben Abjalon  
20 und überhaupt, sobald wir uns wiedersehen, verabreden wegen der Stellung, die am schicklichsten und förderlichsten zu nehmen ist.

Fahren Sie fort Schwerdgeburthen und Consorten mit freundlichem Rath beyzustehen; es kann wirklich

artig werden; ich will in dem nächsten Stück Kunst und Alterthum eine unverfänglich heitere Anzeige einrücken, jeder Nummer eine Überschrift geben und die Verse abdrucken lassen.

Ich packe nach und nach ein und ziehe mich zu-  
 sammen, denn bald wird doch nun ein Rückzug räth-  
 lich. Gedenken Sie mein zum besten und empfehlen  
 mich höchsten Orts zum aller schönsten. Halten Sie  
 sich ja still und eingezogen, wie es Ihr Befinden  
 verlangt. 10

Jena den 21. October 1821.

G.

### 111.

An August v. Goethe.

Nur ein Wort, mein guter Sohn, mit dem Ber-  
 melden, daß ich an immer fortwährender Thätigkeit  
 nicht gestört bin, obgleich manchmal die Eingeweide  
 nicht wie in den ersten Wochen völlig ihre Schuldig-  
 keit thun wollen. 15

Auf Dienstag werd ich ein Gastmahl zuriichten,  
 bleibet ja nicht aus!

Geschrieben und gedruckt wird immer fort, und  
 das alles geht einen erfreulichen Gang; so fahren  
 wir auch fort mit Einpacken, wodurch denn alles nach  
 und nach sich zum Ziele legt.

In Hoffnung baldigen Wiedersehens die schönsten  
 Grüße.

Jena den 21. October 1821.

G. 25

112.

An Carl Friedrich Moriz Grafen Brühl.

Ihr höchst werthes Schreiben, bester Herr und  
 Freund, war mir sehr erfreuend, da ich seit langer  
 Zeit nichts von Ihnen vernommen hatte; denn Herr  
 Joukowski gab sein Schreiben an mich nicht ab, und  
 5 wird mir jetzt, von Stuttgart her, als ein ausge-  
 zeichneter Mann empfohlen, der bey seiner Rückreise  
 meine Bekanntschaft zu machen wünscht. Wahr-  
 scheinlich war er mit den Kaiserlichen Hoheiten nicht  
 hier, oder behandelte den Brief, den Sie ihm mitgaben,  
 10 als ein allgemeines Empfehlungsschreiben.

Demohngeachtet aber hat mich von Berlin her  
 seit jener Zeit nur Angenehmes berührt, woraus ich  
 auch vermuthen konnte, daß Sie mit mir und meinen  
 Bemühungen zufrieden seyen. Auch dient es zu größter  
 15 Beruhigung, daß ich in der stillsten Clause, so weit  
 vom lebendigsten Leben entfernt, dasjenige zu pro-  
 duciren wußte, was dort in einem höchst bedeutenden  
 Momente schicklich und erfreulich werden sollte.

Nun versetzen Sie mich durch Ihre allerliebste  
 20 Sendung in den Fall, die bedeutende Localität, nach  
 deren Anschauung ich mich längst gesehnt, im Bilde  
 und zugleich den herrlichen Vorder- und Hintergrund,  
 auf welchem meine Production sich hervorthat, mit  
 leiblichen Augen zu erblicken.

Inwiefern sich jenes vorübergehende und so wohl aufgenommene dramatische Erzeugniß perpetuiren oder vielmehr nochmals vorführen lasse, darüber hab ich wohl manchmal nachgedacht, bin aber mit mir noch nicht ganz einig; zu näherer Prüfung setze gegenwärtig nur einen Stein in's Bret. 5

Mein Vorschlag wäre: mit sehr gemäßigten Abänderungen ein Vorspiel daraus zu machen, welches jährlich am Einweihungstage gegeben werden könnte. Da nun aber ohnehin die Masse des zu Recitirenden jetzt schon groß genug ist, und sich noch etwas erweitern dürfte; so würde ich rathen, die Darstellung unter drey Personen zu vertheilen. Recitation, Musik, Gesang und Ballett mit Zubehör würden etwa, wie schon angedeutet, vorgeführt. Die drey Figuren träten zuletzt im Einklang zusammen, die Darstellung gewänne an Mannichfaltigkeit, und eine liebenswürdige Einheit würde zum Schluß erzielt werden. 15

Indem ich nun auf diesem Wege meinen Gedanken nachgehe, so ersuche ich Sie mir die Ihrigen mitzutheilen; wir hätten Zeit alles zierlich einzurichten, um über's Jahr mit einem Neu-Alten zu überraschen. 20

Ist es Ihnen indessen nicht zuwider, so würde ich den Prolog, wie er ist, den ich in der neuen Berliner Monatschrift beynabe völlig abgedruckt finde, im nächsten Hefte von Kunst und Alterthum einschalten; auch ein Stillschweigen soll mir als Bejahung gelten. 25



Daß ich an den Unbilden, die Sie zu erdulden haben, den aufrichtigsten Antheil nehme, sind Sie überzeugt, werden es aber noch mehr seyn, wenn ich ausspreche: daß ich in ältern Tagen mich immer mehr  
 5 nach außen absondere und nach innen concentrirte, wo ich denn die Freunde wieder finde, mit denen ich vor mehreren Jahren verbunden manches Gute und Schöne gewirkt. Wie freute es mich nicht, bey Gelegenheit des Maskenzuges zu Ehren der Kaiserin Mutter unser  
 10 himmlisches Knechtchen wieder hervorzulocken und den Schluß einer reichen Darstellung durch ihre gemüthliche Anmuth auf's neue zu beleben.

Aud so wend ich mich denn wieder dahin wo ich ausging, daß es mir höchst peinlich ist, einen so  
 15 werthen und thätigen Freund nach den größten Leiden und tüchtigsten Anstrengungen nicht durch Zufriedenheit und froh aufnehmenden Mitgenuß belohnt zu sehen. Ich weiß es nicht im Besondern, denn ich habe nur ungeru aufgemerkt. Nun aber lassen Sie  
 20 mich schließen und verzeihen Sie diese Blätter dem überberedten Alter und den schweigenden Nächten.

Mögen Sie beykommendem Blatt Ihre Sanction ertheilen, so würde ich zu mancher guten Stunde, welche mir durch eine so freundliche Gabe vorbereitet  
 25 wird, dankbar des Gebers gedenken.

trenlichst

Jena den 22. October 1821.

Goethe.

113.

An Georg Gottlieb Gölldenapfel?

Findet sich die Bedeutung des Wortes Soulon irgend wo? es wäre zuerst in einem Handels-Lexico aufzusuchen.

An dem 10. Stücke der Isis steht ein Aufsatz, unterschrieben Moritz Raumann Med. et Chir. Dr.,<sup>5</sup> ich wünschte nähere Nachricht von ihm.

Jena den 23. October 1821.

G.

114.

An F. W. Riemer.

Sie erhalten hiebey, mein Werthefter, auf sieben Blättern, wie ich möchte Howards Ehrengedächtniß englisch und deutsch in das naturwissenschaftliche Heft<sup>10</sup> einführen; ich lege das englische Heft bey, woher ich's genommen habe. Ich konnte wegen Kürze der Zeit diese Blätter nicht durchsehen; wollen Sie sowohl im Ganzen als Einzelnen das Schickliche betrachten, eine weitere Revision würde jedoch nicht übersenden.<sup>15</sup>

Möge uns alles zum Besten gedeihen!

Jena den 24. October 1821.

G.

115.

An G. A. Vulpius.

Wenn man von großherzoglicher Cammer künftighin uns die Papierabgabe versagt, wird dieß mein

Sohn am besten wissen können. So werden wir uns selbst versorgen müssen und auch in diesem Capitel wie in andern gut haushalten. Ich dächte, Sie erkundigten sich nach dem Lieferanten, mit welchem  
 5 großherzogliche Cammer zufrieden ist und man setzte sich in einen mäßigen Vorrath; vor der Hand besorgen Sie das Nothwendigste.

Auf die beiden zurückkehrenden Anzeigen kann subscribirt werden. Die autorisirten Zettel folgen  
 10 zurück.

Ich wünsche, daß das Exemplar meiner Werke, welches unter den Dubletten steht, herüber zur akademischen Bibliothek gegeben werde.

Der ich alles Gute wünsche und für Rinaldo das  
 15 Schickliche einzuleiten gedenke.

Jena den 26. October 1821. G.

116.

An F. W. Niemer.

Von Ihren willkommenen Emendationen konnte leider nur zum dritten Bogen Gebrauch gemacht werden; ein Irrthum der hiesigen Post-Expedition  
 20 war Ursache der Verspätung. Hiebey folgt der vierte, welchen ich Dienstag durch die Kinder, welche früh herüber fahren, oder allenfalls Mittwoch Abends durch die Boten zu erhalten wünsche.

Daß Ihre Theilnahme an meinen Naturgedichten

mir höchst erfreulich seyn müsse, sehen Sie aus be-  
kommendem Blatt; diese Strophen enthalten und  
manifestiren vielleicht das Abstruëste der modernen  
Philosophie.

Ich werde selbst fast des Glaubens, daß es der 5  
Dichtkunst vielleicht allein gelingen könne, solche Ge-  
heimnisse gewissermaßen auszudrücken, die in Prosa  
gewöhnlich absurd erscheinen, weil sie sich nur in  
Widersprüchen ausdrücken lassen, welche dem Menschen-  
verstand nicht einwollen. 10

Leider ist bey solchen Dingen das Wollen dem  
Vollbringen nicht sehr förderlich, es sind Gaben und  
Günsten des Augenblicks, die zuletzt, nach langer Vor-  
bereitung, zufällig, ungefordert erscheinen.

Noch muß ich berichten daß ein Engländer sich 15  
auf das zierlichste für die Einheit homerischer Gesänge  
erklärt; es scheint daß nach der Zeit des Sonderns  
und Zerstreuens nun die Epoche des Sammlens und  
Vereinens sich hervorthue.

Schubarth ist himmlisch, der Engländer bewegt 20  
sich in derselben Region, nur nicht so durchgreifend.  
Dieß ist denn doch zusammen höchst erfreulich; dem  
Dichter muß, wenn er sich auch stille verhält, das  
Chorizontentwesen immer unangenehm und störend  
bleiben. 25

Manches andere Gute ist mir noch begegnet; wo-  
mit ich nächstens meinen Eintritt in Weimar zu  
illustriren hoffe.

Leben Sie recht wohl, grüßen die lieben Ihrigen und erhalten mir Wohlwollen und Theilnahme lebendig.

trenlichst

5 Jena den 28. October 1821.

G.

117.

An G. A. Vulpinus.

[Concept.]

Indem ich, mein werthester Herr Rath, nachsende was ich mitzutheilen vergaß: ein merkwürdiges Wappen für Ihre Sammlung, ergeht sogleich folgende Frage: dieser hochwürdige Mann, Johann Ladis-  
 10 lav Pyrker, Verfasser der Lunifias, ist vom Kaiser von Oesterreich zum Patriarchen von Venedig ernannt worden; ich kenne zwar einen Patriarchen von Aquileja, die gleiche Würde in Venedig aber ist mir nie vorgekommen. Mögen Sie sich wohl hierüber etwas  
 15 näher erkundigen. Vielleicht ist es eine neue Einrichtung von kaiserlicher Seite, die päpstliche Würde einigermaßen zu balanciren, wie früherhin durch den Doge gesehen.

Das Beste wünschend.

20 Jena den 29. October 1821.

118.

An W. Rehbein.

[Concept.]

Nach kurzem, mein Werthester, denke nun wieder bey Ihnen zu seyn, in Hoffnung, Ihr Befinden ge-

bessert zu sehen. Zudem ich aber dieses vermelde, füge zugleich eine Bitte hinzu: daß Sie mir bey unsern gnädigsten Herrschaften, dem Großherzog und der Großherzogin, einen Stubenurlaub wie vorigen Winter auswirken. Wenn ich auch nicht klage, meine Zustände <sup>5</sup> immerfort durch Thätigkeit im Stillen beschwichtigend und überwindend; so ist es mir doch nicht möglich, außer dem Hause irgend eine persönliche Pflicht zu übernehmen; mit entschiedener Diät und Fassung erhalt ich mich noch einigermaßen brauchbar, der Gesellschaft aber und <sup>10</sup> jedem äußeren Verhältniß muß ich mich streng entziehen.

Bewirken Sie mir eine günstige Aufnahme, so sollen Sie mir doppelt und dreifach lieb und werth seyn.

Beystimmendes legen Sie Serenissimo bey höchster Ankunft vor, ich habe gleich an Doctor Neuburg <sup>15</sup> geantwortet; wir wollen doch sehen, eins der früheren Hörner zu erhalten, da meine lieben Landsleute wohl schwerlich das neuße herausgeben werden.

Das unterstrichene Wort kann nichts anders bedeuten, als die, durch Insecten-Stich und Eierlegen <sup>20</sup> an den wilden Rosenstöcken sich kugelförmig entwickelnden, moosartig erscheinenden, eigentlich zu Zweigen bestimmten, umgewandelten Gemmen. Nur will mir die Analogie nicht recht einleuchten, weil bey dem Pflanzenfall ein äußerer verletzender Anlaß <sup>25</sup> obwaltet, bey der Frau aber ein innerer krankhafter Mißtrieb sich offenbart.

Jena den 30. October 1821.

119.

An J. G. Neuburg.

[Concept.]

[Jena, 31. October 1821.]

Ew. Wohlgeboren

danke auf das verbindlichste für die baldige Nachricht  
über das Wunder-Gewächs. Ich werde sie meinem  
gnädigsten Herrn bey Höchst Ihrer Rückkunft sogleich  
5 vorlegen, wobey mir die Hoffnung sehr angenehm ist,  
daß, wenn wir auch auf den letzten Auswuchs Ver-  
zicht thun müßten, uns doch wenigstens einer der  
früheren zu Theil werden könnte. Wollten Sie da-  
her Ihre Gefälligkeit geneigtest fortsetzen und sich bey  
10 einem der Besitzer erkundigen, um welchen Preis ein  
solches anomales Naturproduct allenfalls abgelassen  
würde, so wäre der Entschluß wohl deshalb bald zu  
fassen.

Eine gefällige Beschreibung des zu hoffenden  
15 Exemplars würde mir vorläufig erbitten.

120.

An F. I. Kräuter.

Sie erhalten hiebey, mein guter Kräuter:

1) Ein Promemoria, welches dem Herrn Geh. Re-  
ferendar Helbig vorgelegt wünsche; ich füge nichts  
dazu, weil es die Hauptsache enthält; allenfalls kann  
20 sie ruhn, weil ich nächstens hinüber komme.

2) Das Buch mit der gemahlten Decke wünsche deshalb bald herüber, damit ich solches bey meinem Hiersehn noch aufstellen kann.

Jena den 31. October 1821.

G.

[Beilage.]

Betrachtung und Vorschlag.

5

Nachdem die sorgfältig ausgearbeitete und geprüfte Instruction für diejenigen Personen, welchen in dem Großherzogthum Weimar die Wetterbeobachtung aufgetragen ist, bey mir in mundo eingereicht und sorgfältig geprüft worden, so finde einiges Bedenken, 10 solche in dem Augenblick zu publiciren. Sie qualificirt sich nämlich vorerst zu einem Regulativ, wornach man das Geschäft weiter zu leiten hat, und könnte, wegen ihrer Ausführlichkeit und den mancherlei darin aufgestellten Forderungen, eher Anlaß geben, die- 15 jenigen zu verwirren, die ohne physikalische Kenntniß und als Nebensache das Geschäft betreiben. Mein Vorschlag wäre daher, erst die Tabellen auszutheilen, mit dem Bedeuten: die Beobachter möchten die Co- 20 lumnenn, wie sie solche bisher ausgefüllt, künftighin in der nun gegebenen Ordnung ausfüllen, diejenigen Columnenn aber, wozu sie weder Instrumente in Händen, noch hinlängliche Aufklärung haben, einstweilen leer lassen.

Hier würde sich nun bald zeigen, daß die Jenaische, 25 Schöndorfer und Weimarische Tabelle die vollstän-



digsten seyen, und das Mangelnde in den übrigen könnte man, als Nachtrag zu der ersten Instruction, einzeln beybringen und so vorerst Conformität, sodann aber Vollständigkeit erzwicken; da es im Gegentheil  
 5 einem Anstudirten und Anvorbereiteten immer schwer fallen müßte, einen so bedeutenden, complicirten und umfassenden Aufsatz ohne besondere Anleitung zu verstehen und zu befolgen.

Jena den 31. October 1821.

J. W. v. Goethe.

121.

An Carl Cäjar v. Leonhard.

[Concept.]

[Jena, etwa 31. October 1821.]

10

Erw. Hochwohlgeboren

augenblickliche Gegenwart hat, wie Sie als Reisender selbst nicht fühlen können, bey mir die größte Sehnsucht zurückgelassen; Ihre Erscheinung überraschte mich in ganz fremden Gedanken und Beschäftigungen.  
 15 Ich hatte mich kaum hergestellt, als ein luminöser Vortrag einer gewissen Terminologie meine ganze Aufmerksamkeit forderte und mir nichts wünschenswerther erschien als Erweiterung und Erläuterung dieses wichtigen Punctes. Ich hatte meine Hoffnung  
 20 darauf gesetzt, Sie nach Tisch in dem Museum zu finden; ich war getäuscht und eile, das, was ich mündlich schon gesagt, zu wiederholen.

Man nahm nach Haun eine Grundgestalt des

Crystalls an, setzte sie real in den Mittelpunkt und baute an ihr, auf wunderliche Weise, die abzuleitenden Veränderungen hinaus. Damit konnte ich mich nicht befreunden, weil ich, auch mit dem besten Willen, nicht ein atomistisches Atom an mir dulden könnte. 5

Nun gefällt mir auf den ersten Anblick Ihre Darstellungsart sehr wohl, denn Sie operiren mit einem Schnitt. Die Grundform steht Ihnen fest, ob Erscheinung oder Idee ist gleichgültig, genug, es wird an ihr allerlei versucht, sie umzuwandeln; man 10 fragt nicht, ob der Schnitt mit dem Scheermesser, oder mit der Art geschieht, genug, der ungeläugnete vielfache Durchgang der Blätter läßt der Einbildungskraft die Herrschaft, die, aus einer gewissen Form, zu einer gewissen Form sich determinirenden Masse, 15 die aller verschiedensten, aber doch durchaus die allercongruirendsten Gestalten herauszuschneiden.

Verzeihen Sie mir diesen stegreifischen, kaum nach Ihrer Abreise niedergeschriebenen Vortrag! Jenes 20 Addiren hat mir niemals gefallen wollen, dieses Ihr Subtrahiren thut mir sehr wohl. Ich weiß zwar recht gut, daß dieß alles nur Annäherungen an die Unerforschlichkeiten der Natur sind, aber dieser Weg lockt mich mehr als ein anderer.

Wenn ich nun hiedurch ein Zeugniß gebe, wie 25 mich Ihre liebwerthe Gegenwart ergriffen hat, so ersuchen Sie zugleich daraus, wie ich mich anschicke, Ihr neues Werk nach Möglichkeit näher zu betrachten und

zu nutzen, denn freylich sind in meinen Jahren die Kräfte den Wünschen nicht immer angemessen.

Ist, was ich gesagt habe, zu billigen, so lassen Sie mich es wissen, bestimmend, ergänzend, berichtigend; 5 legen Sie den versprochenen Modellen nähere Erläuterung bey; ich bin schon mit gutem Willen, und was mehr ist, mit Vorurtheil auf Ihrer Seite.

Die Terminologie genirt mich gar nicht, Worte muß man ohnehin zugeben, und da Sie vom Schneiden 10 ausgehen, kann ich Ihr ent gar wohl vertragen. Alle die daraus entspringenden Zusammensetzungen erscheinen mir nicht halb so wunderbarlich als die Hieroglyphen von Kircher bis auf Belzoni.

Mögen Sie glücklich, mit den lieben Ihrigen, die 15 nicht begrüßt zu haben mir sehr wehe thut, angelangt seyn und meiner im Guten gedenken.

## 122.

An J. W. Kiemer.

[Concept.]

[Jena, 1. November 1821.]

Ihr guter Gedanke, mein Werthester, hat wie billig eine gute Wirkung gethan; schon sind ältere und neuere Gedichte, wie sie sich auf natura naturaus 20 beziehen, abgeschrieben und zusammengesteckt. Es findet sich schon mehr als man denkt und wie man auf Vollständigkeit sinnen kann, so erweist sich auch der große Vortheil, daß man sich nicht wiederhole.

## 123.

An Ottilie v. Goethe.

Die höchst erfreuliche Nachricht findet mich halb 11 Uhr, nicht etwa schlummernd und schlafend, sondern in der allerheitersten Gesellschaft, welche sich wohl derjenigen vergleichen darf, für die du dich anputztest. Habe Dank für deine Sorgfalt. 5

Einiges Merkwürdige, was vorgekommen, möcht ich wohl hinzufügen; doch ich schweige davon, so wie ich obiges Räthsel deiner geistigen Thätigkeit zum besten gebe.

Lebet schönstens wohl auf baldiges Wiedersehen. 10  
Jena den 1. November 1821. G.

## 124.

An Carl Emil v. Spiegel.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

mir erteilte höchst erfreuliche Nachricht erwidere nur mit den wenigen Worten, daß wir uns alle möglichst schmücken und bereiten werden, einer so hohen Ehre 15  
werth zu seyn.

In Hoffnung Ew. Hochwohlgeboren auch bey dieser Gelegenheit schönstens zu begrüßen und meine aufrichtige Anhänglichkeit zu betheuren, unterzeichne mich hochachtungsvoll. 20

Jena den 1. November 1821.

125.

An G. A. Vulpinus.

Ew. Wohlgeboren

danke zum schönsten für die gegebenen Nachrichten; auch folgen die Zettel auf Verlangen autorisirt hierbey. Was ein Quartier für Sie betrifft, so dürfen wir,  
 5 wenn Bibliotheks-Geschäfte Sie herüberrufen, nicht in Sorgen seyn, es stehen deren überall offen. Eine übermäßige Miethe für's ganze Jahr zu bezahlen hielt ich nicht länger verantwortlich.

Der ich recht wohl zu leben wünsche.

10 Jena den 2. November 1821.

G.

126.

An Franz Kirms.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

bey meiner Ankunft sogleich begrüßend und in Hoffnung, Dieselben bald zu sehen, nehme mir die Freiheit anzufragen, ob Herrn Professor Zelter mit einer Tochter und einem Knaben auf die Zeit seiner Anwesenheit  
 15 die freye Entrée in's Theater und zwar in das Locale meinerloge gegönnt werden könnte. Weshalb geneigte Antwort und gefällige Verfügung erbitte.

Weimar den 5. November 1821.

127.

An Carl Wilhelm v. Fritsch.

[Concept.]

[Jena, 6. November 1821.]

Ew. Hochwohlgeboren

geneigtes Schreiben war mir um so angenehmer, als ich die etwas getrüübte Sache gleich wieder aufhellen konnte. Zwischen Hörner und Döbereiner waltet eine nicht wohl zu hebende Mißhelligkeit ob, welche jedoch 5 dadurch unschädlich gemacht wird, wenn man einen jeden besonders zur Thätigkeit aufregt und ihn darin fördert. Döbereiner nimmt den Mann, wenn er zurückkehrt, in sein Haus, die verlangten Utensilien sind da, für ein Bette ist gesorgt, und so kann er 10 eine Zeitlang arbeiten, bis die Wünsche des Chemikers befriedigt sind, dem Mechaniker ist die Benutzung der Gegenwart des Mannes auch nicht verwehrt. Diesen Arbeiter in Jena zu fixiren gibt es nicht zu thun genug, er hat sich jedoch schon erboten von Zeit zu 15 Zeit zu kommen, welches für beide Theile vortheilhaft seyn wird.

128.

An J. F. v. Gotta.

Ew. Hochwohlgeboren

versehle nicht auf das letzte geneigte Schreiben sogleich zu melden, wie es mit dem Diderotischen Manuscript 20 bewandt sey. Durch Vermittlung Schillers erhielt

ich von Herrn Götschen die französische Handschrift, welche nach vollendeter Übersetzung treulich zurückgab, ohne eine Abschrift davon zu nehmen, indem ich mich dazu nicht berechtigt glaubte und es Herrn Götschens  
 5 Intention schien, bald nach Erscheinung der Übersetzung auch das Original herauszugeben. Die Invasion der Franzosen und der daraus entspringende Haß gegen dieselben verhinderte wahrscheinlich den Druck und so müßte es noch gegenwärtig in Herrn  
 10 Götschens Händen seyn, an den man sich zu wenden hätte, wenn man die Communication wünschte.

Womit ich mich denn zum allerbesten wohlwollender Theilnahme empfohlen sehen möchte. Die Winterquartiere habe bezogen und hoffe bis Ostern manches  
 15 zu Stande zu bringen.

gehorsamst

Weimar den 7. November 1821. J. W. v. Goethe.

129.

An Carl Ernst Schubarth.

Und so ist mir denn auch zur sonst glücklichen Stunde der Wunsch gewährt, daß Sie in Berlin und  
 20 in der Nähe des vortrefflichen Mannes angelangt sind; nun kann ich alles der Vernunft und dem Glück überlassen.

Zuvörderst aber will ich meinen Segen zu einer schnellen Verehelichung geben, sobald Ihre Hütte

einigermaßen gegründet und gedeckt ist. Alles, was Sie darüber sagen, unterschreibe Wort für Wort, denn ich darf wohl aussprechen, daß jedes Schlimme, Schlimmste, was uns innerhalb des Gesetzes begegnet, es sey natürlich oder bürgerlich, körperlich oder ökonomisch, immer noch nicht den tausendsten Theil der 5 Unbilden aufwiegt, die wir durchkämpfen müssen, wenn wir außer oder neben dem Gesetz, oder vielleicht gar Gesetz und Herkommen durchkreuzend [einhergehen] und doch zugleich mit uns selbst, mit andern und der 10 moralischen Weltordnung im Gleichgewicht zu bleiben die Nothwendigkeit empfinden.

Ihr Homer wird immer erfreulicher, je länger man dabey verweilt. Da es eine Zeit ist, zu spalten, und eine andere, wieder zu vereinen, eigentlich aber 15 doch nur die Menschen die Zeit machen, so sehe ich in den jungen Männern, die das letztere bewirken, ganz eigentlich gute Dämonen, welche das Verjöhnen und Ginen als nothwendigen Naturtrieb empfinden.

Melden Sie sich bey Zelter; er wird Ihnen, Hoff 20 ich, freundlich begegnen; dieser außerordentliche Mann wird Sie als Künstler und Mensch in Bewunderung setzen.

Vorstehendes war gleich nach dem Empfang Ihres Briefes geschrieben; Heinrich Nicolovius sollte das 25 Blatt mitnehmen, er ist aber noch hier, und so send ich es ab.



Daß Sie von Herrn Staatsrath Schulz wohl empfangen seyn würden, davon war ich überzeugt; es freut mich, daß Sie auch mit Herrn Geh. Rath Wolf zusammen gekommen, auch er wird auf seine Weise  
 5 Ihnen in hohem Grade nützlich seyn. Gewöhnen Sie sich an, widersprochen, gescholten zu werden, verlangen Sie weder Zustimmung noch Theilnahme, am wenigsten Beyfall, und so wird Ihnen der Umgang mit diesem  
 10 außerordentlichen Manne sehr heilsam seyn; denn indem er alles zu versagen scheint, gewährt er alles. Grüßen Sie ihn zum aller schönsten von mir und zum allerbesten.

Meinen jenaischen Aufenthalt habe nunmehr verlassen und bin in die weimarischen Winterquartiere  
 15 gezogen, wo ich hoffe fleißig zu seyn und auch für Sie etwas Erfreuliches zu leisten.

Herr Zelter ist jetzt hier und geneigt, wenn Sie ihn aufsuchen, Ihnen freundlich zu begegnen.

Glück auf der neuen Lebensbahn.

20 Weimar den 7. November 1821.

G.

130.

An F. W. Niemer.

W möchten Sie wohl, mein Wertheater, mich heute Abend unter'm Schauspiel besuchen, und, wenn die Theaterfreunde zurückkehren, ein frugales Abendmahl mit uns einnehmen? Sie brächten ja wohl den un-  
 25 jeligen Feldzug mit.

Morgen wünschte sodann, daß Sie sich Abends um 6 Uhr mit dem guten Weibchen zum Thee einfänden, damit Sie doch auch das Wunderkind bewundern.

Mit den besten Wünschen.

5

Weimar den 7. November 1821.

G.

131.

An Wassili Andrejewitsch Zontoffsky.

Erw. Hochwohlgeboren

haben gewiß bey'm Abschied von Jena gefühlt: daß es mir weh that, Ihren kurzen Aufenthalt nicht verlängert zu sehen. Wenn ein unerwartet hereintretender, schnell entwickelter neuer Freund sogleich sich wieder entfernt, überdenken wir erst, was wir hätten sagen, wonach wir uns erkundigen, was mittheilen sollen.

Daß dieses doppelt und dreyfach der Fall gewesen, als Sie und Ihr werther Geleitsmann mich in der stillen nächtlichen Einsiedelei zurückließen, darf ich nicht betheuren; indessen nehmen Sie gegenwärtiges Blatt als wiederholtes Willkommen und Lebewohl. Möge ich Ihrem Andenken immer frisch bleiben, so wie ich wünsche, gelegentlich der Gunst und Gnade einer vortrefflichen Fürstin empfohlen zu seyn, deren liebenswürdiges Bild täglich mir vor Augen steht und mir die herrlichsten Geistesgaben, begleitet von

himmlischer Güte und Sanftmuth, vergegenwärtigt und so den segensreichsten Einfluß auf mich ausübt.

Nicht mehr! damit Gegenwärtiges durch die scheidenden hohen Wanderer, denen alles Glück auf  
5 weiter Fahrt gegönnt sey, baldigst zu Ihnen gelange.  
tren ergeben

Weimar den 16. November 1821. J. W. v. Goethe.

## 132.

An J. H. Meyer.

Senden Sie mir nur die Zettel sowohl für Holz  
und Macherlohn, von Thomas attestirt, so autorisirt  
10 ich solche und sie werden bezahlt.

Wenn Sie mir die fertigen Recensionen zukommen  
lassen wollten, würde es mir sehr angenehm seyn,  
denn der Seher mahnt. In der Hoffnung baldiger  
Zusammenkunft

15 Weimar den 16. November 1821. G.

## 133.

An F. W. Niemer.

Sieheh folgt, mein Werthefter, einiges abzufendende  
Manuscript, es liegt in der beabsichtigten Folge, ob  
Sie gleich Theile schon gesehen. Haben Sie etwa an  
Knebel's Lukrez gedacht, so wäre ein Eneomium des  
20 Übersetzers gar wohl vor dem letzten Blatte N dem  
lateinischen Zeugniß für den Autor einzuschalten;  
sonst könnte man's auch für die Folge versprechen.

Den ersten Versuch einer Zusammenstellung der Fragmente des Phaethon habe meist geordnet; freylich wäre noch ein glücklicher Fund nöthig, um das Ganze zu gründen.

In der Hoffnung, Sie bald einen Abend wieder zu sehen

Weimar den 17. November 1821.

G.

134.

An J. E. M. D. Boisseree.

[Jena, 1. November 1821.]

Der gemeldete russische Freund folgte den heiligen drey Königen auf dem Fuße nach; leider konnte er nicht so lange wie diese bey mir verweilen. Als er in Weimar ankam, war ich noch in Jena und unsere wohlwollende Erbgroßherzogin befriedigte seinen Wunsch, mich zu sehen, indem sie ihn mit einer vierspännigen Chaise herüber sendete; er kam mit dem russischen Geschäftsträger, Herrn v. Struve, bey mir an, eben da es Nacht werden wollte, unangemeldet, wo ich mit ganz andern Dingen beschäftigt war. Nun sagt ich mich bald, Ihrer Empfehlung eingedenk, allein es geht doch immer eine Zeit hin, bis man sich nur gewahr wird, und so kann ich sagen, war mir der Abschied von ihm schmerzlich; nach einer Stunde fuhren sie wieder fort, und nach ihrem Abscheiden kam mir ein, was ich hätte fragen und sagen sollen. Ich denke, ihm ein gutes Wort zu schreiben und einiges

zu senden, auch die Einleitung zu treffen, daß wir manchmal von einander hören, welches bey unseren Bezügen gar leicht ist.

Daß Ihrer und Ihres köstlichen Besizes gar vielfach <sup>5</sup> gedacht worden, ist vorauszu sehen; wär ich in Weimar gewesen, so hätt ich den heiligen Christoph, nach dem ich sehr verlange, schon mit Augen gesehen.

Die heiligen drey Könige, Legende und Text, sind wirklich allerliebßt, vielleicht verführt mich eine alte <sup>10</sup> Neigung, doch ich dächte, es müßte vielseitig gefallen. Gelingt es mir, so sag ich bey dieser Gelegenheit in Kunst und Alterthum etwas über Legende und das Menschen = Bedürfniß, einzelne laconische Traditionen auszuwickeln, auszuspinnen, auszuweben, auszumahlen. <sup>15</sup> Dann aber hat das Büchlein noch eine bedeutende Seite, es erinnert an die Reisen des Johann v. Mandeville, der von 1332 bis 1366 Sünden und Osten bereis'te. Wie bey unserem Freunde ist auch das Gesehene und Gehörte, das Erfahrene und das Gefabelte <sup>20</sup> haglich durch einander gearbeitet, und wenn man auch nichts weiter daraus gewänne als den Begriff von Dunkelheit und Irthümern jenes Zustandes, so wäre das schon genug. Nun erfährt man aber auch bey genauester aufmerksamster Sonderung sehr viel Wahres <sup>25</sup> über Localität, Natur-, Welt- und Kirchengeschichte.

Noch bin ich in Jena, der October schloß mit herrlichen Tagen nach so großer Ungunst vergangener Monate. Mit meinem Befinden kann ich zufrieden

seyh, nur daß ich mir ein für allemal sagen muß, die stricteste Objervanz von Diät sey nöthig, mich im Gleichgewicht zu erhalten; leichtsinnige oder nothwendige Übertretung unterbricht mir eine Reihe von köstlichen Tagen.

Und nun wird es Ihnen gewiß erfreulich seyn, wenn ich vermelde, daß der herrliche Blatt-Codex, den Sie mir einst unter so guten Auspicien in der schönsten Zeit bereiteten und verehrten, jezt erst in seine Rechte tritt und sich zu erwünschtem Gebrauche darbietet.

Freund Niemer, auf einem hohen Grade von Aus- bildung noch immer wie sonst zärtlich und treulich gesinnt, macht mir zur Pflicht, alles, was ich seit mehreren Jahren zu Ehren der hohen natura naturans gedichtet, auf Blätter zusammenschreiben zu lassen, damit man sehe, was gewonnen worden und was noch zu thun sey; da macht sich denn wirklich eine ganz eigene Sammlung zusammen, wie ich mir sie nicht hätte denken können. Dieß wird nun alles schön geschrieben Ihrem Geschenck einverleibt, dem herrlichen vergoldeten Umschlag anvertraut, den ich von Zeit zu Zeit mit Betrübniß ansah, als wenn das klare weiße Papier unbeschrieben bleiben würde. Nun ist aber schon ein Anfang zum Ausfüllen gemacht, und da wir dieß erlebt, so wollen wir das Weitere hoffen.

treulichst

Weimar den 18. November 1821.

G.

135.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

Die baldige Sendung, mein Theuerster, des ver-  
 sprochenen Gesteins hat mich höchlich erfreut und zu-  
 gleich überrascht, denn ich ergab mich schon in Ihren  
 Gedanken, den ich für sehr glücklich hielt, man habe  
 5 den kohlendekenden Sandstein mit überbliebenen  
 Pflanzenstücken für gegliederten Quarz gehalten und  
 genannt. Nun aber sehe ich ein merkwürdiges Stück,  
 welches man in einem gewissen Sinne porphyrtig  
 nennen könnte, denn in einem körnigen, bis in seine  
 10 kleinsten Theile krySTALLISIRTEN Quarzgestein, bildeten  
 sich etwas festere, aus der Masse wohl auszulösende  
 Stücke, aus ihr selbst geformt. Es ist mir noch nicht  
 vorgekommen, ob ich gleich Analoges kenne, wovon  
 ich auch instructive Stücke mittheilen kann. Wunsch  
 15 und Bitte geht nun aber dahin, daß Sie mir noch  
 ein tüchtiges Stück oder einige verschaffen mögen,  
 um Freunde an dieser wieder aufgefundenen Selten-  
 heit billigen Theil nehmen zu lassen.

Herr Major v. Staff besucht mich so eben und  
 20 ich bedaure Sie, einen so braven Nachbar und Theil-  
 nehmer verloren zu haben; er sah Italien im mili-  
 tairisch-politischen Sinne zu bedeutender Zeit und ent-  
 schiedener guter Gelegenheit, hielt alles fest und zur  
 Mittheilung und Beurtheilung bereit und gewärtig.

Der Urstier ist bis auf wenige Knöchelchen bey-  
 sammen, das Fehlende kunstgemäß ersetzt, und so steht  
 er zum Erstaunen von jedermann, denn die Ver-  
 gleichung ist sehr auffallend mit dem Skelett eines  
 bey uns schon groß gehaltenen Ochsen. Die Länge <sup>5</sup>  
 jenes Colossen von der Mitte zwischen den Hörnern  
 bis zum Ende des Beckens sind 8 Leipziger Fuß und  
 8 1/2 Zoll, die vordere Höhe 6 Fuß 5 1/2 Zoll, die  
 hintere Höhe 5 Fuß 6 1/2 Zoll; im lebendigen Zu-  
 stande muß alles größer gewesen seyn, da ja die <sup>10</sup>  
 Knorpel fehlen und die Knochen selbst etwas müssen  
 verloren haben.

Doctor Nafzlers Programm habe mit Vergnügen  
 gelesen; es ist immer höchst merkwürdig zu vernehmen,  
 wie die Menschen mit demjenigen gebahren, was man <sup>15</sup>  
 ihnen mittheilt.

Nächstens folgt eine Rolle Radirungen junger  
 Künstler nach meinen Skizzen, wobey Sie sich gewiß  
 früherer Zeiten gern erinnern werden, dagegen ge-  
 denken Sie mein auch, wenn der nordöstliche Caviar <sup>20</sup>  
 herankommt.

Weimar den 19. November 1821.

136.

An C. C. Schubarth.

Die ersten 15 Bogen Ihres Werkes machten mir  
 und meinen Freunden schon seit geraumer Zeit viel



Bergnügen, da Ihre Überzeugung mit der unsrigen übereintrifft; nun kommt das Ganze und soll uns gleich willkommen seyn. Dabey freute mich gar sehr, daß mein Auszug der Ilias aus einem zwanzig-

5 jährigen Schlafe zu gleicher Zeit erwachte, da dessen Zweck und Absicht ist, sich das herrliche Ganze der Ilias übersehbarer menschlichen Kräften darzustellen.

Zugleich vermelde, daß am 7. November ein Brief abgegangen, aber noch an Ihre erste Wohnung

10 adressirt.

Da ich die sondernde, verneinende Epoche überstanden habe, die dem Dichter durchaus verhaßt seyn muß, so thut es mir sehr wohl, zu erleben, daß Jüngere bemüht sind, ihn wieder zu Ehren zu bringen.

15 Ein Engländer hat auch mit gutem Sinne und Geschmack die Integrität des Homers zu vertheidigen angefangen; das ist doch einmal ein erfreulicher Zeitgeist. Ich werde nicht verfehlen, ihm fernerhin zu huldigen.

20 Professor Hermann hat Anfang und Ende eines Euripideischen Stückes Phaethon aus der Pariser Handschrift herausgegeben; ich habe eine Übersetzung veranlaßt und beschäftige mich nun, mit Beyhülfe und Einschaltung schon bekannter Fragmente dieses Stückes

25 das Ganze vor den Geist wieder herzustellen, indeß die Chorizonten auch an den ganzen Stücken nieseln und rütteln; jene Beschäftigung macht mir viel Vergnügen.

Möge Wunsch und Vorfaß gelingen; die Nachricht davon wird zu dem Angenehmsten gehören, was mir begegnen kann.

treulichst

Weimar den 19. November 1821. Goethe. 5

Herr Zelter, der mir auf vierzehn Tage seine Gegenwart gegönnt, verläßt mich eben; er wird mündliche Grüße ausrichten und, insofern Sie Musikfreund sind, gerne fördern und vergnügen.

137.

An J. G. Meyer.

Wenn Sie sich leidlich befänden, mein Werthester, 10 sendete ich den Wagen gegen 12 Uhr. Wir besprächen manches zusammen und führen spazieren, wornach es denn von Ihnen abhinge, ob Sie mit uns speisen oder nach Hause zurückkehren wollten.

Weimar den 20. November 1821. G. 15

138.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

empfangen gnädigst das schon früher angekündigte Product böhmischer Landwirthschaft, welches wohl flüssig genannt zu werden verdient, wie nachstehende kurze Notiz andeutet. Möge es Höchst Denenselben 20 Geschmack und Beyfall abgewinnen; ich habe eine

Connexion zu erhalten gesucht, wodurch man in der Folge ferner dergleichen beziehen kann.

Weimar den 20. November 1821.

Die Herrschaft Malešitz in Böhmen, zwey Stunden  
 5 von Pilsen nordwestwärts, liegt in einer angenehmen  
 Gegend, wo die schönsten Wiesen meilenteit sich aus-  
 breiten; sie gehört gegenwärtig dem Grafen Schönborn.  
 Schon seit Jahrhunderten wird der dajelbst gefertigten  
 Käse gedacht, wozu man den reichen Ertrag der  
 10 dortigen Viehzucht verwendet; sie sind durch ganz  
 Böhmen sehr beliebt und werden auf allen Jahr-  
 märkten im Gauzen verkauft und im Einzelnen ver-  
 speißt, wie ich bey dem letzten Egerischen October-  
 markte gar wohl beobachten konnte.

139.

An Christian Ernst Friedrich Weller.

15 Lassen Sie uns ja, mein Werthefter, so oft als  
 möglich von dem Befinden unseres Freundes wissen,  
 den wir alle, das Beste wünschend, herzlich begrüßen.

Weimar den 21. November 1821. G.

140.

An G. G. Schubarth.

[Concept.]

Zwey Briefe, einer vom 7. und einer vom 15. No-  
 20 vember, werden bey Ihnen angelangt seyn, deswegen

ich Sie dießmal nur mit kurzen Worten begrüße. Heinrich Nicolobius bringt ihn, welcher nun auch Zelter und seiner Familie folgt, die einige Zeit bey uns zugebracht haben.

Ihre Noten zum Homer beschäftigen uns gegenwärtig; Riemer behauptet sogar, Sie hätten in gewissen Stücken zu viel nachgegeben; ich muntere ihn auf sich darüber zu erklären; er hat sich früher, da das Local von Troja zur Sprache kam, mit der Gelegenheit ernstlich beschäftigt, und das griechische Sprachstudium nöthigt ihn immer wieder in diese Region.

Auffallend vergnüglich ist mir immer der Unterschied von Ansichten, wenn zweye von verschiedenen Seiten an einen Gegenstand herantreten. In diesem Sinne gefiel mir wohl, daß Sie den Hercules, eine der bildenden Kunst unentbehrliche und deshalb von uns höchst verehrte Figur, von der sittlichen Seite sehr schlecht tractiren.

Lassen Sie bald von sich hören: wen Sie noch in Berlin gesehen und was für Aufnahme Sie sonst erfahren? Heinrich Nicolobius wird Sie seinem Vater vorstellen, es ist ein vortrefflicher und einflußreicher Mann. Gereiche Ihnen alles zum Besten!

Weimar den 21. November 1821.

## 141.

An F. H. Meyer.

Sieheyn sende, mein Werthester, die Theaterzeichnung mit Bitte: einige freundliche Worte darüber zu sagen und sie sodann an Lieber zur Restauration zu übergeben. Zu gleichem Zwecke meldet sich Blücher und  
5 empfiehlt sich schönstens.

Senden Sie mir doch den Tempel von Girgent, daß ich sehe, wie Herr v. Klenze sich äußert; es könnte gar nicht schaden, wenn wir auch einmal mit einigem Tadel aufträten.

10 Erlauben Sie, daß ich Sie gelegentlich wieder zur Spazierfahrt einlade.

Weimar den 21. November 1821.

G.

## 142.

An F. W. Niemer.

Die zu dem Feldzug gehörige Landkarte, welche noch in Ihren Händen ist, erbitte mir; vielleicht  
15 richten Sie sich ein, mich morgen Abend zu besuchen.

Weimar den 22. November 1821.

G.

## 143.

An F. G. v. Stein.

[Concept.]

Mit wenigen Worten begleite die versprochenen Skizzen. Sie haben, mein Werthester, in Franzen-

brunnen verjäumt mir etwas sehen zu lassen von ähnlichen Skizzen, die Sie nach der Natur zu machen pflegen; gedenken Sie dieser unserer alten Liebhaberey im Guten und lassen nicht ab, sich an interessanten Gegenständen zu üben; seitdem ich das aufgegeben <sup>5</sup> habe, fühl ich eine große Lücke, die ich kaum auszufüllen weiß. Suchen Sie des Prieborner Steines noch mehr habhaft zu werden und lassen mich auch von den Pflanzenresten etwas weiteres erfahren; nicht <sup>10</sup> weniger erbitte mir einen Klappkorb, kleiner als den mitgetheilten, wenn Ihre Blinden auch an diesem brauchbaren Hülfsgesäß ihre Virtuosität erprobt haben.

Leben Sie schönstens wohl und grüßen das Töchterchen gelegentlich. <sup>15</sup>

Weimar den 22. November [1821].

#### 144.

An G. F. Zelter.

Beykommendes hat die Absicht, Ukren bey Herrn Grafen Brühl freundlich und schicklich einzuführen.

Schulz aus London habe gesprochen; es ist ein feiner Mann. <sup>20</sup>

Das Geld sende nicht gleich wieder, sondern behalt es an dir; ich wünsche manchmal in Berlin über etwas zu disponiren, auch hat ja Doris uns allerlei Naschwaren zu senden versprochen.

Grüße alles und laß die Mädchens manchmal schreiben, damit die, durch eure Abreise in unser Haus gefallene Lücke einigermaßen ausgefüllt werde. Womit denn das Beste gewünscht und gehofft sey.

5 Weimar den 25. November 1821.

G.

145.

An F. M. G. Grafen Brühl.

Sie haben, werthester Herr und Freund, mich mit einer über Beschreibung und Lob erhabenen Zeichnung beschenkt, zu meiner und aller Kunstfreunde Preis und Freude; nun aber gerath ich in Verjuchung da-  
 10 gegen einige Skizzen mitzutheilen, die kein Verdienst haben, als vielleicht das Glück des ersten Gewahrwerdens. Auch Sie haben sich an der Natur geübt und ich erinnere mich noch wohl, wie Sie die Burg des Götz v. Berlichingen durch die Radirnadel uns  
 15 in's Gedächtniß zurückführten; gönnen Sie ähnlichen Erinnerungen einige Gunst und nehmen die Überbringende freundlich auf; es ist ein gutes verständiges Kind, dem ich einen frohen Aufenthalt in Berlin gönne und mißgönne. Mögen Sie und Frau Ge-  
 20 mahlin auch mit ihr meiner freundlichst gedenken.

trenlichst

Weimar den 22. November 1821.

Goethe.

## 146.

An Georg Heinrich Ludwig Nicolovius.

[Concept.]

Der liebe Sohn Heinrich wird von uns und  
 unserer Zuständen mehr und sicherer vermelden als  
 wir selbst könnten, er scheint mit einigem Behagen  
 bey uns verweilt zu haben, wir vermiffen ihn ungern.  
 Was er aber auch referire, so wird er hinzufügen, <sup>5</sup>  
 daß wir uns endlich auch einmal Ihrer Gegenwart  
 zu erfreuen wünschten; Zelters Hierseyn hat diesen  
 Wunsch noch lebhafter angeregt, er hat mir eine  
 Hausgenossin entführt, welcher Sie und die Ihrigen  
 schon getvogen sind und die allen schönstens empfohlen <sup>10</sup>  
 bleiben möge.

Noch eben zur rechten Zeit um seinen Königs=  
 berger Freund zu begrüßen, ist Doctor Hagen ange=  
 kommen, ich habe diesen jungen Mann so innig ge=  
 gründet und so redlich strebend gefunden, wie sein <sup>15</sup>  
 Gedicht erwarten ließ. Indessen ist es sehr schwer,  
 einem solch entschiedenen Talente auf irgend eine Weise  
 zu nutzen. Die angeborne Fähigkeit sieht sich im  
 Weiten um, sie sucht sich selbst Aufgaben, deren  
 Lösung man ihr überlassen muß, wenn man auch <sup>20</sup>  
 das Unternehmen nicht billigen könnte. Auf alle  
 Fälle können wir uns beruhigen, da der Aufenthalt  
 in Göttingen seinem historischen Bestreben gewiß  
 förderlich seyn wird. Was die Reise nach Italien



auf ihn wirken kann, ist nicht zu berechnen; ich ver-  
 anlasse ihn, mir von Zeit zu Zeit von seinen Zu-  
 ständen Nachricht zu geben, aus eigener Neigung und  
 in herzlichem Betracht des Nuthells, den Sie an ihm  
 5 nehmen.

Überhaupt finde ich ihn zu einem geselligen Be-  
 tragen schon hinlänglich gebildet, und wird ihm sein  
 Beuehmen, das einem jungen Gelehrten gar wohl ge-  
 ziemt, zuerst in Göttingen sehr zu statten kommen.  
 10 Es fehlt ihm zwar nicht an Empfehlungsschreiben,  
 ich will aber doch an meinen Freund Sartorius seine-  
 halben ein zutrauliches Wort vermelden.

Weimar den 25. November 1821.

An Georg Heinrich Kochden.

Den von Ew. Wohlgeboren bey mir eingeführten  
 15 Herrn Schulz aus London habe sehr gerne gesprochen  
 und an ihm einen wohlbedenkenden, gut unterrichteten  
 Mann gefunden, für dessen Bekanntschaft dankend ich  
 Dieselben ersuche, mir sonst irgend einen Reisenden  
 gelegentlich zu adressiren und mir dabey von Ihrem  
 20 Befinden und Bemühungen einige Nachricht zu er-  
 theilen. Da Herr Schulz einen kleinen Auftrag zu  
 übernehmen willig ist, so übersende hiebey einige  
 radirte Blätter nach früheren meiner Skizzen, womit  
 sich junge Künstler aus Neigung gegen mich be-

schäftigen wollen. Es sind eigentlich auch Bekenntnisse, welche für Freunde meiner Muse einigen Werth haben mögen, übrigens aber ohne künstlerischen Anspruch hervortreten.

Mögen Sie meiner hieby und sonst mit Wohl- 5  
wollen immerfort gedenken.

ergebenst

Weimar den 25. November 1821.

Goethe.

148.

An G. G. Kochden.

Gw. Wohlgeboren

höchst angenehme Sendung, vom 5. Juli, erhalte erst 10  
am 16. September, als am Tage meiner Rückkunft  
aus den böhmischen Bädern. Keinen bessern Empfang  
hätte ich mir denken können: denn ich erfreue mich  
erst jetzt in einem hohen Grade meiner vorläufigen  
Arbeit, welcher das Glück widerfährt, daß Sie, durch 15  
eigenes Anschauen und Untersuchen, sich im Stande  
sahen gar manches zu berichtigen, zu bestimmen und  
nachzuweisen; wodurch denn diese für die Kunstgeschichte  
so wichtige Angelegenheit aufgeklärter vor unsern  
Augen liegt. Nehmen Sie also meinen besten Dank 20  
für das Unternehmen, und meine freudige Theilnahme  
an der Ausführung.

Vor allem aber befriedigte mich höchlich, daß Sie  
das Andenken eines, zwar kurzen, doch heiteren Lehr-

reichen Zusammenlebens geneigt erhalten wollen. Auch bey uns sind jene Tage unvergeßlich und wir trösten uns nur über Ihren Abschied, indem wir Sie, in einer so großen lebendigen Umgebung, an einem Ihrer  
 5 Thätigkeit würdigen Plaze denken können.

Was das Äußere betrifft, so ist es für einen deutschen Autor freylich überraschend, seine Gedanken in Format, Papier, Lettern und Einband auf eine Weise überliefert zu sehen, wozu ihn sein Vaterland  
 10 nie verwöhnen wollen; er findet sich hierdurch geehrt und erfreut; wenn er sich auch gestehen muß, einen solchen Vorzug der Bemühung eines wohlwollenden Freundes, einer fremden Sprache, einem entfernten Lande zu danken.

15 Meine Entwicklung des Triumphzugs nach Mantegna ist genugsam vorbereitet und wird die Redaction derselben nächsten Winter an die Reihe kommen. Auch diese Arbeit sende sogleich, welche den schuldigen Dank für Ihre gefällige Theilnahme und was für  
 20 Förderniß ihr dadurch geworden, gern und offen bekennen wird. Einiges, was ich problematisch lassen mußte, werden Ew. Wohlgeboren in Gegenwart der Bilder selbst gar wohl entscheiden können.

Ferner kann ich vermelden, daß das übersendete  
 25 bedeutende Gemälde glücklich angekommen und, bey unserer, zu Serenissimi Geburtstag herkömmlichen öffentlichen Kunstausstellung, sehr wohl und mit Beyfall aufgenommen worden. Nicht weniger haben die

unsern gnädigsten Hoheiten zugebachten Muster-Exemplare des Abendmahls viel Vergnügen und warmen Antheil erregt. Wie es denn auch schließlich wohl noch am Orte seyn möchte, des wohlgelungenen Kupfers und der treu nachgebildeten Vignette mit Auszeichnung zu gedenken.

Jena den 25. September 1821.

Nach gelesnem vorstehenden, längst verfaßten und abgegangenen Briefe werden Ew. Wohlgeboren mitempfinden, wie höchst unangenehm mir die Nachricht gewesen, daß derselbe nicht in Ihre Hände gekommen. Wie er sich verirrt und wo er in's Stocken gerathen, wird sich bey näherer Untersuchung wohl ausmitteln lassen; ich eile jedoch Gegentwärtiges abzusenden, hinzufügend: daß vor einigen Tagen Herrn Schulz aus London gesprochen und ihn als einen werthen wohlunterrichteten Mann gefunden, auch demselben eine Rolle mitgegeben, radirte Blätter nach meinen früheren Skizzen enthaltend, welche geneigt aufzunehmen und mir von dem Empfang so wie von der Ankunft des gegentwärtigen Blattes gefällige Nachricht erbitte.

Mit nochmaliger Versicherung, daß jenes Gesendete hier viel Freude erregt und allen verdienten Beyfall gefunden, vermelde, daß ich so eben eine kurze Anzeige dieser so werthen Arbeit zum neuesten Heft für Kunst und Alterthum in den Druck gegeben,

wovon ein Exemplar nächstens zu übermachen nicht  
verfehle.

ergebenst

Weimar den 26. November 1821. J. W. v. Goethe.

149.

An J. W. Niemer.

5 Mögen Sie, mein Werthefter, beykommenden  
Blättern Ihre Aufmerksamkeit widmen und mir ge-  
legentlich Ihre Bemerkungen mittheilen; wir kommen  
jo ziemlich damit an's Ende des begonnenen Stückes.

Mit den treuesten Wünschen

10 Weimar den 27. November 1821. G.

150.

An C. L. F. Schulk.

Die vierzehntägige Gegenwart Zelters, seiner  
Tochter und eines merkwürdigen jungen Clavier=  
spielers hat mich abermals mitten nach Berlin ver=  
setzt, daß ich kaum mehr unterscheiden kann ob ich  
15 das alles gesehen, oder ob ich es nur gehört habe;  
zwar kommen freylich die schönen Zeichnungen und  
Umriffe sehr zu statten, mit welchen der treffliche  
Schinkel mich fleißig versieht und mich von Zeit zu  
Zeit auch der neusten architektonischen Wunder theil=  
20 haft werden läßt.

Zu Gegenwärtigem veranlaßt mich eigentlich bey=  
kommendes Heft, welches als ein Theil meiner Con=

sejtionen angesehen werden kann. Wenn die jungen Künstler dieses Unternehmen fortzusetzen Ursache finden, so läßt sich wohl manches in der Folge daran knüpfen. Ich habe verschiedenes über Künstler und Dilettanten auf dem Herzen, welches ausgesprochen beiden nützlich 5 werden kann. Es gibt so viele offenbare Geheimnisse, weil das Gefühl derselben bey wenigen in's Bewußtseyn tritt und diese denn, weil sie sich und andere zu beschädigen fürchten, eine innere Aufklärung nicht zum Worte kommen lassen. 10

Ich redigire wieder manches dem Seher in die Hände; deshalb darf ich aber doch nicht hoffen jemals aufzuräumen; der Stoff bleibt immer derselbe, leider aber behagen frühere Behandlungen nicht mehr; wie die Natur uns täglich umarbeitet, so können wir's 15 auch nicht lassen das Gethane umzuthun.

Eine angenehme Zwischenbeschäftigung hatte ich diesen Sommer; Professor Hermann in Leipzig gab Fragmente eines Euripidischen Trauerspiels heraus, eines Phaethons, Anfang und Ende, die Mitte fehlt. 20 Nun sind von einem so benamten Stücke schon kleinere Fragmente bekannt, und ich ward zu einem Versuch getrieben, das Stück wenigstens gewissermaßen wieder herzustellen; es ist unglaublich groß gedacht und nöthigt uns zum Denken; das Unternommene muß 25 noch reifer werden; was auch daraus entstehe, wird es Ihnen gewiß Freude machen.

Ich habe bey dieser Gelegenheit den Euripides

wieder vorgenommen und begreife immer besser, wie Aristophanes ihn hassen und ganz Griechenland ihn verchren konnte; auch er ist das Geschöpf so wie der Günstling seiner Zeit, vor der wir uns denn freylich  
 5 tief zu verbeugen haben.

Auch lege einige Blätter bey, die auf ein Wechselverhältniß mit England hindeuten, welches sich neuerlich abermals bethätigt hat; bis Nationen sich einander anerkennen, dazu bedarf es immer Zeit und wenn es  
 10 geschieht, geschieht es durch beiderseitige Talente, die einander eher als der große Haufe gewahr werden. Gedichte dieser Art, die wohl zu den didaktischen gerechnet werden können, habe mehr geschrieben als ich selbst wußte; ein Freund veranlaßt mich alles zu  
 15 sammeln, was sich gleicherweise auf Naturwissenschaft bezieht, und es findet sich schon manches was einander freundlich antwortet. Wäre das Leben, selbst das einfachste, nicht so verclausulirt, so könnte man mehr thun und sich des Gethanen freuen. Ordnung und  
 20 Sonderung laß ich mir denn freylich jetzt vor allem empfohlen seyn, eigentlich kommt man aber doch nicht recht zur Besinnung.

Die Tabelle zur Farbenlehre habe ich abdrucken lassen wie sie zuerst lag, werde aber die Bemerkung  
 25 nicht versäumen: daß durch Ihre und Purkinje's Arbeiten die physiologie Abtheilung auf's neue an Gehalt und Gestalt gewinnen müsse.

Da wir einmal so weit gelangt, will ich auch noch

des wackern Schubarth's gedenken, der Ihnen gewiß täglich lieber geworden. Auch dieß gehört zu den Wunderlichkeiten meiner alten Tage, daß junge Leute aufstehen, die den immerfort einenden und versöhnenden Dichter gegen den zer splitternden unverföhllichen Kritiker in Schutz nehmen. Was ich mit dem Auszug aus der Ilias getwollt, wird sich in kurzem aufklären, wenn sich die Nothwendigkeit offenbaren wird, dieses Werk aller Werke bequem zu übersehen und es als ein Ganzes, wie es auch zu uns gekommen, dankbar anzuerkennen. Ich darf mich nicht weiter in dieß Feld verlieren, sondern schließe mit der Bitte um fort dauernden Antheil und herzliche Gewogenheit.

treulichst

Weimar den 28. November 1821. Goethe. 15

151.

An Carl Gottlieb Samuel Heun.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

sende, dankbar für die geneigte Anfrage, das mitgetheilte Blatt zurück, mit dem Bemerken: daß zwar der Aufsatz die Überzeugungen und Worte der Weimariſchen Kunstfreunde enthält, hier aber aus verschiedenen Stücken der Zeitschrift über Kunst und Alterthum zusammen gezogen erscheint. Deshalb der Abdruck unbedenklich seyn möchte, wenn die Nachweisung wie ich solche hinzugefügt beliebt würde.



Der ich die Ehre habe mich mit vorzüglicher Hochachtung zu unterzeichnen.

Weimar den 30. November 1821.

152.

An G. L. v. Knebel.

In Hoffnung, daß der bildliche Besuch eines  
 5 treuen Freundes auch am Nachste des erfreulichen  
 Tags wohl werde empfangen seyn, übersende Bey-  
 kommendes, mit der Versicherung, daß mir in den  
 letzten Tagen nichts Erfreulicherz vorgekommen als  
 deine Wiederherstellung. Möge sie dauerhaft seyn  
 10 und durch keinen Zwischenfall getrübt werden.

Aufrichtig aber muß ich gestehen, daß ich unsere  
 morgendlichen Spazierfahrten gar sehr vermissen; der  
 treffliche Meyer ist gar nicht wohl, mein Sohn be-  
 schäftigt, so wie auch Niemer seine Stunden zusammen-  
 15 halten muß. Fräulein Ulrike ist nach Berlin, meine  
 Schwiegertochter bewegt sich in ihrem Kreise, und so  
 steht man denn mitten in der Christenheit ganz allein;  
 da nehm ich denn manchmal einen Gudel mit, der  
 aber noch nicht so sittig und gefügig ist wie Bernhard.  
 20 Mögest du im Kreise der Deinen dieses Jahr ge-  
 fund und vergnügt beschließen, damit wir das folgende,  
 wie es Götter und Dämonen vergönnen, froh und  
 thätig anfangen mögen.

trenlichst

25 Weimar den 1. December 1821.

Goethe.

153.

An C. C. F. Weller.

Sie erhalten hiebey, mein guter Doctor, die autorisirten Quittungen und eine Rolle für Freund Knebel; möge der Inhalt gut aufgenommen werden. Lassen Sie doch einen schwarz gebeizten Rahmen mit goldnen Stäbchen machen, ein Glas hineinschneiden und das <sup>5</sup> Bild sauber hinein legen; die Rechnung schicken Sie mir, die ich dankbar bezahle. Hier fand sich keine Zeit.

Die Lyra ist fertig und herrlich gerathen; sie soll nächstens anlangen. <sup>10</sup>

Das schönste Lebewohl.

Weimar den 1. December 1821.

G.

154.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

Die Basalte sind glücklich angekommen und machen mir viel Freude; sie haben denn doch einen eigenen Habitus und auch ihre Schwere ist bedeutend. <sup>15</sup>

Der Abguß des Cactus freut mich nicht weniger. Merkwürdig genug ist, daß Volkmann in seiner Silesia subterranea und deren eilfter Tabelle schon ein Blatt von Opuntia major gelten läßt. Ferner glaube ich auf Nr. 15 der ersten Tafel eine Abbildung, <sup>20</sup> in terra sigillata, einer Blüthöhre zu sehen, mit der

Umschrift: Fossile arborescens, Maslense et Kleinschweinerense, 1707. Übrigens ist, wie ich wohl schon gemeldet, in einer schlesischen Monatschrift dieses Jahrs, von den Blühhöhren bey Massel Erwähnung geschehen; ein Freund verkehrte mir den Bogen, der mir abhanden gekommen.

Meine Sendung vom 19. dieses werden Sie erhalten und die Schatten früherer Tage gut aufgenommen haben.

10 So eben empfangen einen Brief von Polizey-Rath Grüner, welcher mir die Einwanderung Wilhelms meldet; ein Pfarrer hatte die Büchlein, ich weiß nicht wie, zu sich genommen und nun wieder zurückgebracht.

Mit Sehnsucht erwart ich Ihre Ankunft; suchen 15 Sie ja diese Reise zu fördern, denn ich kann Ihnen manche gute und erfreuliche Mittheilung versprechen und von Ihnen dergleichen hoffen, da knüpfte man denn in Gottes Namen frühere Verhältnisse wieder an und alte Zweige grüntem und blühtem wieder.

20 Ferner laß ich Ihnen keine Ruhe wegen des Prieborner Sandsteins; er mag sich an der Oberfläche freylich verwitternd zerbröckeln, ist aber dieselbe weggeräumt, so bin ich überzeugt daß, bey einigem Nachgraben, man herrliche frische Stücke finden wird, ich 25 erbitte mir wenigstens einen Viertels-Centner.

Herrn Professor Rhode empfehlen Sie mich zum schönsten und ersuchen ihn, mir seine ferneren Arbeiten mitzutheilen; es soll derselben baldmöglichst in Ehren

gedacht werden; leider muß ich die Kelter alleine treten, denn jedermann hat für sich, und mit sich zu thun, und in so hohen Jahren werden zuletzt die Knochen denn doch steifer als billig.

Weimar den 2. December 1821.

5

155.

An J. E. Grüner.

Daß der verirrte Roman sich wieder gefunden, freut mich sehr; der Verlust wäre zu ersehen gewesen, aber mit Umständen und Unbequemlichkeiten. Ich habe Herrn v. Stein zu seiner Beruhigung sogleich davon in Kenntniß gesetzt.

10

Der Hörner-Zügel ist glücklich angelangt und wohl gerathen, auch sogleich in Jena an ein Ochsenstelet angelegt worden; erfahrne Ökonomen bey uns wußten nichts davon, deshalb man denn freylich in fremde Länder reisen muß.

15

Daß Herr Huß den geheimen Schatz herausgegeben, ohne daß wir selbst nöthig gehabt, ihn den Drachen und Ottern abzukämpfen, ist mir gleichfalls höchst angenehm. Mögen Sie solchen in einem Kästchen, größer oder kleiner, mit irgend einer Beilage auf der fahrenden Post hieher senden, so erhalte ich solches ganz sicher. Sogleich erfolgt alsdann eine bedeutendere Sendung von mancherlei altem Gemünzten, nicht weniger ist an Sämereyen gedacht worden, woran es

20

auch nicht fehlen wird; nur Verzeihung, wenn dieses und jenes langamer erfolgt, denn es stürmt gar mancherlei auf mich zu. Können Sie bey solcher Gelegenheit dem vortrefflichen Huß einige Damen-  
 5 schrauben ansehen, damit er bekenne den eigentlichen Fundort jener sogenannten Augiten, weil daran dem Geognosten gar viel gelegen ist, und das Vorkommen eines Minerals Licht über das Mineral selbst verbreitet.

10 Herrn Grafen Auerzperg Excellenz wünsche bey jeder Gelegenheit bestens empfohlen zu seyn, dessen Schreiben hat mich freundlichst angeblickt und mich an die bedeutenden Stunden jenes schönen Zusammen-  
 seyns gar lieblich erinnert.

15 Auf die Sittenschilderung des Eger-Kreises von Ihrer Hand bin ich sehr verlangend, besonders ist es wichtig, den wunderlichen Punct der nächtlichen Besuche sich recht deutlich zu machen; denn der Widerspruch einer solchen Handlung mit der übrigen Form-  
 20 lichkeit der Sitten muß doch auf irgend eine Weise psychisch und moralisch gelöst werden können. Das was Sie mir darüber schreiben, ist mir nicht ganz klar, ich bitte daher um gelegentliche Wiederholung.

Das Beste wünschend

25

trenlichst

Weimar den 2. December 1821.

Goethe.

156.

An J. G. Wesselhöft.

[Concept.]

Hiebey erfolgt, nebst dem revidirten 9. Bogen, abermals einigēs Manuscript, welches bis in den 12. Bogen reichen wird. Wie viel noch nöthig sey, davon erbitte mir Kenntniß, damit ich mich mit kleineren Aufsätzen allenfalls darnach richten könne. <sup>5</sup>  
 So haben wir auch noch für den Haupttitel des dritten Bandes und den besondern dieses letzten Heftes zu sorgen.

Weimar den 2. December 1821.

157.

An Carl Christian Ludwig Schöne.

Ew. Wohlgeboren

10

verfehle nicht anzuzeigen, daß das schon lange in meinem Gewahrsam sich befindende Manuscript gestern mit dem Postwagen abgegangen; ich fühle mich darüber mit mir selbst entzweyt, denn indem ich Ihre Bemühungen zu schätzen alle Ursache fand, so war <sup>15</sup>  
 es mir doch nicht möglich, mich darüber vernehmen zu lassen. Ich hätte müssen meine Intentionen offen hinlegen und sie alsdann mit den Ihrigen vergleichen; weil ich aber meine Absichten bisher immer geheim gehalten und mich nicht entschließen konnte, gegen- <sup>20</sup>  
 wärtig damit hervorzutreten, so blieb das Manuscript

liegen, ja sogar die Ankunft unangezeigt. Verzeihen Sie einem für meine Jahre überdrängten Zustande, nehmen Sie meinen Dank für den Anteil an meinen Arbeiten und bleiben meiner vorzüglichen Hochachtung  
5 versichert.

ergebenst

Weimar den 3. December 1821. J. W. v. Goethe.

158.

An Abraham Mendelssohn.

[Concept.]

Wenn der talentvolle, fähige und fertige Felix mich manchmal bey'm Nachtsich den Kopf umwenden  
10 und nach dem Flügel schauen sähe, so würde er fühlen, wie sehr ich ihn vermisse und welches Vergnügen mir seine Gegenwart gewährte. Denn seit dem Scheiden der so willkommenen Freunde ist es wieder ganz still und stumm bey mir geworden, und wenn es höchst  
15 genußreich war, gleich bey'm Empfang nach langer Abwesenheit, meine Wohnung in dem Grade belebt zu finden; so ist der Contrast an trüben und kurzen Wintertagen leider allzufühlbar. Recht viel Glück wünsch ich Ihnen daher zu Ihrer so wohl bestellten  
20 Hauscapelle, und hoffe, daß Fräulein v. Bogwisch mir das Glück, das ihrem Familiencirkel gegönnt ist, durch lebhaftere Erzählung recht anschaulich machen werde. Nehmen Sie meinen aufrichtigsten Dank, daß Sie uns das liebe Pfand so lange anvertrauen wollen.

Es ist nichts Tröstlicheres in älteren Jahren, als aufkeimende Talente zu sehen, die eine weite Lebensstrecke mit bedeutenden Schritten auszufüllen versprechen. Empfehlen Sie mich Ihren werthen Hausgenossen und Freunden, wie es mich denn immer freuen wird, von dem Wachsthum unseres jungen Virtuosen durch den trefflichen Zelter das Beste zu erfahren.

Weimar den [5.] December 1821.

159.

An Henriette Hasenclever.

[Concept.]

[5. December 1821.]

Ihr Schreiben, meine Theuerste, hat mich zu 10 ernstern Betrachtungen aufgefordert. So ist also auch die treffliche Freundin vorangegangen, welche gepaart mit meiner Schwester unsere jugendliche Cirkel versammelte und mit liebevollem Sinn vereinte und regierte; mein ganzes Leben durch hab ich jener schönen 15 Tage gedacht, der himmlischen Milde, des reinen Verstandes, der treuen Anhänglichkeit, womit sich diese nunmehr Abgechiedene vor so vielen Tausenden auszeichnete. Sie hat ein schönes Alter erreicht und den Hinterbliebenen darf man Glück wünschen, sich an 20 ihrem Besspiel herangebildet zu wissen.

Leider haben meine Welt- und Lebensverhältnisse mich abgetrennt von Jugendfreunden und einer Reihe von theuren Verwandten, die ich aber auch in der



Ferne immer in Herz und Sinn getragen und mich ihres Wohls, wie Nachricht und Zeugniß zu mir gekommen, jederzeit erfreut habe. Mehr noch ist mir durch meine Kinder ein ausgebreiteteres großes  
 5 Familienverhältniß geworden, indem sie mit Nicolovius und dessen guten Kindern ein freundschaftliches Verhältniß angeknüpft, auch durch wechselseitige Besuche in nähere Verbindung getreten sind, woran ich denn auch nach meiner Weise herzlichen Theil genommen.

10 Erhalten Sie uns ein freundliches Andenken, empfehlen mich Ihrem werthen Gemahl und erleben an den guten von der Vorsehung Ihnen geschenkten Kindern alle die Freude, die Ihre sittlich fromme Gesinnung verdient.

15 Meine gute Schwiegertochter, welche schönsten grüßt, meldet mir in dem Augenblick, daß Sie mit einer Tochter erfreut worden. Möge es Mutter und Kinde jetzt und künftig erwünscht gehen. Heinrich Nicolovius, der sich bey seiner Rückreise von Bonn  
 20 einige Zeit unter uns aufgehalten, wußte so viel von der großen Thätigkeit in und bey Ehringshausen, so wie von dem schönen Familienvereine dajelbst zu erzählen, daß meine Jugend sich sogleich eine Rheinreise projectirte, um auch Ihre Bekanntschaft zu machen  
 25 und persönlich die Neigung so lieber Verwandten zu gewinnen. Möge eine solche Vereinigung und Verknüpfung immer lebendiger werden.

Weimar den 2. December 1821.

160.

An Carl Friedrich Schinkel.

[Concept.]

[5. December 1821.]

Ew. Hochwohlgeboren

für das freundliche Schreiben und die gefällige wichtige Sendung meinen Dank abzustatten scheine bisher versäumt zu haben, doch hielt ich mich mit wahrhafter Theilnahme in Ihrer Nähe. Durch Zelter hatte ich<sup>5</sup> meinen Wunsch erfüllt gesehen, über das neue Theater Aufklärung zu erhalten, die durch Ihren gefälligen Aufsatz noch heller und entschiedener ward. Mit Zelter, der Ihnen wahrhaft ergeben ist, verfehlte ich nicht die Angelegenheit ferner durchzusprechen und so<sup>10</sup> glaube ich mich denn im Stande, darüber etwas Besühliges zu sagen; doch würde ich dieses niemals öffentlich thun, ohne den Aufsatz vorher mitgetheilt und Ihre Bemerkungen mir erbeten zu haben. Daß Sie in der jenaischen Bibliotheks-Angelegenheit mir ferner-<sup>15</sup> hin beystehen wollen, erkenn ich mit aufrichtigem Dank, und nehme mir die Freiheit, sobald ich wieder an's Geschäft gehe, das Nähere zu vermelden.

Auf die Rückkunft der Fräulein v. Bogwisch freu ich mich im vielfachen Sinne, besonders aber, weil<sup>20</sup> ich hoffe zu vernehmen, wie das gute Kind sich in und an Ihren Arbeiten entzückt hat. In ihren ersten Briefen ist schon eine Andeutung davon. Und so wie ich denn von meiner Seite die reinste fortwährende

Theilnahme versichern darf, so wünsche und hoffe das Gleiche von der Ihrigen. Mögen wechselseitige Zeugnisse dieses glückliche Verhältniß immerfort beleben.

161.

An F. W. Niemer.

Wollten Sie, mein Werthester, das Manuscript  
5 der Campagne durch Überbringeru zurücksenden, weil  
ich es noch einmal übersehen möchte, eh ich den An-  
fang an Frommann absende. Heute oder morgen  
Abend wäre mir erfreulich Sie zu sehen.

Bei dieser Gelegenheit bemerke: daß ich die Be-  
10 mähung um gedachtes Mspt. und den Druck desselben,  
so wie die Beyträge zu Kunst und Alterthum, Ofteru  
besonders zu honoriren im Stande bin. Gutes und  
Schönes mit uns!

treulichst

15 W. d. G. Dec. 1821.

Goethe.

162.

An F. W. Niemer.

Mögen Sie wohl, mein Werthester, mir zu Liebe  
beykommende Blätter nochmals durchsehen, es kommt  
uns bey der Revision wieder zu Gute, besonders aber  
wünsch ich's wegen einiger eingeschalteten Stellen, die  
20 ich Ihrer Prüfung empfehlen möchte.

In Hoffnung baldigen Wiedersehens.

Weimar den 9. December 1821.

G.

163.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

verfehle nicht anzuzeigen, daß unter dem heutigen Datum zwey Assignationen ausgestellt:

- 1) An Herrn Obrist und Landrath  
Freyherrn v. Linder in Jena zu . . . . 200 rh. 5
- 2) An Herrn Rath und Ober=Cassirer  
Ludewig in Weimar zu . . . . 400 rh.

Sächsisch 600 rh.

Welche Sie bey Vorzeigung gefällig zu honoriren und der von Gottaischen Buchhandlung in Stuttgart 10 anzurechnen belieben werden.

Der ich mich bey dem eintretenden Wechsel des Jahres abermals zum wohlwollenden Andenken bestens empfehle.

Weimar den 11. December 1821.

15

164.

An J. F. C. A. v. Linder.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

verfehle nicht auf die gegen Weihnachten schuldigst zugesagten 200 rh. Sächsisch eine Assignation an die Herren Frege und Comp. hiebey zu überfenden, mit dem Vermelden, daß der Avisbrief deshalb nach Leip= 20 zig abgegangen. Indem ich mir nun hierüber eine

Quittung erbitte, fühle mich gedrungen zu erklären, daß ich auf die Interessen, so lange unserem guten Knebel die Wohnung gegönnt ist, Verzicht leiste und  
 5 Ew. Hochwohlgeboren für vielfache Bemühung und den treuen Antheil an unserem würdigen Freund den schönsten Dank abstatte.

Möge Ihnen und Ihrer theuren Frau Gemahlin in dem nächsten Jahr alles Gute begegnen und Sie beiderseits ferner auch mir ein wohlwollendes An-  
 10 denken erhalten.

Weimar den 11. December 1821.

165.

An F. W. Niemer.

Mögen Sie, nach Durchgehung beider Bogen, mir gefällig einen dieser Abende bezeichnen, wo wir uns über Nahes und Fernes wieder besprechen können.

15 Mit den treuesten Wünschen

Weimar den 12. December 1821.

G.

166.

An S. F. C. A. v. Lyncker.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren verzehe nicht sogleich zu bemerken, daß mit der  
 gestrigen Post ein Schreiben an Dieselben abgegangen,  
 20 inliegend eine Assignation an die Herren Frege auf

200 rh. Sächsisch, weshalb auch der Avisbrief sogleich nach Leipzig gesendet worden. Da jene Assignation auf Ordre lautet, so haben Sie die Güte, solche an Herrn Kuhn zu endossiren, Zahlung wird gleich erfolgen. Auch wiederhole die im gedachten Schreiben 5 erklärte Verzichtleistung auf die Interessen, für unseres Freundes Lebzeit; wornach mir denn meine Verschreibung zurückerbittend, mich höchst dankbar und hochachtungsvoll unterzeichne.

Weimar den 13. December 1821.

10

167.

An C. F. C. Frommann.

Erw. Wohlgeboren

schönstens begrüßend übersende die beiden letzten Revisionsbogen sowie auch Manuscript zum Umschlag, welches Sie beliebig, wie es sich am besten schicken will, abdrucken lassen. Zugleich vermelde, daß wir 15 den Druck eines neuen Bandes aus meinem Leben ungesäumt anfangen können; es würde seyn der zweyten Abtheilung fünfter Theil. Ein rascher Druck wäre zu wünschen; an Manuscript und beschleunigter Revision sollte es nicht fehlen.

20

Kenntworth folgt mit dem schönsten Dank zurück, es ist gewiß in seiner Art ein fürtreffliches Werk; auch liegt das Manuscript von Kunst und Alterthum bey.

Weitere Feiertage und ein frohes neues Jahr  
herzlich anwünschend und mich zu wohlwollendem  
Andenken bestens empfehlend  
ergebenst

5 Weimar den 14. December 1821. J. W. v. Goethe.

168.

An C. G. Frege und Comp.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

behellige abermals mit dem Ersuchen, an Herrn Uni-  
versitäts-Proclamator Weigel in Leipzig für Rechnung  
der v. Gottaischen Buchhandlung in Stuttgart gegen  
10 eine unter dem heutigen Datum von mir ausgestellte  
Assignation die Summe von  
einhundert Thalern Sächsisch  
gefällig auszahlen zu lassen.

Hochachtungsvoll ergebenst.

15 Weimar den 17. December 1821.

169.

An Johann August Gottlieb Weigel.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

danke für die abermalige geneigte Besorgung der für  
Jena bestellten Bücher; es scheint freylich, daß diese  
Werke gerade zu den jezigen Studien besonders nöthig

sind. Ich lege eine Assignation auf 100 Thaler bey, damit Sie den Betrag der 43 Thaler 18 Groschen davon abnehmen, worüber mir besondere Quittung auf die jenaische akademische Bibliothek gestellt erbitte, und das Übrige für meine Rechnung in Cassé behalten. 5

Wegen der zweyten Anzeige derjenigen Kunstwerke, die Ihnen in Commission gegeben sind, thue folgenden Vorschlag: der Catalog liegt hier bey, ich ersuche Sie, die vorgestrichenen Blätter mir zu übersenden. Da ich mehrere schon besitze, so wünsch ich sie mit meinen 10 Abdrücken zu vergleichen, würde auf alle Fälle einiges behalten und das Übrige sogleich postfrey zurücksenden.

Für die Nachrichten, wie es mit den Preisen der Kupfer an mehreren Orten stehe, danke zum aller- schönsten und gestehe bey dieser Gelegenheit, daß ein 15 Liebhaber, der in früheren Jahren angefangen hätte, jederzeit die nicht gesuchten Blätter zu kaufen, nach und nach um sehr leidlichen Preis zu einer trefflichen Sammlung hätte kommen können; wie ich denn durch Ihre Vermittelung in den letzten Jahren vorzügliche 20 französische Blätter um geringes Geld erhalten habe.

Erlauben Sie noch eine Anfrage: Was müßte man wohl zahlen, wenn man die Preise der Tinius'schen Bücher-Auction wollte communicirt erhalten? Sie 25 brauchten nicht gerade an den Rand des Catalogs geschrieben zu seyn; Nummern, und Preise daneben, wären hinreichend. Der Bücherfreund würde dadurch unterrichtet, wie die Preise in der Gegenwart stehen, und



bey abermaligem Vorkommen sich darnach zu richten wissen, welches dem Verkäufer gleichfalls zu Gute käme.

Weimar den 17. December 1821.

170.

An J. G. W. Tischbein.

Aus beyliegenden vorläufigen Druckbogen ersehen  
 5 Sie, mein Theuerster, daß ich mich diesen Sommer  
 viel mit Ihnen beschäftigt. Es geschah in Marienbad,  
 wo ich viel allein war und mir die vor kurzem an  
 Sie zurückgesendeten Zeichnungen im Sinne schwebten.  
 Da ward ich vom Geiste getrieben, meine Reime mit  
 10 Prosa zu commentiren, wie ich vorher Ihre Zeich-  
 nungen mit Strophen begleitete. Möge das daraus  
 Entstandene Ihnen Freude machen und Sie von  
 meinem fortdauernden Antheil überzeugen.

Sobald ich nun nach Hause kam, ward noch eine  
 15 andere hiermit verwandte Anstalt getroffen. Ich  
 brachte nämlich alles was von Ihrer Hand, zwar  
 in meinen Mappen wohl aufgehoben, aber doch zer-  
 streut lag, dem Format gemäß zusammen und habe  
 nun drey Portefeuilles, sämmtlich Tischbeiniana, zu  
 20 meiner und der Freunde anmuthiger Erinnerung und  
 Aufregung, vor mir liegen. Das kleinste enthält  
 auf bräunlichen Großquartblättern alles, was in  
 Octav, Quart und Kleinfolio sich vorfand. Das  
 zweyte größeres Folio, das dritte noch größere Blätter.

Vom ersten liegt der Catalog bey, und ich darf wohl hoffen, daß Sie, mit der guten Ordnung und Aufbewahrung zufrieden, noch einiges dazu spenden werden, welches überhaupt Ihrem freundschaftlichen Künstlerherzen überlassen bleibe; doch mit dem zugefügten 5 besondern Wunsch: ob Sie nicht Nr. 1 der Abtheilung IV, den Reisenden im weißen Mantel, auf dem Obelisk ausgestreckt, in einer zwar flüchtigen aber hinreichenden Zeichnung mittheilen wollten? Die hier angeführte ist kaum größer als ein Kartenblatt, nur 10 wenig Feder- und Pinselzüge, dem geübtesten Schauer kaum lesbar; Quer-Kleinfolio wäre an dieser Stelle das passendste Format. Verzeihung diesem Wunsche! Ein solches Blatt würde der Hauptschmuck der Sammlung 15 werden.

Mögen Sie mir ferner auch einiges mittheilen, was ich auf Verlangen sogleich zurücksende, so gäbe das eine gewisse Vollständigkeit des Anschauens vergangener Zeiten, die sich uns beiden, wenn ich mich zu meinem zweyten Aufenthalt in Rom wende, zum 20 anmuthigen Denkmal früherer Zeiten heraufbauen dürfte.

Mit den treulichsten Wünschen und den schönsten Grüßen an die lieben Ihrigen empfehle ich mich zu 25 fortdauerndem freundschaftlichen Andenken.

treulichst

Weimar den [20.] December 1821. J. W. v. Goethe.

## 171.

An Carl Wilhelm v. Humboldt.

Zaudern darf ich nicht, verehrter Freund, für die  
 liebwerthe Sendung zu danken; sie hat mir und dem  
 wackern Niemer große Freude gemacht; mußten wir  
 doch Ihr treffliches Heft übereinstimmend finden mit  
 5 unserer Überzeugung, frisch aufklärend und weiter  
 deutend, alles aueregend was dem Sprechenden, das  
 heißt: dem verständig vernünftigen Menschen nur  
 Bedeutendes im Innern angehören mag und was  
 sollte nicht noch alles davon zu rühmen seyn. Lassen  
 10 Sie mich nur noch Folgendes herausheben: indem Sie  
 die Sprache als Hülfsmittel gar trefflich anpreisen,  
 geben Sie uns ferner zu bedenken, daß die Sprache,  
 wenn sie auf einen gewissen Punct gelangt, unver-  
 änderlich sey und von ihren anerkannten Mängeln  
 15 nicht befreht werden könne; demohngeachtet aber in  
 und aus sich selbst alles Menschliche, vom Tiefsten  
 bis zum Höchsten, aussprechen, ausdrücken, bestimmen  
 und erweitern könne und müsse.

Hierdurch haben Sie mir, mein Theuerster, einen  
 20 Spiegel vorgehalten, worin ich am Ende meiner Lauf-  
 bahn erkennen kann, was ich als Dichter und Schrift-  
 steller geleistet habe und was ich hätte leisten sollen.

Hier sey geschlossen, damit wir uns nicht in die  
 Fluth wagen, die uns zu verschlingen droht. Bleiben  
 25 Sie meiner aufrichtigsten Anhänglichkeit versichert

und erhalten mir zugleich mit Ihrer Frau Gemahlin ein stetiges Andenken.

treulichst

Weimar den 24. December 1821. Goethe.

172.

An C. F. A. v. Conta.

[Concept.]

Erw. Hochwohlgeboren

5

sende den mitgetheilten Probedruck dankbarlichst zurück, nach Rücksprache mit Hofrath Meyer das gestern Geäußerte wiederholend. Es ist zu wünschen, daß der geschickte Künstler, der die Ähnlichkeit vorzüglich zu treffen das Glück hatte, seine Arbeit an der größern 10 Medaille nochmals prüfe, den Haaren etwas mehr Ausführung und Bedeutung gebe, sodann auch die wenige Draperie, mit dem Knopf auf der Schulter befestigt, anbringe; es wird sodann ein höchst erfreuliches und bedeutendes Kunstwerk seyn. 15

Mich zu wohlwollendem Andenken bestens empfehlend.

Weimar den 24. December 1821.

173.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

für gefällige Besorgung den schönsten Dank abstattend 20 vermelde daß die Kupfer wohl angekommen sind; ich

werde nach baldiger Durchsicht das mir Entbehrliche  
 nächstens zurücksenden. Wegen des vierten Auctions-  
 Catalogs habe bisher zu melden gezaubert, weil ich  
 darin gar wenig fand, was meinen Zwecken dienlich  
 5 wäre und meinen Entschluß bis zu neuer Durchsicht  
 aufschob; nun will ich aber nicht säumen, einiges  
 Angezeichnete hier einzuschalten.

124. Correggio

125. „

10 1368. Breenbergh.

1829. Lesèvre.

1836. Grimaldi.

Wobey ich denn zu eröffnen habe, daß meine  
 Sammlung den eigentlichen Absichten bald genugjam  
 15 entspricht und es einige Überlegung kosten wird, in-  
 wiefern man den Plan ausdehnen wolle.

Da ich von der Abjendung der Bücher nach Jena  
 in meinem vorigen Schreiben nichts gemeldet, auch  
 Cw. Wohlgeboren derselben keiner Erwähnung thut,  
 20 so wollte hiebey bemerken, daß wenn sie noch nicht  
 abgejendet sind, sie mit dem Postwagen unmittelbar  
 an die jenaische akademische Bibliothek zu überschicken  
 wären.

Der ich mit vorzüglicher Hochachtung mich an-  
 25 gelegentlichst empfehle.

Weimar den 27. December 1821.

174.

An C. F. C. Frommann.

Ew. Wohlgeboren

für die baldige Sendung der 6 Exemplare Kunst und Alterthum III, 3 den schönsten Dank abstattend und zugleich den Umschlag, an welchem nichts zu erinnern, remittirend sende abermals Manuscript zur Biographie von fol. 31—56 incl.; das Nächstfolgende ist gleichfalls bereit.

Ferner folgt auch nächstens Manuscript zur Naturwissenschaft, es wird mir sehr angenehm seyn, wenn wir auch dieses Heft bald gefördert sehen.

Möge zum neuen Jahre Ihnen alles wohl gelingen und Sie mit den theuren Ihrigen meiner mit Neigung gedenken.

ergebenst

Weimar den 29. December 1821. J. W. v. Goethe. 15

175.

An C. C. Schubarth.

[Concept.]

[29. December 1821.]

Die Anzeige, mein Theuerster, daß Sie Hoffnung zur Anstellung haben, war mir höchst erfreulich, wünsche bald Bestätigung des völligen Gelingens. Sie haben sich auf ein entschiedenes Geschäft vorbereitet, greifen Sie an was es auch sey; auf Ihrem jetzigen Wege können Sie sich nichts zu Dank machen;

in einer bürgerlichen Laufbahn werden Sie schon zufrieden seyn, wenn es nur andern recht ist.

Ihre Arbeiten haben mir jederzeit Antheil abgewonnen, und das werden sie gewiß auch künftig, geben Sie sich dabey zufrieden, es soll das ja kein Lob seyn.

Bei allem was Sie vermissen und aufopfern werden Sie gewiß den großen Vortheil nie aus den Augen lassen, Herrn Staatsrath Schulz so nahe geworden zu seyn. Sie werden täglich mehr die Vorzüge dieses außerordentlichen Mannes einsehen; mögen wir ihn lange behalten. Leben Sie wohl, schreiben und senden Sie von Zeit zu Zeit.

Weimar den 27. December 1821.

176.

An J. A. G. Weigel.

[Concept.]

15 Erw. Wohlgeboren  
erhalten hiebei einiges zurück:

10. Graff A., Kopf	8 gr.
21. Barriere D., 22 Blatt	1 rh. — "
Castiglione B., 5 Blatt	— " 16 "
20 S. Bartoli, Geburt der Maria	— " 20 "
	<hr/>
	5 rh. 20 gr.

welche aus meiner Rechnung zu streichen bitte. Leid war es mir, das Werk von Barriere durch Aufsicht so

ganz entstellt zu sehen, weil ich es gar gerne befehen hätte. Sollte wieder einmal ein guter Abdruck vorkommen, so werden Sie gefällig meiner gedenken.

Bei dem Wechsel des Jahres Ihnen und den Ihrigen alles Gute wünschend.

5

Weimar den 30. December 1821.

177.

An H. C. A. Eichstädt.

[Concept.]

Erw. Hochwohlgeboren

auch nur in kleineren Dingen gefällig zu seyn ist mir immer sehr angenehm; deshalb auch wegen der Bücher sogleich Anordnung ergangen, auch die nöthigen Verordnungen, die Deputater betreffend, sogleich erlassen worden.

Indem ich nun zu dem eintretenden Jahreswechsel das Beste wünsche, so ersuche Dieselben gleichfalls um eine geringe Gefälligkeit, mir nämlich zu assistiren in Regulirung des Bibliotheks-Geschäftes, in welchem bei unablässigem Betreiben eines ordnungsgemäßen Ganges die Untergeordneten frehlich zu secundiren habe. Es wird mir daher zu besonderm Vergnügen gereichen, wenn Sie begehenden Zettel zu berichtigen geneigt wären.

Der ich die Ehre habe, mich mit vorzüglicher Hochachtung zu unterzeichnen.

Weimar den 31. December 1821.



## 178.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

genehmigen, wie schon seit so manchen Jahren, auch heute den Ausdruck einer treuen Anhänglichkeit und dankbarster Gefühle. Möge mir, wie in diesen letzten  
 5 Tagen, die Nachricht immer werden, daß körperliche Übel sich vermindern und entfernen, damit Höchst Denenſelben bey frehem Geiſte ſo manches Wohlunternommene glücklich gelinge und ſo vieles Geleiſtete freudig geſoffen werde, daran denn auch mir in  
 10 Huld, Gnade und Nachſicht fernerhin ein wünſchenswerther Antheil gegönnt ſey! —

Möge beykommendes Heft einiges enthalten, was Vergnügen machen und der mir ſo reichlich verliehenen Muße nicht unwerth ſcheinen dürfte.

15 Weimar den 1. Januar 1822.

## 179.

An die Großherzogin Louiſe.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

erlauben an dem heutigen Tage die aufrichtige Verſicherung, daß ich dießmal in's neue Jahr weit freudiger eintrete als in die vorigen, indem ich hoffen darf, öfter  
 20 von einer mir ſo verehrlichen Gegenwart beglückt zu werden. Schon ſind abermals merkwürdige Sendungen bey mir eingelaufen, welche durch Höchſt Ihre Theil-

nahme erst den wahren Werth für mich erhalten können. Je öfter ich im Fortschreiten dieser Lage das Glück haben kann, Ew. Königliche Hoheit einer unverbrüchlichen Anhänglichkeit zu versichern, desto belebter müssen sie werden und neue Thätigkeit auffordern. 5

Weimar den 1. Januar 1822.

180.

An Sophie Caroline v. Hopffgarten, geb. v. Fritsch.  
[Concept.]

Ew. Gnaden

meine herzlichsten Wünsche zum neuen Jahr für unsere lieben Fürstenkinder und für Sie selbst darzulegen stehe ich eben im Begriff, als mir die Nachricht kommt, 10 daß gerade zu dieser Epoche auch ein frischer Anfang im Zeichnen gemacht wird, mit welchem es ganz ernstlich gemeint ist. Nun freut es mich gar sehr, auch hiezu etwas beitragen zu können, indem gerade solche Blätter vorhanden sind, die ich zu diesem Zweck sehr 15 gerne abtrete und widme und auf das allerangelegentlichste mich sogleich empfehle. Mögen Ew. Gnaden und die sämmtliche Umgebung unserer lieben jungen Herrschaften recht froh und fröhlich dem Frühjahr entgegen gehen und ich auch gelegentlich unsern Kaiser- 20 lich-Königlichen Hoheiten in der Entfernung empfohlen werden. Persönliche Wiederholung meiner treuen Ergebenheit darf ich wohl zunächst hoffen.

Weimar den 1. Januar 1822.

181.

An F. W. Kiemer.

Es thut mir sehr leid, mein Theuerster, Sie un-  
wohl zu wissen und Ihren Besuch zu entbehren; sobald  
Sie sich wieder auswagen dürfen, so lassen Sie mir  
es melden, da ich denn zur bestimmten Stunde den  
5 Wagen sende. Zugleich erhalten Sie eine Portion  
Manuscript, die Sie, weil es damit Zeit hat, gelegent-  
lich durchsehen.

Baldigste Wiederherstellung wünschend und hoffend.  
treulichst

10 Weimar den 2. Januar 1822.

G.

182.

An Christian Wilhelm Schweiker.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

höchst werthe Theilnahme an unserm jenaischen Biblio-  
theksgeschäft ermuthigt mich, die eingegangenen Tage-  
bücher der dortigen Angestellten Ihnen vorzulegen.  
15 Professor Gildenapfel und Schreiber Compter datiren  
nach der neuen Epoche, und also vom November bis  
zum November, Doctor Weller von Januar bis Ende  
des Jahres.

Wüchste die Umständlichkeit dieser Diarien Ihnen  
20 auffallen, so geht doch daraus der gute Wille hervor,  
dieser Neben=Arbeit sich eifrig zu widmen, und es  
läßt sich erwarten, daß nach und nach diese Einrichtung

in's Gleiche kommen werde, nur hat man die Compteriſchen Wetterbeobachtungen aus dem Tagebuche entfernt und ihm Exemplare der meteorologiſchen Tabellen zum Ausfüllen mitgetheilt. Im Ganzen kann man ſich des Vorſchreitens des Geſchäfts immer 5 freuen, beſonders da die Benützung ununterbrochen und zwar viel lebhafter als ſonſt vor ſich geht.

Fernerem geneigten Antheil erbittend und fort-dauernd geſtärkte Geſundheit antwünſchend habe die Ehre mich hochachtungsvoll zu unterzeichnen. 10

Weimar den 2. Januar 1822.

183.

An den Großherzog Carl Auguſt.

[Concept.]

Ew. Königlichem Hoheit

gnädige Aufmunterung hat mir ſo oft die beſten Vortheile verſchafft, wie ſoll ich mich nun der dießmaligen erwehren, da ich ſchon ſelbſt große Luſt empfinde, die 15 fremden Geſchöpfe zu ſehen. Da ich mich aber biſher in meinem Kloſterleben ſo glücklich durch den Winter gebracht habe, ſo fürchte ich jede Ausnahme, beſonders wenn von kalten und feuchten Localitäten die Rede iſt. Mußte ich mich doch an ſo viele Entbehrungen 20 gewöhnen und das erzählungsweiſe von andern vernehmen, was man gerne ſelbſt genöſſe, und liegt nicht ſchon darin das höchſte Entbehren, Ew. Königlichem Hoheit perſönliche Gegenwart zu vermiſſen!

Der Herzogin v. Devonshire Sorgfalt, uns mit den gegenwärtigen Ansichten des Virgilischen Schau-  
 5 platzes bekannt zu machen, ist alles Dantes werth, wenn auch die Hand der Zeit fast jede Spur damaliger Herrlichkeit ausgelöscht hat. Die trefflichen Kupfer sind leider die letzte Arbeit unseres wackren Gmelins.

Dem neuen Vulkan im Monde werde sogleich nachspüren. So eben lasse zu Meyers vortrefflicher Mond-  
 10 charte die Namen der sämtlichen Flecken beschreiben, wodurch denn die Örtlichkeit schnell ausgemittelt werden kann.

Anbey folgen zu einiger Unterhaltung die Tagebücher der bey der jenaischen Bibliothek Angestellten.  
 15 Gölldenapfel und Compter datiren nach der neuen Epoche, vom November zum November, Doctor Weller vom Januar, als der Zeit seiner Anstellung, bis Ende des Jahrs. Sollte die Umständlichkeit dieser Diarien einigermaßen auffallen, so geht doch daraus der gute  
 20 Wille hervor, auch dieser Arbeit sich eifrig zu widmen. Schon sind die Compterschen Wetterbeobachtungen aus dem neueren Tagebuche entfernt und ihm Exemplare der meteorologischen Tabellen zum Ausfüllen mitgetheilt worden. Übrigens liegt in diesen und in den  
 25 vorhergehenden Bänden der Stoff zu einer künftigen Geschichte der Restauration, die alsdann leicht ausziehen und zu redigiren seyn wird. Im Ganzen kann man sich des Vorschreitens des Geschäfts erfreuen,

um so mehr als die Benutzung, und zwar viel lebhafter als sonst, vor sich geht; dabei wird bemerktlich, daß eine öffentliche Bibliothek mehr als vor Zeiten nöthig wird, wo noch die großen Privatbibliotheken bestanden, welche sich nach und nach zerstreuen, ohne daß dagegen neuere entständen. Noch zwei Jahre und so wird die Hauptsache gethan seyn; haben Höchst Dieselben die Gnade, uns von Zeit zu Zeit einige Subsidien zuzuwenden.

Wegen des durchsägten, wunderbar genug wieder geheilten Baumstammes eröffne nächstens meine Gedanken, ich hab ihn auf ein Bildhauer=Drehgestelle gesetzt, wo man das wunderliche Phänomen bequem beobachten kann.

Weimar den 3. Januar 1822.

15

184.

An F. W. Kiemer.

Nach Ihrem beiderseitigen Befinden mich erkundigend übersende einige Blätter von unserm geistreichen, muthigen, rastlosen Schubarth, dem ich bald irgend eine Anstellung wünsche, damit er sich nicht immerfort selbst aufreibe.

20

In Hoffnung baldigen Begegnens.

Weimar den 3. Januar 1822.

G.

185.

An Johann Georg Zenz.

Gew. Wohlgeboren

sende mit vielem Dank und mit den besten Wünschen zum neuen Jahr die mitgetheilten Papiere zurück, mit dem Ersuchen, mir die Nummer 353: merkwürdige  
 5 Crystallisation des Quarzes (babylonischer Thurm genannt) aus Devonshire zu übersenden; ich habe etwas Ähnliches in der Schweiz gesehen. Beym Zurückschicken lege Ihren angesäuerten meteorischen Cubus wieder bey.

10 Auch in dem laufenden Jahre glückliche Vermehrung wünschend

ergebenst

Weimar den 5. Januar 1822.

J. W. v. Goethe.

186.

An G. F. Zelter.

Hieben erhältst du, mein Theuerster, die Abschrift  
 15 des frommen Kayser's. Dieses Werk wird dir, wenn du es wieder durchsiehst, gewiß viel Freude machen. Fräulein Ulrike wird uns nun bald wieder genugsam erzählen, und die Lust Berlin zu besuchen in Ottilien frisch aufwecken. Leider daß ich auf diese Freuden  
 20 Verzicht thun müssen.

Das Hamburger Rindfleisch ist glücklich angekommen: die laue Witterung läßt freylich den Transport

der Fische nicht zu. Mit dem Dessertwein wollen wir es anstehen lassen, bis man vor der Kälte ganz sicher ist, und alsdann könnte man von Hamburg aus für etwa 20 rh. Sächsisch verschiedene Sorten unmittelbar wohlgepackt anher senden. Indessen würden ein halb- 5  
 duzend Gänsebrüste willkommen seyn. Mit dem Transport der Hummers wollen wir es nicht wagen, es ist nicht leicht einer hergekommen, der nicht etwas Beygeschmack gehabt hätte.

Wegen der Kupfer, dünkt ich, machten wir es also: 10  
 du sendest sie mir wohlgepackt und unfrankirt, ich wähle mir etwas aus und schicke das Übrige frankirt zurück mit beygelegten guten Blättern aus meinen Dubletten. Die vier Platten nach den Rafaelschen Logen sendest du nicht mit. 15

Nächstens folgt auch ein Kunst und Alterthum, dem ich gute Aufnahme wünsche. Laß von Zeit zu Zeit etwas hören, damit man nicht sich zu sehr entferne.

treulichst 20

Weimar den 5. Januar 1822.

G.

187.

An Espérance Sylvestre.

[Concept.]

Der merkwürdigste Contrast findet sich nun in meiner Handschrift-Sammlung. Durch Ihre Gunst, theuerste Freundin, eine Frauen-Feder, deren colossale



Buchstaben in's Gränzenlose laufen und dagegen zierliche, zarte, gar anständig=gefittete Zeilen von der Geberin. Dankbarer Anerkennung ist nicht vergessen. Und so wäre der Buchstabe S doppelt bereichert.

5 Habe ich das Vergnügen, Sie bey mir zu begrüßen, lege denselben vor. Möge es recht bald geschehen und Sie meiner Hochachtung und Neigung versichert bleiben. Wie ich mich denn einem wohlwollenden Andenken zum allerbesten empfehle.

10 Weimar den 6. Januar 1822.

188.

An C. G. D. Rees v. Esenbeck.

Hr. Hochwohlgeboren

rubi germanici haben mich in den kürzesten Tagen gar sehr erfreut; zwar wird zu Betrachtung so zarter Unterschiede ein geübteres Auge verlangt als das

15 meinige seyn kann, aber wenn auch die Gentianen sich entschiedener für mich von einander sonderten, so soll doch die am Wechsel der Gestalten sich erfreuende Gotttheit auch in diesen zartesten Manifestationen höchlich verehrt seyn.

20 Der ich immer zu vernehmen wünsche daß alles Ihr Unternehmen zum besten gedeihe und mich zum wohlwollenden Andenken schönstens empfehle.

gehorsamst

Weimar den 6. Januar 1822.

J. W. v. Goethe.

189.

An Johann Wilhelm Eduard d'Alton.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

vergönnen, daß ich nur mit wenig Worten melde, wie sehr ich sowohl als meine hiesigen Freunde durch Ihre Sendung überrascht und ergötzt worden. Sie kommt gerade zu gelegener Zeit, indem ich dieselbe 5 sogleich studiren und in dem nächsten morphologischen Heft ihrer dankbar und umständlich erwähnen kann.

Für ein Exemplar des englischen Porträts werde Sorge tragen; inwiefern Ihr Wunsch bey Herrn Kolbes Ankunft sich erfüllen läßt, wird Tag und 10 Stunde lehren. Der Augenblick ist sehr überdrängt und das Alter wird nicht von dem Fehler geheilt, über Kraft zu unternehmen, den es schwerer als die Jugend zu büßen hat.

Bleiben Sie meines Danks, Antheils und Bewunderns versichert und unterhalten mir fortdauernd ein so theures Wohlwollen.

Weimar den 7. Januar 1822.

190.

An Bernhard Dumont.

[Concept.]

Da ich geneigt bin, die Nummer 641 der Frankfurter 61. Lotterie von Ew. Wohlgeboren anzunehmen, 20

so ersuche Sie, mir das Originalloos auf alle Classen gültig zu senden. Die Gesamt-Einlage von 90 Gulden soll nach dem Empfang durch den hiesigen Banquier Herrn Mann berichtigt werden.

5 Mit den besten Wünschen.  
Weimar den 7. Januar 1822.

191.

An Ettinger.

[Concept.]

[7. Januar 1822.]

Ew. Wohlgeboren

gestrigen Antrag und das dabey Besprochene näher bedenkend finde doch gerathener, jenes Heft nicht ab-  
10 drucken zu lassen, denn der Fall hat immer etwas Problematisches, und warum sollte man sich wegen einer Kleinigkeit möglichen Reclamationen aussetzen. Ich bin überzeugt, daß bey genauer Betrachtung Sie mit mir einstimmen werden.

15 Der ich übrigens das Beste wünsche, mich geneigtem Andenken empfehle und mit Hochachtung unterzeichne.  
Weimar den 6. Januar 1822.

192.

An F. W. Niemer.

Wenn Beykommendes Mittwoch früh wieder bey mir einlangt, so wird es mit den Boten oder der

Post wieder abgehen können. Dießmal scheinen die Herren Jenenser nicht zu zaudern.

Das Beste wünschend.

Den 7. Januar 1822.

G.

193.

An C. L. v. Knebel.

Möge beykommendes Heft dir einige Unterhaltung<sup>5</sup> gewähren und was vorläufig über Lukrez gesagt worden, deiner Zustimmung nicht entbehren. Gar sehr wünsche, daß mir die ausgesprochenen Vorätze gelingen mögen, wozu du nicht wenig beytragen kannst, auf das Beste hindeutend, was über sein Leben und über<sup>10</sup> sein Gedicht geschrieben ist. Mündliche Unterhaltung würde dazu das Vorzüglichste seyn; sobald ich mich aus dem Augenblick gerettet habe, besorg ich ein Schema, worüber sich alsdann bequemer conferiren läßt.

Mit den aufrichtigsten Wünschen.

15

treulichst

Weimar den 9. Januar 1822.

G.

194.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie, mein Theuerster, diese Blätter durchsehen und mich einen dieser Abende besuchen, so wird es mir viel Vergnügen seyn. Der Wagen steht auf<sup>20</sup> Verlangen her und hin zu Diensten.

Weimar den 9. Januar 1822.

G.

195.

An J. G. Meyer.

Wollen Sie, mein Werthefter, erlauben, daß mein  
Wagen Sie um 4 Uhr abholt, da ich denn wünſche  
daß Sie das Werk des van Brée mitbrächten; es war  
diese Tage der Wunsch eines Freundes, ſolches einmal  
5 anzusehen.

Den 10. Januar 1822.

G.

196.

An Johann Gottfried Ludwig Roſegarten.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

überſende das ſo eben erhaltene Paquet von Bremen  
mit dem Erſuchen, mir gelegentlich Ihre Gedanken  
10 über das Unternehmen ſelbſt zu eröffnen, nicht we-  
niger, was Sie bezutragen Willens ſind. Ich ſelbſt  
werde ſchwerlich dabey irgend etwas thun können,  
indem ich mich ſchon von gar zu vielen Seiten ge-  
drängt finde.

15 Über eine wunderliche Münze, die ich beylege,  
werden Sie mich wohl belehren können, es iſt mir  
dergleichen nie zu Geſicht gekommen; ſie deutet wohl  
auf einen chriſtlichen Orient.

20 Für die neuliche Eröffnung, auf die ich noch nichts  
erwiderte, danke zum ſchönſten. In der großen deut-  
ſchen Nationalverſammlung thut man wohl, wenn

man seine Meinung gesagt hat, andern auch den Ausdruck der ihrigen zu gönnen.

Mögen Sie mir zugleich einige Nachricht geben von dem, was Sie gegenwärtig beschäftigt, so werd ich sie aufrichtig theilnehmend empfangen. 5

Weimar den 12. Januar 1822.

197.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königlichen Hoheit

den eingegangenen Mylius'schen Brief dankbarlichst zurücksendend finde mich höchst verpflichtet, daß Sie die Stücke von Kunst und Alterthum nach Mailand <sup>10</sup> mittheilen wollen. Ich habe Manzoni gegen Italiäner und Engländer treulich vertheidigt, und er ist gerade ein Naturell und Talent, welches dergleichen bedarf. Er geht ruhig seinen Weg und ich wüßte ihn kaum polemisch zu denken. Das neuere Gedicht ist völlig <sup>15</sup> in seiner individuellen Art; er bleibt sich durchaus ganz gleich, und vortrefflich.

Ein auf wenige Data berechnetes Verhältniß von Jena zu Tepl lege bey. Nächstens wird sich's reiner ausarbeiten lassen, da die geistlichen Herren ihre sehr <sup>20</sup> sorgfältig geführten Tabellen auf die Monate Juli, August, September eingeschickt.

Mit der schlesisch-vaterländischen Gesellschaft, wo Brandes als Mitglied der physikalischen Section von

Zeit zu Zeit seine Beobachtungen vorträgt, setzen wir uns durch Friedrich v. Stein in gleiches Verhältniß.

Brief und Sendung von Wien geben eine angenehme Aussicht; ich bin voll Verlangen auf den nächsten Transport, auf den Schädel und die brasilianischen Producte.

Nächstens zu ferneren Vorträgen gnädigste Erlaubniß erbittend

unterthänigst

10 Weimar den 13. Januar 1822. J. W. v. Goethe.

198.

An G. G. Carus.

Ew. Wohlgeboren

nur allzukurzer Besuch hat mir eine tiefe Sehnsucht zurückgelassen, ich habe mich die Zeit her gar oft mit Ihnen im Stillen unterhalten und Ihre Reise in Gedank<sup>15</sup> danken begleitet, überzeugt, daß schöne Früchte zu erwarten seyen und zwar nicht späte, sondern unmittelbare, indem Sie, sammelnd und erwerbend, allsobald zu ordnen wissen.

Wir leben in einer eignen Zeit, die wahre Natur<sup>20</sup> ansicht verbreitet sich zwar immer mehr, das Wunderliche jedoch ist dabey, daß die Mitarbeiter sich als Rivalen zeigen und wenige recht begreifen, daß, um etwas zu seyn, man einem großen Ganzen angehören müsse.

Die übersendeten zwey Tafeln sind mir sehr werth; ich sehe, daß Sie die Abtheilung in sechs Schädelknochen mit Nummern bezeichnen und durch hinzugefügte Buchstaben auf die Übereinstimmung hindeuten. 5

Wie traurig, schrecklich, sinnevertwirschend ist gegen diesen einfachen Vortrag das colossale, in gleicher Maaße verunglückte Spizische Werk, welches die alte Wahrheit wieder zu Tage bringt, daß man mit fremdem Gute nicht so bequem, fruchtbar und glücklich gebahre als mit eignem. 10

Wenn ich nun schon, Ihre Tafeln betrachtend, meine eigene Überzeugung darin zu sehen glaube, so wünscht ich doch, Sie übersendeten mir gefällig die Worterklärung dazu, damit ich sicher wisse, daß meine 15  
Auslegung mit der Ihrigen übereintrifft; ich muß dieser Angelegenheit in dem vierten Hefte der Morphologie, woran eben jetzt gedruckt wird, nothwendig gedenken, da möcht ich mich denn am liebsten in völliger Übereinstimmung mit Ihnen ausdrücken. 20

Wollten Sie ferner auch von dem Werke selbst über das Schalen- und Knochengerüst kürzlich mittheilen was Sie allenfalls zur Kenntniß des Publicums zu bringen geneigt wären, so würde solcher Anzeige gern eine schickliche Stelle antweisen. 25

Bei Gelegenheit der trefflichen Arbeiten d'Altons, deren zweytes Hefte, die Pachydermata enthaltend, eben vor mir liegt, werd ich einiges zu äußern haben.



Solche Bemühungen müssen freylich Bewunderung und Erstaunen erregen und alles was in uns stock zu Tage bringen.

Schließlich aber bekenne gern, daß es mir sehr  
 5 angenehm seyn wird, Ihren Aufsatz über die landschaftlichen Bilder zu lesen. In meiner Kupferstichsammlung habe diesem Capitel eine große Breite erlaubt und besitze sehr viel erfreulich Belehrendes von der Zeit an, wo die Landschaftsmahlerey sich mit  
 10 der geschichtlichen erst in's Gleichgewicht setzte, dann sich von ihr löstlöste, aber noch immer dichterisch blieb, bis sie in der neuern Zeit, nach dem Durchgang durch eine gewisse Manier, sich zu wirklichen Ansichten beynah ausschließlich herangibt.

15 Wie sehr Sie ein Recht haben, über diese Gegenstände zu sprechen, beweisen Ihre eigenen Arbeiten, die noch täglich mir und meinem Sohn viel Freude machen, dem ich, als einem Höhelustigen, das Brockenhaus abtreten mußte.

20 Von Zeit zu Zeit würde uns eine Sendung dieser Art sehr erfreuen, sie sollte ungesäumt zurückkehren; für's Porto ist dießseits gesorgt.

trenlich theilnehmend

Weimar den 13. Januar 1822.

J. W. v. Goethe.

199.

An J. C. Weiffelhöft.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

erhalten hiebei noch etwas Manuscript zur Naturlehre von fol. 21—31 incl., es wird nicht ganz zu den drei letzten Bogen hinreichen. Was noch fehlt, kann sogleich nachgesendet werden, so wie wir alsdann noch <sup>5</sup> drei Bogen zur Morphologie brauchen, woran es auch nicht fehlen soll.

Die Schnelligkeit, womit der Druck des Feldzugs vor sich geht, freut mich sehr, und ich hoffe wenigstens bis auf einen gewissen Grad immer bereit zu seyn. <sup>10</sup>

Der ich mich zum besten und angelegentlichsten empfehle.

Weimar den 14. Januar 1822.

200.

An J. E. M. D. Boijserée.

Ihren lieben, so erwarteten als erfreulichen Brief beantworte sogleich. Zuvörderst also acceptire die an- <sup>15</sup> gebotenen Münzen, Herr v. Cotta wird die Gefälligkeit haben, den Betrag zu bezahlen.

Sodann einige Blätter aus Kunst und Alterthum. Dem durch den Verleger verspäteten Büchlein eine hoffentlich nützliche Ankündigung. 20

Mich freut gar sehr, daß Sie mit Größerem und  
 Kleinerem, was ich leisten kann, zufrieden sind und  
 Theil daran nehmen; bey meiner fast mönchischen  
 Lebensweise belebt mich der Gedanke, mit früheren  
 5 geprüften Freunden übereinstimmend zu denken und  
 fortzuwirken.

So sind denn auch freylich die Radirungen nach  
 meinen Skizzen mit Freundes- und Gönneraugen zu  
 betrachten; Ihr Wunsch trifft mit meiner Absicht über-  
 10 ein, diese Darstellungen mit den übrigen Bekenntnissen  
 zusammen zu knüpfen, auch läßt sich erwarten, daß  
 die Behandlung immer reiner und erfreulicher werde.

Daß Sie sich von dem Mitbesitzer des schönen  
 Landgutes getrennt haben, war mir im Anfange nicht  
 15 ganz recht; da er uns zusammenbrachte, so war es  
 mir immer ein angenehmer Gedanke, Sie auf diese  
 Weise vereinigt zu wissen. Da Sie jedoch Ihre beider-  
 seitige Convenienz dabey finden, so muß man diesen  
 irdischen Dingen ihren ungestörten Lauf lassen.

20 Mehr sag ich nicht und empfehle das nächste Heft  
 von Kunst und Alterthum.

treulichst

Weimar den 15. Januar 1822.

G.

25 Auf ewig hab' ich sie vertrieben,  
 Vielköpfige Götter trifft mein Vann,  
 So Wischnu, Gama, Brama, Schiven,  
 Sogar den Affen Hannemann.

Nun soll am Nil ich mich gefallen,  
 Hundsköpfige Götter heißen groß,  
 O! wär ich doch aus meinen Hallen  
 Auch Isis und Osiris los.

201.

An G. L. v. Knebel.

[16. Januar 1822.]

Mich freut es sehr und muntert mich auf, daß <sup>5</sup>  
 meine Vorarbeit zum Lukrez deinen Beyfall hat, denn  
 wer kann sie besser empfinden und beurtheilen als du,  
 der du das treffliche Wesen so innig kennst. An-  
 regung aber bedarf es freylich zu der Ausführung des  
 Ungekündigten, ich fürchte mich gewissermaßen selbst <sup>10</sup>  
 davor; meine Absicht ist, sie diesen Sommer in frem-  
 den Landen vorzunehmen, wo der Geist freyer wirkt.  
 Vorbereiten aber will ich mich, und dann würde doch  
 das Beste seyn, wenn wir etwa vierzehn Tage zu-  
 sammen conferirten und die Sache von Grund aus <sup>15</sup>  
 durchsprächen. Meiner Ansicht bin ich gewiß, weiß  
 auch was und wohin ich will, aber man muß sich  
 erst eines großen Details versichern, wenn man ein  
 solches Wesen durch die vier Categorien von Mensch  
 und Römer, Dichter und Naturphilosoph durchführen <sup>20</sup>  
 will. Doch müssen wir es uns nicht schwer machen  
 und lieber eine Skizze geben als zurücktreten.

Durch die Wendung, den angejochtesten Theil  
 seines Werks, das leidenschaftliche Läugnen der Au-

fterblichkeit, in's Komische zu spielen, gewinnen wir unendlich; so wie sich recht gut wird zeigen lassen, daß alles, was ihm zum Vorwurf gereichen könnte, eigentlich seinem Jahrhundert als Schuld anzurechnen ist.

5 Tischbein ist sehr vergnügt über die Darstellung seiner Idyllen und sendet immer eins nach dem andern.

Den Auszug aus der Ilias darf ich wohl empfehlen; ich habe mir ihn zu eigenem Gebrauch vor vielen Jahren gefertigt. Sie streiten, ob die Ilias als ästhe-  
 10 tisch Ganzes betrachtet werden könne, und wie viele dürfen denn behaupten, daß sie solche im Ganzen und Einzelnen gegenwärtig haben. Durch diese factischen Grundzüge menschlicher Thaten, belebt durch die begeisternden und localisirenden Gleichnisse, wird  
 15 es eher möglich. Ich les' es manchmal wieder, weder Lehrer noch Schüler dürfen künftig diese Einleitung entbehren, die in dieser Art und Vollständigkeit noch nicht da ist. Mich regt's oft auf, diesen oder jenen Gesang wieder zu lesen, man saßt ihn alsdann gleich  
 20 an seiner Stelle, ohne daß uns das Rückwärts und Vorwärts verdüstert würde.

Hab ich dir schon aus einem andern Fache des vortrefflichen d'Alton's zweytes Heft der Osteologie [genannt]? Das erste enthält die Faulthiere, dieses  
 25 die Pachydermata, die dickhäutigen, schweineartigen Geschöpfe, Elephant, Rhinoceros, Hippopotamos u. s. w. mit der größten Einsicht und Geschicklichkeit gezeichnet und mit herrlicher Übersicht commentirt.

Von einer andern Seite harret uns über diesen Gegenstand entschiedene Aufklärung und Förderung. Hofrath Carus ist von seiner Reise nach Genua zurückgekommen und wir haben von ihm ein herrliches Werk über das Schalen- und Knochengerüst der Thiere zu erwarten. Da wird uns denn die Consequenz der Natur immerfort reiner vor den äußern und innern Sinn gebracht werden.

202.

An H. C. A. Eichstädt.

[Concept.]

[16. Januar 1822.]

Erw. Hochwohlgeboren

verzeihen diese verspätete Antwort! Wegen des kleinen und doch verwickelten Geschäfts mußte manche Erkundigung eingezogen werden, die jedoch nicht günstig ausgefallen ist. Nach Einsicht der Acten und Rechnungen wird das neue verwilligte Deputat vom Januar 1819 an, bestehend aus 8 Scheffeln Korn und soviel Gerste, von jeher nur in weimarischem Maaß abgereicht, und so haben es auch Hegel und Schad jeder zur Hälfte, sodann der Forstrath Graumüller ganz erhalten; solches kann denn auch dem Candidat Müller nicht anders abgereicht werden.

Mit dem Fiedlerischen Deputat sieht es aber schlimm aus; es stand zwar auf meinem Etat, ward aber von der Cammer unmittelbar gereicht und dort mit vielen andern unter der Rubrik Extra-Befoldung

verschrieben. Diese sind nun sämmtlich an die Landschaft überwiesen worden mit der Zusage, daß sie bey dem Tode des Percipienten aufhören sollten, wie es denn also auch dem Fiedlerischen Deputat ergeht.

5 Nach der gegenwärtigen Lage der Dinge findet sich schwerlich ein Mittel, dieses Deputat wieder herzustellen, da der Landschafts=Casse dergleichen nicht zugemuthet werden kann und großherzogliche Cammer sich auch nicht dazu verstehen wird. Unmittelbar an Serenissi-  
 10 mum zu gehen würde auch schwerlich etwas fruchten, die neueren Einrichtungen haben allen diesen Verhältnissen eine andere Richtung gegeben, mit der man erst nach und nach bekannt wird.

Es thut mir sehr leid, nichts Erfreulicheres melden  
 15 zu können, mich in der fortschreitenden, veränderlichen Zeit freundschaftlichem dauerhaften Wohlwollen empfehlend.

203.

An B. Dumont.

[Concept.]

Indem Ew. Wohlgeboren das erstgesendete Loos hiebey wieder zurückerhalten, da ich es fortzusehen  
 20 nicht gedenke, so werden Sie durch Herrn Geheimerath v. Willemer neunzig Gulden Rheinisch gegen Quittung empfangen. Wobey ich erjuche, das allenfallsige Schicksal des Looses unmittelbar an mich berichten zu lassen.

Das Beste wünschend.

25 Weimar den 16. Januar 1822.

204.

An J. F. v. Cotta.

Hiebey habe die Ehre zu bemerken, daß ich eine Assignation an Dieselben auf neunzig Gulden Rheinisch an Herrn Geheimerath v. Willemer in Frankfurt a. M. ausgestellt habe, welche zu honoriren und mir in Rechnung zu bemerken bitte. 5

Mich geneigtem Andenken angelegentlichst empfehlend  
ergebenst

Weimar den 16. Januar 1822. J. W. v. Goethe.

[Concept.]

[Beilage.]

Die J. G. v. Cottaiſche Buchhandlung in Stuttgart 10  
 beliebt gegen dieſe meine Anweiſung an Herrn  
 Geh. Rath v. Willemer in Frankfurt a. M. oder deſſen  
 Ordre die Summe von neunzig Gulden Rheinisch  
 gefällig auszahlen zu laſſen und mir ſolche in Rech-  
 nung zu ſtellen. 15

Weimar den 16. Januar 1822.

205.

An J. G. W. Tischbein.

[Concept.]

Als ich von meiner Badereise nach Hauſe kam,  
 fand ich die höchſt angenehme Sendung, nach der Sie  
 fragen; beſchäftigt aber, zwiſchen hunderterlei Zu-



draug, mit einer Arbeit, die Ihnen Freude machen sollte, vergaß ich den Dank, den ich so lebhaft fühlte, sogleich auszusprechen. Verzeihen Sie und lassen mir die ungetrübte Freude, daß mein Commentar Ihrer 5 Idyllen-Welt den Beyfall des Künstlers und seiner Freunde gewinnen möchte.

Soviel für dießmal mit den besten Wünschen und Grüßen. Jede Mittheilung wird mir stets erfreulich seyn und auf ein oder die andere Weise erwidert werden. 10 Wo ist denn das Original-Bild des Wanderers auf'm Obelisk? Hier fragt man eifrig darnach.

Weimar den [16.] Januar [1822].

206.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königl. Hoheit

vermelde schuldigst das Resultat des Diamanten Hau- 15 bels:

Die flache doppelt drehseitige Pyramide

4 $\frac{1}{2}$  Karat . . . . . Conv. G. rh. 200

Drey mittlere, Louisd'or 15 St.

Drey kleinere, Louisd'or 8 St.

20

Louisd'or 23.

Alle durchaus deutlich krystallisirt und in der Form verschieden, auch sonst von einander abweichend.

Von Höchsteroseiben Entschluß wird die Entscheidung abhängen. Soviel kann ich sagen daß die

von Prof. Weiß für das Berliner Cabinet in der Bloch'schen Auction erstandene Diamant Krystalle, verhältnißmäßig theurer waren.

Befehlen Sie vor dem Entschluß die Waare nochmals zu sehen so sende sie. Doch thue ich es lieber gleich, mit Bitte das Kästchen behutsam zu eröffnen.

unterthänigst

W. d. 17. Jan. 1822.

J. W. v. Goethe.

207.

An J. J. v. Willemer.

Indem ich Sie freundlichst ersuche, das in der Beilage vorgelegte kleine Geschäft gefällig durch die Ihrigen besorgen zu lassen; so vermelde zugleich, daß die süße und würzhafte Sendung zum Weihnachten glücklich angekommen, woran sich Jung und Alt erlustigen, besonders wenn ich denen im Garten schlittensjahrenden Enkeln aus meinem Fenster dergleichen in den Schoß werfe.

Indeß ich nun ein ganz mönchisches Leben führe, dabey mancherlei schreiben und drucken lasse, was mich entfernten Freunden bald wieder näher bringen soll, so denke der Abwesenden unablässig und begrüße ihre Bildnisse. Da möcht ich denn nun auch erfahren, wie man das neue Jahr angetreten und womit man sich in den vorhergehenden Monaten beschäftigt. An ein solches Briefchen würden gewisse kleine Personen

wohl einmal eine Stunde wenden und mir dadurch auf's frische einen guten Tag und Abend machen.

treulichst

Weimar den 17. Januar 1822. J. W. v. Goethe.

[Beilage.]

[Concept.]

5 Herr Geh. Rath v. Willemer wird hiedurch höflichst ersucht, beykommendes Schreiben Herrn Bernhard Dumont, Hauptcollecteur der Frankfurter Lotterie übergeben und ihm zugleich neunzig Gulden Rheinisch gegen Quittung auszahlen zu lassen.

10 Zum Ersatz derselben füge eine Assignation auf dieselbe Summe bey, welche die v. Cottai'sche Buchhandlung in Stuttgart gern honoriren wird.

Weimar den 16. Januar 1822.

208.

An G. F. G. Frommann.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

15 erhalten hiebey den revidirten Bogen Y zurück, in gleichen Manuscript, soviel ohngefähr zu dem folgenden nöthig seyn möchte.

Da ich noch verschiedene Dinge, die sonst, bey dem langsamen Erscheinen dieser Hefte, veralten, beyzu-  
20 bringen wünschte, so werden wir dem Z wohl noch einen Bogen folgen lassen; in dem ersten Hefte sind

die Schluß- und Haupttitel für beide Bände schon vorhanden und den Inhalt wollen wir auf die letzten Seiten bringen. Mit dem Revisionsbogen von 3 erbitte mir das überbleibende Manuscript zurück, weil wir nicht am Schlusse, doch aber in der Mitte des 5 letzten Bogens einiges wegnehmen können, damit es genau zutreffe; ich werde gewisse Stellen bezeichnen, die man allenfalls auslassen kann.

Die Tabelle könnten wir ja wohl großmüthig den Lesern als Zugabe schenken. 10

Weimar den 18. Januar 1822.

209.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

zu der wirklich interessanten, manches an- und aufregenden Acquisition Glück wünschend, vermelde, daß mit v. Gschwegen verabredet worden, er werde seine 15 Zahlung bey Director v. Schreibers in Wien erheben; weshalb mir nur einige Worte von Höchst Denenjenigen ausbitte, welche mit einem Briefe begleitet sogleich absenden werde.

Wegen der Aufbewahrung der Kostbarkeiten in 20 privatissimo bin vollkommen einverstanden und danke verpflichtet für das anzuvertrauende Juwelen-Schränken, das in meiner klösterlichen Zelle mir die an-

genehmigte Gesellschaft und Unterhaltung seyn wird; ich darf hoffen, die Ordnung wieder herzustellen. Der Catalog wird wohl in dem Schränkchen selbst liegen.

Zugleich theile die Witterungs-Tabelle auf Juli,  
 5 August, September vom Stifte Tepl mit, welche zur genauern Vergleichung der Höhen vorläufig dienen wird. Die geistlichen Herren werden sie einzusenden fortfahren.

Der 9. September, wo die große Wassermasse dort  
 10 niederging, welche Carlsbad so sehr beschädigte, ist höchst merkwürdig; ich übersehe und excerpire Folgendes:

Barometer-Höhe fast den ganzen Tag 25' 11".

Thermometer 13—14.

15 Elektrizität im Momente des herannahenden Gewitters 17,6.

Wenig Regen Nachmittags gegen 3 Uhr.

Das Gewitter dehnt sich von Südost gegen Nordost aus bis halb 5 Uhr Abends, dann kehrt's zurück und  
 20 verharret über dem Stifte bis 8 Uhr.

Die heftigsten stärksten Blitze und Donner folgen schnell auf einander.

Häufiger Hagel, so daß der mit dem Regen in das Hyetometer gefallene, nachher geschmolzene 40 Loth  
 25 betrug.

Weimar den 18. Januar 1822.

210.

An C. C. v. Leonhard.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

haben mich durch Ihren kurzen Besuch in eine recht bedenkliche Lage versetzt. Der Gedanke, die Crystallisation statt durch Addiren sich durch Subtrahiren begreiflich zu machen, leuchtete mir gleich ein und ich verfolgte ihn, so gut es gehen wollte; das konnte mich aber nicht weit führen, weil mündliche und bildliche Erläuterungen mir abgingen, die zugesagten Modelle kamen mir auch nicht zu Hülfe; nun verzeihen Sie gegenwärtigem Erinnerungsschreiben, ich werde dazu 10 aufgeregt, beynahe genöthigt durch folgenden Umstand.

Herr v. Eschwege, aus Brasilien kommend, bey uns vorüber reisend, hat sehr schöne Demant-Crystalle bey unserem Fürsten zurückgelassen. Da ich nun diese so klar vor Augen sehe, so wünſcht ich mir auch ihre 15 Gestalten ableiten zu können, wobey mir Ihr vortreffliches Handbuch bis auf einen gewissen Punct die beste Hülfe leistet. Aber nun wollt ich Sie zum aller schönsten um ein oder ein paar Modelle bitten, wodurch mir klar würde, wie aus der Kernform des 20 regelmäßigen Oктаeders die flache doppelt dreysseitige Pyramide, die sich vortrefflich darunter befindet, auf diesem Wege entstehen könne. Mögen Sie sodann gelegentlich die zur Erläuterung überhaupt dienenden

Modelle zuſenden, ſo würden Sie an mir einen Theilnehmenden finden, der ſich auch in den alten Tagen nicht für dem Neuften fürchtet. Freylich würde ſelbſt in früheren Jahren für mich dieſe Angelegenheit  
 5 manche Schwierigkeit gehabt haben, da mir das Organ für Zahlen und Zeichen gänzlich abzugehn ſcheint; doch bin ich überzeugt, daß in perſönlicher Gegenwart mit Worten und Modellen Ew. Hochwohlgeboren mich doppelt dem Ziele näher bringen würden.  
 10 Das Beſte wünſchend und erfreuliche Nachrichten hoffend.

Weimar den 18. Januar 1822.

211.

An F. W. Kiemer.

Indem ich, mein Wertheſter, den zehnten Reviſionsbogen überſende, erſuche zugleich beykommender Por-  
 15 tion Manuſcript's einige Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Die früheren Bemerkungen habe in Betracht gezogen und in Ihrem Sinne benutzt.

Sollte das gute Kind ſo weit wieder hergeſtellt ſeyn, daß es ſeiner Eltern auf einige Stunden ent-  
 20 behren kann, ſo laſſen Sie uns dieſe Woche mit der lieben Frau bey einem Glas Champagner ein fröhliches Mittagſmahl genießen; die Wahl des Tages bleibe Ihnen völlig anheim geſtellt.

Weimar den 22. Januar 1822.

G.

212.

An G. F. G. Frommann.

Ew. Wohlgeb.

schreibe dies mal Nachts in folio einem Antheil vor-  
zubringen.

Der zehnte Revisionsbogen folgt zurück, vielleicht  
ist der Abdruck zu retten. 5

Eine Einschaltung, drüben und haben übersehen,  
ist zu rektifiziren.

Die mit roth vorgezeichnete Stelle ist umzusehen,  
wie bezeichnet ist. Es hieß: S. 157

„durch Kämmerer und Koch erquicket worden.“ 10  
hierauf muß folgen: S. 158

„So ging es nun den ganzen Tag etc.“  
bis:

„Meist schlaflos zugebracht. S. 159.“

Sodann folgt S. 157 15

„ d. 3. Octr.  
Morgens um sechs Uhr etc.“

Lassen Sie die Sache stehen wie sie steht, allen-  
falls würde der Bogen für meine Rechnung umgedruckt.

Verzeihung 20

W. d. 24. Jan. 1822.

Goethe.



## 213.

An die Großherzogin Louise.

[Concept.]

Ew. Königl. Hoheit

haben, verbunden mit meinem gnädigsten Fürsten und  
Herrn, so viel lichte Punkte über mein Leben gesät,  
daß ich in diesem Sinne die Vergangenheit am freu-  
5 digsten überschauere und mich der Dauer so vieler Gnade  
dankebarlichst erinnere.

Möge ich zunächst und künftig des Glücks Ihre  
Nähe und Gegenwart genießen und eine gnädige Huld  
mir und den Meinen erhalten sehen.

10 Dem Überbringer, dem Verehrung und Liebe gegen  
seine höchsten Gönner angeboren, möge ein freundlicher  
Blick zu Theil werden, in dessen Sonnenschein er nur  
zum allerbesten gedeihen kann.

Die aufrichtigsten Wünsche für Höchst Ihre und  
15 der hohen Angehörigen Heil und Wohl treulichst hin-  
zufügend.

Weimar den 30. Jänner 1822.

## 214.

An Leopold Dorotheus v. Henning.

Auf Ihr werthes Schreiben, mein Theuerster,  
antworte vorläufig und in Eil: daß ich Ihre Wünsche  
20 suchen werde zu befriedigen und Ihre Absichten, zu  
denen ich viel Vertrauen hege, zu fördern. Empfangen

Sie also hier zuerst die Tabelle meiner Farbenlehre; denken Sie solche durch, inwiefern Sie selbige Ihrem Vortrage zu Grunde legen wollen.

Sodann erhalten Sie Abschriften von zwey seit mehreren Jahren aufgesetzten Apparat = Forderungen; 5 gehen Sie solche mit Ihrem Mechaniker durch und bilden Sie sich ein vollständiges Schema. Ich werde das Gleiche thun und wir communiciren alsdenn darüber. Mehr sage ich nicht, damit dieses vorläufig fortkomme und Sie von meinem Vertrauen und An- 10 theil versichere.

Mit den besten Wünschen

Weimar den 30. Januar 1822.

Goethe.

215.

An Carl Friedrich v. Reinhard.

Hiebey, mein verehrter Freund, eine Unterhaltung für die abnehmenden Abende mit den wenigsten 15 Worten. Da ich nicht mehr hören und nicht mehr sprechen mag, so lasse immerfort drucken und das kommt denn doch zuletzt auch meiner Pflicht gegen entfernte Freunde zu Gute. Zu Ostern erhalten Sie noch das Dreyfache; gedenken Sie meiner dabey als 20 eines Gegenwärtigen. Ich bin Ihnen oft zur Seite, besonders in diesen Tagen bey der wunderbaren Stellung der Menschen und Verhältnisse in dem Reiche dem Sie angehören. Möge für Sie alles im Guten

bleiben und dahin sich wenden! Lassen Sie mich bald von sich vernehmen und wären es auch nur wenige Worte.

trentlichst

5 Weimar den 31. Januar 1822.

6.

216.

An Johann Gustav Büsching.

Erw. Wohlgeboren

bin für so manche Sendung so viel verpflichteten Dank schuldig, daß mir die Gegenwart des Herrn v. Stein die höchst angenehme Gelegenheit wird, wenn  
10 auch nur mit wenig Worten einen Theil abzutragen. Ich weiß Ihre vielseitigen Bemühungen gewiß zu schätzen und werde nicht versäumen, von Zeit zu Zeit die Denkweise der Weimariſchen Kunstfreunde über solche Gegenstände in meinen Heften aufzuführen.

15 Sehr ungern bemerke: wie man uns vom Rhein her den wohlerworbenen Ausdruck Deutsche Baukunst verkümmern und Gothische wieder einführen will; daß doch die Menschen, da so gar viel in der Welt zu thun ist, das einmal wohl und unschuldig  
20 Begründete und Folgereiche nicht wollen bestehen lassen!

Verzeihen Sie diesem Klageausruß, bleiben meiner Theilnahme versichert und werden erfreuender und belehrender Mittheilung nicht müde.

ergebenst

25 Weimar den 31. Jänner 1822.

J. W. v. Goethe.

217.

An Johann Gottlieb Rhode.

Ew. Wohlgeboren

meinen schönsten Dank für die bisherigen höchst inter-  
 essanten Mittheilungen abzutragen, gibt mir Herr  
 v. Steins Gegenwart die schönste Gelegenheit, die ich  
 nicht veräumen darf. Ihre bisherigen geneigten Mit- 5  
 theilungen waren mir sämmtlich erfreuend und be-  
 lehrend; von solchen Natur- und Zeitproducten hatte  
 mich *Silesia subterranea* schon längst in Kenntniß  
 gesetzt, und es war mir sehr angenehm, daß Nähere  
 davon zu vernehmen und zu schauen. Auf dem 10  
 Thüringer Walde mit den Abdrücken von Manebach  
 und Cammerberg vertraut, durch Herrn v. Schlot-  
 heims Nachbarschaft aufgeregt, von den Wettiner Er-  
 scheinungen wohl unterrichtet, auch von Herrn Grafen  
 Sternberg neuerdings in diesem Sinne begünstigt, 15  
 hätte ich nichts befriedigender finden können als Ihre  
 schönen Darstellungen, glücklichen Folgerungen, be-  
 gleitet von Original-Naturproducten und einem sehr  
 ausdrucksvollen Abguß. Ich hoffe, es soll mir ge-  
 lingen, aus unsern obgenannten Gegenden irgend etwas 20  
 Interessantes in Erwiderung zu senden.

Möge von allen Seiten Ihnen Aufmunterung zu  
 Theil werden, die, wenn sie auch der Naturfreund in  
 der Sache selbst findet, doch immer von außen er-  
 wünscht und nothwendig ist.

Wöchten Sie meiner zu guter Stunde gedenken und überzeugt seyn, daß jede Mittheilung mir und den Meinigen wünschenswerth und aufregend ist! Im nächsten Frühjahr wird die ansehnliche Sammlung  
 5 von fossilen Körpern, die ich meinem Sohne überlassen und die schon sehr zweckmäßig geordnet aufgestellt ist, ganz in's Meine kommen und dabey denn auch das Pflanzenreich eine gebührende Rubrik ausfüllen.

10 Zu geneigtem Andenken mich angelegentlichst empfehlend.

ergebenst

Weimar den 31. Jänner 1822. J. W. v. Goethe.

218.

An J. G. Meyer.

[Januar 1822?]

Herrn Hofr. Meyer

15 mit Bitte beykommendes aufmerksam durchzulejen, und Morgen Abend um solches zu besprechen mich freundlichst zu besuchen.

G.

219.

An Carl Friedrich Bachmann.

[Concept.]

Erw. Wohlgeboren

20 säume nicht zu dem erhaltenen Preise meinen aufrichtigen Glückwunsch abzustatten. Eine solche Anerken-

nung ist ehrenvoll und noch mehr dadurch bedeutend, daß wir erfahren, wo Gleichdenkende, Gleichgesinnte zu finden seyen.

Mit Vergnügen las ich sogleich [die] historische Darstellung, mich zu belehren, aufzuwecken, Gedächtniß <sup>5</sup> und Erinnerung wieder zu beleben. Nun gelang ich aber an den dritten Abschnitt, wo eine vorher schon geahndete Differenz entschieden sich ausspricht. Hier mach ich Halt nach längst geprüfter Lebensregel: was mit mir übereinstimmt, bringt eine heitere Stunde; <sup>10</sup> dem aber ein Ohr zu leihen, was mir widerstrebt, warte ich auf einen heitern Augenblick, wo ich mir selbst gewissermaßen gleichgiltig bin und auch wohl das Gegentheil von meinen Überzeugungen geschichtlich anhören mag. Der Menschenkenner sollte sich über- <sup>15</sup> zeugen, daß niemand durch seines Gegners Gründe überzeugt wird. Alle Argumente sind nur Variationen eines ersten festgefaßten Meinungs-Thema, deswegen unsere Vorfahren so weislich gesagt haben: mit einem, der deine Principien läugnet, streite nicht. <sup>20</sup>

Mit dem guten reinen Wunsche, ein früheres freundliches Verhältniß fernerhin dauern zu sehen, unterzeichne mich mit Hochachtung.

Weimar den 2. Februar 1822.

220.

An G. G. Güttenapfel.

Ew. Wohlgeboren

machen mir viele Freude, daß Sie bey der letzten gnädigsten Entschliebung unsrer hohen Herren Erhalter auch des Fröhern gedenken, was zu Ihren Gunsten  
 5 seit vier Jahren bewirkt werden können, denn eigentlich ist es doch nur das Folgerechte, was das menschliche Leben zum Leben macht. Deshalb denn auch die Tagebücher, welche hier wieder zurücksende, gewiß eins  
 10 der schönsten Documente sind, wie ein bedeutendes und bedenkliches Geschäft eingeleitet und geführt worden. Serenissimus haben sie mir mit besondern gnädigen Beyfalls-Ausdrücken zurückgesendet. Fahren Sie sämmtlich in dieser Genauigkeit fort, damit wir künftiges Jahr ein gleiches Zeugniß unserer Thätig-  
 15 keit ablegen und den fernern Antheil unsres gnädigsten Herrn verdienen können.

Für unsere Cassé darf ich zunächst noch wohl einige angenehme Beyträge hoffen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen.

20 Weimar den 3. Februar 1822.

G.

221.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königlichen Hoheit

für das Überfendete unterthänigst dankend werde so-  
gleich das Weitere besorgen. Mir sey vergönnt, bey  
dieser Gelegenheit einiges vorzutragen.

1) Wegen der Edelstein-Sammlung erbitte mir <sup>5</sup>  
noch kurze Frist. Die Arbeit ist dahin gediehen, daß

a) die Steine, je nachdem es Farbe und Feuer  
verlangt, auf schwarzen oder weißen Grund gebracht  
worden;

b) daß die neuen Nummern in die Kästchen selbst <sup>10</sup>  
befestigt;

c) dem neuen Catalog die Nummern des alten  
hinzugefügt, und

d) die Brückmannischen früheren Beschreibungen  
zur Seite gebracht worden. <sup>15</sup>

Da dieses nun soweit gediehen, so sind die neuen  
Acquisitionen einzurangiren, das Sämmtliche zu mun-  
diren und Höchst Denenjenigen zu übergeben, vielleicht  
auch irgend einem vertrauten Manne die Intention  
dieser Anordnung und wie etwa in der Folge zu ver- <sup>20</sup>  
fahren wäre, daß die Ordnung inmer gleich erhalten  
bliebe, mitzutheilen.

2) Was ich zeither von dem Vulkan im Monde  
erfahren können ist Folgendes:

(insetatur.)



Doch ist dieses vielleicht Höchst Denenjenigen schon bekannt; deshalb füge die Meyerische Mondskarte bey, interessant durch die hinzugeschriebenen Namen der Berge. Der Pfeil linker Hand deutet auf die Stelle  
 5 obiger Erscheinung, welche sich nach Aussagen der Beobachter schon mehrmals wiederholt haben soll.

3) Von dem Almenauer Baum-Segment hätte Folgendes zu erwähnen:

Dieser ungewöhnlich starke Vogelbeerbaum mag  
 10 vor zwanzig Jahren 16 Zoll im Durchmesser gehabt haben. Er ward durch ein Mißverständniß auf zwey Dritttheile durchsägt, die Wunde jedoch sogleich verbunden, da denn Rinde und Splint sich wieder vereinigten und sodann unser Baum diese ganze Zeit  
 15 über am Leben blieb, ob er gleich zuletzt an den Endzweigen kränkelte, und zu Ende vorigen Jahres durch einen Sturm an der Wurzel abgebrochen wurde.

Das vor uns liegende Segment, 12 Zoll hoch, läßt den Schnitt in der Mitte sehen, welcher wie eine  
 20 Narbe vertieft, aber doch völlig geheilt ist, wie denn der Sturm der gesunden Stelle nichts anhaben konnte.

Dieser Baum wäre nun also wohl anzusehen als auf sich selbst gepfropft, denn da man nach herausgezogener Säge sogleich die Vorsicht brauchte die Ver-  
 25 lezung vor aller Luft zu bewahren, so saßte das Leben der sehr dünnen Rinde und des darunter verborgenen Splints sich sogleich wieder an und erhielt ein fortgesetztes Wachsthum.

Nicht so war es mit dem Holze. Dieses, einmal getrennt, konnte sich nicht wieder lebendig verbinden; die stockenden Säfte decomponirten sich, und der sonst so feste Kern ging in eine Art Fäulniß über.

Merkwürdig jedoch bleibt es, daß der genesene 5 Splint kein frisches Holz ansetzen konnte und daher die Verderbniß des Kerns bis an die zwey Drittheile sich heranzieht.

Nicht so ist es mit dem gesunden Drittheile, dieses scheint fortgewachsen zu seyn und dem Stamm eine 10 ovale Rundung gegeben zu haben, wie denn auch reichliche fünf Zoll frisches festes Holz von dem äußern Ende herein zu sehen ist. Leider ward bey'm Transport gerade das gesunde Drittheil der Rinde und des Splints abgestoßen, wodurch man denn von weiterer 15 Betrachtung dieses Phänomens abgehalten wird. In Gefolg des Vorgesagten nun erbitte mir die Erlaubniß, einen diagonalen Durchschnitt vorzunehmen, von welchem denn wohl weitere Belehrung zu hoffen ist.

Noch ein wunderbares Phänomen einer diesem 20 Block noch immer einwohnenden lebendigen Vegetationskraft muß ich anführen. Auf der oberen Fläche erzeugte sich gar bald ein schimmel- oder schwammartiges Wesen, dasselbe mag auf der untern Fläche auch geschehen seyn. Hier hat er sich aber mit dem 25 eichenen Bret des Gestells, worauf er gesetzt ist, dergestalt vereinigt und verbunden, daß eine starke Mannskraft ihn nicht davon losreißen kam.

4) Höchſt Dieſelben haben ja wohl die Gnade, be-  
 kommendes Heft von Kunſt und Alterthum an Mylius  
 gelangen zu laſſen. Es ſteht zwar nichts darin, was  
 ſich unmittelbar auf Mailand bezieht, allein ich  
 5 wüñſche, daß ſie in Connerion blieben, weil ich im  
 nächſten Stück die wohlgerathene Ode des Alexander  
 Manzoni überſetzt zu geben denke. Bey der ſtarken  
 Oppoſition, welche dieſer Dichter erleidet, iſt ihm  
 und ſeinen Freunden eine tramontane Theilnahme  
 10 ſehr erwüñſcht.

Weimar den 4. Februar 1822.

222.

An C. F. Zelter.

Mit aufrichtigem tauſendfältigem, aber eiligem  
 Dank für die gute und liebevolle Bewirthung des  
 lieben Kindes ſende dir durch Herrn Keßſtab ein Heft,  
 15 welchem eine freundliche Aufnahme hoffen darf. Ich  
 erquicke mich noch am Andenken unſeres neulichen  
 Zuſammenſeyns; durch ſolche Tage wird gar viel ge-  
 fördert.

Meinen Winter bring ich beynahe in abſoluter  
 20 Einſamkeit zu, dictire fleißig, ſo daß meine ganze  
 Exiſtenz wie auf dem Papiere ſteht; zu Oſtern ſollſt du  
 allerley zu leſen haben. Hören und reden mag ich nicht  
 mehr, ſondern vertraue, wie des Königs Midas Bar-  
 bier, meine Geheimniſſe den verrätheriſchen Blättern.

Das lebendige Carneval wird dich wohl auch in Athem erhalten, manches davon wünschte wohl an deiner Seite zu genießen. Grüße Herrn Schinkel zum aller schönsten und danke ihm, daß er dem guten Kinde das Theatergebäude im Einzelnen vorzeigen 5 wollen, sie wird mir, hoffe ich, auf's treulichste bey Tisch referiren.

Grüße Dorchon und rühme sie für die Theilnahme an Ulrika; auch Felix sag ein gutes Wort und seinen Eltern. Seit eurer Abreise ist mein Flügel 10 verstummt; ein einziger Versuch, ihn wieder zu erwecken, wäre beynabe mißlungen. Indessen hör ich viel von Musik reden, welches immer eine böse Unterhaltung ist.

Lebe wohl in deiner Berliner Herrlichkeit und 15 denke meiner, der ich im sonnigen Hinterstübchen deiner nur allzuoft gedenke.

treulichst

Weimar den 5. Februar 1822.

G.

223.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie, mein Theuerster, bekommenden Über- 20 tritt in gesellige Zustände zuerst im Allgemeinen betrachten, damit wir morgen Abend darüber conferiren können, und einiges Besondere notiren. Ich habe

selbst noch einige Scrupel, die ich vorläufig gelöst  
wünschte.

Auf's beste grüßend

Weimar den 7. Februar 1822.

G.

224.

An C. L. v. Knebel.

5 Wegen des fraglichen Geschäftes vermelde folgendes:  
bey der Bibliothek ist jetzt für unsern Freund keine  
Zulage zu bewirken, soll aber jene Veränderung und  
Absonderung sich nöthig machen; so kann ich über  
funfzig Thaler jährlich disponiren, gäbe der wohl-  
10 meynende Erbgroßherzog auch so viel, würden die  
hundert Thaler bejsammen seyn. Der Prinz besucht  
Euch nächstens und da wäre die Bitte wohl anzu-  
bringen. Von Ostern an ließe sich der Termin, also  
Johanni zum erstenmal, gar wohl bestimmen. Alles  
15 Gute.

W. d. 9. Febr. 1822.

G.

225.

An J. E. Grüner.

[10. Februar 1821.]

Ev. Wohlgeboren

wenn auch nur mit wenigem zu vermelden, daß das  
Kästchen glücklich angekommen ist, halte für Schuldig-  
20 keit. Danken Sie Herrn Huß zum schönsten für den

Mugiten, ich hoffe einiges ihm Wohlgefällige dagegen mitzubringen; sollte er durch seine Connexionen oder auf einer mineralogischen Spazierfahrt noch einige dergleichen, vollkommen ausgebildet, verschaffen können, so würde mir dadurch sehr viel gedient seyn, besonders auch, wenn sie noch im Granit steckend gefunden würden.

Eben so wünscht ich Herrn Verwalter gedankt, welcher abermals sehr interessante Egerane mitgetheilt hat.

Die wachsende Sonne gibt mir Hoffnung, Sie wieder zu sehen, früher oder später hängt von mancherlei Umständen ab; da ich mich denn der Fortdauer Ihrer freundlichen Gefinnung wieder zu erfreuen hoffe. Gedenken Sie meiner mit den werthen Ihrigen und empfehlen mich dem Herrn Grafen Auerzperg zum aller schönsten.

Zur Fortsetzung Ihres mir so interessanten Werkes das beste Gedeihen wünschend

ergebenst

Weimar den 8. Februar 1822. J. W. v. Goethe.

226.

An David Knoll.

[10. Februar 1821.]

Sie verzeihen, mein werthester Herr Knoll, wenn durch mancherlei Geschäfte und Abhaltungen ver-

hindert, nicht früher die richtige Ankunft des Kästchens gemeldet habe: es war mir sehr angenehm, eine vollständige und gut beschriebene Sammlung dieses so merkwürdigen Sinters zu besitzen, wogegen ich etwas  
 5 Freundliches gelegentlich zu erwidern hoffe, wie ich denn in meinem neuesten naturwissenschaftlichen Hefte der Anerbietung einer Müllerisch-Knollischen Sammlung in allen Ehren gedenke.

Sie sind überzeugt, daß ich großen Antheil genommen an dem Unfall, der Carlsbad und auch Dieselben betroffen. Möge sich der gute Ort bald wieder durch Fleiß und Beharrlichkeit herstellen und von neuen Besuchen nächstens gesegnet, die schwere Wunde bald wieder geheilt sehen. Frau Heilingötter und  
 10 ihre Familie wünschte ich bestens begrüßt, so wie alle dort wohnende Freunde und Bekannte.

ergebenst

Weimar den 8. Februar 1822.

J. W. v. Goethe.

227.

An F. W. Niemer.

Ihre Bleystiftnoten, mein Wertheater, jenem famo-  
 20 sen Briefe hinzugefügt, haben mich überzeugt, daß es Unrecht wäre, mit Abdruck desselben sich in solchen Nachtheil zu setzen, besonders da das Nächstfolgende auch nicht sonderlich günstig ist. Ich habe daher beykommende Zwischenrede versucht in doppelter Absicht,

manche Lebenslücke auszufüllen und den Leser über die damalige Gegenwart zu erheben, die immer etwas Düsteres und Problematisches behält. Billigen Sie dieß mein Unternehmen, so kann, da in den nächsten Blättern nichts weiter zu verändern ist, wieder etwas 5 Manuscript den hungrigen Sehern vorgelegt werden.

Das Beste wünschend

Weimar den 11. Februar 1822.

G.

228.

An C. F. C. Frommann.

Erw. Wohlgeboren

erhalten hiebei abermals eine Sendung, nämlich: 10

1) den Bogen 17 vom Feldzuge,

2) den Bogen Na zur Naturwissenschaft, beide revidirt.

3) Manuscript zum Feldzuge von fol. 172—192 incl., wobey zugleich vermelde, daß vorerst von dem 15 Manuscript schwächere Sendungen eingehen werden.

4) Sodann abgedrucktes Manuscript zur Naturwissenschaft von fol. 1 bis Ende; zu sehen fol. 331 des Gedruckten.

Der ich zu gleicher Zeit, Ihrem werthen Kreise 20 das Beste wünschend, vermelden kann, daß Ihr Sohn in Frankfurt bey Willemerz recht gerne gesehen und von dorthier das Beste auf ihn bezüglich zu nehmen sey. Gedenken Sie meiner freundlichst und



lassen uns hoffen, daß uns das beschleunigte Früh-  
jahr nächstens zusammen führen werde.

ergebenst

Weimar den 13. Februar 1822. J. W. v. Goethe.

229.

An Friedrich Alexander Bran.

[Concept.]

5 Gew. Wohlgeboren

haben mir die interessanten ethnographischen Hefte zu  
complettiren freundlichst angeboten, welches ich, mit  
einiger Beschämung, danklich annehme, indem ich  
ein ganzes Exemplar mir ausbitten muß; die wenigen  
10 Hefte, die sich bey mir vorfinden, liegen anbey. Ich  
wüßte nicht zu sagen, ob ich von den übrigen nicht  
mehrere empfangen oder ob sie bey mir als vereinzelt  
vernachlässigt worden.

Übrigens darf ich hier wohl aufrichtig gestehen,  
15 daß Ihre dreifache Mittheilung gewiß allgemeines  
Interesse zu erhalten fortführt, wie denn mein gnä-  
digster Herr noch vor kurzem seine Zufriedenheit dar-  
über ausgedruckt. Wie ich denn die gelegentlichen  
Mittheilungen fortzusetzen nicht verfehlen werde.

20 Weimar den 13. Februar 1822.

230.

An Gustav Schübler.

[Concept.]

Wohlgeborner,

Insonders hochgeehrtester Herr Professor!

Ihro Königliche Hoheit, mein gnädigster Herr, tragen mir auf, Ew. Wohlgeboren die glückliche Ankunft der Württembergischen Mineralien zu vermelden <sup>5</sup> und zugleich den verbindlichsten Dank abzustatten, welches ich denn hiermit schuldigst auszudrücken mir zur Pflicht mache.

Da die Kiste uneröffnet nach Jena gesendet worden, so hatte nicht das Vergnügen, mich davon zu belehren; <sup>10</sup> allein schon der Catalog machte mir viel Freude, indem ich denselben so methodisch und wissenschaftlich verfaßt sah; deswegen ich denn meinen Dank hier anzuschließen nicht ermangele. Wobey ich auch mit Vergnügen bemerke, wie angenehm es mir gewesen, <sup>15</sup> daß Sie an Herrn Kefersteins Bemühungen Theil nehmen. Durch sein unternommenes Werk sehen wir das geologische Studium höchlich gefördert und die Einzelheiten, über welche man bisher doch nur im Dunkeln schwebte, zur klaren, schönen Übersicht ge- <sup>20</sup> bracht. Schon die ersten Hefte haben mir auf meiner letzten Reise sehr genützt, besonders aber auch, daß sie mir Erfahrungen meiner frühern Züge in Verbindung zu bringen Gelegenheit gaben.

Ein Gleiches hoffe von der Charte von Württemberg, eines so bedeutenden Landes, welches ich leider einigemal nur durchschnitten.

Die auf Botanisches sich beziehenden Papiere haben Serenissimus an sich behalten und werden deshalb gewiß das Weitere verfügen und befehlen.

Der ich mit ausgezeichnete Hochachtung die Ehre habe, mich zu unterschreiben.

Weimar den 18. Februar 1822.

231.

An Frau Welz.

[Concept.]

In der Beilage zur Allgemeinen Zeitung Nr. 10 hat Johann Friedrich Welz Gärtners Wittib für nächstkünftiges Frühjahr schöne dreijährige Spargelpflanzen angeboten; da nun Unterzeichneter, ohngeachtet der größern Entfernung, damit einen Versuch zu machen gedenkt, so wünscht man zu rechter Zeit zwey Schock dergleichen Pflanzen, sorgfältig gepackt, hierher mit dem Postwagen unter beyliegender Adresse zu erhalten.

Die Ankunft derselben soll sogleich gemeldet und der anzuzeigende Betrag berichtet werden.

Das Beste wünschend.

Weimar den 18. Februar 1822.

232.

An J. G. Lenz.

Ew. Wohlgeboren

sende hiebei das Verzeichniß der Gebirgsarten Württembergs, welche Ihnen schon vor einiger Zeit zugekommen sind; ich wünschte sie zu sehen, da ich sie so wohl geordnet finde und sie uns nächstens interessanter werden müssen, wenn in Kefersteins geognostischem Deutschland auch die illuminirte und commentirte Charte des Königreichs Württemberg erscheint. Überhaupt wird dieses Werk in seinem Fortschreiten auch auf unsere Suitensammlung ein günstiges Licht werfen. Ich wünschte daher, daß Sie es in unsere Bibliothek anschaffen, weil es zunächst kaum entbehrlich ist.

Der ich mich des guten Fortgangs unseres Geschäftes unter Ihrer treuen und aufmerksamen Leitung jederzeit erfreue und alles Gute wünschend mich hochachtungsvoll unterzeichne.

ergebenst

Weimar den 18. Februar 1822. J. W. v. Goethe.

233.

An den Großherzog Carl August.

[Concept.]

Ew. Königliche Hoheit

20

haben in dieser letzten Zeit mich mit so vielen angenehmen Aufträgen erfreut und mit der wahrhaft

wohlgerathenen Medaille beglückt, daß ich meinen verpflichteten Dank nicht länger zurückhalten darf, besonders da ich Beykommendes zu übergeben und zugleich die Ankunft des Stierhauptes zu melden habe; dieses ist wirklich ein respectables Präparat und wird die Vergleichung mit dem fossilen Geschöpfe höchst interessant seyn.

Die Anordnung der Edelstein-Sammlung hat mir über manchen trüben Tag hinweggeholfen; das Geschäft war mir so belehrend als ergötzlich. Nächsten Sonntag frühe würde ich wohl schon im Falle seyn, solche vorlegen zu können, wo ich nichts mehr wünsche, als zu Höchst Ihre Zufriedenheit gearbeitet zu haben. Wollen Höchst Dieselben mich mit Dero Gegenwart beglücken, so würde das Stierhaupt und wohl noch einiges andere nicht Unbedeutende vorzuweisen und mitzutheilen seyn.

Weimar den 21. Februar 1822.

234.

An F. W. Kiemer.

Mögen Sie wohl, mein Theuerster, abermals eine kriegerische Epoche vornehmen und in Betracht ziehen, indessen ich einige mittlere friedliche Motive zu bearbeiten fortfahre.

Weimar den 23. Februar 1822.

G.

235.

An F. W. Riemer.

Diese Woche, mein Werthester, muß ich Sie doppelt und dreifach bestürmen; unsere Jenenser werden ungeduldig, sie haben nur noch Manuscript zum 20. Bogen. Könnte ich 18 und 19 Mittwoch, und beykommendes Manuscript Sonnabend hinüber senden, so würde für 5 die nächste Woche alles wieder im Gange seyn und wir hätten Muße, weiter vorzurücken.

Mit den besten Wünschen

danckbar

Weimar den 25. Februar 1822.

G. 10

236.

An Carl Franz Anton v. Schreibers.

[Concept.]

Ew. Hochwohlgeboren

verzehe nicht alsobald zu vermelden, daß die neuste Sendung glücklich angekommen. Ihre Königliche Hoheit tragen mir auf, verbindlichst dafür zu danken.

Der Schädel ist von großer Schönheit und nähert 15 sich jenem Urgeischöpfe frehlich viel mehr als unser gewöhnliches Hornvieh. Die Vergleichung in Jena anzustellen bin ich sehr verlangend.

Serenissimus finden an den Samen durchaus neue 20 Sorten und hoffen davon in den zu erweiternden

Glashäusern zunächst viel Vergnügen. Zugleich soll ich anfragen, ob kein Same von *Araucaria excelsa* und von *Artocarpus* nach Wien gekommen sey? Herr v. Eschwege behauptet, er habe von der ersten Pflanze  
 5 öfters Samen nach Deutschland an mehrere Personen, auch an seinen Bruder gesendet, wovon aber nichts aufgegangen. Wenn wieder Gelegenheit nach Brasilien ginge, wünscht mein Fürst, so möge man doch von beiden einen hübschen Vorrath bestellen. Der Samen  
 10 von *Araucaria excelsa* aber müßte wohl in den Zapfen transportirt werden.

Indem ich mich dieses höchsten Auftrags hiedurch entledige, bediene ich mich Serenissimi eigener Worte und ersuche daher, wie es die Gelegenheit gibt, darauf  
 15 gefälligst zu reflectiren.

Genannter Herr v. Eschwege wird sich gewiß in Ew. Hochwohlgeboren Unterhaltung höchlich erfreut und belehrt haben; bey seinem kurzen Aufenthalte konnten wir doch manches Bedeutende von ihm ver-  
 20 nehmen.

Schließlich bemerke noch, daß Serenissimus den Catalog des Gräflich Harrachischen Gartens zu Bruck zu erhalten wünscht und dagegen den belvederischen anbietet. Wollen Ew. Hochwohlgeboren zu so viel  
 25 Gefälligkeiten auch noch diese hinzufügen, so wird es gewiß dankbar anerkannt.

Weimar den 27. Februar 1822.

Da dieser Brief einige Tage liegen geblieben, so ist  
 Ew. Hochwohlgeboren Ankündigung frischen Samens  
 vom 19. Hornung indessen angekommen und ich darf  
 wohl noch versichern, derselbe werde mit Ungeduld  
 erwartet und mit freudiger Dankbarkeit empfangen 5  
 werden.

237.

An Johann Christian Friedrich Körner.

Es ist mir sehr angenehm, werthester Herr Doctor,  
 daß ein Entoptisiren der Glaskästchen bis auf diesen  
 Grad gelungen; allein da ich in der Zwischenzeit von  
 Berlin die allervollkommensten erhalten, auch von 10  
 dorthier ohne sonderlichen Aufwand jedes Bedürfniß  
 derselben befriedigt sehen kann, so wollen wir mit  
 dieser Angelegenheit weder Zeit noch Mühe verlieren,  
 welche beide Ihnen kostbar sind. Mögen Sie indessen  
 bey eintretender Muße die gedachten Versuche wieder= 15  
 holen, so wird es immer angenehm seyn, auch bey uns  
 in der Folge dergleichen fertigen zu können.

Das Beste wünschend

ergebenst

Weimar den 28. Februar 1822.

Goethe. 20



238.

An C. G. Carus.

[Ende Februar 1822.]

Ew. Wohlgeboren

geneigte Sendung hat mir und den sämmtlichen Kunst-  
und Naturfreunden große Freude gemacht; fürwahr!  
Sie vereinigen so viel Eigenschaften, Fähigkeiten und  
5 Fertigkeiten, deren innigst lebendige Verbindung theil-  
nehmendes Bewundern erregt.

Von allem jedoch nächstens umständlicher, gegen-  
wärtig nur die vorläufige Bitte: ob Sie wohl die  
Gefälligkeit haben wollten, bekommendes Blättchen  
10 zu rectificiren? ich würde die beiden Circle, mit  
ihren Buchstaben, in Holz schneiden und die Er-  
klärung wie hier geschrieben mit Druckschrift unter-  
setzen lassen; deswegen um genaue Berichtigung des  
Blättchens wohl bitten darf.

15 Schließen kann ich übrigens nicht, ohne zu sagen,  
daß Ihre Hülfswirbel mich sehr ansprechen, besonders  
der erste, dessen Nothwendigkeit ich immer dunkel ge-  
ahndet habe; wie freut mich's, daß auch hier mein  
Vorgefühl durch Ihre Bemühungen zum Schauen ge-  
20 führt wird.

ergebenst

Weimar den 18. Februar 1822. J. W. v. Goethe.

Vorstehendes hätte der am 24. abgegangenen Rolle  
beygefügt werden sollen, darum es eiligst nachsende.

239.

An C. C. F. Weller.

Anbey, mein werthester Herr Doctor, mit dem besten Dank für manches Übersendete und Vermittelte einiges was neu eingekommen und sonst:

1) Transactions of the New York-Society, hauptsächlich wegen der Fische merkwürdig, Geschenk von Herrn Doctor Bran.

2) Asiatic researches, 5. Theil. Hierüber wäre Herrn Professor Pöfzell, welcher das Werk für mich geborgt, sein Schein zurückzugeben.

3) Eine autorisirte Quittung, Rentamtman Lange einzuhändigen.

4) Zugleich bemerke, daß das 11. Stück der Berliner Monatschrift mir nicht zugekommen.

5) Herrn Major, mit den schönsten Empfehlungen, vermelden Sie, daß Professor Kiemer mir sehr erfreuliche Collectaneen zur Geschichte des Lukrezischen Freundes Memmius zusammengestellt, wodurch das schönste Licht über gedachte Freunde und die damalige Zeit verbreitet wird. Es läßt sich immer mehr eine freundige Ausführung hoffen.

Zu dem schönen Wetter uns allen Glück wünschend und das Beste hoffend.

Weimar den 2. März 1822.

C.

240.

An F. M. Bran.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

sage den verbindlichsten Dank für das übersendete vollständige Exemplar des Ethnographischen Archivs und zwar in meinem Namen sowohl als meines Sohnes, welcher gleichfalls vielen Antheil an Ihren Heften nimmt.

Die Transactionen der York-Societät waren sehr willkommen und sind gleichfalls dankbar anerkannt.

Zugleich sende ein merkwürdiges englisches Buchlein, welches, wenn es auch nicht unmittelbar zu Ihren Zwecken dienlich wäre, doch eine angenehme Unterhaltung geben wird, indem es den Zustand von Kenilworth, woselbst wir mit Walter Scott so gern verweilen, abermals deutlich suppletorisch vor Augen stellt.

Der ich mich zu geneigtem Andenken bestens empfehle.

Weimar den 2. März 1822.

241.

An J. G. Mahr.

Es ist mir sehr angenehm, daß Ew. Hochedeleboren mir Gelegenheit geben, für die nerliche höchst bedeutende Sendung, die Sie mit so einsichtigen An-

merkungen begleiteten, meinen schönsten Dank abzutragen. Ich wurde dadurch wieder in frühere Zeiten versetzt, wo ich an jenen Gegenständen und Geschäften persönlich Theil nahm und die Phänomene der Natur zu erforschen mich bemühte. Ihre Beobachtung der in eine Porphyr-Bucht eingeschobenen Steinkohlen-Formation, wie Sie solche durch eine Zeichnung deutlich machen, ist sehr schön; vorzügliche Aufmerksamkeit dabei verdient es, wenn Sie sagen, daß die metallischen Theile sich stark in's Hangende gezogen haben. Es trifft diese Erscheinung mit andern überein und erläutert sie.

Auch für die heutige Sendung, die ich noch nicht eröffnet, meinen aufrichtigen Dank mit wenigen Worten, weil der Bote fort will.

Die Erhaltung so vorzüglicher Exemplare werde mir angelegen seyn lassen. Sollte es nicht vortheilhaft seyn, sie in flache Glaskästchen zu legen?

Mit den besten Wünschen und dem Ersuchen, wenn Sie wieder nach Weimar kommen, mich nicht vorbeizugehen

ergebenst

Weimar den 4. März 1822. J. W. v. Goethe.

242.

An J. C. Hüttner.

[Concept.]

[7. März 1822.]

Nur mit den wenigsten Worten vermelde eiligst, daß mir lange nichts so viel Freude gemacht als die

erhaltene Selbstbiographie des Herrn Howards, die ich seit gestern Abends durchlese und durchdenke. Haben Sie Gelegenheit dem wackern Manne danken zu lassen, so bitte verschäumen Sie solche nicht. Auch hier ergibt sich die Erfahrung auf's neue, daß zarte sittliche Gemüther für Naturerscheinungen die offensten sind.

So eben erfolgt am Morgen die gefällige Sendung der zwey Bände *Climate of London*, zu deren genauer Betrachtung ich mich anschicke.

Ich hoffe im May mein neuestes Heft zur Wissenschafts-Lehre gedruckt zu sehen, wo auch jenes vollständige Gedicht nebst Übersetzung wieder vorkommt; ich schreibe alsdann dankbar an Herrn Howard selbst und bitte Ew. Wohlgeboren um Vermittelung.

243.

An G. G. Noehden.

Ew. Wohlgeboren empfangen geneigtest die Erwiderung Weimariſcher Kunstfreunde auf das schöne Denkmal, welches Sie Ihrem hiesigen Aufenthalt gewidmet. Sie werden daraus ersehen, daß alles noch glücklicher Weise bey'm Alten ist, sowohl dem Zustand als der Gesinnung nach.

Das nächste Heft wird wohl auch in einigen Monaten aufwarten, es enthält eine Auslegung des Triumphzugs des Mantegna, wobey Ihrer geneigten Theilnahme dankbarlichst gedacht ist. Ich werde drey

Anfragen hinzufügen, wenn Sie nicht bequeme Gelegenheit haben sollten sie vorläufig zu beantworten; ich setze sie hierher.

1) Wie sind wohl die Bilder nach England gekommen und zu welcher Zeit? 5

2) In dem Bilde, wo die Gefangenen vorbeigeführt werden, strebt ein Knabe, der bisher zu Fuße gegangen, zu der Mutter auf, mehr läßt der Holzschnitt nicht bemerken; Vasari aber rühmt gerade diese Stelle als höchst naiv: das Kind hat sich einen Dorn 10 in den Fuß getreten und zeigt dieses Unglück der Mutter vor. Läßt sich dieser Umstand im Bilde deutlich erkennen?

3) Eben gedachte Frau trägt auf dem rechten Arm ein Wickelkind, dieses ist aber so wunderlich angebracht, daß es eben auch der dahinter stehenden, ganz jungen, bekränzten Braut angehören kann; wie verhält es sich damit? Entscheidet vielleicht die Localtinte die Zweideutigkeit?

Verzeihung! da es aber mit dem Abdruck gedachten 20 Aufsatzes sich vielleicht noch ein Vierteljahr verziehen möchte, so würde derselbe durch eine gefällige Beantwortung gedachter Fragen eine höchst erfreuliche Vollständigkeit erhalten.

Mich zu wohlwollendem freundschaftlichen An- 25 denken zum Schluß auf's allerbeste empfehend

treulichst

Weimar den 9. März 1822.

J. W. v. Goethe.

244.

An J. C. Hüttner.

[Concept.]

Ew. Wohlgeboren

wiederhole meinen verpflichteten Dank für die über-  
 sendete Selbstbiographie des Herrn Luke Howard und  
 für das wichtige Werk über das Klima von London,  
 5 bey Gelegenheit daß Herrn Doctor Noehden Bey-  
 kommendes zuzustellen bitte.

Fürwahr! es hätte mir nicht Erfreulicheres be-  
 gegnen können, als das zarte religiöse Gemüth eines  
 so vorzüglichen Mannes gegen mich dergestalt auf-  
 10 geschlossen zu sehen, daß er mir die Geschichte seiner  
 Schicksale und Bildung, so wie die innigsten Ge-  
 fühlungen so treulich eröffnen mögen. Ich werde ge-  
 wiß nicht veräumen, auf irgend eine schickliche Weise  
 zu seiner Zufriedenheit einiges beizutragen.

15 Der ich mich aber- und abermals geneigter Theil-  
 nahme fernerhin empfehlen möchte.

Weimar den [9.] März 1822.

245.

An F. L. A. G. v. Müller.

Mit Entschuldigung daß ich, um nicht in gar zu  
 kümmerlichen Umständen vor Ihnen zu erscheinen,  
 20 Ihren freundlichen Besuch abgelehnt, spreche die Hoff-  
 nung aus, Sie baldigst wieder persönlich zu begrüßen.

Weimar den 12. März 1822.

G.

246.

An F. W. Niemer.

Mögen Sie, mein Werthester, beykommende wenige Blätter durchsehen, daß ich sie morgen mit denen Boten absenden kann; der 23. Bogen wird dadurch gefördert.

Mit den besten Grüßen  
Weimar den 12. März 1822.

5

G.

247.

An C. F. Zelter.

Also zuvörderst Glück zur verherrlichten Nieder-  
tafel! Es ist doch recht schön, daß Fürst Radziwill  
dem Könige bekannt macht und genießen läßt des  
mannichfaltigen Guten was er um sich hat. Sodann  
aber den schönsten Dank für die liebevolle Bewirthung  
des werthen Kindes; sie ist glücklich angekommen und  
erzählt recht viel. In ihrer guten und natürlichen  
Art sieht sie die Dinge recht klar und deutlich, und  
so bleiben sie auch vor ihr stehen, immer als gegen-  
wärtig; man kann nicht sagen, daß sie urtheilt, aber  
sie vergleicht gar einsichtig. Es wundert mich, daß  
sie nicht gleich geschrieben hat, denn sie ist in Ge-  
danken noch immerfort bey euch. Grüße Doris zum  
schönsten und danke ihr für freundliche Theilnahme,  
Förderniß und Geleit.

15

20



Von unserer Großherzogin kann ich nur sagen, daß Bewunderung und Verehrung gegen sie immer mehr wachsen muß; sie ist zweymal gefallen, jedesmal mit bedeutender Beschädigung, ist sich aber immer  
 5 selbst gleich, wankt und weicht nicht von ihrer Art und Weise: daueben macht sie sich zum Geschäft, die tanz- und feistlustige Jugend in Bewegung zu erhalten und, selbst leidend, andern Freude zu machen. Sie besucht mich die Woche gewöhnlich einmal, da ich mich  
 10 denn jederzeit vorbereite, irgend etwas Interessantes vorzulegen, wo denn ihre ruhige gründliche Theilnahme an Gegenständen aller Art höchst ergötzlich und belohnend wird.

Ich selbst habe mich diesen Winter sehr stille gehalten, aber doch zuletzt einem Katarrh nicht entgehen können, den ich denn auch bey dem aller schönsten Wetter bald los zu werden gedenke.

Wenn du Freund Seebeck siehst, so entschuldige mich auf's beste, daß ich nicht geschrieben. Eine briefliche Wirkung in die Ferne wird mir beynah unmöglich, und ich muß mich schon recht zusammennehmen, wenn ich das, was tagtäglich auf mich eindringt, beseitigen will. Wenn man denkt, wie viele Fäden durch ein langes Leben sich anknüpfen  
 20 und anspinnen, so sollte man sich sagen, man habe daran genug, und doch unterläßt man nicht, bey Gelegenheit wieder nach einem Neuen zu greifen, wie man's in der Jugend gethan, und da wird denn die

Obliegenheit des Tagewerks bey abnehmenden Kräften zulezt gar lästig.

Die Meinigen sind alle wohl und munter, die Entel besonders ohne Tadel, das neu emporstrebende Leben noch in seiner ersten Blüthe, wo sogar die 5 Mängel unserer Natur anmuthig erscheinen.

Zu Jubilate kommt allerlei was ich den Freunden im Stillen bereite. Möge jeder sein Theil wohlwollend empfangen.

Meine Gegner irren mich nicht, wer müßte dieß 10 nicht in der Welt, besonders aber in Deutschland gewohnt werden! Die edlen physischen Widersacher besonders kommen mir vor wie katholische Pfaffen, die einen Protestanten aus dem tridentinischen Concilium widerlegen wollten. 15

Schubarth ist ein merkwürdiger Mensch; es ist schwer vorauszusagen, wohin es mit ihm gedeihen kann. Bey der jetzigen Lage der Literatur überhaupt, besonders der in alles ein- und übergreifenden deut- 20 schen, arbeiten sich geistreiche junge Männer schneller empor zu klarer Übersicht und merken nur allzutrüh, daß urtheilen keine sonderliche Befriedigung gibt. Sie fühlen daß man produciren müsse, um sich und andern einigermaßen genug zu thun. Das ist aber nicht einem jeden gegeben, und so hab ich die besten 25 Köpfe mit sich selbst uneins gesehen.

Die drey Kupferstiche waren sehr willkommen, da ich den Meister höchlich schätze. Das größere stellt

auf eine wunderliche Weise das Maana des Wüsten-  
 zuges vor. Die Wüste wird man freylich nicht ge-  
 wahr, ein dichter Wald, ein Landhaus in der Nähe  
 möchte wohl die Gabe des Himmels nicht so gar noth-  
 5 wendig machen. Genau besehen hat der Künstler  
 bloß auf die menschlichen Motive reflectirt: eufiges  
 Auflesen, dazu ist ihm eine Figur in der Mitte genug;  
 freudiges kräftiges Anpacken beschäftigt die Begün-  
 10 stigten zu unserer Linken, welches zwar rechter Hand  
 wiederholt ist, aber nur subaltern, indem hier ein  
 weiser Mann die Hauptrolle spielt, welcher das Ge-  
 schäft zu leiten scheint. Und in diesem Sinne ist es  
 köstlich componirt, daß auch nicht das Mindeste daran  
 auszu sehen seyn möchte.

15 Das zweyte kleinere, von vortrefflicher Composition  
 vieler Figuren, ist ohne Zweifel ein Sabinerraub.  
 Das dritte wissen wir nicht zu dechiffriren; vor einem  
 leeren Thron, den ein langbemaantelter Greis zu be-  
 wahren scheint, stehen gebundene Krieger in demüthiger  
 20 Stellung; der Hauptgedanke ist ganz sublim, nur  
 läßt sich der Zusammennehmung vorwerfen, daß ein  
 Arm zwey Gefangenen angehören und den Linken des  
 einen, den rechten des andern vorstellen kann. So  
 etwas entwirft auch einem außerordentlichen Manne;  
 25 Raphael jedoch hat sich dergleichen nie zu Schulden  
 kommen lassen.

Ferner muß ich vermelden, daß deine Gabe noch  
 einer andern trefflichen vorausgegangen. Ich habe

nämlich einen sechsfüßigen Bacchus von Bronze zum Geschenk erhalten; ein militärischer Freund brachte ihn von der Expedition nach Neapel mit. Es mag ihm ein uraltes Vorbild der besten Zeit zum Grunde liegen; aber auch diese flüchtige Nachbildung darf man nicht später als in die Zeiten der Antonine setzen. Und so kommt denn manches zusammen und es ist freylich sehr hübsch, da mir diese Dinge noch immerfort den größten und reinsten Antheil abgewinnen.

Nun muß ich aber nochmals zu dem größeren Polidor zurückkehren. Freund Meher, im Aufziehen von Kupfern und Zeichnungen unübertrefflich, hat auch dieses Blatt ganz herrlich hergestellt. Nun konnte man es erst nach seinem ganzen Werth überschauen, da alle Kunzeln ausgeglichen waren, und da fand sich denn, daß ich es oben falsch ausgelegt. Es sind nämlich nach wie vor die Kinder Israel und das Manna; allein das Auflesen, als eine kleinliche Handlung, hat der Künstler ganz beseitigt, nur das Wegtragen einer kostbaren gewichtigen Gabe dargestellt; denn selbst die knieende Figur im Mittelpuncte ließt nicht auf, wie ich erst dachte, sondern sie ist mit aller Kraft bemüht, das Gefäß von der Erde zu heben. Alle andere Figuren zeigen stufenweis dieselben Bemühungen, es ist keine Figur, der man nicht Anstrengung ansähe, und doch ist alles höchst gefällig und lieblich.

Ich bemerkte, daß diese Gemälde außen an Häusern

braun in braun angebracht waren, wovon glücklicherweise zu verschiedenen Zeiten Nachbildungen besorgt worden. Zu meiner Zeit waren in der Gegend des Palasts Lanzelotti noch einige dergleichen mehr oder  
 5 weniger sichtbar.

Damit du mich aber nicht für allzu wunderbar hältst, daß ich oben jede briefliche Mittheilung ablehne und nun mehrere Blätter absende, so sag ich, daß seit vierzehn Tagen ich von einem rheumatischen Übel be-  
 10 fallen worden, wo ich, zu jedem Geschäft untauglich und durchaus unmuthig, die Gegenwart eines Freundes herbeyrief, mich mit ihm zu unterhalten; dieses geschah nun dietando wie vorsteht, welches absende mit der Nachricht, daß es nun vieles besser geworden.

15  
 trenlichst

Weimar den 13. März 1822.

G.

248.

An J. F. H. Schloffer.

[Concept.]

Schon Ihr früheres Schreiben vom 22. Januar, wozu sich eins von Ihrem Herrn Bruder gesellte, war mir höchst erfreulich, indem ich von so theuren Freun-  
 20 den wieder einmal zu vernehmen hatte, daß sie sich meiner geneigt erinnern, wenn auch schon die Ferne uns so weit aus einander hält. Auf Ihr gegenwärtig vor mir liegendes Schreiben weiß ich jedoch nicht so-  
 gleich etwas Befriedigendes zu erwidern; unter unsern

fämmlichen Angestellten kenne ich keinen, dem man ein solches Geschäft mit Sicherheit anvertraute, und wenn sich auch einer fände, so würde das ihm zu reichende Honorar gewiß bedeutend seyn.

Allenfalls könnte ich den jungen Compter, der <sup>5</sup> sehr viel Fleiß und Accurateffe beweist und auch schon an jenen Beschreibungen der jenaischen und weimarischen Manuscripte gearbeitet hat, darum ansprechen; allein er ist bey der Wiederherstellung der Univerſitäts-Bibliothek so sehr beschäftigt und widmet <sup>10</sup> dieser Arbeit alle seine Kräfte, daß ich nicht wüßte, wie man ihm noch mehr auftragen oder was man ihm abnehmen könnte. Indessen werd ich diese An-  
gelegenheit treulich im Sinne hegen und bey meinem nächsten Aufenthalt in Jena das Nähere zu betrachten <sup>15</sup> und einzuleiten suchen. Empfehlen Sie mich dortigen verehrten Vorstehern und Theilnehmern und erlangen mir einen gefälligen Aufschub, dessen ich bey vielfachem Zudrang, bey vermehrten Pflichten und verminderten Kräften jeden Augenblick bedarf, mit Bitte ihre fer- <sup>20</sup> nere weitere Vermittelung mir freundlichst zu gönnen.

Der Wunsch Ihres Herrn Bruders, handschriftliche Zeugnisse unseres Daseyns zu erhalten, soll nächstens befriedigt werden. Grüßen Sie ihn auf's herzlichste.

Was die anher gesendeten Paquete betrifft, so ver- <sup>25</sup> muthet wohl, daß sie richtig angekommen sind, doch darüber mit Gewißheit zu sprechen müßt ich den Inhalt wissen, denn es ist zu lange her, als daß ich

mich genau erinnern könnte; eben so hoffe ich, daß die beiden Zeichnungen von Oberbeck, die ich auch längst, sorgfältig gepackt, abgefordert, glücklich angekommen seyen.

5 Beyliegendes Schreiben haben Sie die Gefälligkeit an die Adresse abgeben zu lassen und empfehlen mich Ihren theuren Angehörigen zum aller schönsten. Möge Ihnen alles verdiente Gute in reichem Maaße zu Theil werden.

10 Weimar den 14. März 1822.

249.

An F. W. Niemer.

Wenn Sie, mein Werthefter, heute Abend nicht mit in den Strudel der hohen Reikunst hingerißen werden, so wird es mich erfreuen, Sie zu sehen. Außerdem würde ich mir das Vergnügen morgen er-

15 bitten.

Weimar den 15. März 1822.

G.

250.

An F. W. Niemer.

An Beyliegendem, mein Werthefter, ist noch manches gesehen, auf Verabredung mit Hofrath Meyer und sonst; deshalb ich denn wünschte, Sie möchten

20 diesen Blättern noch einen Überblick gönnen und mir solche nächstens zurücksenden.

Weimar den 18. März 1822.

G.

251.

An F. W. Niemer.

Da ein Rückfall meiner katarthaliſchen Zuſtände mich im Bette hält und mich unfähig macht, irgend einem Geſchäft einige Aufmerkſamkeit zu widmen, ſo muß ich Sie hierdurch, mein Wertheſter, freundlich und dringend erſuchen, die höchſt annehml. 5  
 ſtiftbemer. zu dem 23. Reviſionsbogen mit Tinte zu überziehen und mich dadurch in den Stand zu ſetzen, morgen durch die Boten die Abſendung zu veranſtalten.

Wird es nicht beſſer, ſo muß ich Sie um gleiche 10  
 Gefälligkeit für das überſendete Manuſcript erſuchen.

Mögen Sie nächſtens zu irgend einer beliebigen Tageszeit bey mir auf ein Stündchen einſprechen, ſo würden durch freundliches Geſpräch meine Zuſtände um vieles gebessert werden. 15

Weimar den 19. März 1822.

G.

252.

An S. F. S. Schloffer.

[Concept.]

Erlauben Sie, mein Theuerſter, daß ich, in Geſolg meines letzten, ſogleich anſange Wort zu halten und einiges von meiner Handſchrift überſende. Es ſind ältere Briefe an unſern vorſitzenden Herrn Geheimde- 20  
 rath v. Fritſch, welche nach ſeinem Ableben wieder



in meine Hände gekommen. Es sind die unschuldigsten Documente von verschiedenen Jahren und also deshalb von etwas mehrerem Interesse; ältere eigenhändig geschriebene Lieder etc. finde nicht. Diesem  
 5 Anfang hoff ich bald Handschriften der übrigen Freunde nachzusenden.

Darf ich einen kleinen Auftrag hinzufügen, so bitte beykommende Anweisung auf 50 fl. Rheinisch einzucassiren und Herrn Bernhard Dumont, Handels-  
 10 mann und Hauptcollecteur in Frankfurt, die Summe von 45 fl. 30 Kreuzern gegen Quittung auszahlen zu lassen, für den Ueberrest aber von 4 fl. 30 Kreuzern mir ein Schiebekästchen mit Zuckerwerk gefällig zu übersenden, damit ich, in Ermangelung von Garten-  
 15 früchten, meine Enkel mit dieser paradiesischen Ware an schönen Frühlingstagen vergnügen könne.

Der ich mich zu theilnehmendem freundlichen Andenken bestens empfohlen wünsche.

Weimar den 22. März 1822.

253.

Au J. F. v. Cotta.

20 In Erwiderung Ew. Hochwohlgebornen geneigten Schreibens vom 8. März vermelde, daß Titel und Vorwort zum deutschen Gil Blas nächstens einlangen werden. Wo ich die Bitte hinzufüge, eine zu Gunsten Herrn Nath und Doctor Schöffers in Frankfurt a. M.

gestellte Anweisung auf 50 fl. Rheinisch gefällig zu honoriren, auch ohnſchwer der Johann Friedrich Welz Gärtners Wittve in Ulm 2 fl. 3 Kreuzer baar auszahlen zu laſſen. Verzeihen Sie dieſe Kleinigkeit, die etwas wunderlich ausſieht; als Gartenfreund konnt ich mich nicht enthalten, Ulmer Spargelpflanzen zur Vergleichung kommen zu laſſen. 5

Die Steindrücke nach der Boiffereſchen Sammlung ſind ganz vortrefflich, die Weimariſchen Kunſtſreunde werden derſelben immer in allen Ehren ge- 10 denken.

Herr Schorn macht ſeine Sachen ſehr gut. Das Literaturblatt werden Sie ja wohl auch gelegentlich mit Ihrem werthen und würdigen Verlag in Einklang zu ſetzen wiſſen. 15

Noch einige von Herrn Frege erhobene Poſten habe nicht gleich gemeldet, zu Jubilate wird alles zur Sprache kommen.

Zum Schluß erlauben Sie zu bemerken, daß ich die fünf erbetenen Exemplare der Farbenlehre noch nicht erhielt; die Beſchreibung der Tafeln hat Herr Frommann auf Erſuchen mir abgegeben, die Tafeln ließ auf meine Unkoſten illuminiren. Hierbey enthalte mich nicht zu eröffnen, daß man in Berlin einen vollſtändigen Apparat nach meiner Anleitung 25 anlegen und dieſen Sommer Vorleſungen über meine Farbenlehre halten wird. Wer abwarten kann, gelangt endlich auch zum Ziel.

Fortdauernder freundschaftlicher Theilnahme und  
Zutrauen mich angelegentlichst empfehend.

gehorsamst

Weimar den 22. März 1822.

J. W. v. Goethe.

254.

An L. D. v. Henning.

5 Auch Ihr Schreiben, mein Werthester, vom  
19. März war mir sehr angenehm; aber verzeihen  
Sie, wenn ich nur theilweise antworte, ich bewege mich  
gegenwärtig in weit entfernten Regionen. Eilig und  
vor allen Dingen sey daher gesagt, daß ich die Ord-  
10 nung Ihres experimental=didaktischen Vortrages höch-  
lich billige; Sie können von jedem Gradfönnigen ver-  
langen, das Außere, Gegenständliche zu sehen, nicht  
aber in sein Inneres zurückzublicken und sich selbst  
zum Object zu machen.

15 Fangen Sie bey dem Physischen an, so liegt die  
Hauptlehre von der Trübe allsobald zum Grunde und  
Sie haben den schönsten Fortschritt der Ableitung,  
bis Sie zum Chemischen gelangen und auch dieses  
durchführen. Lassen Sie dann das Subjective folgen,  
20 so können Sie den Schülern überraschend sagen: Was  
ihr bisher außer euch gesehen, geht auch in euch vor.  
Wirkung und Gegenwirkung, die ihr überall bemerktet,  
ereignen sich gleichfalls im Auge und zwar ganz folge-  
recht nach denselben Gesetzen. Hiezü kann ich von den  
25 schönsten unmittelbarsten Bezügen Kenntniß geben.

Mit Ihrer Darstellung der Farbensäume des durch ein Prisma gehenden Bildes einer Ladenöffnung bin ich nicht ganz einig. Ich will die Figur durchstechen und das eigentliche Verhältniß aufzeichnen lassen; wenn Sie sich in diesen Dingen genau an meine 5 Tafeln halten, so können Sie nicht fehlen.

Die entoptische für Sie bestimmte Maschine ist fertig; sie sey zu Ihrer Anstalt gestiftet. Leider geht noch der entoptische, aus Glasplatten zusammengesetzte Cubus ab, wegen welchem ich mich nunmehr an den 10 Chemiker gewendet habe; lassen Sie ja Ihren Künstler sich hierin wohl üben. Einen soliden Cubus mit entoptischen Eigenschaften finden Sie bloß zufällig und müssen daher alle, die Ihnen zur Hand kommen, zwischen den bekannten Spiegeln probiren und einen, 15 der die Probe besteht, willkommen heißen. Da indessen der aus Glasplatten zusammengesetzte eben die Dienste thut, ja sogar noch andere Vortheile bietet, so thut der Künstler wohl, fleißig zu versuchen, den Glasplatten durch Glühen und schnelles Abkühlen die 20 gewünschte Eigenschaft mitzutheilen.

Meinen Aufsatz über entoptische Farben im dritten Heft der Naturwissenschaft empfehle zu getreuem Studium; er ist höchst sorgfältig geschrieben, und wenn Sie die Phänomene mit Gewandtheit vortragen, 25 so wird es gewiß eines der interessantesten Capitel physischer Farbenabtheilung.

Mit den kunstreich getrübbten Trinkgläsern ist es

mir vergangenen Sommer in Böhmen nicht geglückt; unter einem Duzend sind bloß zwey einzige, die das Phänomen vollkommen darstellen, bey den andern scheint sich der Schmelz schon zum Gelben specificirt zu haben; die doppelsinnige Trübe ist verschwunden, wie es ja auch bey chemischen Infusionen geschieht, und Sie jeden Tag mit Roßkastanien-Rinde in Wasser versuchen können.

Für heute nicht mehr! Verzeihung! Meine gegenwärtigen Arbeiten liegen gar zu weit ab von diesem Felde. Schreiben Sie jedoch nur öfters und fragen beliebig an; ich werde dadurch wenigstens zu flüchtiger Erwiderung angeregt; ich habe mir ein Actenstückchen von Ihren Briefen und meinen Antworten gemacht, so daß ich wohl nachkommen kann.

trenlichst

Weimar den 23. März 1822.

J. W. v. Goethe.

Noch muß ich bemerken, daß man zu den Glasplättchen, denen man die entoptische Fähigkeit mittheilen will, das reinste Glas muß zu erhalten suchen, das nur aus Kieselerde und Kali besteht, besonders hat man sich vor allem Glase zu hüten, bey welchem sich irgend ein bleijischer Antheil eingeschlichen.

255.

An F. W. Riemer.

Mögen Sie, mein Werthefter, Beykommendem nochmalige Aufmerksamkeit schenken? Zudem ich das

Zerstreute zusammenzog und einiges einschaltete, so möchten sich doch wieder Mängel eingeschlichen haben. Es ist Zeit, wenn wir nächsten Sonnabend gegenwärtige Abtheilung nach Jena schicken.

Indessen wünschte ich, daß Sie einen dieser Tage 5 mich nach Tische besuchten; es sind manche schöne Kunstblätter angekommen, die ich vorzuzeigen wünschte.

Weimar den 25. März 1822.

G.

256.

An den Großherzog Carl August.

Ew. Königliche Hoheit

entschuldigen gnädigst in Betracht eines vierwöchent- 10 lichen höchst lästigen Katarthalzustandes einige verzögerte Geschäfte, die aber doch deshalb nicht stocken geblieben.

1) Daß mir anvertraute Edelstein-Kabinett werde noch vor den Feiertagen an Rath Helbig übergeben, 15 wünsche meiner geringen Bemühung höchste Zufriedenheit und glückliche Vermehrung der schönen Grundlage.

2) Wegen des Augsburger Bildes ist an Boissierées Anfrage ergangen, durch welche man in Betracht 20 ihrer Studien und Connexionen am ersten einige Aufklärung hoffen darf.

3) Die meteorologischen Tabellen zum Januar, in Jena ausgearbeitet, liegen bey, sie wären früher

eingelangt, wenn man nicht noch die Wiener Beobachtungen hätte hinzufügen wollen, welche aber bis jetzt noch nicht angekommen sind.

Von Breslau vernehme vorläufig gute Aufnahme und hoffe nächstens eine Erwiderung unserer Tabellen durch Doctor Brandes.

4) Die *Protea speciosa* in Belvedere nicht selbst besuchen zu können thut mir sehr leid. Vielleicht befehlen Ew. Königliche Hoheit, daß nach dem Verblühen einige von den schwarzen Blumenblättern an mich gelangen und wenn auch schon trockene; ich wäre neugierig, sie den chemischen Reagentien zu unterwerfen, um zu sehen, was für Resultate hervortreten.

5) Der Brief an Professor Sprengel geht mit der morgenden Post ab.

Weimar den 26. März 1822.

Goethe.

257.

An Kurt Sprengel.

[Concept.]

Wohlgeborener

Zusonders hochgeehrtester Herr!

Ihre Königliche Hoheit der Großherzog tragen mir auf, in Erwiderung Ew. Wohlgeboren Schreibens vom 18. März, zu versichern, daß die persönliche Bekanntschaft eines so verdienten Mannes gemacht zu haben Höchst Demselben sehr angenehm gewesen; zugleich soll ich für das überreichte Werk und für die näheren

Bestimmungen der Casuarinen in Belvedere den besten Dank sagen.

Was Ew. Wohlgeboren Wünsche [für] die Benutzung der hiesigen Bibliothek betrifft, so haben Höchst Dieselben mir den Auftrag gegeben, das Nähere zu ver- 5 nehmen und die Mittheilung [betreffend] alle Gefälligkeit zu bezeigen. Wozu ich mich denn gern bekenne und das Weitere erwartend mich hochachtungsvoll unterzeichne.

Weimar den 26. März 1822.

10

258.

An Christian Friedrich v. Staff.

[Concept.]

[28. März 1822.]

Sie haben sich, mein werthester Herr und junger Freund, eines allerliebsten Kunstschatzes beraubt, um mich dadurch zu erfreuen; fast würde ich zaubern, das bedeutende Geschenk anzunehmen, wär ich nicht 15 überzeugt, daß die Lücke, die dadurch in Ihrem Besitz entsteht, durch das Vergüügen, das Sie mir verschaffen, in Ihrer Empfindung ausgeglichen würde.

Mehr als ein Zeichen meiner Dankbarkeit und nicht als Gegengabe bitte die wenigen Bände anzusehen, die ich vor kurzem übersendete. Meine Haupt- 20 absicht ist dabei, Ihnen recht fühlbar zu machen, welch ein Unterschied es sey, als Pilger oder als Ritter Italien zu betreten.



Den nächstfolgenden Band, worin Sie mich als  
 Volontär in Ihrem eigenen Metier finden werden,  
 behalte mir vor nächstens zu übersenden.

Mich mit wiederholtem Danke und Empfehlung  
 5 an Ihre Frau Gemahlin hochachtungsvoll unter-  
 zeichnend.

Weimar den 26. März 1822.

259.

An F. C. v. Stein.

[Concept.]

So sehr mir auch, mein theuerster Freund, die  
 übersendete Gebirgsart Freude macht, weil sie mir  
 10 meine besondern Grillen wieder zur Anschauung  
 bringt, so würde ich doch kein Bedenken tragen, sie  
 augenblicklich anzupfern und, nach Deukalions Bey-  
 spiel, mit verhülltem Haupte sie hinter mich werfen,  
 wenn ich hoffen könnte, ein menschliches Wesen daraus  
 15 entstehen zu sehen, wie Sie und Ihre Freunde es  
 suchen und wünschen.

Bey einem zwanzigjährigen Antheil an einer  
 Theater-Administration habe ich dergleichen Mann  
 nicht kennen lernen, es mußten immer mehrere zu-  
 20 sammentreten um, was dazu gefordert wird, zu leisten.  
 Gegenwärtig, da wir in ästhetischer und mannichfacher  
 Ausbildung sehr hoch stehen, möchte wohl Frank-  
 furt a. M., Leipzig, Dresden, Berlin sich solcher  
 Männer erfreuen; sie haben sich aber durch vieljährige

Bemühungen, durch Handeln und Wirken an Ort und Stelle erst dazu erhoben was sie sind. Einen freyen Mann, der zu solchen Zwecken allenfalls zu berufen und vorzuschlagen wäre, wüßte ich nicht anzugeben, könnte auch nicht einmal eine Spur nachweisen, wo <sup>5</sup> er zu finden seyn möchte.

Daran dürfte denn freylich meine völlige Abgesondertheit von allen Theater-Verhältnissen seit einigen Jahren Schuld seyn. Wo sich noch vielleicht zuerst einer fände, möchte Berlin seyn, wo Sie ja <sup>10</sup> wohl in Verhältnissen stehen, die mir fehlen.

Gegenwärtiges beile, damit Sie nicht aufgehalten werden sich umzusehen, wiederhole meinen Dank für die übersendete Bergart und bitte meiner freundlichst zu gedenken. Wobey ich herzlich bedaure, daß ich <sup>15</sup> Ihrem Vertrauen so wenig zu antworten vermochte.

Weimar den 30. März 1822.

260.

Am G. F. Zelter.

Wenn man problematische Bilder wie das fragliche von Tizian verstehen und auslegen will, so hat man Folgendes zu bedenken: seit dem dreyzehnten Jahr=<sup>20</sup> hundert, wo man anfang den zwar noch immer respec- tablen, aber zuletzt doch ganz mummienhaft vertrockneten byzantiniſchen Stil zu verlassen und sich an die Natur zu wenden, war dem Maler nichts zu hoch und nichts

zu tief, was er nicht unmittelbar an der Wirklichkeit nachzubilden getrachtet hätte; ja die Forderung ging nach und nach so weit, daß die Gemälde, als eine Art von Mustercharte, alles dem Auge Erreichbare  
 5 enthalten mußten. Eine solche Tafel sollte bis an den Rand bedeutend und ausführlich gefüllt seyn; hie-  
 bey blieb nun unvermeidlich, daß fremde, zum Haupt-  
 gegenstand nicht gehörige Figuren und sonstige Gegen-  
 stände als Beweise allgemeiner Kunstfertigkeit mit  
 10 ausgeführt wurden. Zu Tizians Zeiten unterwarf  
 sich der Maler noch gern solchen Forderungen.

Wenden wir uns nunmehr zum Bilde selbst! In einer offenen, mannichfaltigen Landschaft sehen wir zu unserer linken Hand, fast am Rande, nächst Felsen  
 15 und Baum, das schönste nackte Mädchen liegen, be-  
 quem, gelassen, impassible, wie auf dem einsamsten  
 Polster. Schnitte man sie heraus, so hätte man schon  
 ein vollkommenes Bild und verlangte nichts weiter;  
 bey gegenwärtigem Meisterbilde aber sollte vorerst die  
 20 Herrlichkeit des menschlichen Körpers in seiner äußer-  
 lichen Erscheinung dargethan werden. Ferner steht  
 hinter ihr ein hohes enghalsiges Gefäß, wahrscheinlich  
 des Metallglanzes willen; ein sanfter Rauch zieht aus  
 ihm hervor. Sollte das vielleicht auf die Frömmig-  
 25 keit dieser schönen Frau, auf ein stilles Gebet, oder  
 worauf sonst deuten?

Dem daß hier eine höchst merkwürdige Person  
 vorgestellt sey, werden wir bald gewahr. Rechts

gegenüber liegt ein Tottenkopf, und aus der Kluft daneben zeigt sich der Arm eines Menschen, noch von Fleisch und Muskeln nicht entblößt.

Wie das zusammenhänge, sehen wir bald; denn zwischen gedachten Eruvien und jenem Götterbilde 5 krümmt sich ein kleiner beweglicher Drache, begierlich nach der anlockenden Beute schauend. Sollten wir nun aber, da sie selbst so ruhig liegt, und, wie durch einen Zauber, den Lindwurm abzuhalten scheint, für sie einigermaßen besorgt sehn; so stürmt aus der 10 düstersten Gewitterwolke ein geharnischter Ritter auf einem abenteuerlichen feuerpeienden Löwen hervor, welche beide wohl bald dem Drachen den Garaus machen werden. Und so sehen wir also, obgleich auf eine etwas wunderbare Weise, St. Georg, der den 15 Lindwurm bedroht, und die zu erlösende Dame vorgestellt.

Fragen wir nunmehr nach der Landschaft, so hat diese mit der Begebenheit gar nichts gemein; sie ist nur, nach oben ausgesprochenem Grundsatz, für sich 20 so merkwürdig als möglich, und doch finden die beschriebenen Figuren in ihr glücklichen Raum.

Zwischen zwey felsigen Ufern, einem steileren stark bebushchten, einem flächeren, der Vegetation weniger unterworfenen, strömt ein Fluß erst rauschend, dann 25 sanft zu uns heran; das rechte steile Ufer ist von einer mächtigen Ruine gekrönt, gewaltige unförmliche Massen von überbliebenem Mauerwerk deuten auf

Macht und Kraft, die sich bey'm Erbauen erwießen. Einzelne Säulen, ja eine Statue noch in einer Nische, deuten auf die Anmuth eines solchen königlichen Auf-  
 5 enthalt's; die Gewalt der Zeit hat aber alle Menschen-  
 Bemühungen unnütz und unbrauchbar gemacht.

Auf dem gegenüberliegenden Ufer werden wir auf neuere Zeiten gewiesen; da stehen mächtige Thürme, frisch errichtete oder völlig wiederhergestellte Ver-  
 10 theidigungsanstalten, neu wohlansgemauerte Schieß-  
 scharren und Zacken; ganz hinten aber im Grunde verbindet die beiden Ufer eine Brücke, die uns an die Engelsbrücke, so wie der dahinterstehende Thurm an die Engelsburg erinnert. Bey der Wahrheits- und Wirklichkeitsliebe ward eine solche Ort- und Zeitver-  
 15 wechslung dem Künstler nicht angerechnet. Denke man aber ja nicht das Ganze ohne die genaueste Congruenz, man könnte keine Linie verändern, ohne der Composition zu schaden.

Höchst merkwürdig preisen wir die vollkommen  
 20 poetische Gewitterwolke, die den Ketter herabringt; doch läßt sich ohne Gegenwart des Blattes davon nicht ausführlich sprechen. An der einen Seite scheint sie sich von jener Ruine, gleich einem Drachenschwanz loszulösen, im Ganzen kann man aber mit allem  
 25 Zoomorphismus keine eigentliche Gestalt herausdeuten; an der andern Seite entsteht zwischen Brücke und Festungswerken ein Brand, dessen Rauch still wallend bis zu dem feuerpeienden Rachen des Löwen hinauf-

steigt und mit ihm in Zusammenhang tritt. Genug, ob wir gleich diese Composition erst als collectiv aussprachen, so müssen wir sie zuletzt als völlig zur Einheit verschlungen betrachten und preisen.

eilig wie treulich 5

Weimar den 31. März 1822.

G.

---

# L e s a r t e n .





Der fünfunddreissigste Band ist, auf Grund der von dem Redactor der Vierten Abtheilung, Bernhard Suphan, für die mit Band 31 beginnende Folge aufgestellten Bestimmungen (vgl. 31, 283 fg.) mit Benutzung der vorhandenen Vorarbeiten von Max Morris bearbeitet. Er enthält Goethes Briefe von Juli 1821 bis März 1822. Die redactorischen Geschäfte übernahm in Vertretung Carl Schüddekopf.

Wiederholt aus den vorigen Bänden:

Briefe von und an Goethe befinden sich, wenn nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt wird, im Goethe- und Schiller-Archiv unter den alphabetisch geordneten Briefen.

Es bedeutet *g* eigenhändig mit Tinte, *g*<sup>1</sup> eigenhändig mit Bleistift, *g*<sup>2</sup> eigenhändig mit Röthel, *g*<sup>3</sup> eigenhändig mit rother Tinte. In den Handschriften Ausgestrichenes führen die Lesarten in Schwabacher Lettern an, Lateinisch-geschriebenes in *Cursivdruck*.

\*1. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 153 1, 7 er  
*g* über man 13 jögfeich *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 74, 3. 4 1, 5 vgl. 34, 294, c.

\*2. Concept von Johus Hand, Abg. Br. 1821, 156 2, 4 ab-  
[tatte] abftattend 6 da3 nach in

Vgl. Tageb. VIII, 75, 12. 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 24. Juni 1821, Eing. Br. 1821, 211 2, 2 vgl. Bd. 34 Nr. 286 3 Ersatz des 34, 286, 10 erwähnten Schadens.

\*3. Concept von Kränters Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Correspondenz mit Herrn v. Cotta und Herrn Frommann 1821, 1822“, Bl. 42 2, 20 herztlich *g*<sup>1</sup> aR 3, 5

fehrt zurück  $g^1$  aR für erfolgt 6 abgedrucktes  $g^1$  aR 7 Seite nach Heft 1 Bogen 1 bis Ferner nach Die zwey letzten Columnen wollen wir leer lassen. nach 20 folgt auf neuer Zeile ppp als Andeutung weiteren im Mundum hinzuzufügenden Textes

Vgl. Tageb. VIII, 76, 4—6. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. Juli 1821 in dem oben bezeichneten Fascikel, Bl. 43 3, 5 Von Frommann für den Wiener Druck von „Kunst und Alterthum“ erbeten, vgl. 32. 106, 15. 16. 123, 17. 18 8 Kunst und Alterthum III, 2, 74—96 17 Von Kunst und Alterthum III, 2 18 Bogen 5 und 6 19 Zur Naturwissenschaft I, 4.

4. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 4, 15  $g$  Gedruckt: Briefwechsel mit Grüner S. 16 4, 2 dazu] noch dazu 3 wann] wenn Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 158, woraus zu bemerken: 3, 25 beantworten  $g$  aus antworten 6 erbittend] hoffend und erbittend 8 3gro] bey 3. 15 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 76, 17. 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. Mai 1821, Eing. Br. 1821, 179, worin er Goethe ein Quartier in seiner Wohnung anbietet 4, 8 Maria Pawlowna.

\*5. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 5, 1 Wären — Paquete  $g$  aus Wäre beykommendes Paquet Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 158, woraus zu bemerken: 4, 17 Niemer  $g$  üdZ 18 Herr Mattoni  $g$  aus Mattoni 5, 1 Wären — Pacete] Wäre beykommendes Pacet

4, 18 In Carlsbad 5, 1 vgl. Tageb. VIII, 77, 5. 6.

6. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand 5, 23  $g$  Gedruckt: Sulpiz Boisserée II, 316. 5, 22 und] auch Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 161, woraus zu bemerken: 5, 11 sey über Da 17 Lesen] Lesen und Studiren [Studiren vor  $g^3$  gestr. desselben] 18 umständlich  $g^3$  über genau 23 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 77, 17. Antwort auf des Adressaten Brief vom 30. Juni 1821, Briefwechsel S. 312 5, 12 das Manuscript des Textes von Boisserées Werk „Ansichten, Risse und einzelne Theile des Doms zu Köln. Stuttgart.

1821<sup>2</sup>; vgl. Tageb. VIII, 75, 26, 27, 77, 1, 21, 78, 17, 18, 20, 21; Werke XXXVI, 203, 14. XLIX 2, 182.

7. Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Johns Hand 7, 13 *g* Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 157. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 159, woraus zu bemerken: 6, 3 jene *g* über sie eine (Hörfehler) 11, 12 Eine — Behandlungsweise *g* aus Diese Behandlungsart 23 auß *g*<sup>3</sup> über in 25 zum — Mayn! *g*<sup>3</sup> aus am Mayn und Rhein 24 bereite *g* aus bereit 7, 7, 8 ergangen *g*<sup>3</sup> aus gegangen 11 guter *g*<sup>3</sup> über jeder 13 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 77, 16 6, 3, 4 vgl. 34, 296, 7, 8; das zum Geburtstags-geschenk für Adele Schopenhauer bestimmte Exemplar der „Wanderjahre“ war irthümlich mit dem für Marianne bestimmten vertauscht worden, vgl. Briefwechsel mit Marianne<sup>2</sup> S. 155 6 Enthält eine „A. S.“ unterzeichnete Recension von Willemsers anonymen Werken: „Lebensansichten. Ein Buch für Jünglinge“. Frankfurt a. M. 1821 und „Erfahrungen, Meinungen und Berathungen“, ebenda 1821.

8. Handschrift als Geschenk von Herman Grimm im G.-Sch.-Archiv. Johns Hand 7, 15 allerliebste Marianne *g* in angeordneter Lücke 8, 24—27 *g* Gedruckt: Briefwechsel<sup>2</sup> S. 158 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 160, woraus zu bemerken: 7, 15—8, 9 fehlt 8, 11 nur etwa *g* üdZ 24—27 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 77, 16. Antwort auf der Adressatin Brief vom 26. Juni 1821, Briefwechsel<sup>2</sup> S. 155 7, 18 Adele Schopenhauer, vgl. zu 6, 3, 4; dem Briefe lag das von Marianne zurückgesandte, jetzt im G.-Sch.-Archiv befindliche Exemplar der Wanderjahre mit neuer Widmung versehen wieder bei, vgl. Briefwechsel mit Marianne<sup>2</sup> S. 155, Werke IV, 54, 1, 83, 26 8, 5, 6 Von August Hagen, Königsberg 1810; vgl. zu 33, 214, 20 10 vgl. Briefwechsel<sup>2</sup> S. 156.

9. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel S. 213

9, 15 genügt bin fehlt Dazu ein Concept von Johns Hand in dem Faseikel der Oberaufsichts-Acten Tit. 2 Nr. 6 Bd. 5, Bl. 32, woraus zu bemerken: 9, 1 sich nach da[durch] 15 Ihnen *g* aus Ihm an — wen *g* aR 17 auch *g* üdZ 18 thun nach besonders auch etwas [*g* gestr.] 30 üdZ 20 12] 13

Vgl. Tageb. VIII, 77, 12, 13 9, 2, 3 vgl. zu 6, 6 19 fehlt.

**10.** Handschrift von John im G.-Sch.-Archiv 10, 17 *g*  
 Gedruckt: Weimarer Sonntagsblatt 1855 Nr. 35. Dazu ein  
 Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 161, woraus  
 zu bemerken: 10, 3 unfere *g* über meine 7 abstatt *g* üdZ  
 9 danfbar aus mit Danf 13 Schon Zusatz *g* 14 Gründung  
 nach einer 15 solchen über Sammlung 17 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 77, 13. 14. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 9. Juli 1821, Eing. Br. 1821, 223, worin er für  
 seine Ernennung zum Mitgliede der mineralogischen Gesell-  
 schaft zu Jena dankt 9, 23. 10, 1 Mit Brief vom 15. Juni 1821,  
 Eing. Br. 1821, 207, übersendet Mahr Pflanzenabdrücke im  
 Thonschiefer der Halden des Steinkohlenbergwerks in  
 Cammerberg.

**11.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: Weimarer Soun-  
 tagsblatt 1857 Nr. 25 12, 27 jenseitiger] zweiseitiger Dazu  
 ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 155, woraus  
 zu bemerken: 10, 22 Verbundenen *g*<sup>3</sup> über Freunden 24 sehe  
*g*<sup>3</sup> über hab ich 11, 4 weil *g*<sup>3</sup> über indem 7 andern *g*<sup>3</sup> über  
 unsern 9 besonders — aufdrang *g*<sup>3</sup> aR 10 auß der *g*<sup>3</sup> über  
 in die 10, 11 in — solches aus zu einem solchen 16 wären *g*<sup>3</sup>  
 aus wäre 18 das erste die nach wäre [*g*<sup>3</sup> gestr.] 20 sollte?  
*g*<sup>3</sup> aus sollte; 25 manche aus manches 28 düstre beflommen  
*g*<sup>3</sup> aR und üdZ 12, 1 ihren — zu *g*<sup>3</sup> aus Ihren Fort-  
 schritten zur 2, 3 mehr — freyeren *g*<sup>3</sup> aus freyeren und  
 ausgebildeteren 6 Schülern *g*<sup>3</sup> über Dienern 8 ihnen *g*<sup>3</sup> üdZ  
 für Ihnen üdZ 16 großes — weitläufiges aR 21 spezieller  
*g*<sup>3</sup> über genauer 22 mancher *g*<sup>3</sup> aus manches 24, 25 manche —  
 verursachten *g*<sup>3</sup> aus manchen unangenehmen Augenblick verursachen  
 13, 5 Ausäbildung aus Auszierung 10 eingewirkt *g*<sup>3</sup> aus mit-  
 gewirkt 13 jetzt nach zwar 20 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 77, 14. 15. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 4. Juni 1821, Eing. Br. 1821, 186, worin er um  
 Goethes Urtheil über den beigelegten Grundriss eines ge-  
 planten Hauses für eine der Freimaurerlogen in Rostock,  
 sowie über den für ein Logenhaus geeigneten Stil und um  
 „Ideen und Vorschläge zur äussern und innern Architektur  
 des Gebäudes“ bittet 12, 14—17 Das Schiesshaus in Eisen-  
 berg, Sachsen-Altenburg, vgl. Tageb. VIII, 122, 27. 28  
 13, 11 Blüchers Denkmal in Rostock.

\*12. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 162 13, 23, 21 zum Eintritt *g* für bey dem Beginn [Beginn *g* aus Beginnen] 14, 2 Ihre *g* üdZ 3, 4 einzusehen *g* aus einsehen 1 die Charta *g* aus jo gut Charta als Wert 5 das — jeinen *g* aus und das Wert in diesen 6 jo *g* über gewissenhaft 7 durchwanderte *g* aus durchwandere 8 bezeichnen *g* aus bezeichnet 9 fenne *g* aus feunt 9 an nach all[es] 12 daß nach und 13 man nach und 15 soll *g* üdZ 20 ihm *g* üdZ 15, 3 auszurichten *g* aus aufzurichten Vgl. Tageb. VIII, 77, 18, 19. Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. Juli 1821, Eing. Br. 1821, 225, womit er Heft 1—2 seiner Zeitschrift: „Deutschland, geognostisch-geologisch dargestellt“ überreicht, vgl. Naturw. Schriften IX, 216

13, 25, 14, 1 Die geognostische Übersichtskarte von Deutschland, die Keferstein 1821 veröffentlichte, vgl. Werke XXXVI, 208, 11; Naturw. Schriften X, 153. XIII, 308.

13. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Strehlke I, 129. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 163, woraus zu bemerken: 15, 8, 9 stattliches über artiges 9 in dessen *g* über da 15 neu angekommene aR für laute 17 fehlt 18 13] 3 Schreiberversehen

15, 7 vgl. Tageb. VIII, 1, 17—19 8 Haus am äusseren Frauenthor, jetzt Ecke Goetheplatz und Ackerwand.

14. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel mit Rochlitz S. 418. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1820, 163, woraus zu bemerken: 15, 19 unterm *g*<sup>3</sup> über vom 16, 4 und Comp. fehlt 6 jo] desto 15 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 78, 8 15, 19, 20 vgl. I d. B.; Tageb. VIII, 78, 1—6; Werke XXXVI, 205, 21.

\*15. Concept von Kräuters Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel Bl. 45 16, 21 habe aR nachgetragen 21, 22 gefällig nach zu 17, 2 bitte Zusatz *g*<sup>3</sup> 3 meine nach vermelde 4 fortgesetzt für fünftigem Dazu ein Concept der Assignment für Peters: Herr Geheime Cammerrath Frege und Comp. in Leipzig beliebe gegen diese meine Anweisung, für Rechnung der von Gottaischen Buchhandlung in Stuttgart, an Herrn Peters, Buchhändler in Leipzig, oder dessen Ordre die Summe von Zweyhundert Thalern Sächsisch gefälligst auszahlen zu lassen.

Weimar den 15. Juli 1821.

Vgl. Tageb. VIII, 78, 10.

**16.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel S. 252. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1821, 164, woraus zu bemerken: 17, 8 vermelden] melden 10 einem  $g^3$  aus ein 13 Reihmen  $g^3$  über Haben 15 unä üdZ 19 seyn  $g^3$  über werden 20 mich üdZ der nach zur 22 unä  $g^3$  aR 24 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 78, 11 17, 8. 9 vgl. 1 und 14 d. B.

\***17.** Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 46

Vgl. Tageb. VIII, 79, 11—13 18, 1 Von Kunst und Alterthum III, 2, vgl. Tageb. VIII, 78, 19. 20 4 I, 4.

\***18.** Concept von Joh. Michael Färbers Hand (das Datum von Johns Hand) in den „Acta des Cabinet der naturforschenden Gesellschaft zu Jena betreffend 1804—1821“ Bl. 44.

18, 12 vgl. zu 33, 302, 17 12. 13 Im Schlosse zu Jena.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 18. Juli 1821 an den Museumsschreiber Johann Michael Färber, betr. die Aufstellung des bei Hasleben gefundenen Urstierskelets, Acta der Oberaufsicht Tit. 2 Nr. 6 Bd. 5, Bl. 34.

\***19.** Concept von Kräuters Hand. Abg. Br. 1821, 167 19, 2 meinen nach ich [ $g^1$  gestr.] 3. 4 treu-freundlichen  $g^1$  aus trenlich freundlichen

Vgl. Tageb. VIII, 80, 19 19, 5 Mit seinem Briefe vom 5. März 1821, Eing. Br. 1821, 105, übersendet der Adressat Aushängebogen seines Handbuchs der Oryktognosie, 1822, und kündigt zugleich die Sendung von zwei neuen Bänden seines Taschenbuchs für die gesammte Mineralogie an 11 vgl. zu 13. 25. 14, 1.

\***20.** Handschrift unbekannt. Cassirtes Mundum von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 166 20, 14—16 erwerben — Verdienst  $g$  aus haben durch . . . . . Sich . . . erworben 16. 17 zu — versammeln  $g$  aus wenn man . . . . . auch . . . . . weiß 17. 18 Auch — sich  $g$  aus Eben so ist auch Herrn Vär 20, 1 bezeugen] bezeugen 21, 4 19. aus 15. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 154, woraus zu bemerken: 20. 5 unä zu aus unsere 10 Gewerbleiß — befördern  $g^3$  aus den Gewerbleiß zu fördern, Kenntnisse 11—13 mußten — setzen  $g^3$  aus haben . . . . .

und ... gefeht 11—16 erworben — Verdienst] haben . . . . . Sich . . .  
 erworben dieses  $g^3$  aus haben durch Anordnung derselben, durch  
 Leitung und Beförderung sich . . . erworben 16 e5 üdZ 16. 17  
 zu — versammeln] wenn man . . . . auch hinreichende Mittel zu  
 versammeln weiß dieses  $g^3$  aus wenn man . . . . sich auch zweck-  
 mäßiger Mittel zu bedienen weiß 17. 18 Auch — sich] Eben so  
 ist auch Herrn Vär 20 zu allgemeiner] und zu allgemeiner  
 dieses  $g$  aus und oft zur 22 sey — anerkannt  $g^3$  über erkennen  
 wir 23 theilhaft nach wollen [ $g^3$  gestr.] 23. 24 berechtigten,  
 nächstens  $g^3$  für Gelegenheit geben 24 über nach uns [ $g^3$  gestr.]  
 21, 1 Freude bezeigen  $g^3$  über erfreuen 2 Auszeichnung  $g^3$   
 über Vergnügen 3 gedenken — dürfen  $g^3$  aus gedenken dieses  
 $g^3$  aus gedenken dürfen 4 19.] 15.

Vgl. Tageb. VIII, 79, 22. 80, 3. 13. 14. Antwort auf des  
 Adressaten Brief vom 26. Juni 1821, Eing. Br. 1821, 228, wo-  
 mit er ein Exemplar der auf seine Veranlassung heraus-  
 gegebenen „Vorbilder für Fabricanten und Handwerker“,  
 Berlin 1821, übersendet; vgl. Tageb. VIII, 140, 3. 11. 12. 18—20.  
 141, 2—4. s. 9; Werke XLIX, 2, 127 ff.; XXXVI, 199, 1 ff.

**21.** Vgl. zu Bd. 31 Nr. 150. Gedruckt: Strehlke I, 130.  
 Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 167,  
 woraus zu bemerken: 21, 13 dergleichen nach indem 14 heitert  
 $g$  aR für freundlich

21, 6. 7 vgl. Werke III, 122 ff. 11—13 Tischbein an  
 v. Rennenkampff, 10. August 1821: „Goethe muss das recht  
 mit Liebe geschrieben haben. das zeigt der Schwan und  
 Eichen- und Lorbeerzweig, den er dabei gezeichnet hat“.

\***22.** Vgl. zu 7432 (Bd. 27). Johns Hand 22, 20. 21  $g$   
 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 168,  
 woraus zu bemerken: 21, 20 Brief:  $g$  aus Briefschuld: und  
 22, 7 Ihre  $g$  aus Ihre 11 daß  $g$  über wie ich dadurch 12 mit  
 $g$  üdZ 13 hieburd  $g$  üdZ seyn  $g$  über sehen 15 mich  $g$   
 üdZ 20. 21 fehlt 22 21.] 22.

Vgl. Tageb. VIII, 79, 22. 80, 3. 16. 17 22, 4 vgl. 34, 379  
 s vgl. zu 34, 379, 12. In dem dort bezeichneten Para-  
 graphen heisst es mit Unkenntniß oder stillschweigender  
 Ablehnung von Goethes Farbenlehre: „Grün, die Farbe des  
 Pflanzenreichs, liegt in der Mitte der sieben prismatischen

Farben“ 11. 15 vgl. Zur Naturwissenschaft I, 4. 243 ff. Nees v. Esenbeck ist indessen dort nicht mit Namen genannt 20 Nees wendet sich am 28. Juli 1821, Eing. Br. 1821, 274, an August v. Goethe mit der Bitte, sein beiliegendes Schreiben vom 27. Juli, Eing. Br. 1821, 266, dem Vater nachzusenden. Im letzteren Brief sagt er: „Dass ich Euer Excellenz beleidigt habe, ist das härteste, was mich im Leben treffen konnte; dass es ohne meinen Willen geschehen sey, das glauben Euer Excellenz wohl, ohne dass ich es betheure, aber wenn die Kränkung in einem gedruckten Buche steht, so ist es natürlich mit der Absichtslosigkeit allein nicht abgethan, und ich muss suchen, die Stelle vor aller Welt zu tilgen, da ich nun einmal das ganze unseelige Buch nicht mehr austilgen kann, wie ich wohl lieber möchte. Ich flehe Euer Excellenz, mich, ehe Sie Sich öffentlich gegen diesen Abschnitt erklären, wissen zu lassen, worin ich gefehlt habe. Ich lasse sogleich die beleidigenden Blätter umdrucken und durch die Verlagshandlung mit einer beygelegten gedruckten Erklärung, dass ich dadurch ein Versehen gut zu machen suchen wolle, an die bisherigen Abnehmer des Buchs vertheilen, den übrigen Exemplaren als Ausschnittblätter beylegen. — Indem ich jetzt den Aufsatz flüchtig, aber freylich zu bewegt, um das Rechte zu finden, durchsehe, fällt mir das Citat: Göthes Farbenlehre, das ohne Zusammenhang mit dem § dasteht, in die Augen und führt mich schmerzhaft auf eine Spur. Dieses Citat gehört gar nicht in den Text. Es sollte nur mir zum Nachweiser am Rande stehen . . . Inzwischen trieb mich der Verleger auf Manuscript, ich vergass das Nachlesen und die Notiz blieb im Manuscript und kam daher so fragmentarisch in den Text, wahrscheinlich noch sogar an einem unrechten Ort; doch können Euer Excellenz überzeugt seyn, dass ich, wenn ich die Farbenlehre wirklich citirt hätte, dieses in anderer Form und gewiss nicht ohne Umbildung mehrerer Sätze gethan haben würde.“ Eine versöhnliche Antwort Goethes scheint verloren zu sein, denn das Verhältniss zu Nees v. Esenbeck erscheint im November 1821 wiederhergestellt, vgl. zu 188 d. B. Ob der in den Naturw. Schriften XIII, 189 gedruckte Passus sich auf Nees v. Esenbeck bezieht, ist unsicher.



23. Handschrift im Besitz des Herrn Wilhelm Daueker in Frankfurt a. M., der im Januar 1897 dem G.-Sch.-Archiv eine Abschrift übersandte 23, 15 *seftjam* *seftjame* 18 *überzeugt* nach *nich* 27 *dieje* — *annuthigen*] *jo* *annuthige* Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 164, *g*<sup>1</sup> corrigirt, und nachdem John die Bleistiftcorrecturen mit Tinte nachgezogen hatte, nochmals *g*<sup>3</sup>. Daraus ist zu bemerken: 23, 4. 5 *ſodann* — auf *g*<sup>1</sup> aR für *unbeachtet* wo *blieb* [Hörfehler für *verblieb*] nicht 5 wie viel *g*<sup>1</sup> *üdZ* 7 *ſand* — mit *g*<sup>1</sup> aus war in jene Zeit 12 *daß* *g*<sup>1</sup> *üdZ* 17 *daßer* — *unſ* *g*<sup>1</sup> aR für *und* mir ist alles 17 nach *waſ*] *unſ* *g*<sup>1</sup> über *nich* die Correctur ist mit Tinte rückgängig gemacht 21 *muß* vor *eudlich* doch w 22 *um* *g*<sup>1</sup> *üdZ* 23 *welcheſ* *g*<sup>1</sup> über *daſ* 25 *Tage* *g*<sup>1</sup> über *Zeit* 26 *Talent* *g*<sup>1</sup> aus *Talente* in *g*<sup>1</sup> *üdZ* 27 *hervorfeimen* *g*<sup>3</sup> aR neben *ſich* *hervortun*, dieses *g*<sup>1</sup> aus *ſich* *widmen* 27 *jo* *g*<sup>1</sup> *üdZ* beim Nachziehen mit Tinte hat John das vorangehende *dieje* gestrichen in der irrigen Meinung, dass es durch *jo* ersetzt sei 24, 4 *fern* *g*<sup>1</sup> über *aus* der *ferne* auch, von John beim Nachziehen mit Tinte in *ferner* verwandelt, aber *g*<sup>3</sup> wiederhergestellt 5 *Theilnahme* *g*<sup>1</sup> aus *Theile* 8. 9 *Nachrichten* nach *die* [*g*<sup>1</sup> gestr.] 12 *die* nach *wenigſtenſ* [*g*<sup>1</sup> gestr.] 13 *hoffe* *g*<sup>1</sup> über *wünſchte* 16—18 fehlt  
Gedruckt nach dem Concept: G.-Jb. IV, 308

Vgl. Tageb. VIII, 78, 21. 79, 22. 80, 3. 14. 15. Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. Juni 1821, gedruckt G.-Jb. IV, 307, womit er Theodor Körners „Dramatische Beyträge“, neue Ausgabe 1821, übersendet 22, 24. 23, 1 Wilhelm v. Humboldt an Goethe 1. Juli 1821, Briefwechsel S. 264; Alexander v. Humboldt an Goethe 16. April 1821, Briefwechsel S. 315 23, 12—14 Der Kupferstecher Johann Michael Stock in Leipzig (1739—1773), Goethes Lehrer im Radiren und Körners Schwiegervater, sowie seine Töchter.

24. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 169 24, 23 *angenehmere* *g* über *werthere* 25, 10 *ſich* — *nebenbey* *g* *umgeziffert* aus *nebenbey* *ſich* *einbildet* 13 *Schätze* *g* aus *Schätzung* 14 *vor* *ihnen* *g* aus *der* *vor* *demſelben* 17 *dies* *g* über *ſie* 18 *zum* *g* über *vom* *deßwegen* nach *nich* 22 *bearbeitet* *g* aus *erarbeitet* 26, 3 *einem* nach *wenigſtenſ* Gedruckt nach dem Concept: G.-Jb. V, 87

Vgl. Tageb. VIII, 79, 22. 80, 3. 15. 16. Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. Mai 1821, Eing. Br. 1821, 217, womit er den ersten Theil der Aristophanes-Übersetzung seines Vaters, sowie dessen „eben vollendeten Virgil und Horaz“ übersendet, und den vierten Band seiner eigenen Shakespeare-Übersetzung in Aussicht stellt 25, 27 Voss schreibt: „Gottlob, dass des lieben Knebel Lucrez erscheint. Der sorgte einmal, freilich nur scherzend, ich oder meines gleichen würden mit aller regelrechten Praepotenz über ihn herfallen. Thäte das einer, ich wollte wie ein ächter Ritter für ihn kämpfen; dem lieben Mann soll nicht ein Haar gekrümmt werden, so lange ich nur ein Glied eines Recensentenfingers zu rühren weiss.“

**25.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: Burdach, Rückblick auf mein Leben, Leipzig 1848, S. 330 ff. Dazu ein Concept von Johns Hand im G.-Sch.-Archiv (alph.), woraus zu bemerken: 26, 23 dem *g* über vor 27, 2 dem *g* nachgetragen stumpf *g* üdZ 7, 8 hiezu — einige *g* aus wahrhaftig hiezu nicht geringe 21 eben dem *g* über diesem 23 einsehen] einsehen und sie umarbeiten 28 war] wär 28, 3 Ferne über fremde 10 das — Bemühungen *g* aus Sie das Glück 12, 13 den — Lebensganges *g* aR für und 14, 15 auf — Wege *g* aus in unser düstereä Erdenleben 15 Der — ist *g* aR für Wir sind 21 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 79, 22. 80, 3. 17. 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. Juni 1821, Eing. Br. 1821, 230, womit er seinen „Vierten Bericht von der Kgl. anatomischen Anstalt in Königsberg. Mit Nachträgen zur Morphologie des Kopfs“, Leipzig 1821, übersendet 27, 13 In Okens „Programm beyrn Antritt der Professur“, Jena 1807 20 Cephalogenesis. 1815 28, 4. 5 I, 4. Ist nicht geschehen 23, 24 vgl. zu 233, 12 27, 28 Burdach antwortete nicht; vgl. „Rückblick auf mein Leben“ S. 332.

**\*26.** Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel Bl. 50

Vgl. Tageb. VIII, 80, 20.

**\*27.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 170 29, 13 wie *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 79, 22. 80, 3. 21. 81, 28. 82, 1 29, 10 Von Friedrich Overbeck.

**28.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefe an Eichstädt S. 214

Vgl. Tageb. VIII, 80, 22 30, 5 vgl. 9, 13.

**29.** Concept von Johns Hand in den „Acta des Cabinet der naturforschenden Gesellschaft zu Jena betr. 1804—1821“ Bl. 46. Theilweise gedruckt bei Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 130

Vgl. Tageb. VIII, 81, 23 30, 15, 16 vgl. 18, 14, 15 30, 22, 31, 1 vgl. 18, 12, 13 31, 3 vgl. Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 129.

**30.** Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 317. 32, 15 daß] die Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 171, woraus zu bemerken: 32, 1. 2 wenn — Werfchen *g* aus diese Werfchen, wenn es 9 Söhren *g* über mir den [Hörfehler] 22 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 81, 5. 11. 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. Juli 1821, Briefwechsel S. 314 31, 15 vgl. zu 5, 12 16—19 vgl. Werke XLIX, 2, 182 32, 7 Der Plan zu Goethes Denkmal; vgl. zu 34, 37, 21 13 Legende von der wunderbaren Überführung von Jesu Familienhaus nach Loreto im Kreis Ancona 1291—1295.

**31.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: v. Alten, Aus Tischbeins Leben S. 283. Eine in unserm Druck wesentlich vergangene Nachschrift lautet:

Herrn v. Rennenkampff die besten Empfehlungen. Ich bitte mir die Erlaubniß aus von seinen Aufsätzen in den Oldenburgischen Blättern, bey meinem Aufsatz Gebrauch zu machen.

Was Sie mir über Bildung organischer Geschöpfe mittheilen wollen, wird mir höchst willkommen seyn.

Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 173, woraus zu bemerken: 33, 9 schöner *g* üdZ 19 fehlt 20 [1821] 1821 Die Nachschrift fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 81, 5. 11. 82, 2. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Juli 1821, womit er die Aufsätze seines Freundes v. Rennenkampff über seine Idyllen, dazu eine Anzahl von Zeichnungen übersendet. „die ich theils nach der Natur, theils aus der Phantasie gemacht habe, und Begebenheiten aus dem wirklichem Leben vorstellen.“ Ausserdem sendet er die Zeichnung eines trauernden Achill

nach einem antiken Stein 32, 24 Tischbeins Idyllen, vgl. v. Alten, Aus Tischbeins Leben S. 263 33, 7 vgl. zu 211, 4

9 Tischbein schreibt u. a : „Als wir in Rom oft mit einander spazierten, und wenn wir denn auf unserem Wege ein Stück von einem Schnörkel, oder sonst etwas Eingemauertes in der Wand sahen, so wussten Sie gleich was das gewesen war“ [Zur Nachschrift.] Tischbein: „Ein kleines Buch von Ihnen über die Gestaltenlehre ist mir neulich in die Hände gekommen, wo es mir sehr leid thut das ich dieses nicht früher gewusst, das Sie sich auch mit so etwas beschäftigen: sonst würde ich Ihnen meine Meinung über Manches mitgetheilt haben. Die auch meine Lieblingsarbeit ist. — Als ich ungefähr vor 20 Jahren in Göttingen war, gab ich Herru Doctor Loder, die Kupfer zu diesem Werke mit, in der Hoffnung, dass einige meiner Weimarischen Freunde ein Wörtchen des Beifalls hierüber abgelockt würde; aber ich habe keine Sylbe darüber vernommen, die mich erfreut hätte. Darum habe ich aber nicht unterlassen daran fortzuarbeiten, und ich werde Ihnen etwas schicken, das deutlich zeigen wird, in welcher Verlegenheit ich oft bin, meine Meinung keinem andern mittheilen zu können, und seine Gedanken darüber zu vernehmen . . . Unter Ihren viele Verehrern gehert der Herr von Rennekampff, er weiss fast die Mersten Ihrer Schriften Auswentig, ja ich darf es Ihnen selbst nicht sagen wie Hoch er Ihnen verehrt und schätz.“

\*32. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 171 33, 22 immer noch Druckfehler für noch immer 23 über nach Ihnen Theaterstück nach Trauerspiel Gedruckt nach dem Concept: Schriften d. G.-G. XIV, 256

Vgl. Tageb. VIII, 82, 10. Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. Mai 1821, Schr. d. G.-G. XIV, 254, womit er seinen „Edwin“ übersendet; vgl. Schr. d. G.-G. XIV, 372.

\*33. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 52, woraus zu bemerken: 34, 14 biß nach fo 35, 5. 6 möglich] nötig 6 Eine — 9 aR nachgetragen 10 im g über zum 13 gegenwärtigem g über Ihrem 17 waffen] jücker g über gestrichenem und dann wieder hergestelltem

waffen vielfach-trüben *g* aus vielfachen traurigen so Mit-  
empfindung aus Mitgefühl 21 fehlt 22 **B.** d. 25. Jul. 1821 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 81, 5, 11. 25. Antwort auf des Adres-  
saten Brief vom 16. Juli in dem zu 3 d. B. bezeichneten  
Fascikel, Bl. 51, worin er sich mit Goethes Berechnung  
seines Guthabens einverstanden und zum Verlage des „Deut-  
schen Gil Blas“ bereit erklärt 34, 24 Johann Christoph  
Sachse, Bibliotheksdieners in Weimar 35, 5 III, 1, 90

12 Cotta schreibt: „Mit schwerem kummervollen Herzen  
bringe ich seit dem Neuen Jahr meine Tage zu, weil die  
Ärzte mir die Lage meiner lieben Frau als unrettbar schil-  
derten und ich dieses theure Wesen täglich leidend und  
schmerzvoll aber erhaben in Geist und Kraft ihrem Grab  
entgegen gehen sehen muss.“

\*34. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 172 36, 2  
geſchäfte aR

36, 1 H. J. Heidler, Marienbad nach eignen bisherigen Be-  
obachtungen und Ansichten ärztlich dargestellt. Wien 1822.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 24. Juli 1821 an  
Professor Friedrich Fuchs in Jena, betr. die Aufstellung  
der Stark'schen Sammlung anatomischer Präparate im  
zoologischen Museum, befindet sich als Geschenk von Carl  
Bardeleben im G.-Sch.-Archiv. Dazu ein Concept in dem  
Fascikel der Oberaufsichts-Acten „Das anatomische Museum  
zu Jena betr.“ (Tit. 6 Nr. 2).

Ein Concept der Oberaufsicht vom 24. Juli 1821 an den  
Rentamtman Müller, betr. die Bezahlung des Kaufpreises  
der Stark'schen Präparatensammlung, in dem Fascikel der  
Oberaufsichts-Acten „Das anatomische Museum zu Jena betr.“  
(Tit. 6 Nr. 2).

Ein Concept der Oberaufsicht vom 24. Juli 1821 an den  
Rentamtman Müller, betr. die dem Dr. Weller jährlich zu  
zahlenden 150 Thaler, in den Acten der Oberaufsicht Tit. 2  
Nr. 10 Bd. 3, Bl. 9.

\*35. Concept von Kränters Hand in dem zu 3 d. B.  
bezeichneten Fascikel, Bl. 54 36, 10 3 Druckfehler für **2**  
12 **juvel** — 15 mit Verweisungszeichen nachgetragten 19  
wohlwollende *g* üdZ 21 **affen** — 22 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 82, 3 36, 10 Zur Naturwissenschaft I, 4, 289—304. vgl. Lesarten 12 vgl. zu 3, 5.

\*36. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 174 37, 4 empfangen  $g^1$  in angeordneter Lücke 4 in nach zu 7 Sie gestrichen und wieder hergestellt 16 gebracht  $g^1$  aus geschickt 22 ganz nach dasselbst [ $g$  auf  $g^1$  gestr.] 23 gefunden vor und noch findet [ $g^1$  gestr.] 38, 2 die nach sich [ $g$  gestr.] bemüht sind  $g$  aus bemühen 5 seien  $g$  über sind 6, 7 sehr — wird  $g$  aus sich sehr wahrscheinlich macht

Vgl. Tageb. VIII, 82, 7, 8 37, 2 Von Teplitz über Baiern 12 vgl. Naturw. Schr. VIII, 237 19 vgl. zu 233, 12.

\*37. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 174 38, 15 doppelt zufrieden da  $g^1$  aus doppelter Zufriedenheit 17 durch nach unser

Vgl. Tageb. VIII, 82, 8 38, 14 In Wilhelmsthal bei Eisenach 15 Carl Alexander 19, 20 vgl. zu 37, 2.

\*38. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 175 39, 2 bestimrende Schreiben  $g$  aR 6 während  $g$  über in der

Vgl. Tageb. VIII, 82, 8, 9 39, 2 vgl. 36 und 37 d. B.

39. Vgl. zu 6136 (Bd. 22). Eigenhändig. Gedruckt: Briefe an Frau v. Stein<sup>3</sup> II, 456. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 175, woraus zu bemerken: 39, 13 fehlt.

39, 12 Wilhelm Meisters Wanderjahre.

\*40. Handschrift von Stadelmann im Besitz der Universitäts-Bibliothek zu Amsterdam. Hier nach einem von Herrn Bibliothekar E. W. Moes in Amsterdam dem G.-Sch.-Archiv übersandten Facsimile 40, 10—12  $g$  11 Gradl mit römischen Buchstaben wiederholt Adresse  $g$ : Des Herrn Professor Riemer Wohlgeboren Carlbad im Maltheiser Kreuz auf der Wiese 39, 15 Vom 21. Juli 1821, Eing. Br. 1821, 240 40, 7 Riemer war von seiner Frau begleitet.

\*41. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1821, 191 vor 40, 13 Nachtrag zum Tagebuch. Mittwoch den 8. August. Daneben  $g^3$  aR: An meinen Sohn nach Weimar 40, 23 noch nach ich [ $g$  gestr.] 41, 1 Was — Urifen  $g$  zwischen den Zeilen nach 41, 9  $g^3$  Abgegeben. Mittwoch d. 8. Aug. 1821

Vgl. Tageb. VIII, 88, 3, 12, 13 40, 1 Dem nicht überlieferten Mundum lag eine Abschrift des Marienbader Tage-

buchs bis zum 7. August bei 19 Goethes Diener 41, 1 Ulrike v. Pogwisch, Ottiliens Schwester, hielt sich damals einige Wochen in Eisenach und Wilhelmsthal auf.

\*12. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1821, 191 vor 41, 10 Zu Mittwoch den 15. August 41, 13 in *g* über vor ware *g* über würde 42, 6 angenehm nach ist [*g* gestr.] 9 er *g* über sie 11 auch *g* üdZ 12 da sich *g* aus daß ich nach 12 *g*<sup>3</sup> Abgehendet. Mittwoch d. 15. Aug. 1821.

Vgl. Tageb. VIII, 91, 2, 3 10 Aus der Abschrift des Tagebuchs vom 8.—15. August, die dem verlorenen Mundum beilag 42, 3 vgl. zu 13, 25. 14, 1 8 Der Abt Carl Reitenberger, vgl. G.-Jb. IV, 175 f.

\*13. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1821, 177, mit der Überschrift *g*: Relation *Serenissimo* gefendet Nach 43, 16 Spatium 17 groß nach ist [*g*<sup>3</sup> gestr.] hat nach es [*g*<sup>3</sup> gestr.] 44, 7 Familien: *g* aR 9 bemerken nach in derselben 16 viel *g* über leicht 45, 10 obwalte *g*<sup>3</sup> aus obwalltet 11 mehre *g*<sup>3</sup> über die 14 manches *g*<sup>3</sup> über jedes 46, 9 Mehr Hörfehler für Näher? 12—23 findet für einen *g*<sup>1</sup> gestrichlenen Passus:

Die Luft zu tadeln kennt übrigens keine Billigkeit, nicht leicht nimmt jemand bey unbegrenzten Wünschen auf Beschränkungen Rücksicht. Man hat daher an der Anlage von Marienbad gar manches anzusetzen, und wüßte nicht, wie man bey dem Vocal  
5 von so ungleicher Höhe es hätte schicklicher machen sollen, besonders bey so mancherlei eintretenden Bedingungen.

So hört man auch über das dritte Wort, Fürst Metternich werde sich diese reiche Pfriunde zueignen und Herzog von Töpl genannt werden. Wahrscheinlich findet man es deshalb

12 Der Grund=Plan *g*<sup>3</sup> über Die Anlage 13, 14 und — Zustimmung *g*<sup>3</sup> aus so bald man . . . erwägt, gewiß zustimmen 20 wiederholt — angelegentlich *g*<sup>3</sup> aR aus läßt man sich angelegen sein zu wiederholen dieses *g*<sup>3</sup> aR für wenig ist mir erfreulich

1—3 kennt — Rücksicht *g*<sup>3</sup> aR für verbindet sich gar zu gerne mit der Beschränktheit 3, 1 Man — manches *g*<sup>3</sup> aus So hat man viel an der Anlage von Marienbad 7 über — Wort *g*<sup>1</sup> aR

zu hören 22 und — werden  $g^3$  aR 24. 26 die Klammern  $g^1$   
 nachgetragen 25 v. nach Herrn [ $g^1$  gestr.] 26 angränzt  
 $g^3$  für worden und hier ganz nahe liegt 27 Fort  $g^3$  für Un-  
 47, 1 Rede  $g^3$  aus Neben 3 Abänderung  $g^3$  für Urnh nach  
 4 Spatium 7 und — Localität  $g^3$  aR 9 sind — auch  $g^3$  aR  
 für gleichfalls 10 begegnet  $g^3$  üdZ 11 Eine — gehn  $g^3$  aus  
 daß eine . . . . . würde 13 mir  $g^3$  üdZ 17. 18 sehe — um-  
 geben  $g^3$  aR 24 Nectarium] Nectarien 25 wird  $g^3$  über  
 werden 27 Abbildungen  $g^3$  aus Abbildung 48, 2 sind —  
 beygefügt  $g^3$  aus liegen — bey 3 diesem] diesen auch lies auch  
 noch nach 49, 3 folgt,  $g^1$  gestr.: Was von einem astro-  
 nomischen Observatorium im Stift Töpel übrig geblieben, seit  
 der Beobachter nach Wien versetzt und einen Theil der Instru-  
 mente mitnahm, hoffe zu erfahren, wenn ich den Prälaten besuche,  
 welches Weg und Wetter bis jetzt nicht zuließe. Vielleicht könnte  
 man einen Beobachtungspunct einrichten und verabreden, wenn  
 auch Anfangs nicht mit völlig correspondirenden Instrumenten  
 49. 13—17  $g$  16 hiesigen Zustandes  $g$  aR aus hiesiger Zustände  
 16. 17 einem — überliefere  $g$  aus zu . . . den Text liefere 27 rück-  
 fahrenden  $g$  aR für eintretenden 28 meiner  $g$  aus meines  
 nach 50, 2 Abgejendet durch Fr. v. Heyendorff  $g$

Vgl. Tageb. VIII, 88, 28. 89, 1. 91, 3 42, 14 Frau  
 v. Heyendorff 45. 21. 22 vgl. zu 42. 8 49, 21 vgl. Tageb.  
 VIII, 89. 20 22 vgl. Tageb. VIII, 90, 13.

44. (Druckfehler im Text 43.) Vgl. zu 6161 (Bd. 22).  
 Stadelmanns Hand 51, 6 langer Zeit  $g$  üdZ 52, 3  $g$  Ge-  
 druckt: Sulpiz Boisserée II, 319. Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand. Abg. Br. 1821, 205, woraus zu bemerken: 50, 7  
 Marienbad  $g^3$  unterstrichen 8 selten-jahrende  $g^3$  aus seltene  
 jahrende 8 Plan  $g^3$  unterstrichen 9 bey nach ich [ $g^3$  gestr.]  
 11. 12 einem so  $g^3$  über meinem 12 mein nach auch [ $g^3$  gestr.]  
 14. 15 innig — denke] in Sinn und Geist hege und innig theil-  
 nehmend darüber denke dieses  $g^3$  aus immer in Sinn und Geist  
 hege und liebevoll darüber sinne. Auch hier wie bey so vielem  
 andern macht mich die von Gott gegönnte Gabe glücklich, abzufondern  
 und alles in Werth und Würde zu betrachten Einem  $g^3$  17 ich  
 $g^3$  20 auf — Vortrag  $g$  aR für und auf ihn wie auf andere  
 51. 3 Verkündigung  $g^3$  unterstrichen 6 langer Zeit] Jahren  
 12 abgejendete — mir  $g^3$  aus gejendete so wie vor nach für



15 dasselbe *g*<sup>3</sup> aus das Kästchen 17. 18 Zum — erfuchen [in — übergehend fehlt] *g*<sup>3</sup> aus Nun aber will ich Sie zum Schlusse noch erfuchen 22 Ur = Dchjen nach solchen *g*<sup>3</sup> gestr.] 27. 28 stimmt — Exemplar *g*<sup>3</sup> aR 52, 3 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 91, 14. 15 50, 5 Briefwechsel S. 318  
9 vgl. zu 5, 12 22 vgl. Werke XXXI, 1, 169. 194. 241. 358 51, 3 Von van Eyck, vgl. Boisserées Brief vom 14. Juli 1821, Briefwechsel S. 316 19 Mit seinem Briefe vom 31. Mai 1821, Eing. Br. 1821. 201, übersendet G. F. Jäger, Professor in Stuttgart, seine Abhandlung über fossile Stierknochen, Württembergisches Jahrbuch 1820; vgl. Naturw. Schriften VIII, 233.

\*45. Concept von Stadelmanns Hand. Abg. Br. 1821, 206. Theilweiser Druck des Mundums in C. G. Börners Auctionscatalog LXXXI, Nr. 13, wonach die Unterschrift treulichst G. zu ergänzen ist 52, 13 Sendung *g* über Sammlung 21 behaglich = *g* aus behaglichen

52, 5 Eing. Br. 1821, 284 7 vgl. 40, 1; Riemer: „Nun finde ich in Ew. Excellenz vertraulichen Eröffnung ein abmahnendes *δαμόνιον*, und wäre lieber gesonnen, die auf jenen wahrscheinlich kostbareren Aufenthalt zu verwendende Summe dahin zu gebrauchen, dass ich durch einen angenehmeren Umweg über Töplitz, Dresden und Leipzig mich für den hiesigen Mangel an Bewegung und gemüth-ergötzender Beschauung schadlos hielte“ 9 vgl. 4, 17—21; Riemer übersendet ein „Verzeichniss gegenwärtigen Voraths an opalisirenden Gläsern bey beyden Glashändlern in Carlsbad“ 13 Riemer: „Ew. Excellenz Aufträge an Knoll und Mattoni habe ich besorgt. Ersterer . . . hält eine Sammlung bereit, die nur Ew. Excellenz nähere Bestimmung erwartet.“

\*46. Handschrift von Stadelmann im G.-Sch.-Archiv 53, 9 *Ajeule g*<sup>3</sup> in Lücke 15 und *g*<sup>3</sup> über da 24 überlegt] überlegt 55, 5 Fremde *g*<sup>3</sup> aus Freunde 8 Vorbereitung *g*<sup>3</sup> aus Vorbereitungen 22 Franzensbrunn *g*<sup>3</sup> aus Franzensbrunnen 56, 11 Michael *g*<sup>3</sup> unterstrichen 19 Über = Morgenden *g*<sup>3</sup> aus Morgenden 23 Hohdorf — beschreiben) *g*<sup>3</sup> aus Hohdorf besonders zu beschreiben 57, 7 besonders *g*<sup>3</sup> üdZ 11—13 *g*<sup>3</sup> Dazu ein

Concept von derselben Hand. Abg. Br. 1821, 192, woraus zu bemerken: 53, 9 *Ajeule*  $g^3$  in angeordneter Lücke 13 aber  $g^3$  iudZ 15 und] da 15, 16 sobald er  $g^3$  über wahrscheinlich noch nicht 16 *Sorge* 3. B.] *sorge* dieses  $g^3$  für käme er aber auch zurück so bemühe dich zum Beispiel 16 und nach angefallenen] 24 *Betten* nach an [ $g^3$  gestr.] 54, 5 daß nach für damit  $g^3$  über so daß 7 könne  $g^3$  für kann 12, 13 überhaupt — ich] überhaupt auch habe ich, genau befehen 15 findet sich  $g^3$  für ist 16 ich nach sie 18 — 57, 12 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 95, 6. Antwort auf des Adressaten Brief vom 9. August 1821, womit er Auszüge aus den in Weimar für Goethe eingelaufenen Briefen übersendet 53, 9 Gräfin Henckel-Donnersmarck, Ottiliens Grossmutter; vgl. Tageb. VIII, 103, 7 15 Professor J. C. E. Müller, Kupferstecher und Lehrer am Zeicheninstitut in Weimar 54, 11 vgl. zu 41, 1 16 v. Levetzow.

\*47. Handschrift von Stadelmann im G.-Sch.-Archiv 58, 17 bleibt  $g$  aus bleibe 59, 4—10  $g$  60, 4 Lücke im Text 61, 6 von nach von neun Ortschaften zogen ein 62, 15—24  $g$  Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 194, woraus zu bemerken: nach 57, 25 das Concept der 57, 23 erwähnten Beilage, vgl. unten. Hinter diesem folgt der im Mundum vielleicht nur versehentlich ausgefallene Absatz: *Wisdam* aber sage ihm, daß er in *Marienbad* als Schutzpatron verehrt werde. *Doctor Heidlers* Buch stockt noch bey der Censur und wird dieses Jahr kaum heraus kommen 58, 4 abreißend  $g$  über vor seiner *Abreise* 5, 6 welche — [scheine  $g$  ar 9 zu — 11 fehlt 15 in nach nah 17 bleibt] bleibe 21 [liebevollen] liebenswürdigen 23 sich eß] sich's 59, 1 *Bedauern*] *Bedauern* 4—10 fehlt, dafür Nun wäre es aber höchst ungerecht, wenn ich nicht bekennen wollte, daß mir die *Cur* sehr wohl bekommen; ich finde mich viel leichter und heiterer als vor vier Wochen. Möge uns diese *Empfindung* durch den Winter begleiten 59, 12—62, 24 fehlt

Das Concept der 57, 23 erwähnten Beilage lautet:

*Doctor Heidler* ward mit einem Knäblein beglückt, bat, wohl beraten, den Großfürsten *Michael* zu *Gebatter*, hierdurch ward der *Prälat* von *Töpel* in *Obliegenheit* gesetzt, selbst zu taufen;

weit er aber diese Function nur verrichten kann im völligen Ornat und solches in einem Privathause nicht anlegen darf; so folgte daraus, daß das Kind in der Capelle getauft ward.

5 Bey schönem Wetter versammelte sich die beste Gesellschaft  
 5 dajelbst, der Prälat erschien und legte, nebst seinen Ministrianten,  
 herrliche Kleider an, setzte die silberstoffsne Inful auf und trat  
 dem Großfürsten, welcher in Civilkleidern herankam, entgegen bis  
 fast an die Schwelle und hielt ein ziemlich lauges Gespräch, wobey  
 der Vater, der Amme das Kind abnehmend, in der Nähe stand.

10 Darauf zog man sich gegen den Altar zurück, eine gold-  
 gestickte Mütze wurde dem Prälaten aufgesetzt und der Actus war  
 bald vollbracht.

Zum Geschenk erhielt die Wöchnerin einen Ring mit amethyst-  
 farbenem Mittelstein, Doctor Heidler eine goldene Dose und 50 Ru-  
 15 calen, zugleich als Arztlohn zu betrachten. Mutter und Kind  
 sind wohl. Gegenwärtiges vermeldet im Auftrag des doppelt und  
 dreysfach beglückten Vaters.

Eger den 26. August.

Vgl. Tageb. VIII, 98, 27 — 58, 1 vgl. Tageb. VIII, 96, 10  
 5, 9 Maria Pawlowna 21 Vom 16. August 1821 — 59, 1 vgl.  
 zu 54, 16 — 2 vgl. zu 41, 1 — 61, 1 vgl. Tageb. VIII, 96, 21.

\*48. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1821, 198  
 vor 63, 1 An meinen Sohn durch Predari — 1 Weyda! *g*<sup>3</sup> aus  
 Weyder — nach 20 *g*<sup>3</sup>:

Briefe erhalten, vom August 1. 5. 9. 16. Otfilie. 18. 22.  
 26. 28 von Weyda

Von Marienbad abgefendet d. 8. 15. 22.

Von Eger 27. [nach gestrichenem 26.]; Sept. 1. 3. durch  
 Pretari.

Vgl. Tageb. VIII, 106, 1<sup>s</sup> — 63, 1 Kaufmann, vgl. 31, 403, 12  
 1 Vom 28. August 1821 — 6 Vom 28. August 1821 — 7 v. Eglhoff-

1. 2 nur — darf *g* aus nicht verrichten kann als in völligen  
 Ornat, solches aber nicht in einem Privathause geschehen kann  
 6 silberstoffsne *g* ar — 7. 8 bis — Schwelle *g* ar für ziemlich  
 weit — 15 zugleich nach welches [*g* gestr.] dieses *g* aus welche  
 betrachten vor war [*g* gestr.] dieses *g* aus waren — 16 vermeldet  
 nach idy [*g* gestr.]

stein; der Kanzler Müller schreibt an Goethe, vgl. zu 63, 6:  
 „Die herzlichen Grüsse und Glückwünsche, mit denen das  
 holde Schwestern-Paar Egloffstein mich für Sie beauftragt,  
 nehmen Sie gewiss freundlichst auf“ 19 Carl Augusts,  
 vgl. 49, 28.

\*49. Handschrift von Stadelmann im G.-Sch.-Archiv  
 64, 1  $g^3$  2 Auszug  $g^3$  unterstrichen 15 Howardischen Ehren-  
 gedächtnisse  $g^3$  unterstrichen 65, 6 Walch  $g^3$  unterstrichen  
 18—21  $g^3$  24 gegen  $g^3$  üdZ 63, 11 weiten üdZ 67, 8 pp.  $g^3$   
 68, 25 Sonnabend — Sept.  $g^3$  69, 28 der Blick  $g^3$  üdZ 70, 1  
 Bollwerden  $g$  über nicht gestrichenem = mauern 2. 3 ist — con-  
 trastierend  $g^3$  aR 71, 20—23  $g$  Dazu ein Concept von der-  
 selben Hand, Abg. Br. 1821, 196, woraus zu bemerken: 64, 1  
 fehlt 2—4 mich  $g^3$  aus Daß begehrtloßene Tagebuch meldet wie es  
 mir weitergegangen und daß ich mich bisher 5 angenehmer — Ver-  
 hältnisse  $g$  und  $g^3$  aus angenehm freundschaftliche Unterhaltung  
 7. 8 erhielt ich aR 13 tabellirte  $g$  üdZ 14 wünsche vor ich [ $g$   
 gestr.] 22 bekannt mache  $g^3$  aus mich bekannt machen kann 65, 6  
 Saager  $g^3$  in angeordneter Lücke nach 11  $g^3$  mit Ver-  
 weisungszeichen (S. fol. 8) Eger finde ich pp. zum Anschluss  
 des auf einem späteren Bogen entworfenen Passus 65, 12—17  
 12 Eger nach In völlig nach ich 15 etwas  $g$  aus was  
 16 einquartirte  $g$  aR 17 mich  $g$  aR nach 17 Abgesendet  
 Sonnabend d. 1. Sept. 21.  $g^3$  18—20 fehlt nach 17 folgt  $g^1$   
 gestrichen Ich will mir keine Gränze setzen, wie lange ich hier  
 bleibe, jedoch zeitig melden, wenn ihr mit Schreiben aufhören sollt  
 66, 3. 4 im — widerscheinend  $g$  aR 6 August fehlt 8 Wirths]  
 Wirths 10 Stof] Stofe 11 weiten  $g$  für weit und 12 ob  
 nach nicht 15 um nach auf 21 Nähe  $g$  über Nachbarschaft  
 26 ein nach Abends allein mit der familie 67, 2 in nach  
 wie 6 Umsicht] Ansicht 8 pp fehlt 11—71, 3 fehlt  
 vor 71, 4 Zu dem Tagebuch vom 1.—5. September inclusive  
 11 gebunden nach wenn auch un[gebunden] 12 so — möglich  
 aR 16 eifrig aR 20—23 fehlt mit Ausnahme des Datums  
 Vgl. Tageb. VIII, 108, 7 64, 7 Vom 22. August 1821  
 9. 10 Aus Weimar den 26. August 1821 10 Aus Franzens-  
 brunnen den 28. August 1821, Eing. Br. 1821, 306 15 vgl.  
 109, 6 65, 18. 19 vgl. Werke XVI, 107, 7. 8 26 v. Auersperg,  
 vgl. Schriften d. G.-G. Bd. 18, S. LXXVIII 66, 27 Beginnt:

„Kennst Du den Kranz? Für Goethes hehres Haupt“ 67, 15, 16 vgl. 53, 9 68, 21 vgl. 13, 23, 24 69, 29 vgl. 51 d. B. 70, 19 vgl. Naturw. Schriften X, 153 11 Vom 4. September 1821. Eing. Br. 1821, 315 71, 1 Vom 1. September 1821 6 August schreibt: „Otilie wird mit der Mutter in diesem Monat auf 14 Tage nach Dessau gehen um sich für ihren einsamen hiesigen Sommer einigermaßen zu entschädigen“ 23 vgl. 50 d. B.

\*50. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Stadelmanns Hand 72, 1 *g* 6 wüñsche *g* üdZ 19 llm — 22 vorgefunden *g* aR 25 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 206, woraus zu bemerken: 72, 1 fehlt 5 vollbracht *g* aus zugebracht 6 wüñsche| wüñchte 19 llm — 22 vorgefunden fehlt 24 fehlt nach 21 Cger den 5. September 1821

Vgl. Tageb. VIII, 108, 7 72, 6 Von Schlangenbad s vgl. Kunst und Alterthum IV, 1, 19 9, 19 Copien der Malerin Louise Seidler nach Raffael und Perugino und eine von Noehden aus London gesandte Copie nach einer der Parthenon-Metopen 11—16 Meyer erwidert am 14. September 1821: „Müller hat noch nichts von dem Steindruck nach Ang. Kaufmann hören lassen ich will aber Nachfrage halten und wenn er wider mein Erwarten fertig seyn sollte ihm die Zeichnung nach Mantegna zustellen“ 22 Meyer berichtet in einem Briefe vom 7. September, vgl. 83, 9, über seine Besichtigung der Städelschen Gemälde und der „Gypsabgüsse nach den Marmor aus Athen und von Phigalia“.

51. Handschrift, vermuthlich von Stadelmann, im Stifte Tepl. Gedruckt: Zauper, Studien über Goethe, Wien 1822, S. 6—12. Hier nach der Collation von H. Lambl. Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen XIX, 279 73, 3 lies schnellerer 77, 5, 6 *g* Dazu ein Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1821, 201, woraus zu bemerken: Die Striche zwischen den Absätzen *g*<sup>3</sup> nachgetragen 73, 16 Fußprediger] Fußprediger ist 74, 3 Wer — begehren *g*<sup>3</sup> unterstrichen 16 Wanderjahre *g*<sup>3</sup> unterstrichen 25 Cellini und Raucan *g*<sup>3</sup> unterstrichen 75, 8 Bedürfniß *g*<sup>3</sup> für Knoten 10 drey Mährchen *g*<sup>3</sup> unterstrichen 12 vierte und jezt *g*<sup>3</sup> unterstrichen 76, 1, 2 und — fenne *g*<sup>3</sup> aR 7, 8 Ufried — Ufena *g*<sup>3</sup> unterstrichen 25 nüt] nüt 26 wie

man *g*<sup>3</sup> aR 77, 2 anwenden könne *g*<sup>3</sup> aus anzuwenden 5. 6  
fehlt nach 1 folgt *g*: Abgesendet d. Sept. Eger 1821.

Vgl. Tageb. VIII, 105, 4. 5. 106, 1. 2. 19. 108, 20. 21. 111, 5. 6.  
Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. August 1823,  
Eing. Br. 1821, 289, vgl. Tageb. VIII, 95, 10, womit er das  
Manuscript seiner „Grundzüge zu einer deutschen theo-  
retisch-praktischen Poetik aus Goethes Werken entwickelt“,  
1821, übersendet; vgl. Naturw. Schriften VI, 220, 8; Schriften  
der G.-G. XXI Nr. 404 74. 15. 16 vgl. Zauper, Grundzüge<sup>2</sup>  
S. 123 25 vgl. Zauper S. 217 75, 10 vgl. Zauper S. 126.

\*52. Concept von Stadelmanns Hand, Abg. Br. 1821, 187  
77, 16 in *g* über auf 17. 18 wäre — angelangt *g* aus und wäre  
er auch daselbst gewesen 18 verdorbenen *g* aus schrecklichst  
verdorbenen 20. 21 erst — sich *g* aus jing endlich an die Sonne  
21 sehen *g* über zu erscheinen 78, 3 ausgemahlten nach wieder  
[*g* gestr.] 4 Schar *g* aus Schar munter nach sehr [*g*  
gestr.] 8 Zuständen *g* aus Zustand 12—14 in — mitzugenießen  
*g* aR 14 erhobenen *g* aus erhabenen 25 links *g* für nach  
79, 2 und nun *g* über gewesen 5 Das *g* für sein 10 und —  
Elbogen *g* aR 11 Höhen — Tiefen *g* umgeziffert aus Tiefen zu  
Höhen 80, 1 ist *g* über ich 3 [Franzenbrunn] Franzenbrunn  
sich aufhält 5 Eger *g* über ich ihn 6 26. August aR für  
2. September 8 Et. nach des 16 ersten nach fünfsten vor  
81, 4 eine Klammer *g* 17. 18 Wahrscheinlich — Dorfschaften *g*  
aR 20 vereintigt — verrichten *g* aus vereinigen nach 20 folgt *g*:  
Fortgesetzt und abgesendet Eger d. 12. S. 1821. G. 81, 21—  
82, 13 finden sich *g*<sup>1</sup> entworfen in einem „Grosherz. Wei-  
marischen Schreib-Calender für das Jahr 1821“ 81, 26  
Einige Fahrten *g*<sup>1</sup> aus Manche Jahrt 27 sind *g*<sup>1</sup> für ist auch  
82, 5 ist nach von 11 Carlšbald lies Carlšbad 12 über nach  
Ereigniß das 13 Ereigniß nach war

Vgl. Tageb. VIII, 107, 22. 108, 19. 109, 24—26. 111, 4. Ant-  
wort auf des Adressaten Brief vom 28. August 1821, Brief-  
wechsel II, 188 77, 24 vgl. 45, 24; zu 42, 8 82, 12 vgl.  
82, 19. 83, 23. 88, 21. 98, 5. 105, 19. 108, 15. 116, 8. 118, 19.  
127, 8. 247. 9. 265, 9; Tageb. VIII, 110, 16.

53. Handschrift, eigenhändig. im Besitze des Herrn  
Baron v. Schiumelpfennig von der Oye in Berlin. Gedruckt:

G.-Jb. I, 268. Adresse *g*: Des Herrn Geheimrath und Staatsminister Ritter v. Goethe Excellenz Weimar. fr. Gränze.

Vgl. Tageb. VIII, 111, 5 — 82, 18 vgl. Tageb. VIII, 111, 1 83, s Vom 1. September 1821 — 9 Vom 7. September 1821.

**51.** Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Eigenhändig. Adresse *g*: Des Herrn Polizeyrath Grüner Wohlgeb. Cger. fr. Gränze. Gedruckt: Briefwechsel S. 53.

Vgl. Tageb. VIII, 111, 18—25 — 16 In einer amtlichen Anskunft von M. Ed. Ritter in Franzensbad, die Grüner mit seinem Briefe vom 26. September 1821, Eing. Br. 1821, 356 übersendet, lautet der Name: v. Ebra. Die Damen waren unversehrt geblieben.

Ein im Tageb. VIII, 112, 18 unter dem 16. September als dem Entwurfsdatum verzeichneter Brief an G. H. Noehden vom 25. September erreichte den Adressaten nicht und wurde deshalb am 26. November mit einem Zusatz noch einmal ausgefertigt. Er wird hier unter dem letzteren Datum als Nr. 148 eingereicht.

**55.** Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Schreiberhand. 84, 21 um] und 85, 3 dem] den Gedruckt: Briefwechsel S. 55. Dazu ein Concept von Färbers Hand, Abg. Br. 1821, 209, woraus zu bemerken: 84, 16 den nach um — 21 angenagelt *g* aus angenagelt — 22 geologisch; *g* aus geologischen — 21 um *g* aus und 85, 2 zugehörigen] angehörigen — 3 fertigen] verfertigen — 15 einzuheftende *g* aus einzuwendende — 21 sind *g* über daß — 23 das zweite daß nach Sie — 26 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 112, 10, 113, 6 — 84, 19, 20 vgl. zu 13, 25, 14, 1 — 24, 25 vgl. 198, 11 und Briefwechsel S. 56 — 85, 11 vgl. Tageb. VIII, 112, 13, 11 und Gräf, Goethe über seine Dichtungen I, 985, 32 — 21 Von Kräuter, vgl. zu 56 d. B.

**\*56.** Handschrift von Färber in der Keil'schen Sammlung des G.-Sch.-Archivs, F. 12 — 86, 18—20 *g* Handschrift der Beilage von Stadelmanns, 87, 23—88, 5 von Färbers Hand, 88, 6—13 *g*. Eing. Br. 1821, 333. Randantworten Kräuters — 86, 1 wie nach so [*g* gestr.] — 87, 21 Die Futterale] Zu den Futteralen — 88, 1 über *g* über in

Vgl. Tageb. VIII, 113, 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. September 1821, Eing. Br. 1821, 325, womit er

vier Paquete und Heinrich Meyers noch nicht abgegangenen Brief an Goethe nach Eger vom 14. September 1821 übersendet 86, 6 vgl. 85, 21 87, 14 vgl. zu 110, 17 17 Von Dawe; vgl. zu 33, 138, 1; Werke XXXVI, 199, 15 21 vgl. Tageb. VIII. 372; Werke XXXVI, 186, 8 23 Hofbildhauer Peter Kaufmann 88, 10 l, 4 11 Hüttner schreibt, Eing. Br. 1821, 250: „Ew. Excellenz kann es nicht ganz gleichgültig seyn aus dem beykommenden Büchelchen zu sehen wie sehr man sich von verschiedenen Seiten beeifert auch hier Ihren Ruhm weiter auszubreiten.“ Das Buch ist bisher nicht ermittelt.

Ein Promemoria vom 16. September 1821, betr. die Studienreise des Jenaer Professors der Botanik F. S. Voigt nach Berlin, in dem Fascikel der Oberaufsichts-Acten „Botanisches Institut, Museum und Garten zu Jena betr.“, Tit. 3 Nr. 3 Bd. 2, Bl. 23; ein Promemoria vom 17. September 1821, betr. die Studienreise des Jenaer Hofgärtners Franz Baumann nach Berlin, ebenda, Bl. 24.

\*57. Concept von Färbers Hand. Abg. Br. 1821, 210  
 88, 20 den — Wochen  $g^3$  aus der letzten Woche 20 wird  $g^3$  für ist  
 89, 1 eingehüllt  $g$  aR für vergraben dieses  $g$  aus begraben 1. 2  
 besuchen  $g^3$  aus suchen 3 wohlgeordnete nach [botanische]  
 hiesige  $g^3$  aR nach Garten] hier  $g^3$  aR und wieder gestrichen  
 s. 9 benutze — die  $g^3$  aR für werde die 9 dazu vor anwenden  
 [ $g^3$  gestr.] 14 Was — 16  $g^3$  aR 18 was — 19 geworden  $g^3$   
 aus was ich von Jenaischer Landökonomie finden konnte 19 Hoff-  
 nung nach der [ $g^3$  gestr.] 21. 22  $g^3$  22 gefunden werden  $g^3$   
 aus zu finden seyn

Vgl. Tageb. VIII, 113, 10 88, 21 vgl. zu 82, 12 6 vgl. Tageb. VIII, 112, 27; Friedrich Siegmund Voigt, Professor der Botanik und Franz Baumann, Hofgärtner, beide in Jena 89, 17 vgl. 180, 16 22 Kunst und Alterthum III, 2.

\*58. Handschrift, eigenhändig, im G.-Sch.-Archiv.

Vgl. Tageb. VIII, 113, 10. 11 89, 24 vgl. Tageb. VIII, 112, 25. 26; dazu 53, 24 und Ottiliens Antwort, undatirt, etwa 1. September: „Wirklich fand ich auch in einen [Ihrer Briefe] den Auftrag in Jena alles zu Ihrem Empfang einzurichten, und eilte sogleich hinüber, wo mit Hilfe von Madame



Fromann auch alles in Ordnung gebracht wurde, und sogar wegen Ihrem Tisch eine andere Einrichtung getroffen“ 90, 10. 11 Bibliotheksschreiber Compter und Museumsschreiber Färber.

\*59. Handschrift von Compter in den Acten der Immediat-Commission zur Verwaltung der akademischen Finanzen XIII Lit. A 1 Nr. 12 Fol. 6. Dazu eine Beilage von derselben Hand, mit der Überschrift Akademische Feueranstalt, unterschrieben: Nachrichtlich. J. W. v. Goethe.

Der Adressat war Geh. Kammerrath in Weimar 90, 23 vgl. Tageb. VIII, 112, 24. 25.

\*60. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Westermanns Monatshefte 1876 Bd. 40 S. 255. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 211, woraus zu bemerken: 91, 20 den — Gärten] dem — Garten 24. 92, 1 Correctur empfehlen *g* aus Correcturen fehlen 92, 3 lassen nach bis zum Schluß [*g* gestr.]

91, 20. 21 vgl. Tageb. VIII, 113, 23. 24 21 vgl. 21 und 31 d. B. 21. 22 Vom 28. August 1821

\*61. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 239 92, 15 diejenigen zu aus die übrigen 17 liegen einige aus liegt eine

Vgl. Tageb. VIII, 114, 17—19. Der Adressat war Kupferstecher und Lehrer am Zeicheninstitut zu Weimar 92, 10 vgl. 101, 1. 126, 9. 130, 15.

\*62. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 239 93, 7 solche *g* über es

Vgl. Tageb. VIII, 114, 19.

\*63. Concept von Johns Hand in den Acten der Oberaufsicht Tit. 14 Nr. 5

93, 11 vgl. 51, 21. 22 und Naturw. Schr. VIII, 237 20 vgl. Tageb. VIII, 114, 24.

Eine Notiz, betreffend die 92, 10. 101, 1 erwähnte Angelegenheit, Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 238:

Bei meiner Rückkunft aus Böhmen, zeigte Herr Frommann mir an, daß 50 Exemplare der Tafeln zu meiner Farbentlehre verlangt würden und er mich deshalb ersuche, das Nöthige baldigst zu besorgen, welches denn auch wie nachstehet geschehen.

Jena den 21. September 1821.

\*61. Concept von Johns Hand. Abg. Br. 1821, 220  
 94, 6 ihm *g* über er 11. 12 dieser — in *g* aus diesem ver-  
 fehlten Falle vielleicht in die 12 möge *g* vor so 14 ein-  
 geführte John nachträglich aR für *g* üdZ empfolene von  
*g* über bey 14. 15 und — Meinigen *g* aR 15 nach nach und  
 [*g* gestr.] 16 gefördert *g* über empfangen 17 fortdauerndem  
 nach zu [*g* gestr.] 18 besten $\bar{s}$  *g* üdZ 19 Expedirt 24. *ejus-*  
*dem* Zusatz John

94, 2 Eing. Br. 1821. 94 4. 5 Marten, Secretär des City-  
 Committee in London.

65. Handschrift im Besitz des Herrn M. Hertz in Berlin  
 95, 2 irgend fehlt 3 schönst $\bar{s}$  fehlt Gedruckt: G.-Jb.  
 VII, 189. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821,  
 218, woraus zu bemerken: 94, 21. 22 freundlich $\bar{s}$  *g* aus freund-  
 lich 95, 6 denn *g* aus wenn 8. 9 griesgrämigen] griesgrämiche  
*g* aus griesgrämiche 11 solche *g* über jene 12 Möchte ich *g*  
 aus Möchten 17 fehlt 18 23] 24 aus 22

Vgl. Tageb. VIII, 115, 7 94, 20 Vom 10. September 1821;  
 Wolff bittet darin im Auftrage des Fürsten Radziwill um  
 eine neue Abschrift der Scene „Zwei Teufelchen und Amor“  
 (Werke XIV, 241) und „der darauf folgenden“, also wohl:  
 Ein Gartenhäuschen (Werke XIV, 319), vgl. Werke XIV,  
 316, 51 95, 5—15 Wolff legt „den Zettel von Stella bey,  
 welche ich vergangene Woche zum erstenmal auf die hiesige  
 Bühne gebracht habe. nämlich mit dem neuen Schluss zum  
 erstenmale, und wovon gestern die erste Wiederholung war.  
 Die Darstellungen waren von der grössten Wirkung und  
 mit dem lebhaftesten Beyfalle aufgenommen. Möchte uns  
 doch noch einmal das Glück zu Theil werden unsre Kunst  
 vor Ew. Excellenz in einigen Darstellungen zu üben, wir  
 würden, wenn dieses möglich wäre mit Freuden Weimar  
 wiederschen, denn wir hegen die stolze Hofnung, dass es  
 uns vielleicht gelingen könnte, den Unmuth etwas zu  
 mildern, dessen Äusserungen über uns Schauspieler bey  
 Lesung der Wanderjahre unsre Künstler Gemüther nicht  
 wenig verstimmt haben.“

\*66. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 218  
 95, 20 freundlich $\bar{s}$  *g*<sup>3</sup> aus freundlicher bey *g*<sup>3</sup> über nach  
 96, 1 ja *g*<sup>3</sup> über würde 3 als — Geschäft *g*<sup>3</sup> für gedachten

Anfrage als Bartholomä  $g^3$  aus Bartholomai 1 übertragen  $g^3$  aus überlassen 5 mir nach er 6 fremdlicher  $g^3$  aus fremdlich 7 ihm  $g^3$  aR 13 bringen  $g^3$  für setzen dieses  $g^3$  für sein 11. 15 meiner — öfter $s$   $g^3$  aus mein und meines Familienkreise

Vgl. Tageb. VIII, 115, s. Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. August 1821, Eing. Br. 1821, 293, worin er Goethe bittet, „die Herstellung einer Mauer [um den Begräbnisplatz in Ossmannstedt] gütigst veraccordiren zu lassen“; vgl. zu Bd. 34 Nr. 191 — 96, 3 Dr. Carl Bartholomäi, Sachwalter in Weimar, vgl. 34, 371, 22.

67. Handschrift unbekannt 101, 1 ihren lies Ihnen

Hammer  $g$  über Handwerk Gedruckt: Briefwechsel mit Schultz S. 240. Dazu ein Concept von Compters. für 99, 6 — 102, 17 von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 213, woraus zu bemerken: 97, 3 herrlich $s$   $g^3$  aus herrliche 4 es über ich 8 bewegte  $g$  aR für schaute 9. 10 die — abzugewinnen  $g$  aR für um 13 spezifischen  $g$  über eigenen 15 des Namens  $g^3$  aR 16 Sonntag $s$   $g$  üdZ 21 im Gebirge  $g^3$  aR 22 Rahmen $s$   $g$  über Landes nach Rahmen $s$ ] im Gebirge [ $g^3$  gestr.] 98, 1 nun  $g^3$  über dann 5 am — Sept.  $g^3$  aR 7 in — Läden  $g^3$  ungeziffert aus in Läden und Boutifen 16 eimmerischen  $g$  für chimärischen 20 aufgehäuften Papiere  $g^3$  aus Papiere, aufgehäuft von sechs Wochen her [von nach wie] nach 21 folgt mit Alinea Im ganzen befinde ich mich so wohl, als ich mit LXXII verlangen kann danach Alinea und Strich 26 wie  $g^3$  über und 99, 5 würden  $g$  aus werden 6 — 15 fehlt hier und findet sich nach 102, 17 nach 5 Expedirt den 24 September 1821. John 16. 17 fehlt vor 18 neue Adresse: Des Herrn Staatsrath Schulz Hochwohlgeboren Berlin 18 darf nach kann 19 Ihnen — blieb  $g$  aus ich mich Ihnen . . . hielt 20 in — weshalb  $g$  aus daß [nach weil] ich nie in Remdorp war, weil 21 das erste nicht nach mir 24 imaginierte  $g$  für vorstellte dieses  $g$  für denken müßte 100, 1 doch  $g$  üdZ 2 weiter nach Selbst [ $g$  gestr.] 8 denn  $g$  üdZ 9 die Luentschloffenheit  $g$  aus nun Entschloffenheit 10. 11 fertig und 11 genug  $g$  unterstrichen 12 nun nach es [ $g$  gestr.] 13 auch  $g$  üdZ 14 entschließen  $g$  für entschließen wollten 21 nieder:  $g$  aus nieder 22 lasse  $g$  aus lassen Ihre vor und Purtinje's [ $g$  gestr.]

101, 2<sup>s</sup> al<sup>3</sup> *g* für wie 102, 1 hatten *g* aus haben Ein Paar  
*g* für Eins 4. 5 mid — seyn *g* nachgetragen 7 Udbegräber *g*  
 11 redigirt wenigsten<sup>3</sup> *g* in angeordneter Lücke 14 überlegt  
 und aR 19 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 115, 2<sup>s</sup>. 116, 1 96, 17 Vom 3. August  
 1821, Briefwechsel S. 236 97, 11 vgl. zu 42, 8 98, 5 vgl.  
 zu 82, 12 13 vgl. 32, 217, 15 20. 21 Kunst und Alterthum  
 III, 3; Zur Naturwissenschaft I, 4 28 vgl. zu 179, 2;  
 Bogen I—6 sendet Schubarth am 26. Mai 1821, Bogen  
 7—15 am 22. August 1821: vgl. Tageb. VIII, 112, 20 99, 6  
 „Einsamste Wildniss“ Werke III, 131 7 C.A. Schwertgeburth,  
 C. Holdermann, C. Lieber, vgl. 101, 21 20 Von wo Schnltz  
 seinen Brief datirt 27. 100, 1 vgl. Briefwechsel S. 237;  
 Zur Naturwissenschaft überhaupt II, I, 20 100, 16 I, 4  
 22. 23 Ist nicht geschehen 101, 1 vgl. zu 92, 10 7 vgl.  
 Zur Naturwissenschaft I, 4, 370; (Naturw. Schr. V. 1, 405)  
 16 vgl. Tageb. VIII, 93, 1. 4 21 „Radirte Blätter nach Hand-  
 zeichnungen von Goethe, herausgegeben von C. A. Schwert-  
 geburth. Weimar [1821]“ 102, 2 vgl. 191, 21 7 vgl.  
 Briefwechsel S. 238 und Schuchardt, Goethes Kunstsamm-  
 lungen I, 105 Nr. 8 f. 9 Vermuthlich: „Ridels und der  
 früher heimgegangenen Brüder Kästner, Krumbholz, Slevogit  
 und Jagemann Todtenfeyer in der Loge Anna Amalia zu  
 Weimar am 15. Juni 1821“, vgl. Werke XXXVI, 349;  
 Tageb. VIII, 67, 14. 15. 69, 1—3. 76, 8. 9. 14. 15. 28. 77, 1. 19. 20.  
 21. 78, 12. 13.

\*68. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 219

102, 22 der *g* über die Städelschen *g* aus Städlschen 23 sic  
*g* aR überfenden *g* aus überfendet 24—103, 1 dem — reflectiren  
*g* aus der Bitte, solches einer hochansehnlichen Juristen Facultät  
 einzureichen 103, 2—4 die — möchte *g* aus den Wunsch einer  
 Beschleunigung dieser Angelegenheit hinzufügt

Vgl. Tageb. VIII, 116, 3—5 102, 24 Ein von Nicolaus  
 Schmidt, vgl. 77 d. B., am 18. August 1821 übersandtes  
 Promemoria, betreffend den an das Städelsche Vermächtniss  
 sich anschliessenden Process 25 Der Adressat, Geh. Justiz-  
 rath und Professor in Jena, war Rath am dortigen Ober-  
 Appellationsgericht.

**69.** Vgl. zu 6053 (Bd. 21). Johns Hand. Gedruckt: Briefe an Döbereiner S. 110 103, 21 bisheriger fehlt Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 222, woraus zu bemerken: 103, 11 Gebürgs: *g* aus Gebürgs: 19 wird *g* über darf 24 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 116, 5. 6.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 24. September 1821 an den Rentamtman Kuhn in Heusdorf, betr. die Rechnung über Einnahme und Ausgabe der Museums-Separat-kasse zu Jena, in den Acten der Oberaufsicht Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3, Bl. 14.

\*70. Handschrift von John, mit Randantworten des Empfängers, Eing. Br. 1821, 342 104, 7 *Serenissimum* ausgestrichen 7. 8 Folgt nächstens ohne Klammern *g* aR 16 zu Marienbad *g* aR 19 vielleicht nach auf[d] 20 ihn *g* über sie 105, 19 detaillirte *g* aus tedailirte 21 nur nach traun[riger]

Vgl. Tageb. VIII, 116, 23, 24 104, 23 vgl. Tageb. VIII, 115, 3, 117, 23, 24 105, 15 vgl. 125, 12: zu 34, 21. Dazu Randnotiz von August v. Goethe: „Folgt die beyfällige Erklärung“ 19 vgl. zu 82, 12: von Grüner mit Brief vom 18. September, Eing. Br. 1821, 337, vgl. 111, 23, eingesandt 22 Die Abschrift, von Johns Hand, lautet:

Am Sonntag 9. September Nachmittag stand ein schweres Gewitter in der Gegend von Karlsbad, Petschan, Klosterkepel, Teising, Luditz, Ghiesch und Buchau. Abends gegen 8 und 9 Uhr fiel ein Wolkenbruch nieder, und Schlag 9 Uhr fing der Tepestluß, durch den darein fallenden sogenannten Bonmüher Bach, in Karlsbad an zu wachsen, so daß das Wasser beynahe so hoch als wie beym fürgewesenen Eisstoß gestiegen ist; ungefähr eine halbe Stunde darauf ist das Wasser beträchtlich gefallen, daß ein jeder Mensch dachte vor einer größern Ueberschwemmung gesichert zu seyn.

Zu der Nacht um 1/211 Uhr kam erst das Wasser von der Gegend Klosterkepel und Petschan, fing an gewaltig zu steigen, riß alle sich da befindliche Brücken und Stege, deren an der Zahl 13 waren, worunter die Schwarzenberger, Erzherzog's Carls-, Johannes- und Mühbrücke, dann alle Karlsbader Stege begriffen sind, nieder, brachte solche, nebst denen auf der Wiese

links und rechts stehenden 11 Butiken, dann des eben von dieser Fluth niedergedrungenen Hauses zu 3 goldnen Kronen in der Sprudelgasse, bis zu der steinernen Brücke, legte das Holzwerk vor die Bogenöffnungen, verlegte solche so, daß das Wasser sich bis über die Parapetmauer dieser soliden Brücke ergießen mußte. Nun war Karlsbad als ein See zu betrachten, das Wasser stieg durch die gewaltige Zuflutung, und Verstopfung der Bogenöffnungen, so hoch, daß im böhmischen Saale das ebenerdige Geschoß 10 Schuh hoch überschwemmt war; auf der alten und neuen Wiege drang das Wasser in alle sich darin befindlichen Kaufmannsläden bey geschlossenen Thüren ein, stieg der äußeren Wasserhöhe gleich, und hielt sich so lang, bis die Bögen der verstopften steinernen Brücke durch das Indiehöheheben des darunter steckenden Holzwerks aufbrechen und sodann niederstürzen mußten. Nun fing das Wasser zu fallen und reißend zu fließen an, der Wasserstand war auf den Gassen niedriger, das in Häusern stehende Wasser durch seine eigene Schwere riß die meisten Haus- und Gewölbthüren theils mit Thürstöcken aus, trug die Kaufmannswaaren, Geräthschaften *etc.* mit Gewalt aus, und vernichtete das Meiste.

Aus dem Karlsbader Brauhaus hat das Wasser 3 Gebäude Bier, alles Malz und alle Geräthschaften davon getragen. Auf dem Markte von der Statue an bis gegen die Post, in der Mühlabad-, Sprudel- und Kreuzgasse ist das Pflaster ganz vernichtet, Lächer 4—6 Schuh tief sind angehöhlet, die Grundmauern bey den meisten Häusern unterwaschen, Fußböden und Stallbrücken aufgehoben, Fen zerweicht und eingefallen, die meiste Parapetmauer bey dem Tempelfluß ist zerrissen und eingestürzt. In dem Hause zu Stadt Hamburg ist der Kaufmannsladen samt Wohnzimmer des Alois Gottl weggerissen, und das ganze Waarenlager ausgeleert worden.

Beym alten Sprudel ist der kleine Tempel, das Obdach oberhalb der Salzniederey samt dem Einschränkungszaune und den Maschinenepeilern niedergedrungen und an den gegenstehenden steinernen Säulengang hingeworfen.

In der Sprudel- und Kreuzgasse arbeitete das Wasser so schrecklich, daß die Bewohner der an der Tempel stehenden Häuser aus dem ersten Stock Bretter aus den Fenstern über die Gasse legen, darüber kriechen und theils durch Überziehung eines Seils in die gegenüberstehenden Häuser sich retten mußten.

Von Menschen hat keiner das Leben verloren, ob zwar sich mehrere schwer retteten. Ein Hausmeister von der Schönen Königin wollte die Waaren aus der gegenüberstehenden Butike retten, das Wasser stieg heftig in die Höhe, alles war vergebens, er mußte die Flucht auf den daranstehenden Kastanienbaum nehmen und hierauf gegen 4 Stunden sich retten. Ein gleicher Fall traf den städtischen Knecht mit 4 Pferden, der konnte nicht mehr aus dem Stalle, das Wasser hob die ganze Brücke sammt Pferden in die Höhe, und durch vielen Jammer und Geschrei um Hülfe mußte die Oberdecke aufgerissen und durch das Hinaufziehen mit Stricken beide gerettet werden.

An Vieh sind 4 Kühe der oberen Müllerin ertrunken; die Schneidemühle bey der obern Mühle, dann die Madgerisse bey beiden Mühlen sind ganz zerrüttet.

Hey der steinernen Brücke floß das Wasser so wüthend, daß die Quadersteine von 4 Kubitschuh bis an die Ufer des Egerflusses vom Wasser hinweggetragen worden sind.

Vorstehendes ist von einem Eger-Bürger, der sich gleich nach dem Carlstädter Unglück dort umsah und genau erkundigte. Sie [!] ward mir durch den K. K. Straßen-Commissair bestätigt.

In allen Überschwemmungsfällen, so auch ganz besonders in diesem ist zu betrachten: daß das Wasser alle Körper specifisch leichter macht, besonders das Holz hebt und ohne Umstände mit sich fortführt. Die Carlstädter Brücke war im vorigen Jahr ganz neu, und zwar mit einer kunstmäßig-zusammengeschraubten Contignation gebaut: dieses ganze zusammenhängende große Gebäude ward nun vom Strome gehoben, hinunter geführt und mag vorzüglich Ursache gewesen seyn, daß die sämmtlichen Stege von Carlstädter so wie die Johannesbrücke *etc.* zerstört wurden.

Eben so wichtig ist, daß das Wasser nach der Straße hin aufschlagende Thüren leichter machte, aus den Angeln hob, Läden und Gewölbe austräumte.

Zu Goethes Nachschrift liegt ein Concept von Johns Hand vor. Abg. Br. 1821, 222. mit der Überschrift Zur Carlstädter Relation, woraus zu bemerken: 2 dort *g* ar für gleich > kunstmäßig: *g* aus kunstmäßigen 13 daß - Wasser *g* über es hin *g* über zu

\*71. Handschrift von John in der Keil'schen Sammlung des G.-Sch.-Archivs, F. 13 106, 21 eine nach um 107, 1 Zeichen nach und 2 weglassen] weglicke 7 Kupfer *g* aR 14 *g*  
Vgl. Tageb. VIII, 116, 24. 25 106, 7 vgl. Werke XXXVI, 187. 3. 192, 12 16. 17 III, 2 107, 11 vgl. Naturw. Schr. XI, 274, s. Kräuter schreibt, undatirt, Eing. Br. 1821, 346: „Die Purkinje'sche Platte liegt sorgfältigst rectificirt bei Schwerdgeburth, und erwartet Ew. Excellenz Rückkunft; der Künstler wünscht zu wissen wieviel er Abdrücke davon nehmen soll“.

\*72. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 219 107, 17 gewiß nach mich 108, 6 Der nach  $\text{Su } g$  15 authentische] authentische *g* aus authentische

Vgl. Tageb. VIII, 116. 25—27 107, 17 Brief des Grafen Sternberg vom 8. September 1821, worin er mittheilt, dass er in Marienbad Goethe um 24 Stunden verfehlte 108, 6 vgl. Werke XXXVI, 208, 3; Naturw. Schriften VIII, 237, 6 7 vgl. zu 33, 302, 17 16 vgl. zu 105, 22.

\*73. Concept von Compters Hand, Abg. Br. 1821, 226 108, 21 vier *g*<sup>1</sup> über drei 23 melde *g*<sup>3</sup> üdZ 109, 1—12 die gesperrten Worte *g*<sup>3</sup> unterstrichen 9 Nachricht nach Nüchelchen mit Inhalt zu meinen Gunsten [*g* gestr.] 14 für *g*<sup>3</sup> über vor 20 sich — schreiben *g* aR 20, 21 um gewissen *g* über einigen 22 aus — einige *g* aR für gewisse Tritte *g* über Schritte 24 nun noch *g* üdZ 26 Nachricht *g* aR 110, 5 *g* Dazu ein erstes *g*<sup>1</sup> und *g*<sup>2</sup> durchstrichenen Concept *g*<sup>1</sup> von 109, 16—26 in einem „Grosherz. Weimarischen Schreib-Calendar für das Jahr 1821“, woraus zu bemerken: 109, 18 ich — ausgedruckt] ganz vollkommen 19 bey nach die vier fehlt 20 vom Texte fehlt 20, 21 Übersetzer — gewissen] Verfasser machen 22 aus — gehen] auszuweichen Tritte] Schritte 24—26 Dürfte ich bitten von dem noch lebenden berühmten Meteorologen Howard mir einige nähere Kenntniß zu geben 109, 1—3 Eing. Br. 1821, 243, worin die Nachricht: „Der Verfasser eines gut aufgenommenen Reisebuchs an autumn near the Rhine (worin freundliche Erwähnung Ew. Excellenz) hat der 2ten Ausgabe desselben unter andern auch Übersetzungen ‚Gothischer‘ Gedichte beygefügt“ 4 Eing. Br. 1821, 245 7 Eing. Br. 1821, 247 7, 8 Observations on



Leonordo da Vincis celebrated picture of the last Supper de Goethe. Translated from the German etc. by G. H. Nothden. London 1821 9 Eing. Br. 1821, 250 11 Eing. Br. 1821, 252. vielmehr vom 24. Juli datirt 12 vgl. zu 111, 1

16 Die Übersetzung der drei ersten Strophen von Howards Ehrengedächtniss im London Magazine stammt nach Hüttners Mittheilung von Soane, die der übrigen von Bowring 25 Luke Howard 28 Hüttner schreibt im fünften Briefe: „Ew. Excellenz gnädigste Zusehrift vom 7. Juny (welche, wie aus Herrn Ludecus Briefe erhellt, erst am 27. Juny aus Weimar abging, so wie fast alle Befehle Ew. Excellenz an mich 14 Tage, 3 auch 4 Wochen in Weimar liegen bleiben, ehe sie von dort abgeschickt werden) kam am 21. July, also nach monatlicher Verspätung in meine Hände.“

\*74. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 220 110, 10 Abfindung aR für Befestigung 12 aufrichtigsten über besten

110, 10 vgl. 73 d. B.

75. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel S. 57. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 220 und 230, woraus zu bemerken: 110, 17 welche *g* aus welche<sup>s</sup> 19 genealogischen aR 111, 4. 5 auch — nicht *g* aus nicht<sup>s</sup>, auch daß Geringste 7 fanden *g* aus fand 13 Steinfästen] Steinfästen 18 fehlt 24, 25 daß — an *g* aR

Vgl. Tageb. VIII, 116, 28 110, 17 Atlas historique, Florenz 1806, vgl. 87, 14; 23, 84, 15 23 vgl. zu 3, 6; Werke XIII, 2, 118 ff. 111, 1 vgl. zu 33, 138, 1 und Briefwechsel S. 60

3 vgl. Briefwechsel S. 61 23 Eing. Br. 1821, 337, womit er die zu 105, 22 gedruckte Schilderung übersendet und auf Goethes Anfrage vom 14. September, vgl. 54 d. B., meldet, dass bei dem Carlsbader Unglück niemand ungekommen sei.

76. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 229 nach 113, 13 pp Gedruckt nach dem Concept: Schriften d. G.-G. XVIII, 324

Vgl. Tageb. VIII, 112, 11. 12. 117, 2. 3 112, 1 ff. vgl. Schr. d. G.-G. XVIII, 404 113, 12 Graf Auerspergs Antwort vom 11. November 1821: Schriften der G.-G. XVIII, 326.

\*77. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 221

113, 22 ich für Sie

Vgl. Tageb. VIII, 117, 4. Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. August 1821, Eing. Br. 1821, 295, worin er als Administrator des Städelschen Instituts Goethe um Übermittlung eines beigelegten Promemoria an die juristische Facultät in Jena ersucht, vgl. zu 102, 24 113, 19 Goethe hat allerdings die Beilage an Schnaubert übersandt, vgl. 68 d. B., verleugnet aber hier diese Einwirkung, vermuthlich in Folge von Schnauberts persönlichen Bemerkungen, vgl. Tageb. VIII, 116, 11.

78. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 229. Johns Hand. Gedruckt: Bratrnek S. 72, Sauer S. 9. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 223, woraus zu bemerken: 114, 9 hätte *g* aus hatte 12 ist — Mißgeschick *g* aR 13, 14 und — eripart *g* aR 16 wahrhaft *g* über gnädigst 18 gar *g* aus sogar 20 da denn *g* über und 24 nach mich] auch *g* üdZ und wieder gestrichen 115, 1 ein *g* aus einer 2 von nach auch [*g* gestr.] 6 zu nach mir [*g* gestr.] 9 über nach geworden [*g* gestr.] 9, 10 geworden — es *g* über und es hat 10 freute aus gefreut 11 geognostischen *g* üdZ 12 böllig *g* üdZ 18 in nach mit Usbest überziehend *g* aus übergehen 21 Keijagefährtten *g* über Generalstabs 23 die — Eigenheit *g* aus von den beondern Eigenheiten 24 auch — sich *g* aus sich, obwohl in undentlicher, doch sich in unregelmäßig 25, 26 Klammern *g* 26, 27 angetroffen — da *g* für antreffen läßt, hat mich höflich gefreut und wenn es auch nur wäre daß 26 erwünscht *g* für angenehm *g* 27 meine *g* aus meinen 28 fand *g* über jebe 116, 4–6 damit — begegnen *g* aus und zugleich zu melden wie ich in Böhmen Denenjelben zu begegnen hoffen kann 9 diesen Ort *g* aR für es 11 gleich nach mir [*g* gestr.] bey *g* aus beim 15 als nach Ihnen [*g* gestr.] 15, 16 den — Gurgäften *g* aR 17 Haupt *g* über Kopfe Nun — denn *g* aus So ist es denn doch 19 überweisen *g* aus überwiejen 21 erfahren *g* aus erleben 26 mich *g* aR 27 Hochdiejelben *g* über Sie 28 verhalte *g* aus verharrete 117, 1 einer — werde *g* aus Sie einer . . verzeihen 3 faum eine *g* für gar keine 1, 5 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 116, 22, 23. 117, 5, 6. Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. September 1821, Sauer S. 8, vgl. zu 107, 17 114, 17 Von des Grafen Sternberg „Versuch einer

Flora der Vorwelt“ 18 Der Graf hatte seinen Zeichner verloren 23 J. G. Rhode überreicht mit Brief vom 10. April 1821. Eing. Br. 1821, 120, das erste Heft seiner „Flora der Urwelt“, vgl. Tageb. VIII, 311 115, 2 Ernst Friedrich v. Schlotheim (1764–1832), Paläontolog in Gotha 21 Stadelmann 116, s vgl. zu 82, 12.

\*79. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 240  
117, 11 Mittheilungen *g* aus Mittheilung

Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. September 1821, Eing. Br. 1821, 345, worin er seine Rückkunft von Würzburg und Bamberg meldet. „Mündlich habe ich diesen Morgen einen Bericht Serenissimo abgestattet und will Morgen zu Herrn Erb-Grosherzog in gleicher Sache nach Belvedere fahren“ 11 Über den Reineckschen Entführungsprocess vgl. 33, 364.

\*80. Handschrift, eigenhändig, Eigenthum der Grossherzoglichen Bibliothek, deponirt im G.-Sch.-Archiv. Gedruckt: Hamburger Nachrichten 1877 Nr. 60

118, 1 vgl. Tageb. VIII, 117, 7–17.

\*81. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 120, 7 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 194. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 230, woraus zu bemerken: 118, 8 Berliner *g* üdZ 9 wie ich *g* aR zu nach daß dir 11 daß — manchmal *g* ungeziffert aus manchmal daß du 13 ihu einige *g* aus einige und 14 ! *g* 16 gefendet nach zusammen [*g* gestr.] 19 gab *g* über brachte mir 119, 4 jedann *g* üdZ 12 mein aus ich meinen 13 soll *g* für könnte dieses *g* aus könne 120, 7 so über hiemit s fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 117, 24 118, 19 vgl. zu 82, 12

119, 8 Vom 31. Juli und 8. August. Briefwechsel III, 182 ff. 10 vgl. 1, 2, 15, 20, 17, 8.

\*82. Concept von Wellers Hand (120, 10–12 von Johns Hand), Abg. Br. 1821, 233 120, 21 besteu *g* üdZ 22 dafür *g* üdZ 121, 1 Sind *g* über Wein angekommen] aufommen so *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 118, 17. Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. September 1821, Eing. Br. 1821, 343 120, 11, 121, 1 vgl. zu 129, 19 120, 14 vgl. 83 d. B.

**83.** Handschrift im Besitz von Frau Geh.-Räthin Lipman in Stuttgart, die dem G.-Sch.-Archiv im Mai 1903 eine Abschrift einsandte. Gedruckt: Strehlke I, 130. Dazu ein Concept von Wellers Hand, Abg. Br. 1821, 243, woraus zu bemerken: 121, 13 daher darf *g* für daß 17. 18 den — bedecken *g* aus daß der Wagen bedeckt wäre 19. 20 die — bezahlt aR 122, 1 dießmal *g* aus dießmalen 3 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 118, 18. 19 121, 11 vgl. Bd. 33 Nr. 224.

\***84.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 232 122, 14 warf *g* über richtete 15 den *g* für die 16 anderen — Besuch *g* aus andere gute Seelen zu besuchen 123, 2 Schöne *g* aus sehr schöne

Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. September 1821, Eing. Br. 1821, 351, womit er einen an ihn gerichteten Brief des Inspectors Gradl aus Marienbad übersendet.

**85.** Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 125, 3 *g* Gedruckt: Briefwechsel mit Grüner S. 59. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 240, woraus zu bemerken: 124, 2 mineralogische nach eigentlichs 9 gauz] gerade ganz 21 an denselben *g* üdZ 22 aufrichtigsten] aufrichtigen 23. 24 dessen — verdanke aR 125, 3 fehlt 4 30. September] 1. October

Vgl. Tageb. VIII, 119, 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. September 1821, Eing. Br. 1821, 349 124, 8 vgl. Briefwechsel S. 56; Grüner theilt in seinem Brief Zusätze über Wochenbett-Sitten mit 16 Bohuslaw Balbin (1621—1688), böhmischer Historiker.

\***86.** Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Wellers Hand 126, 24 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 234, woraus zu bemerken: 125, 7 der fehlt 16 ihm *g* üdZ 126, 15 scheint *g* aus scheinen 18 jetzt für *g* umgeziffert aus für jetzt 20 über nach mich 21 ferner *g* üdZ 23 unterzeichne nach empfehle 24 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 119, 13. Zweite Antwort auf des Adressaten Brief vom 16. Juli 1821, in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 51, vgl. 33 d. B. 125, 8 vgl. zu 35, 12 9 vgl. zu 33 d. B. 13 vgl. zu 34, 24 126, 3. 4 vgl. Werke XXXXI, 1, 255. XXXXII, 1, 88 9 vgl. zu 92, 10

**87.** Vgl. zu Bd. 33 Nr. 130. Johns Hand 127, 19 *g*  
Gedruckt: G.-Jb. XXII. 41. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 241, woraus zu bemerken: 127, 1. 5 zu — will *g* aR für oder 6 vernehme vor ich [*g* gestr.] 9 Liegenden *g* aus Liegender 12—16 aR 19 fehlt

Vgl. Tageb. VIII. 119, 21. Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. September 1821, Eing. Br. 1821, 314, womit er „einige Wiener Nachrichten“ übersendet 127, 7 Krankheit der Familienglieder 8 vgl. zu 82, 11 17 Kunst und Alterthum III, 2.

**88.** Handschrift von John im Besitz des Kestner-Museums in Hannover

Vgl. Tageb. VIII, 119, 26, wonach die fehlende Bezeichnung des Adressaten ergänzt ist 127, 21—128, 13 gedruckt: Kunst und Alterthum III, 2. 186 (Werke XXXXI, 1, 350, vgl. auch 34, 241 128, 7 Eckermanns hier beantwortete erste Zuschrift an Goethe ist nicht überliefert; dass er im September 1821 seine Gedichte. Hannover 1821, an Goethe sandte, ergibt sich aus Tageb. VIII, 314, letzte Zeile.

**\*89.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 244 128, 24 auch nach damit 129, 6 nach neu] aufgeführt über errichtet es war also wohl die Wahl eines dritten Participiums vorbehalten

128, 19 vgl. Tageb. VIII, 119, 23; nicht überliefert 21 III, 3 23 Zur Naturwissenschaft I, 4 129, 4 vgl. 33, 202, 14; Werke XXXVI, 162, 15 10 August schreibt am 6. October, Eing. Br. 1821, 364: „Gestern Abend um 3, 9 ist die Mutter, Ottilie, Ulrike und Walther angekommen“.

**\*90.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 242 129, 14 dem über einem 17 unter — gehört *g*<sup>1</sup> aR für immerfort Liebhaber finden wird 21 wärmsten *g*<sup>1</sup> über aufrichtigen 22 unerwartet *g*<sup>1</sup> aus unmittelbar getroffen vor hat [*g*<sup>1</sup> gestr.] 21 Fällen *g*<sup>1</sup> üdZ

Antwort auf des Adressaten Brief vom 30. September 1821, Eing. Br. 1821, 353, worin er Goethe um Auszahlung von 200 Thalern bittet, als Antheil an der Kaufsumme von Kuebels Wohnhaus, das v. Lyncker unter Mitwirkung Anderer zu dem 129, 15—17 bezeichneten Zwecke erworben

hatte; vgl. 164 und 166 d. B. 22 Verluste durch Bürgerschaft bei „Schuhmanns unglücklichem Fall“

Ein Concept der Oberaufsicht vom 2. October 1821 an den Rentamtman Müller in Jena, den Lohn des Gehülfen beim botanischen Garten in Jena, Zischling, betr., in den zu 56,57 bezeichneten Acten Tit. 3 Nr. 3 Bd. 2, Bl. 27.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 2. October 1821 an den Rentamtman Müller, die Beschaffung des Heizmaterials für den botanischen Garten in Jena betr., in den Acten der Oberaufsicht Tit. 14 Nr. 5, Bl. 7.

**91.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 158 113, 13 *maitre*] *Metteur* Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 212, woraus zu bemerken: 130, 5 werden fehlt 15 ob] ob id] 21 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 120, 18 19 I, 4 15 vgl. zu 92, 10 17 vgl. zu 101, 21.

\***92.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 244 17 vgl. zu 101, 21 131, 3 *so*woß] *g* aR *s* woß] nach Sie [*g* gestr.] worden *g* über haben möchsten *g* nach nach in dem 10 zurückgeblieben vor sind [*g* gestr.] 12 genanteß *g* über dieses 23 verpflichtend *g* für erklärend

Vgl. Tageb. VIII, 121, 1—3 131, 4 Vom 26. September 1821, Eing. Br. 1821, 356.

Ein Erlass der Oberaufsicht vom 5. October 1821 an die Grossherzogliche Bibliothek in Weimar, betr. die Abgabe von Zachs Correspondance astronomique an die Bibliothek der Sternwarte in Jena, in den Acta der Grossherzoglichen Bibliothek Vol. XXX, 1821, Fasc. Loc. B. 22, Bl. 57.

\***93.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 246

Vgl. Tageb. VIII, 121, 19 132, 3 vgl. zu 99, 7.

**94.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 134, 8 *g* Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 214 133, 12 bedeutenden *g* aus bedeutend Dazu ein Concept von derselben Hand. Abg. Br. 1821, 245, woraus zu bemerken: 132, 17 die nach an 133, 5 soll *g* über wird 15 mit *g* über wir 16 sehr nach einige 17 Die *g* aus wie 18 immer *g* üdZ 19 wüßte

*g* über weiß 21 Hypolit *g* für die Polit 134, 2 aber üdZ 6—8 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 121, 13, 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. October 1821, Eing. Br. 1821, 366, worin er über seine durch übles Wetter, die Nothwendigkeit einer Badecur in Teplitz und die Erkrankung seines Sohnes in Dresden verzögerte Rückreise von Carlsbad berichtet 133, 7, 8 III, 3 12 vgl. 72, 20, 101, 12 20 vgl. zu 179, 20 134, 6 vgl. 52, 10.

\*95. Handschrift im Besitze der Familie Henckel-Donnersmarck, deponirt im G.-Sch.-Archiv. Johns Hand

Vgl. Tageb. VIII, 122, 19.

\*96. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. Tageb. VIII, 122, 20 134, 15 vgl. Tageb. VIII, 122, 9.

\*97. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 135, 9—17 gedruckt: Preller, Ein fürstliches Leben S. 129 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 248, woraus zu bemerken: 135, 1 begehendem Blatte *g* aus begehender Punctuation nach 3 zurück] da denn zugleich die Punctuation mit Ausföhrung an der Seite zurückgeföndet werden kann aR [da— die *g* aus zugleich gegenwärtiges] Punctuation über Blatt 19 betreibt— wird *g* aus wird die Sache betreiben und Concept der Beilage, Johns Hand, Abg. Br. 1821, 247 nach 136, 22 folgt *g* gestrichen: 3. Anstatt des Strichs auf der letzten Seite unter dem Gedicht Nr. VI wär ein kleiner Zierrath anzubringen, damit der Raum mehr ausgefüllt erscheine 23 Die Nummern 3—8 der folgenden Absätze sind *g* geändert aus 4—9 25 daß üdZ 137, 7 werden *g* über würde

Vgl. Tageb. VIII, 122, 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. October 1821, worin er Vorschläge für die „Radirten Blätter nach Handzeichnungen von Goethe“ macht 135, 9 Ein von Maria Pawlowna mit Hilfe von Meyer errichteter Denkstein mit Goetheschen Versen, vgl. Springer, Die klassischen Stätten von Jena und Ihmenau, Berlin 1869, S. 97 18 vgl. zu 121, 11 21 vgl. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 277 Nr. 462 21 vgl. Tageb. VIII, 122, 9—13 136, 4 Meyer berichtet über einen Gicht-

anfall, der ihn im Zimmer hielt 137, 9. 10 Die von Meyer entworfene, dem Heft beigegebene „Kunstanzeige“.

\*98. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

Vgl. Tageb. VIII, 122, 21. 22.

\*99. Handschrift von John in der Keil'schen Sammlung des G.-Sch.-Archivs, F. 14.

Antwort auf des Adressaten Briefe vom 4. und 6. October 1821, Eing. Br. 1821, 359 ff., womit er die in Kupfer zu stechenden Zeichnungen zweier von Professor Schrön in Jena entworfener Formulare zur Eintragung meteorologischer Beobachtungen übersendet und Vorschläge für die Beschaffung des Papiers und die Zahl der Abdrücke macht; vgl. 143. 2. 149. 9 und die vor Naturw. Schr. XII, 203 eingehaftete Tabelle 138, 9 Kupferstecher und Lehrer am Zeicheninstitut in Weimar.

100. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 141, 13 *g* 140, 18 *Bouchér* lies *Bouché* Gedruckt: Briefwechsel III, 201 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 249, woraus zu bemerken: 138, 21 *Heidelberger g* üdZ 139, 4 die nach mir 5 *feine*] *feine* 9 *Anstalt*] *gute Anstalt* 10 *aber g* üdZ 15 *mitspielt g* aus *mitspringt dem*] *den* 19 *Gar — es g* aus und *dient* 23 und *erfreulich g* aR 140, 6 in nach wo 6. 7 *vor — Jahren g* aR 7 *Ein g* aus *ein* 8 *heute dagegen g* aus und *heute* 9 *außen g* aus *haußen* 141, 1 *innere* nach *eigentlich* 13 *fehlt*

Vgl. Tageb. VIII, 124. 9. 10. 12. 13. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 8. Juli, 8. und 20. August, Briefwechsel III, 179 ff. 138, 20 vgl. 261, 14 und Briefwechsel III, 182 139, 4 Neue Liedersammlung von Carl Friedrich Zelter. Mit dessen Porträt als Vignette. Zürich, bey Hans Georg Nägeli; Berlin bey Adolph Martin Schlesinger. 1821; vgl. Briefwechsel III, 179 f. 9 vgl. Briefwechsel III, 186 17 vgl. Briefwechsel III, 180 140, 18 vgl. Briefwechsel III, 181 21 vgl. Tageb. VI, 234, 3. 26 27 vgl. Briefwechsel III, 184 141, 8 vgl. zu 179, 2.

101. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 251. Der Druck bei Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 384 beruht auf dem Concept und die Unterschrift ist ergänzt 141, 18 *sonderbare* aR 20 *im* nach *eine* 24 *ber-*



gleichem — 142, 1 soll *g* aus solcher Auswuchs wie das Gehörn  
 eines Rehbocks erweisen 10 zu nach mich aus *g* über mir  
 11 der *g* für für Notiz *g* für Nachricht 12, 13 mir — geben  
*g* für mich zu benachrichtigen 16 eigene *g* über eigentlich  
 18 Gw. — erprobte *g* für die eigene 19 diesen nach mir [*g*  
 gestr.] 20 gefällig entschuldigen *g* über zu Gute balten

Vgl. Tageb. VIII, 124, 9. 10. 13 142, 5 vgl. Briefwechsel  
 mit Carl August II. 192.

\*102. Handschrift von John in der Keilschen Sammlung  
 des G.-Sch.-Archivs, F. 15 143, 16 Heß] Weiß über Waits,  
 vgl. zu Werke XXXVI, 177, 3

Vgl. Tageb. VIII, 124, 14. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 13. October 1821, Eing. Br. 1821, 383 143, 2  
 vgl. zu 138, 2 3—5 vgl. Tageb. VIII, 123, 3—5 15 vgl.  
 Werke XXXVI, 177, 3.

\*103. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 254  
 144, 16 Jhr — Hoheit *g* ar für man 17 würden *g* aus  
 würde 145, 18—20 aufgefundenen — Behandlung *g* aus schönen  
 Untersuchungen, unterirdischen Schätzen und herausgegebenen Ab-  
 bildungen 19 Abbildungen lies Abbildung

Vgl. Tageb. VIII, 125, 20 144, 22 vgl. 51, 21; Naturw.  
 Schr. VIII, 233 ff.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 16. October 1821  
 an den Rentamtman Müller, die Besoldung des Schmiede-  
 meisters Lotze bei der Veterinärsehule betreffend, in den  
 Acten der Oberaufsicht Tit. 14 Nr. 5, Bl. 8.

104. Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand 146, 5 *g* Ge-  
 druckt: Hamburger Nachrichten 1877, Morgenausgabe Nr. 61  
 145, 23 vgl. Tageb. VIII, 125, 25, 26.

105. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand. Dem Briefe  
 ist ein Blatt aus den Correcturbogen des Divan, S. 151/2,  
 beigelegt 147, 12 empfohlen 13 *g* Gedruckt: Briefwechsel  
 III, 204. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br.  
 1821, 255, woraus zu bemerken: 146, 20 Doctor Henning ar  
 147, 4 heiset] heist 13 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 126, 5, 6 146, 18 Hegel an Goethe  
 2. August 1821, gedruckt: G.-Jb. XVI, 61 20 vgl. Tageb.

VIII, 125, 21 147, 2 vgl. zu 179, 2 5 F. A. Wolf 7. s vgl. zu 98, 20, 21

\*106. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand 148, 12 *g* 147, 15 *Den* lies *Der* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 257, woraus zu bemerken: 147, 17 viel *g* aR 148, 6 *Druck* = *Herren* *g* aus *Herren* 7 dann *g* über einmal 8 heifshungrig nach sich 10, 11 *Ihrem* — nur *g* aus *Ihnen* wo nicht *Gutes* doch 11 *Man* — alle<sup>s</sup> *g* 12 fehlt 13 19] 21

Vgl. Tageb. VIII, 126, 6, 7 147, 15 vgl. zu 101, 21 20 Försters „Neue Berliner Monatschrift“, vgl. Tageb. VIII, 120, 17, 18, 21, 25 148, 5 vgl. zu 98, 20, 21 10, 11 vgl. zu 136, 4.

107. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 148, 18 *ich* *g* über *Sie* 24 bedächtiger *g* über schneller 149, 3 *W*] richtig R, Irrthum Johns, hervorgerufen durch zweideutige Schreibung Goethes 149, 6 *g* Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 218. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 258, woraus zu bemerken: 148, 18 *ich* *g* über *Sie* 24 bedächtiger] methodischer *g* über schneller eben *g* üdZ 149, 2 *den* *g* über einen 3 *U* *g* aR 5 Interpunction nach *Revij[ion]* 6 fehlt In dem oben bezeichneten Druck findet sich zwischen 148, 25 und 149, 1: Hierbei noch ein paar Gedichtchen aus einer Zeit, die Sie errathen werden. [Folgen die Gedichte: *Triertische Hügel* (Werke IV, 122) und *Weit und schön* (Werke I, 466)]. Ob dieser im Concept und Mundum nicht enthaltene Passus etwa auf einem besonderen, nicht überlieferten Blatte beilag, steht dahin.

Vgl. Tageb. VIII, 126, 5. Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. October 1821. womit er die ihm zur Durchsicht mitgetheilten Gedichte zu Tischbeins Idyllen zurückschickt: „Die erklärende Beschreibung der Gedichte hat zuvörderst durch das Treffende der Schilderungen und die neue Art des Ausdrucks und der Wendungen mich über-raschend angesprochen. Sämmtliche Bilder glaubte ich daraus wiederherzustellen und wenigstens in keinem Haupt-motive zu irren. Die Zusammenstellung zu einer idyllischen Lebensfolge aber ist äusserst geistreich indem sie nicht nur zu denken, sondern in einer Folge zu denken giebt, und der Effect lyrisch indem sie die Empfindung und das Gefühl in Anspruch nimmt, durch die wichtigsten und ernste-

sten Momente des Menschen, durch Erwägung dessen was längst und zunächst vor ihm war, und nach ihm auf jeden Fall seyn und bleiben wird. — Ausserdem bemerke ich, dass alle oder die meisten dieser Gedichte erstens das besondere aussprechen, sofern es überhaupt durch die Sprache geschehen kann, sodann in diesem ein allgemeines höheres, wodurch es für den Verstand einen Begriff, für die Imagination und das Gemüth eine Verklärung des Individuellen, überhaupt eine poetische Darstellung abgibt, und endlich ein jedes Besondere wieder anregt, weil es in dem Allgemeinen eben auch mit enthalten ist und darunter subsumirt werden kann. Ich erkläre mich, wenn ich auf das Gedicht nr. IV von der Eiche hinweise. Man erkennt darin, ein Besonderes das Accident des Eichbaums: ein Allgemeines daraus abgezogen, die Einsamkeit und die Contemplation; eine besondere Anwendung auf jeden in so eminentem Falle, Fürsten, Dichter, Weisen, wird anheingeegeben. Andere dieser Gedichte eigenen sich zu Brocardicis und Motto's, und das herrliche Distichon „Flöte wird für diese tönen, für die andern Pans Gepfeife“ theilt die ästhetische Welt auf's neue in ihre natürlichen Hälften von Schätzern und Abschätzern. — Einige Schreibfehler habe gleich verbessert, andere die problematisch sind mit Bleystift angemerkt, und schliesslich zu Nr. XIII eine Diploe auf ein Zettelchen bemerkt. Sollte ich auch nicht das Fleck getroffen haben, so glaube ich doch dass irgend etwas dabey zu bedenken seyn dürfte.“ Dieser Zettel, Eing. Br. 1821, 390, enthält Bedenken gegen die ursprüngliche Fassung von Vers 124 (Werke III, 126): „Alpschwer liegen sie uns auf“ 148, 18 vgl. zu 101, 21; Werke III, 131 19 C. W. Lieber, Lehrer an der Zeichenschule in Weimar 23 Ist nicht erschienen 149, 3 „Der Ausdruck Trüb“ Zur Naturwissenschaft I, 4, 311.

\*108. Handschrift von John in der Keil'schen Sammlung des G.-Sch.-Archivs, F. 16 149, 17 zu nichts zu 150, 10 kommt nach lie[gt]

Vgl. Tageb. VIII, 126, 26—28 149, 9, 10 vgl. zu 99 d. B. 22 „Instruction für die Beobachter bei den Grossherzogl. meteorologischen Anstalten“, Naturw. Schriften XII, 203 vgl. Tageb. VIII, 126, 1, 2 150, 5 vgl. zu 101, 21 7 III,

3, 142 (Werke XLIX, 1, 331) 8, 9 vgl. zu 148, 19; Tageb. VIII, 126, 4 12 vgl. zu 138, 9 14, 15 vgl. 109 d. B.

\*109. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 151, 2 muß über es

Vgl. Tageb. VIII, 127, 1 150, 21. 22 Kunst und Alterthum III, 3, 17—48.

\*110. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand

Vgl. Tageb. VIII, 127, 2. 3. Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. October 1820 [irrthümlich für 1821], Eing. Br. 1821, 393, womit er einen Brief von J. Eugenius Ruhl in Cassel an Goethe vom 17. September 1821 übersendet und von dem Eintreffen einer dazu gehörigen Sendung Nachricht giebt; nach Meyers weiterem Briefe vom 27. October 1821, Eing. Br. 1821, enthielt die Sendung eine Aquarellzeichnung des Tempels zu Assisi, vgl. Kunst und Alterthum III, 3, 187; Werke XLIX, 2, 272; die dort gegebene Beziehung auf Goethes Brief an Meyer vom 6. Juni 1820 ist also irrig, vgl. zu 33, 52, 24 151, 12 Meyer berichtet über sein Befinden, vgl. zu 136, 4 15 vgl. zu 98, 20. 21 23 vgl. zu 101, 21 152, 1 vgl. zu 150, 7.

\*111. Handschrift von John im Besitze der Familie Henckel-Donnersmarck, deponirt im G.-Sch.-Archiv 152, 13 immer [fortwährend] immerfort während 21 nach nach sich

Vgl. Tageb. VIII, 127, 3. 4 152, 17 vgl. Tageb. VIII, 127, 25—27 19 vgl. zu 98, 20. 21. Dem Briefe lag vielleicht das vom selben Tage datirte Sendegedicht bei „Familien-gruss“, Werke IV, 260.

112. Handschrift von John im Besitze des Grafen Brühl in Seyffersdorf. Hier nach einer im G.-Sch.-Archiv gefertigten Collation 155, 26 *g* Gedruckt: Teichmanns literarischer Nachlass S. 258. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 252, woraus zu bemerken: 154, 3 lajje *g* aus lajjen 21 alleß nach um 155, 1 zu nach wegen des neuen Hauses 5 wo *g* über da nach 12 ein *g*<sup>1</sup> gestrichener Absatz: Sie hatten mir, mein Welter, gewiß diese Nicht-Abjchwörung zu Gute, der ich in eindringenden Herbstnächten in dem einsamsten Gartenhause, gerade im gegenwärtigen Augenblick mich auswärtiger Freunde erinnernd, die abgesehensten Stunden verlebe 26 fehlt Dazu ein Concept des 155, 22

erwähnten „beykommenden Blatts“ von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 259:

Ein hundert Ducaten als geneigtest verwilligtes Honorar für den Prolog zur Eröffnung des neuen Schauspielhauses ersuche Königl. Theatercasse auf der fahrenden Post an mich hierher abzusenden; wie ich denn hierüber zum voraus quittire und den wirklichen Empfang alsobald zu melden [aus vermelden] nicht verfehlen werde.

Jena den 22. October 1821.

Vgl. Tageb. VIII, 127, 21. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. October 1821, Eing. Br. 1821, 379, womit er die bei Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 296 unter Nr. 743 aufgeführte Aquarellzeichnung der Bühne des Berliner Theaters bei der Eröffnungsfeier am 26. Mai 1821 übersendet, vgl. 183, 1. 185, 7; Kunst und Alterthum III, 3, 182

153, 4 Brühl schreibt: „Hoffentlich hat Ihnen, mein hochverehrter Herr und Freund, Herr von Joukofsky, der Sprachlehrer und Lector unserer geliebten Grossfürstin Alexandra, mein Schreiben überbracht, worin ich Ihnen über die Einweihung des neuen Hauses und über den Erfolg des Prologs gehörig Bericht erstattet“ 13 vgl. Werke XIII, 1, 115 ff.

154, 1 Brühl: „Bei dem ersten Entwurf des Prologs liessen Sie ja ein Wort fallen, als könne derselbe doch noch ausgeführt in einer andern Gestalt auf der Bühne erscheinen. Sollten Sie, mein hochgeehrter Herr und Freund, nicht jetzt dazu Musse und Lust haben, diese kleine Arbeit vorzunehmen?“ 25 vgl. Werke XIII, 2, 192 27 vgl. Werke XIII, 2, 193

155, 1 Brühl: „Die öffentliche Stimme wird Ihnen wahrscheinlich auch erzählen, mit welchen Mühseligkeiten und bösen Widersprüchen ich jetzt zu kämpfen habe“; vgl. Zelter an Goethe 8. August 1821 (Briefwechsel III, 184) 10 Henriette v. Fritsch, geb. v. Wolfskeel, stellte den „Tag“ im Epilog des Maskenzugs von 1818 dar 22 Brühl: „Da Sie bei andern Gelegenheiten der Theater Cassé erlaubt haben, Ihnen ein Honorar für Ihre Dichtungen anzubieten, so habe ich derselben befohlen Ihnen 100 Stück Ducaten gegen Ihre gefällige Quittung auszuzahlen“.

\*113. Handschrift von Schreiberhand in den zu Bd. 34 Nr. 9/10 bezeichneten Acten Bl. 333.

\*114. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

Vgl. Tageb. VIII, 128, 17 156, 9 vgl. Zur Naturwissenschaft I, 4, 321—330 11 vgl. 109, 4.

\*115. Handschrift von John in der Grossherzoglichen Bibliothek Fasc. Loc. B. 22 (Acta Vol. XXXI 1821) Bl. 60 157, 4 [welchem] welcher

Vgl. Tageb. VIII, 129, 4. Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. October 1821, Eing. Br. 1821, 407, worin er die 156, 18 bezeichnete Mittheilung macht 157, 8 Kästners Werke und eine „beikommend angekündigte Kupfersammlung“ 14 Des Adressaten Sohn, der die Universität Jena bezog und nebenbei mit schriftlichen Arbeiten für die Bibliothek in Jena beschäftigt wurde. vgl. Tageb. VIII, 130, 3, 4.

116. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 159, 4 *g* Gedruckt: Riemer. Briefe von und an Goethe S. 220. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 260, woraus zu bemerken: 157, 18 leider nach nur 158, 7 anzujudrücken aus anzujprechen 8 erscheinen *g* über aussehen 9 Widersprüche *g* aus einem Widerspruch welche *g* aus welcher 10 einwolffen *g* aus ein will 24 Horizontentwejen *g* aus Horizontentwejen 159, 4 fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. October 1821, womit er die zu 150, 21, 22 und zu 156, 9 bezeichneten Correcturbogen zurücksendet und berichtet, dass er die ersteren verspätet erhalten habe 157, 20 Kunst und Alterthum III, 2, 49—64 24 vgl. 165, 17, 176, 11; Tageb. VIII, 131, 8, 18, 24, 133, 14; Werke XXXVI, 187, 17 158, 1, 2 „Urworte. Orphisch“, Werke III, 95 15 vgl. 179, 15; Werke XXXVI, 190, 27: Ein von Döring übersetzter Aufsatz über Homer in „The new Monthly Magazine. July 1821“, vgl. Tageb. VIII, 304, 25—29 20 vgl. zu 179, 2.

\*117. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 261 159, 11 von Venedig aR 15 eine aR

Vgl. Tageb. VIII, 130, 17, 18 159, 9 Vulpus dankt am 31. October 1821, Eing. Br. 1821, 430. „für das Siegel des neukreirten Patriarchen zu Venedig; denn die ehemalige Republik hatte stets Patriarchen, weil sie sich dem Papste

stets entgegen stellte“. Der Brief Pyrkers, dem Goethe das Siegel entnahm, ist „Venedig den 10. October 1821“ datirt.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 29. October 1821 an G. G. Gildenaepfel, betr. die Beschäftigung des stud. iur. Rinaldo Vulpus mit Katalogiren der juristischen Dissertationen auf der Universitätsbibliothek in Jena, in dem Fascikel „Acta der Universitäts-Bibliothek zu Jena von den Jahren 1785. 1818 — 1821“, Bl. 233 ff.

\*118. Concept von Johns Hand. Abg. Br. 1821. 261  
159, 21 Nach *g* über *zu* 160, 5 meine nach über 15 Neuburg] Reuberger 16 früheren *g* über ersten 22 erscheinenden vor Gemmen eigentlich ar 23 umgewandelten udZ 24 nicht nach hier 26 obwaltet udZ 27 sich offenbart über anzunehmen ist

Vgl. Tageb. VIII, 130, 16 159, 22. 160, 1 vgl. 122, 5

160, 14 Vermuthlich Neuburgs nicht überlieferte Antwort auf 101 d. B., vgl. 161, 2.

Die Tageb. VIII, 130, 19, 20 verzeichnete Sendung der von Schwerdgeburth herausgegebenen radirten Blätter nach Goethes Handzeichnungen an J. J. Willemer war von dem Werke III, 135, 9—12 gedruckten Gedichte Gar manches artig ist gesehen begleitet. Vgl. Werke III, 410.

\*119. Concept von Johns Hand, Acta der Oberaufsicht. Tit. 2 Nr. 6 Bd. 5. Bl. 46

Vgl. Tageb. VIII, 130, 27, 28 161, 2 vgl. zu 160, 11.

\*120. Handschrift von John in der Keilschen Sammlung des G.-Sch.-Archivs (F. 17). Handschrift der Beilage im Besitz des Herrn Professors C. Beyer in Wiesbaden. Druck der Beilage: G.-Jb. XXIV, 42

Vgl. Tageb. VIII, 130, 28, 131, 1 161, 17. 162, 6 vgl. G.-Jb. XXIV, 51 162, 1 vgl. Tageb. VIII, 132, 21, 22 18 vgl. zu 99 d. B.

\*121. Concept von Johns Hand. Abg. Br. 1821. 262  
163, 17, 18 wünschenswert(er) erschien] wünschenswerteres sieht 18 Erweiterung nach eine Stelle 23 nahm — *hauy g* ar für nimmt 164, 1 letzte *g* aus jetzt 2 baute *g* aus baut wunderliche *g* aus wunderlichste 11 die *g* udZ Goethes nicht

durchgeführte Änderung für das ursprünglich gemeinte [aus der] ans<sup>2</sup> einer wäre also etwa: die . . . . . Maffe in . . . hineinzubilden 15 das erste Form *g* aR 19 Vortrag *g* aR 165, 2 immer *g* über mehr 3 3ft *g* für Billigen Sie zu billigen *g* aR 4 bestimmend — berichtigend *g* aus indem Sie bestimmen, ergänzen, berichtigen dieses *g* aus bestimmen, ergänzen, berichtigen Sie 5 legen *g* aR 6 nach bey Verweisungszeichen *g*, einen nicht ausgeführten Zusatz andeutend s genirt *g* über rührt 15 haben *g* üdZ sehr *g* üdZ Der Brief ist vermuthlich nicht abgesandt worden, vgl. 210 d.B.

Vgl. Tageb. VIII, 129, 8 und des Adressaten Buch „Aus unserer Zeit in meinem Leben“ II, 33 164, 28 Handbuch der Oryktognosie, 1822.

\*122. Concept, anscheinend unvollständig, von Johns Hand. Abg. Br. 1821, 264

Vgl. Tageb. VIII, 131, 23. 24. Antwort auf des Adressaten Brief vom 29. October 1821, worin er seinen Vorschlag wegen der Naturgedichte, vgl. zu 157, 24, näher erläutert. „Es ist auch schon ein hübscher Anfang gemacht, und wenn ich Ew. Excellenz zu bemerken geben darf, dass bereits Gedichte wie Die Metamorphose der Pflanzen, Howards Ehrengedächtniss, Weltseele, Orphische Worte u. s. w. existiren; so kann eine solche Anlage wohl Grund und Anlass genug geben, sie gelegentlich zu vermehren. . . Ich nehme mir dabey die Freyheit, höherem Ermessen anheimzustellen, ob es nicht gut wäre: sämtliche auf Natur und Weltansicht, physisch wie sittlich, bezügliche Gedichte vorerst zu eignem Behuf in Abschrift zusammenzustellen, und dieses *εγγευοίδιον* als ein tägliches Brevier zu durchlaufen, um daraus Anlass wie Stoff zu entnehmen für das was man noch zu behandeln wünschte.“ 165, 18. 19 vgl. Tageb. VIII, 131, 8. 18. 133, 14.

\*123. Handschrift von John im Besitz der Familie Henckel-Donnersmarck, deponirt im G.-Sch.-Archiv 166, 3 welche sich *g* aus welche<sup>2</sup> id

Antwort auf der Adressatin undatirten Brief, Eing. Br. 1821, 433. vgl. Tageb. VIII, 131, 25. 26: „Der Grossherzog und der Erzherzog Ferdinand denken Morgen das Schlachtfeld zu besuchen, und dann den Tag in Jena zuzubringen. August



trug mir auf sobald ich diese bestimmte Nachricht hätte sie Ihnen sogleich nach Jena wissen zu lassen. Ich bin eben im Begriff eine grosse Cur Toilette zu machen und küsse Ihnen also eiligst doch mit treuer Liebe die Hand“ 166, 3 Reineke Fuchs, vgl. Tageb. VIII, 131, 25.

\*124. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 264 166, 11 wenigen] wenig 21 g

Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. November 1821, Eing. Br. 1821, 432, vgl. Tageb. VIII, 131, 21, worin er Goethe im Auftrag des Grossherzogs zur Tafel einlädt.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 1. November 1821 an G. G. Güldenapfel, betr. die Benützungordnung der Bibliothek in Jena, gedruckt bei Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 136, trägt die Unterschrift: J. W. v. Goethe, als am Jahrestage des vor vier Jahren muthig begonnenen und bis jetzt treulich und glücklich durchgeführten wichtigen Bibliotheks-Geschäfts.

\*125. Handschrift von John in der Keilschen Sammlung des G.-Sch.-Archivs (G 8). Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 264, woraus zu bemerken: 167, 1 wir über Sie s verantwortlich aus zu verantworten

Antwort auf des Adressaten Brief vom 31. October 1821, Eing. Br. 1821, 430, worin er die in 117 d. B. gestellte Anfrage beantwortet und über die Entziehung seines Jenaischen Absteigequartiers wehmüthige Betrachtungen anstellt.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 4. November 1821 an den Museumsschreiber Färber in Jena, betr. die Benützung von Instrumenten des physikalischen Cabinets durch den Professor Osann, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Physikalisch-Chemische Anstalt und Museum zu Jena“ Tit. 7 Nr. 8 Bd. 1, Bl. 51.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 4. November 1821 an den Rentamtmann Müller, betr. die Auszahlung von 15 Thalern an den Gesellen im botanischen Garten, Zischling, in dem Fascikel der Oberaufsicht Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3, Bl. 13.

\*126. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 269 167, 11 Herrn g aus Herr

167, 11 vgl. Tageb. VIII, 132, 27 1: Felix Mendelssohn.

\*127. Concept von Johns Hand, Acta des Cultus-Departements Tit. 2 Nr. 6 Bd. 5, Bl. 46

Vgl. Tageb. VIII, 133, 22. 23. Die Vornamen des Adressaten, Oberforstmeisters in Weimar, lauten: Friedrich August.

\*128. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Johns Hand 169, 13 möchte] wünschste Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 56, woraus zu bemerken: 168, 19 geneigte *g* üdZ 169, 1 von — Götchen *g* aR 3. 4 ich — und *g* aR 10 an nach und 11 wünschste nach desselben 13 sehen möchte *g* für haben will 16 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 133, 24. 25. Antwort auf des Adressaten Brief vom 27. October 1821 in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 55 168, 20 Cotta: „Aus Paris schreibt man mir, dass sich dort das französische Manuscript zu Diderots Rameaus Neffe nirgends finde und dass wahrscheinlich die französische Handschrift wornach Ew. Excellenz übersetzten, die einzige sey welche existire — man wünscht daher dass Sie die Güte hätten die Urschrift oder eine genaue Abschrift dem französischen Buchhändler, der eine vollständige Ausgabe von Diderots Werken herausgeben will, zu überlassen und ich bin so frey diesen Wunsch vorzutragen.“

129. Handschrift unbekannt 170, 9 einhergehen fehlt 171, 19 *g* Theilweise gedruckt: Neues Lausitzisches Magazin, Bd. 47 S. 246. Vollständig gedruckt: Deutsche Rundschau, zweiter Jahrgang, 1875. Heft 1, S. 33. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 256 und 274, woraus zu bemerken: 170, 5. 6 körperlich — ökonomisch *g* aR 8 wenn *g* über die 9. 10 durchkreuzend — doch *g* aus im Durchkreuzen des Gelezes entgegengehen. Versteht sich wenn wir [einhergehen versehenlich oder mit Vorbehalt eines anderen nicht eingesetzten Wortes wieder gestrichen] 10 das zweite mit *g* über und 11. 12 zu — empfinden *g* aus zu bleiben den Trieb empfinden dieses *g* aus bleiben wollen 16. 17 sehe — die *g* aus erscheinen mir die jungen Männer welche 18 gute nach wie [*g* gestr.] 171, 16 leisten vor wünschste 19 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 133, 25. 26. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 13. October und 1. November 1821 169, 19 Schubarth berichtet im Briefe vom 13. October über seine Au-

kunft in Berlin, seinen Empfang beim Staatsrath Schultz und über die Absicht, seine Brant bald zu heirathen. „Wäre ich Künstler oder Dichter, so würde ich nicht so eilen einen solchen Schritt zu thun. Ich würde es für ganz erlaubt halten, mich antik zu bewegen, ohne zu fürchten ins Gemeine mich zu verlieren. Allein diese ächt antike Anlage wird einer modernen Natur selten so zu Theil, dass die Sache gut abläuft. Auch sind wir durch Herkommen, Klima, Armuth in der nordischen Atmosphäre gehindert alle die möglichen Nachtheile zu beseitigen. Es ist daher für uns Nordländer Pflicht die Maximen einer höhern Sittlichkeit zu befolgen, die uns auf das Gesetzmässige verweist. — Nur als Ausnahme mag es der begünstigsten (!) Natur des Nordens einmal vergönnt seyn, um abzuweichen, und doch eigentlich das Gesetzliche Rechte in seinem höchsten Sinne durchzuführen. Das Beyspiel, das Ew. Excellenz gegeben, darf man anstannen, bewundern, aber man darf es nicht nachahmen wollen — weil wir nicht Sie sind. Für mich sind die Römischen Elegieen in demselben zarten reinen, wahren, sittlichen Geiste abgefasst als es der Charakter einer Ottilie ist. Aber wenn es Thun gilt, müssen wir beschränktern Naturen schon die Bahn betreten, die uns in diesem Muster vorgezeichnet ist“ 170, 13 vgl. zu 179, 2

25 vgl. Tageb. VIII. 132, 28 171, 3 Schubarth schreibt am 1. November 1821: „Wolf war nenlich bey dem Geh. St. R. Herrn Schulz. Er hatte meine Ideen gelesen, und schien sich bloss bey dem Herrn Staatsrath eingefunden zu haben, um sich Luft über das Buch zu machen. Er schalt natürlich darüber. Er meinte, früher hätte ich ihn herabgesetzt, jetzt lobte ich ihn wieder. Ich verstünde aber doch einmal von der Sache nichts, und kein Mensch verstünde seine Prolegomena, die in einem Latein geschrieben wären, worüber man noch nach 100 Jahren sich den Kopf zerbrechen werde. Er würde mir tüchtig den Kopf waschen, wenn ich ihn besuchen sollte. Er schloss, dass etwas aus mir hätte werden können, wenn mich nicht Ew. Excellenz verdorben hätten. Diese letzte Äusserung kam mir überaus lustig vor.“

\*130. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 274. woraus zu bemerken:

171. 21 mich üdZ 172. 1. 2 sich — Weibchen *g* umgeziffert aus  
mit dem guten Weibchen sich Abends um 6 Uhr 1 sich aR  
2. 3 einjänden für kämen

171, 21 vgl. Tageb. VIII, 134. 4—6 172, 3 vgl. Tageb.  
VIII, 134, 12. 15. 16.

Das folgende Concept von Johns und Kränters Hand,  
*g* corrigirt, Abg. Br. 1821. 268, ist wohl von Goethe für  
Zelter verfasst, der vom 3.—19. November 1821 in Weimar  
verweilte. Es ist vermuthlich an H. G. Nägeli gerichtet,  
den Verleger von: „Neue Liedersammlung von Carl Fried-  
rich Zelter. Mit dessen Porträt als Vignette. Zürich, bey  
Hans Georg Nägeli: Berlin, bey Adolph Martin Schlesinger,  
1821.“ Zelter berichtet am 13. October 1821. Briefwechsel  
III, 199, an Goethe: „Herr Nägeli hatte sich völlig darauf  
gespitzt, dass mich seine Ausgabe meiner Lieder höchlich  
erfreuen sollte, und kann sich nicht genug wundern über  
meine Unverschämtheit die vielen Druck- und Dreckfehler  
darin nicht zu billigen.“

Die Indiskretion des Herrn Schlesinger macht mich beküm-  
mert: denn was ich im ersten Verdruß über die durchaus miß-  
lungene Ausgabe meiner Lieder gesagt habe und nicht zurücknehmen  
kann, würde ich unmittelbar gegen Sie, mein werthester Freund,  
zwar aufrichtig, aber doch mit billiger schicklicher Mäßigung aus- 5  
gesprochen haben. Die Sache ist nun einmal gethan und geschehen,  
an der Ausgabe nichts zu bessern, meine erste Empfindlichkeit nicht  
zurückzunehmen. Die Erörterung der Frage, an wem und wo die  
Schuld liege, kann weiter zu nichts führen. Möge dieses doppel-  
und dreifache Mißgeschick unser freundschaftliches Verhältnis nicht 10  
stören und wir nur desto beharrlicher an Früheren mit dankbarer  
Erinnerung festhalten und verbleiben. So wie ich mich denn Ihrer  
theuren Gattin und Ihrer treuen wirklichen Pflege zeitlebens  
erinnernd mich zum aller schönsten empfehle.

Weimar den 11. November 1821.

15

1 [Schlesinger] Schleuſinger 4 würde ich *g* aus wird sich freylich  
5 zwar nach mit 7 nichts — bessern *g* aus ist nichts mehr zu  
ändern. 7. 8 nicht — Frage *g* für ist ausgesprochen 9 zu — Möge  
*g* für nichts helfen. Lassen Sie durch doppelte *g* aus doppelte  
11 wir *g* üdZ Früheren *g* für Alten 12 So — 13 Kräuter

**131.** Handschrift von John im Besitz des Herrn Paul Jonkovsky in Bairenth 173, c *g* Gedruckt: G.-Jb. IV, 177. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 275, woraus zu bemerken: 172, s bey *g* aus bey *ſ*hren 11 ſchnell entwicelter *g* aus ſich ſchnell entwiceluder 16 Geleitsmann *g* aR für *ſ*remd 173, 2 ſegenreichſten *g* aus ſegenreichen anſübt *g* für beweist dieses *g* für anſübt c fehlt 7 16] 14 nach 7 Expedirt den 15. *ejusdem* durch Herrn v. Sigthum. *ſ*[ohn].

Vgl. Tageb. VIII, 136, 16 172, s vgl. 174, 10. Tageb. VIII, 130, s 22 Die Kaiserin-Mutter Maria Feodorowna? 173, 4 Grossfürst Nicolaus und seine Gemahlin Alexandra, geb. Prinzessin Friderike Luise Charlotte Wilhelmine von Preussen, vgl. Werke XXXVI, 187, 10 und G.-Jb. IV, 178.

\***132.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Kränters Hand. Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. [!] November 1821, Eing. Br. 1821, 453, worin er das Gesuch des Dieners am Freien Kunst-Institut Johann Thomas um zwei Klafter Holz für das Institut vorträgt 173, 11 Meyer meldet: „Die Rezensionen von Ruhls Sendung und von den Gemälden der Damen auf unserer letzten Ausstellung sind geschrieben“, vgl. Tageb. VIII, 136, 27; Kunst und Alterthum III, 3, 184. IV, 1, 19.

\***133.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 258, woraus zu bemerken: 173, 18 *ſ*heife *g* über einiges 174, 2 geordnet *g* über beyfammen

173, 19—21 vgl. Kunst und Alterthum III, 3, 161 (Werke XXXXI, 365); die Buchstabenpaginirung bezieht sich auf die Handschrift 174, 1 vgl. zu 179, 20.

**134.** Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand 176, 27 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 322. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 265, woraus zu bemerken: 174, 10 dieſe *g* aus dieſer 175, 17 *ſ*ünden nach *ſ*[ſ]ien] 18 bey *g* über in unjerm] unjerm 176, 4 *ſ*bertretung *g* aus *ſ*bertretungen 21 herrlichen *g* über ſchönen 23 flare *g* aR für ſchöne 26 *ſ*weilere *g* über *ſ*eife 27 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 131, 22, 23. 137, 9, 10, 13, 16. Antwort auf des Adressaten Brief vom 6. October 1821, Briefwechsel

S. 320 174, s. 21 vgl. 131 d. B. 175, c Von Memling, vgl. Briefwechsel S. 321 11 vgl. zu 32, 77, 7; Kunst und Alterthum II, 2, 156. III, 1, 69. III, 3, 137 (Werke XXXXI, 1, 169. 194. 241. 358 16, 17 vgl. Werke VII, 188 176, 7 vgl. zu 26, 268, 1 14 vgl. zu 157, 21 und zu 122 d. B.

\*135. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 269

177, c für — und *g* aus einige Glieder vom Quarz 12 aus — gefornt *g* aus welche jedoch ganz aus demselben Gestein der Klasse gefornt sind [sind wesentlich nicht gestr.] 17 Freunde *g* aus Freunden 22 zu *g* über in 178, 13 Kayßler richtig Kayßler 18 nach — Skizzen *g* üdZ 20 auch *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 137, 16 — 18. Antwort auf des Adressaten Brief vom 26. October 1821, Eing. Br. 1821, 441 177, 1 v. Stein übersendet ein Stück gegliederten Quarzes von Prieborn: „Meine Vermuthung dass unter gegliedertem Sandstein Pflanzen Abdrücke welche Schuppen zeigen, gemeint seyn könnten ist dadurch widerlegt“ 19 vgl. Tageb. VIII, 133, 7; das Concept des vorliegenden Briefes findet sich auf einem Bogen mit 126 d. B., es ist am 5. November verfasst 178, 1 v. Stein: „Ich bin begierig zu hören ob der Urochs vollständig zusammengebracht worden ist um ihn im Skelett aufzustellen“ 17 v. Stein übersendet A. B. Kayssler. Fragment aus Platons und Göthes Pädagogik, Breslau 1821, vgl. Werke XXXXI, 1, 367, 20 17 vgl. 183, 17 und zu 101, 21.

136. Vgl. zu Bd. 31 Nr. 38. Johns Hand 179, 13 mir fehlt 180, 4 *g* Theilweise gedruckt: Neues Lausitzisches Magazin, Görlitz 1870. Vollständig gedruckt: Deutsche Rundschau, zweiter Jahrgang, 1875, Heft 1 S. 34. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 275, woraus zu bemerken: 179, 3 Dabei *g* für Und so 4 der nach aus s 7. Robber *g* in Lücke nach 10 die gegenwärtige Sendung ist so eben Professor Zelter und Compagnie in meinem Hause 13 mir *g* über ihm 15 mit gutem *g* aus guten Sinne] Sinn 26 Horizonten *g* in Lücke nießeln *g* über nägeln 27 viel *g* über gutes 180, 5 19.] 15. s insofern aus indem nach 9 (Exp. d. 19. *ejd.* 3[ohn])

Vgl. Tageb. VIII, 137, 18 178, 23 vgl. zu 98, 28 179, 2 vgl. 98, 28. 141, s. 147, 2. 158, 20. 170, 13. 182, 5; Werke

XXXVI, 190, 23; Tageb. VIII, 136, 4, 6, 7 — 4 Kunst und Alterthum III, 2, I, III, 3, I (Werke XXXI, 1, 266) — 15 vgl. zu 158, 15 — 20 vgl. 133, 20; Werke XXXI, 2, 32, 59, 243; Tageb. VIII, 80, 22—24, 85, 6, 7, 128, 23, 24, 129, 7, 134, 5, 17, 18, 135, 5, 6, 21, 136, 3, 6, 13, 19, 139, 9, 11, 15, 140, 8, 9, 16, 141, 22, 143, 28, 150, 26, 151, 5, 8; zu Bd. 37 Nr. 5.

\*137. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Kräuters Hand

180, 10 vgl. zu 136, 1 — 11 vgl. Tageb. VIII, 138, 1, 2

\*138. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 271

181, 2 beziehen *g* über erhalten — 1 zwey Stunden *g* über eine Meile — 8 daselbst *g* über dort — 10 reichen nach do[rtigen] 12 im nach ste[ißig] — 13, 14 Octobermarkte *g* aus October-Jahrmarte — nach 11 folgt mit Strich ein wohl auf eine zweite Beilage der Sendung an den Grossherzog bezüglicher Absatz, vgl. zu 177, 1: Geglueder Sandstein von Frieborn in Schlesien, ein merkwürdiges porphyrtartiges Gestein, das zu einer Quarzformation zu gehören scheint. Druck der Beilage 181, 1—14; Tageb. VIII, 354 f.

Vgl. Tageb. VIII, 137, 26, 27 — 180, 17 vgl. 89, 17 — 13, 11 Octobermarke Irrthum Goethes: 10. September, vgl. Tageb. VIII, 110, 6, 10, 11, 17—19.

139. Handschrift von Schreiberhand in der Sammlung Elischer in Budapesth. Gedruckt: G.-Jb. XI, 96

Vgl. Tageb. VIII, 138, 13, 14 — 181, 16 Knebel, vgl. 195, 9; Tageb. VIII, 138, 7—9, 139, 10; Weller war Knebels Hausgenosse, vgl. zu 224 d. B.

\*140. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 273

182, 2 bringt ihn *g* über mit — 8 zu nach gegenwärtig — 9 der *g* über dieser — 13 ist *g* über war — immer *g* üdZ — 14 von — zweye *g* aus der Ansichten von Zweyen die — 16 gefiet — wohl *g* über war mir sehr lehrreich — 17 mentbehrliche nach so [*g* gestr.] 17, 18 von uns *g* üdZ — 23 vorstellten nach auf Verlangen wohl — nach 25 Abgegangen durch Heinrich Nicotovins. [John].

Vgl. Tageb. VIII, 138, 12 — 181, 19, 20 Der Brief vom 15. November ist 136 d. B., vgl. zu 180, 5 — 182, 2 vgl. Tageb. VIII, 138, 20 — 5 vgl. zu 179, 2 — 22—24 vgl. 146 d. B.

\*141. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand — 183, 7 daß nach und — 8, 9 einigem Tafel *g* aus einigen Tafeln

183, 1 vgl. zu 112 d. B. 2 „Theater - Decoration“. Kunst und Alterthum III, 3, 182 3 Carl Wilhelm Lieber. Zeichenlehrer und Kupferstecher in Weimar 4 „Besuch des Königs von Preussen an Blüchers Krankenbette“ Kunst und Alterthum IV, 1, 51 6—9 Kunst und Alterthum VI, 2, 408 (Werke XLIX, 1, 386); vgl. Tageb. VIII, 138, 17, 18 10, 11 vgl. 180, 12.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 21. November 1821 an den Rentamtman Müller in Jena, betr. die Kassenverhältnisse des botanischen Instituts in Jena, in dem Fascikel der Oberaufsicht Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3, Bl. 19.

\*142. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

183, 13 vgl. Werke XXXIII, 352; Tageb. VIII, 144, 16 13 vgl. Tageb. VIII, 139, 8.

\*143. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 276 184, 1 mir nach mit

Vgl. Tageb. VIII, 138, 23 183, 17, 18 vgl. 178, 17, 18 und zu 101, 21 184, 7 vgl. zu 177, 1.

144. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel III, 213

184, 17 vgl. 145 d. B.; Ulrike v. Pogwisch, Schwester von Ottilie v. Goethe 19, 20 vgl. 187, 14, 15, 190, 15; zu 147 d. B.; Tageb. VIII, 139, 5—7, 10—12 23 Zelters Tochter 185, 1 Zelters Töchter

Ein Schreiben der Oberaufsicht an C. A. Vulpius vom 22. November 1821, betr. die Anschaffung von Schreibmaterialien für die Grossherzogliche Bibliothek, in den Acten der Bibliothek, Vol. XXXI, 1821, Fasc. Loc. B, 22, Bl. 61.

\*145. Handschrift von John in Seifersdorf. Hier nach einer im Archiv gefertigten Collation 185, 21 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 273, woraus zu bemerken: 185, 8, 9 *Preis* und *Freude g* aus *Lob* und *Preis* 10 *mitzutheilen g* aus *vorzulegen* 12 *Auch* — *sich g* aus *Sie haben sich auch* 19, 20 *und* — *Gemahlinn g aR* 20 *freundlichst]* *freundlich* 21 *fehlt* nach 22 *Expedirt d. 25. Nov. John*.

Vgl. Tageb. VIII, 139, 23, 24 185, 7 vgl. zu 112 d. B. 10 vgl. zu 101, 21 16, 17 vgl. zu 184, 17.



\*116. Concept von Johns Hand. Abg. Br. 1821, 272

186, 7 *Sierfejn g* über *Gegenwart* 10 *allen g* über *Muen*  
22 *der g* über *sein* 23 *seinem* — *Bestreiben g* aR für *ihm*  
187, 1 *wirten* nach für *Wirkung* 1 *herzlichem Betracht g* für  
*freundlichster Rücksicht* 7 *hinlänglich* für *sehr* 9 *sehr* über  
*gar wohl*

Vgl. *Tageb.* VIII, 139, 25 186, 1 vgl. *Tageb.* VIII,  
132, 28. 138, 3, 19, 20 9 vgl. zu 184, 17 13 vgl. *Tageb.* VIII,  
137, 20—22. 138, 3, 15, 15, 19 15, 16 *Olfried und Lisena*, vgl.  
zu 33, 214, 20.

147. Handschrift 1905 in der Auktion v. Biedermann  
versteigert, vgl. *Auctionskatalog LXXXI* von C. G. Boerner  
in Leipzig, Nr. 7 187, 17 *danfend ich* *ich danfend* 188, 3  
*übrigens* fehlt Gedruckt: *Grenzboten* 1864 Nr. 13. Dazu ein  
Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 277, woraus zu  
bemerken: 187, 16 *an ihm g* über *daueben* [*Hörfehler*]  
23 *meiner g* *üdZ* 188, 6 *immerfort g* *üdZ*

Vgl. *Tageb.* VIII, 139, 26—28. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 29. Juli 1821, *Eing. Br.* 1821, 254, worin er Herrn  
Schultz, „seit mehreren Jahren Lehrer der deutschen Sprache  
in London“, empfiehlt 187, 15 vgl. zu 184, 19, 20 23 vgl.  
101, 21.

148. Handschrift unbekannt. Gedruckt: *Grenzboten*  
1864 Nr. 13. Dazu ein Concept von *Compters*, 189, 21—  
191, 4 *Johns Hand*, Abg. Br. 1821, 227, woraus zu bemerken:  
188, 16 *sich* *Sich g<sup>3</sup>* aus *sich* 18, 19 *diese* — *aufgeklärter g<sup>3</sup>* aus  
*dieser* für *die Wissenschaft* *so wichtige Punkt* erweitert 23 *be-*  
*friedigte g<sup>3</sup>* über *erfrente* 24 *eines g<sup>3</sup>* über *unfers* 189, 1 *ge-*  
*neigt g* über *zugleich* 9 *wozu* — *Waterland g<sup>3</sup>* aus *dergleichen*  
*man ihn* in *seinem Waterlande* 17 *derjelben g<sup>3</sup>* aus *deffelben*  
25 *bedeutende g* *üdZ* 28 *Nicht* — *haben g* über *wie denn auch*  
190, 1 *Muster-Exemplare g* aus *Exemplare* 3 *erregt g* aus  
*erregten* *schliesslich g* *üdZ* 5 mit *Auszeichnung g* aR 7 *g*  
8 *und g* *üdZ* 25 *zum* — *hejt g* *üdZ* 191, 3 *fehlt* Dazu  
ein erstes, *g<sup>2</sup>* durchstrichenes Concept *g<sup>1</sup>* von 189, 21—190, 3  
erregt in einem „*Grosh. Weimarischen Schreib-Calendar* für  
das Jahr 1821“, woraus zu bemerken: 189, 21 *ferner* über *auch*  
25 *bedeutende* *fehlt* 26, 27 *herkömmlichen öffentlichen* *angeordneter*  
27 *Kunstausstellung* nach *Gen[äldeausstellung]* 27, 28 *und* —

Beifall fehlt 28 Nicht — haben] Wie denn auch 190, 1  
gnädigsten [?] üdZ Muster- fehlt 3 erregt] erregten

Vgl. Tageb. VIII, 140, 16. 17. Antwort auf des Adres-  
saten Briefe vom 5. Juli, 29. Juli, 4. November 1821, Eing.  
Br. 1821, 260, 254, 499 188, 14, 15. 189, 15 vgl. zu 33, 104, 8

188, 23 Noehden übersendet am 5. Juli seine englische  
Übersetzung von Goethes „Abendmahl von Leonard da Vinci“,  
vgl. Kunst und Alterthum III, 3, 151 (Werke XLIX, 1, 249),  
die er der Erbgrossherzogin Maria Pawlowna gewidmet hatte  
15 vgl. zu 33, 104, 8 189, 25 Abbildung einer Metope vom  
Parthenon 190, 1, 2 Noehden: „Von der kleinen Abbildung  
des Abendmahles, welche Ew. Excellenz in Ihrem Exemplare,  
sowie in den beiden fürstlichen finden, brachte ich nur  
6 Stück aus Rom mit. Das Büchlein geht also eigentlich  
ohne diese Zierde in die Welt“, vgl. Werke XLIX, 1, 251, 24  
5 vgl. zu 32, 182, 3 10 In Noehdens drittem Brief vom  
4. November 15 vgl. zu 184, 19 25 vgl. zu 188, 23.

\*149. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

191, 8 Kunst und Alterthum III, 3, vgl. Tageb. VIII, 141, 25.

150. Vgl. zu 6901 Bd. 25). Johns Hand. Gedruckt:  
Briefwechsel S. 244. Dazu ein Concept von derselben Hand,  
Abg. Br. 1821, 278, woraus zu bemerken: 191, 13 mitten *g*  
üdZ 15 eß *g* üdZ 192, 4 verschiedneß *g* über manches  
: daß nach jedermann 9 fürchten *g* aus befürchten eine *g*  
über nicht gestrichenem die 11, 12 redigire — Hände *g* aus  
lasse wieder mancheß drucken 193, 2 Aristophaneß aR für  
Euripides 10 beiderseitige *g* aus Unerkennung beiderseitiger  
12 zu den *g* aus zum 16 einander *g* für sich 17 Leben *g* aus  
Leben 194, 8 offenbaren nach zuerit 14 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 140, 24—26 191, 11, 12 vgl. Tageb.  
VIII, 132, 27 12, 13 Felix Mendelssohn 16—20 Am 11. Octo-  
ber 1821, Eing. Br. 1821, 395, schreibt Schinkel: „Euerer  
Excellenz beehre ich mich hier bei das nunmehr erschienene  
Heft zu überreichen, welches den Anfang der Darstellungen  
des neuen Schauspielhauses enthält und von welchem Euerer  
Excellenz die ersten Blätter schon empfangen haben“ 21, 22  
vgl. zu 101, 21 192, 11 vgl. zu 98, 20, 21 17 vgl. zu 179, 20  
193, 6 Zur Naturwissenschaft I, 4, 321—329, „Howards  
Ehrendächtniss“ enthaltend 23 Zur Naturwissenschaft

1, 1, 241 (Naturw. Schriften V, 1, 319) 194, 1 vgl. zu 179, 2 6, 7 vgl. zu 34, 39, 2; zu 179, 1.

\*151. Concept von Johns Hand. Abg. Br. 1821, 280  
194, 19 die *g* üdZ 22 erscheint *g* üdZ Dazu ein cassirtes  
Concept von Kräuters Hand. Abg. Br. 1821, 276:

Für die geneigte Aufmerksamkeit Ew. Wohlgeboren den besten  
Dank abstattend, vermerke zugleich, daß rückkommender Aufsatz,  
von einem Freunde verfaßt, in Kunst und Alterthum, und zwar  
dessen zweyten Bandes zweytes Heft aufgenommen worden.

Antwort auf des Adressaten (1771—1854: Pseudonym:  
H. Claren) Brief vom 12. November 1821, Eing. Br. 1821,  
448 194, 17 Heun fragt, ob ein von ihm beigelegter Artikel  
über Ausgrabungen im Herzogthum Nassau von Goethe  
herrühre: in diesem Falle wolle er ihn in die von ihm  
redigirte Preussische Staatszeitung aufnehmen 20 vgl.  
Kunst und Alterthum II, 1, 187. 2. 83 22 Ein solcher  
Artikel ist in der Preussischen Staatszeitung vom Decem-  
ber 1821 und Januar-Februar 1822 nicht nachzuweisen.

152. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 195, 24 *g* Ge-  
druckt: Briefwechsel II, 299 195, 11—19 fehlt im Druck

Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 282,  
woraus zu bemerken: 195, 11 muß *g* über faun gesehen *g*  
über versichern das zweite ich nach wir 24 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 142, 7—9 195, 5 Knebels Geburtstag  
am 30. November 6, 7 vgl. zu 33, 138, 1 9 vgl. zu 181, 16  
13 vgl. zu 136, 4 15 vgl. zu 184, 17 19 vgl. zu 24, 13, 25.

153. Vgl. zu 8056 (Bd. 29). Johns Hand. Gedruckt:  
Dörings Sammlung S. 844. Der danach bei Strehlke unter  
demselben Datum des 1. December verzeichnete und von dem  
vorliegenden unterschiedene Brief Sie erhalten hiebei eine  
Kolle ist mit ihm identisch bis auf die in Dörings Ab-  
druck ausgelassenen Worte mein — und (196, 1, 2) 196, 2  
vgl. zu 195, 6, 7 9 vgl. Tageb. VIII, 140, 1, 142, 1, 2.

\*154. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 280  
196, 19 gelten nach als einen Cactus [*g* gestr.] vor gelten  
als[o] *g* üdZ 197, 19 und blüheten *g* üdZ 198, 2, 3 denn —  
thun *g* aR

Vgl. Tageb. VIII, 142, 12. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 15. November 1821, Eing. Br. 1821, 459 196, 13

Aus der kleinen Schneegrube oberhalb Agnetendorf 16 vgl. 254, 18, 19 17, 18 vgl. 254, 8; Tageb. VIII, 143, 5 18—197, 6 v. Stein: „Mit den Blitz-Rohren geht es mir vielleicht noch wie mit dem gegliederten Sandsteine [vgl. zu 177, 1] . . . Nun findet sich in der Masslographia des Pastor Herrmann . . . dass es in dem Sande von Massel Blitzröhrein gebe“, vgl. Tageb. VIII, 149, 22 197, 7 135 d. B.; das vorliegende Concept folgt auf das von 151 d. B. und ist vermuthlich schon am 30. November begonnen, daher: diejes 10 vgl. zu 155 d. B. 11 vgl. 131, 6 14 v. Stein: „Ich beabsichtige diesen Winter nach dem Wunsche meiner Mutter einen Besuch in Weimar zu machen“ 20, 21 vgl. zu 177, 1 26 vgl. 217 d. B.

155. Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand 199, 24, 25 *g*  
 Gedruckt: Briefwechsel S. 71. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 281, woraus zu bemerken: 198, 8—10 *ſch* — *geſeßt* nachgetragen 20 auf *g* über mit 21 *Sämereyen* [*Sämerey*] 199, 6 *jener* — *Augiten g* für *dieſes Geſteins* 8 *Nicht* nach *gar manches* 10 *Excellenz g* *aR* 11 *beſtenß g* *üdZ* 12 *freundlicß g* aus *gar freundlich* 13 *Stunden g* über *Augenblicke* 14 *lieblich g* über *fräftig* 24, 25 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 142, 13. Antwort auf des Adressaten Brief vom 25. November 1821, Eing. Br. 1821, 463 198, 6 vgl. 133, 6. 197, 11 11 vgl. 84, 24 16 Grüner: „Die für Huss überschickten Münzen [vgl. 111, 3] haben den erwünschten Erfolg hervorgebracht; denn ungeachtet der neuerlichen schauerlichen Beschreibung des Fundortes habe ich den gewünschten Augiten bereits zur Disposition Euer Excellenz in meinen Händen“ 17 Grüner übersendet mit seinem Briefe einen vom Grafen Auersperg vom 11. November 1821, Eing. Br. 1821, 461, Schriften d. G.-G. XVIII, 326 15 Grüner theilt Nachträge zu seinen Beobachtungen über die Sitten des Egerlandes mit, darunter: „Warum die Mädchen den erklärten Liebhaber in ihr Bett aufnehmen, und wienach es komme, dass so wenige Mädchen dadurch ihr rothes Nest, ihre Unschuld verlieren, blieb mir bisher sehr problematisch; allein seit der Zeit, als mir mit Offenherzigkeit erzählt wurde, dass jener Liebhaber, der in der Nacht unerhört nach Hause gehen muss, den bösen Nachstellungen des

Teufels ausgesetzt sey, und auf eine solche Art L. von Frauenreuth kommend auch sterben musste, seit dieser Zeit wird es mir erklärbarer, dem wie könnte das gefühlvollere weibliche Geschlecht einen gutmüthigen Liebhaber solchen bösen Nachstellungen aussetzen lassen?<sup>26</sup>

\*156. Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 59 200, 3 *sey* aus *seyu* würde

Vgl. Tageb. VIII, 142, 14. 15 200, 1 Von Kunst und Alterthum III. 3.

157. Handschrift von Schreiberhand, vermuthlich John, 1881 im Besitz des Antiquars A. Spitta in Berlin. Gedruckt: G.-Jb. II, 291. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 284, woraus zu bemerken: 200, 11 *daß* *dasj* *daß* aus *daß* 14 *indem* nach *ich* 17 *hätte* *üdZ* 18 *afßdanij* *afßdem* 201, 6 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 143, 6. 7. Antwort auf des Adressaten, vgl. G.-Jb. II, 292. Briefe vom 22. Juli 1821, Eing. Br. 1821, 270, und 3. October 1821. Eing. Br. 1821, 371. In seinem ersten Briefe schreibt Schöne: „Ew. Excellenz Werke haben meinen Geist schon in meinen früheren Jahren angezogen . . . So . . . beschloss ich, bei dem Drange etwas zu erzeugen, meinem Meister zu folgen, und einen Versuch zu wagen. Freunde rietten mir: den Faust fortzusetzen, den Ew. Excellenz wahrscheinlich nicht fortsetzen würden, und der doch in sich selbst den Keim zu einer Fortsetzung trage. Ich erbehte anfangs vor dem Gedanken . . . Doch Zureden meiner Freunde, und Vertrauen auf Ihre gütige Nachsicht, vermochten mich endlich dahin zu bringen den Versuch zu wagen . . . Meine innigste Bitte ist: dass Ew. Excellenz den Versuch des Schülers einer strengen Durchsicht würdigen, und ihm über Plan und Form desselben Ihr unschätzbares Urtheil offen mittheilen möchten. Der Augenblick in welchem ich Ew. Excellenz Antwort erhalte, wird, das muss ich als heilig und wahr hiemit betheuern, der glücklichste Augenblick meines Lebens sein; und meine Freude würde keine Grenzen haben, wenn Sie meinen Versuch nicht ganz Ihres Beifalls unwürdig fänden.“ In seinem zweiten Briefe bittet Schöne um Bestätigung, dass Goethe sein Manuscript erhalten habe.

**158.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 284

201, 9 unntwenden *g* aus unntwendend 10 würde *g* aus wird  
 15 bey'm *g* aus bey meinem 17 an *g* über bey 20 mit *g* über  
 hier 21 ihrem lies Ihrem ist *g* über war 22 machen *g*  
 über gemacht 24 solange *g* üdZ 202, 1 älteren über unferen  
 Gedruckt nach dem Concept: G.-Jb. XIX, 48. In dem  
 nachträglich durch Robert F. Arnold verglichenen Druck  
 des Mundums, Neue Freie Presse 1887 Nr. 8133, fehlt  
 Ort, Datum, Ergebnheitsformel und Unterschrift 201, 19  
 wüniſch] wüniſche

Vgl. Tageb. VIII, 143, 7, 8. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 26. November 1821, Eing. Br. 1821, 462. worin  
 er Goethe für die seinem Sohn gewährte gütige Aufnahme  
 dankt 201, 20 vgl. zu 184, 17.

**\*159.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 283

202, 19, 20 den — man *g* aus die Hinterbliebenen dürfen ſich  
 21 wiſſen *g* für haben 203, 15, 16 ſchönſtenſ grüßt *g* aus Sie  
 ſchönſtenſ begrüßt 18 kinde *g* über Tochter 20 unter *g* über  
 bey wußte *g* üdZ 22, 23 erzählen vor gewußt [*g* gestr.]  
 25 gewinnen *g* über erwerben

Vgl. Tageb. VIII, 143, 8, 9. Antwort auf der Adressatin  
 nicht überlieferten, am 8. November 1821, vgl. Tageb. VIII,  
 134, 7—9, eingetroffenen Brief, worin sie den am 31. October  
 1821 erfolgten Tod ihrer Mutter Johanna Schlosser, geb.  
 Fahlmer meldete 203, 11 David Hasenclever, Kaufmann  
 in Ehringhausen bei Remscheid.

**\*160.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 285

204, 7 die *g* über wie 24 von *g* über an 205, 2, 3 Zeug-  
 niſſe nach Ver[hältniſſe] Ob der im Katalog XXI des  
 Antiquars A. Spitta in Berlin S. 9 unter Nr. 312 aufgeführte  
 Brief Goethes an Schinkel das Mundum des vorliegenden  
 Concepts darstellt, ist aus der Angabe bei Strehlke nicht  
 sicher zu ersehen

Vgl. Tageb. VIII, 143, 9, 10. Antwort auf des Adressaten  
 Brief vom 11. October 1821, Eing. Br. 1821, 395 204, 2  
 Schinkel schreibt: „Euerer Excellenz beehre ich mich hier-  
 bei das nunmehr erschienene Heft zu überreichen, welches  
 den Anfang der Darstellungen des neuen Schauspielhauses  
 enthält und von welchem Euere Excellenz die ersten Blätter

schon empfangen haben, indem ich zugleich diese Gelegenheit benutze, mich bei Eurer Excellenz, wegen der Aufgaben für die Bibliothek von Jena, ergebenst in Erinnerung zu bringen. Es kann mich nichts mehr beglücken, als wenn Euer Excellenz mir fernerhin die Ausführung Ihrer Gedanken für diesen angenehmen Gegenstand, anvertrauen wollten“ 2, 3 vgl. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 223 Nr. 95 7, 8 Ein von Schinkel an Zelter gerichtetes, für Goethe bestimmtes Schreiben vom 22. October 1821, Eing. Br. 1821, 497, vgl. Briefwechsel mit Zelter III, 210, „die Gravamina über das neue Schauspielhaus betreffend“, das besonderer Publication vorbehalten bleibt 9, 10 Briefwechsel mit Zelter III, 295 15 vgl. zu 33, 261, 16 19 vgl. zu 184, 17.

**161.** Handschrift, eigenhändig, in der Autographensammlung Engel-Dollfus zu Dornach bei Mülhausen im Sundgau. Gedruckt: G.-Jb. VII, 190

205, 11 „Freundes Gutachten“, Kunst und Alterthum III, 3, 52.

\***162.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23), Johns Hand

Vgl. Tageb. VIII, 144, 13, 11.

\***163.** Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 56 206, 9 Sie üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 145, 8–10.

\***164.** Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 57 206, 11 schuldigt *g* üdZ  
207, 2 auf nach mid 4 für *g* aR 9 fetter üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 145, 11, 12 206, 17 vgl. zu 90 d. B.

\***165.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23), Johns Hand

207, 12 Kunst und Alterthum III, 3, Bogen 11–12, vgl. Tageb. VIII, 146, 4, 5 13 vgl. Tageb. VIII, 146, 1, 2.

\***166.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 289

208, 6 erklärte *g* über gedachte

Vgl. 90 und 164 d. B.

**167.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 158. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 61, woraus zu bemerken: 208, 14, 15 wie -- will aR für entweder auf die beiden innern Seiten oder auf die letzte 21–24 aR 209, 4 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 146, 3—6 208, 13 Von Kunst und Alterthum III, 3 21 Frommann übersendet am 27. November 1821. Eing. Br. 1821, 465, Bd. 1 und 2 von Scotts Kenilworth und verspricht den dritten Band bald zu senden, vgl. Tageb. VIII, 140, 22; 141, 11 23 Für den Wiener Druck, vgl. zu 3, 5.

\*168. Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 63 209, 10 unter nach von

Vgl. Tageb. VIII, 147, 8—10.

\*169. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 286 209, 17 Beforgung aus Bestellung 210, 3, 4 worüber — erbitte aR 5 daß nach in für *g* aus vor behalten vor können 11 einige] mehreres *g* über *g* gestrichenem und wiederhergestelltem einige 16 der *g* üdZ 23 Timius[schen] Timiischen *g* aus Timiischen Bücher-Auction *g* aus Auction 26 zu seyn *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 147, 10, 11. Antwort auf des Adressaten Brief vom 8. December 1821 in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Verhältniss zu Auctionator Weigel in Leipzig von 1817 — 1822“, Bl. 86 209, 17, 18 Aus der Auction der Timius'schen Bibliothek 210, 6 Weigel: „Es scheint mir, dass der beifolgende Kunstcatalog nicht an Ew. Excellenz gelangt seyn mag, daher ich die Sendung wiederhole“ 13 Weigel berichtet über die Erfahrungen eines befreundeten Käufers in Verona, Venedig, Wien.

170. Handschrift von John im Goethe-National-Museum. Danach ist 212, 19 beiden dort zu streichen und 212, 20 vor zum einzusetzen, 212, 27 J. W. v. zu streichen 212, 17 zurückfende nach mit Gedruckt: Herrigs Archiv XXXI, 284. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 287, woraus zu bemerken: 211, 7 mir nach es 21 daß kleinste *g* aus in dem kleinsten 22 bräunlichen aus reinlichen 212, 1 ersten *g* über zweyten 4, 5 Künstlerherzen aus Herzen s. 9 zwar — hinreichenden *g* über nicht ausgeführten aber doch deutlichen 10 angeführte *g* aus angezeigte 13—15 Verzeihung — werden *g* aR 18 Vollständigkeit *g* aus Vollständig 19 sich *g* üdZ 22 dürfte nach würden 26 fehlt Dazu ein älteres Concept *g* im G.-Sch.-Archiv (alph.) auf einem Theaterzettel vom 17. December 1821: Wenn in meinem langen Leben



mancherley Gutes an die Reihe kommt so ist mir nichts erfreu-  
licher als die Denkmale früher Zeiten Wo man leidenschaftlich  
zur Bildung strebend bildungslustige Freunde fand.

Und so nehm ich auch jetzt angeregt durch zufälliges und  
bedachtes Ereigniß den Faden gar zu gern wieder auf an dem  
wir früher unser Leben zusammen hinspannen.

Die Reime die ich Ihren Bildern zur Seite schrieb habe  
jetzt mit Worten zu ergänzen gesucht. Möge Ihnen dies Ver-  
gnügen machen. Aber damit ist noch nicht alles gethan. 3 Fort-  
setzliches früher angelegt jetzt aber erst [bricht ab]  
Hier vom ersten.

Vgl. Tageb. VIII, 148, 21—24 211, 4 Aushängebogen  
von „Wilhelm Tischbeins Idyllen“, Kunst und Alterthum  
III, 3, 91 (Werke XLIX, I, 306) 15 vgl. Schuchardt, Goethes  
Kunstsammlungen I, 292, Nr. 710 212, 6 vgl. 243, 10;  
Zarnecke, Kurzgefasstes Verzeichniss S. 21.

**171.** Handschrift im Besitze der Frau v. Heinz in Tegel,  
nicht benutzt. Gedruckt: Greizer Zeitung 1823, Nr. 122.  
Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 288, wor-  
aus zu bemerken: 213, 12 geben *g*<sup>1</sup> für lassen ferner *g*<sup>1</sup> über  
zugleich zu fehlt 15 fönne *g*<sup>1</sup> aus fönnen 25 versichert fehlt  
214, 3 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 149, 16. 17. Antwort auf des Adres-  
saten Brief vom 29. November 1821, Briefwechsel S. 267,  
womit er seine Abhandlung „Über das vergleichende Sprach-  
studium“ übersendet, vgl. Tageb. VIII, 143, 25. 144, 1—3.

**172.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 289  
214, 10 Glück hatte *g* aus Glücke hat Gedruckt: G.-Jb.  
XXII, 42

214, 6 Einer im Auftrage des Grossherzogs gefertigten  
Medaille, vgl. Bd. 34 Nr. 240 und G.-Jb. XXII, 63 zu Nr. 31  
214, 9 Barre in Paris.

\***173.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 290  
215, 13 eröffnen *g* über bemerken 15 einige — wird *g* aus  
wird . . . kosten 18 meinem] meinen

Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. December  
1821, Eing. Br. 1821, 492, womit er einen Auctionskatalog  
zum zweitenmal übersendet, da Goethe noch keinen Auf-  
trag daraus erteilt habe 215, 17 vgl. 209, 17.

\*174. Handschrift von John in der Hirzel'schen Sammlung auf der Universitätsbibliothek in Leipzig. Theilweise gedruckt: Neuestes Verzeichniss einer Goethe-Bibliothek, 1874, S. 224. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 40<sup>a</sup>, woraus zu bemerken: 216, 14 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 151, 5—7 216, 8—10 I, 4.

\*175. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 291  
217, 8 werden *g* über lassen gewiß; *g* üdZ 9 lassen *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 151, 7. Antwort auf des Adressaten zusammen abgegangene Briefe vom 18. und 22. December 1821 216, 16 Schubarth theilt mit, dass Staatsrath Schultz ihn dem Minister v. Altenstein zur Anstellung bei der Kgl. Bibliothek in Berlin vorgeschlagen habe 20—217, 6 Schubarth sagt von seinen Arbeiten: „Dabey bringen mich alle meine Freunde zur Verzweiflung, die an diesen Dingen etwas Gutes erblicken, was mir nicht erscheinen will, doch auch aber, wenn etwas davon da ist, auf keine Weise mir gnügt. Und mögen alle andern immer sich an diesen Dingen betriegen, sie verstehen es nicht! Aber dass Ew. Excellenz auch das Zeug loben mögen, beweist vollends, dass gar nichts daran ist. Denn ich wenigstens pflege zu sagen, wenn mir etwas recht schlecht vorkommt, ohne dass ich doch dem Urheber davon wehe thun mag, es sey ganz vortrefflich. — So viel bleibt gewiss wahr, die Natur hat unrecht, Halbtalente hervorzubringen, und sie in die Nähe grosser, ungemeyner, ganzer Talente zu stellen. Es ist diess eine ihrer Grausamkeiten, wodurch die allmächtige Göttin zeigen will, dass sie alles, selbst das abgeschmackte, vermag.“

\*176. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 291  
218, 2 wieder nach es

Vgl. Tageb. VIII, 151, 13—15.

\*177. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1821, 292  
218, 9 der nach Herru 10. 11 vgl. Tageb. VIII, 151, 16.

\*178. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 1 219,  
c. 7 Hächstebenelben *g* aR 9 daran — in *g* aus llud so sey  
mir durch Hächstderoelben 10 fernerhin nach auch [*g* gestr.]

11 *ſey g* aus *ſeyu* *in[ſ]ge*] dieses *g* aus *ſeyu* 13 *verſicheneu g* über *gegönnten*

Vgl. Tageb. VIII, 152, 9, 10 — 219, 5 vgl. Tageb. VIII, 116, 26, 27, 147, 6, 7, 150, 10—12 — 12 Kunst und Alterthum III, 3.

\*179. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 1 — 219, 17 *aufſichtige g'* *üdZ* 20 *von* — *verehrlichen g'* aus durch eine . . . *verehrliche* dieses *g* aus durch *Höchſt Jhro* [*Höchſt g* *üdZ*] 21 *Sendungen g* über *Gegenstände* 220, 2 *Hörlſchreien g* über *Laufe* 3 *einer g* über *in* 4, 5 *belebter* — *werden g* für *größeren Werth* müſſen ſie dadurch erlangen 5 *Thätigkeit auf-* *fordern g'* aus *Aufforderung zur Thätigkeit!* gewähren

Vgl. Tageb. VIII, 152, 10, 11 — 19—21 *Der Großherzogin* *regelmäßige Dienſtagsbeſuche* bei Goethe waren durch *ihren längeren Aufenthalt in Wilhelmthal bei Eisenach* unterbrochen worden.

\*180. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 2 — 220, 12 *mit nach und* 17 *ſogleich* vielleicht *Hörlſchreier* für *zugleich* 220, 11, 12 vgl. Tageb. VIII, 151, 21 — 23.

\*181. Vgl. zu 6378 Bd. 23. Johns Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 4, woraus zu bemerken: 221, 5 *eine*] ein 9 *fehlt*

Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Januar 1822, Eing. Br. 1822, 16, worin er meldet, dass ein Fußkreißen ihm hindere, am selben Abend Goethe zu besuchen — 221, 5, 6 Zur „Campagne“.

\*182. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 4 — 221, 16 *nach* über *von* 17 *Januar nach E[nde]* 21 *Neben- üdZ* 222, 2 *aus* *nach en[tfert]* 3 *Exemplare nach eine der* — *der nach j[um]* 8, 9 *und* — *ambüſſchend aR*

Vgl. Tageb. VIII, 152, 14, 15.

\*183. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 2 — 222, 10 *Wuſte g* aus *muß* — *doch g* über *ſogleich* 21 *von* *anderen g* *üdZ* 22 *Vor* *und* ein *Verweisungszeichen g*, *vermuthlich* *einen* *nicht erhaltenen Einschub* in *das Mundum* *anordnend* 23 *darin g* aus *darinne* 23, 24 *Sw. Königl. Hoheit g* über *Höchſtderoſelben* Nach 21 *Verweisungszeichen g*, *nicht über-* *lieferten Ersatz* *andeutend* für *g* *gestrichenes*: *Deshalb* *miß* *dem* *umſomehr* [*g* über *auch*] *wegen* *der fremden* *ſchäde* *zu* *entſchuldigen* *bitte* 223, 5—7 *Die* — *Gmelins g* *aR* 8 *neuen* *üdZ*

9. 10 Mondcharte] Mondcarte *g* aus Mondscharte 11 schnell ausgemittelt *g* aR für nachgefuht 16 Weller *g* aR 17 als — Aufstellung *g* aR 18 des Jahr[s] lies Jahr[s] Sollte nach Mötchte 21 Schon *g* über anch 22 neueren *g* üdZ 23 der nach zum 25 der nach der Tagebücher 224, 3 vor Zeiten *g* für jemals dieses *g* für sonst 4 Privatbibliotheken nach S[ibliotheken]

Vgl. Tageb. VIII. 152, 20. 21. Antwort auf des Adressaten Brief vom 2. Januar 1822. Eing. Br. 1822, 1: „Auch ich Anwünsche ein gedeihliches Neues Jahr, u. empfehle im Laufe desselben zur persönl. Ansicht: 1. die Fremden Thiere welche hier in der Reitbahn zu sehn sind, 2. die Gmelinischen Kupferst. zur prachtausgabe der Äneis welche die H. v. Devonsh. veranstaltet und bezahlt hat. 3. den Neuen Vulcau im Monde. C. Aug. m. p.“ 223, 1 vgl. zu 33, 131, 12 5—7 Der Kupferstecher Wilhelm Friedrich Gmelin war am 22. September 1820 in Rom gestorben 8 vgl. Tageb. VIII. 153, 7—9 13 vgl. 221, 13 224, 10 vgl. 259, 7; Tageb. VIII, 148, 28—149, 1; Naturw. Schriften VI, 226, 23.

\*184. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

224, 16 vgl. zu 181 d. B. 17 Schubarths Brief vom 29. December 1821, enthaltend Betrachtungen über die Ilias.

\*185. Vgl. zu 3718. Nr. 3186. Johns Hand 225, 12 *g*

Vgl. Tageb. VIII, 153, 21. 22. Antwort auf des Adressaten Brief vom 30. December 1821, Eing. Br. 1822, 12, womit er einen ihm zugegangenen, eine Mineraliensendung begleitenden Brief eines seiner „uralten Schüler“ sowie ein Manuscript des Grafen Bucquoi in Prag übersendet.

186. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel III, 219 226, 20 *g*. Dazu ein Concept von derselben Hand. Abg. Br. 1822, 5, woraus zu bemerken: 225, 15 frommen Kaiser[s] *g* unterstrichen 226, 3'—5 und — jenden aR 4 20 über gestrichenem 30 6—9 Mit — hätte aR 12 frankirt üdZ 16—20 fehlt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 19. December 1821, Briefwechsel III, 214 225, 14. 15 Nach Max Friedländers Vermuthung eine Composition von Goethes Jugend-

freund Philipp Christoph Kayser 17 vgl. zu 184, 17 226, 10  
Von Zelter angebotene Kupfer von Polydoro 16 III, 3.

\*187. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 6 226,  
23, 24 Durch — Freundin John auf *g*<sup>1</sup> aR 227, 1, 2 zierliche  
nach eine [*g*<sup>1</sup> gestr.] 2 gefüllte Zeilen John auf *g*<sup>1</sup> in aus-  
gesparter Lücke 3 Geberin vor jenes Blattes Taufbarer —  
vergessen John auf *g*<sup>1</sup> aus mit dankbarer Anerkennung des Mit-  
getheilten 4 Hud — E. John auf *g*<sup>1</sup> aus Der Buchstabe E. ist  
also 5 Habe — Vergnügen John auf *g*<sup>1</sup> aus Sobald . . . Ver-  
gnügen habe 8, 9 einem — Andenken *g*<sup>1</sup> aus eines — Andenken

Antwort auf der Adressatin, Prinzenerzieherin in Weimar,  
Brief vom 1. Januar 1822, womit sie ein Facsimile eines  
Briefes von Madame de Sévigné übersendet, dessen Original  
sie besass.

\*188. Vgl. zu 7432 (Bd. 27). Johns Hand 227, 23 *g*  
Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1821, 290,  
woraus zu bemerken: 227, 13 gar sehr *g* üdZ für böchlich [*g* üdZ  
*g* gestr.] zwar *g* über freyhich 16 für mich *g* üdZ 19 ver-  
ehrt *g* über berührt 23 fehlt 24 Weimar den 27. December  
1821. Abgesendet den 6. Januar 1822

Vgl. Tageb. VIII, 154, 8, 9. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 29. November 1821, Eing. Br. 1821, 476, womit  
er das erste Heft der 227, 12 genannten Monographie über-  
sendet.

\*189. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 5 228, 7  
ihrer *g* üdZ erwähnen *g* für derselben gedenken 9, 10  
Ihr — wird *g* aus ich Ihnen . . . . werde erfüllen können, muß  
17 so nach mir [*g* gestr.]

Vgl. Tageb. VIII, 154, 9, 10. Antwort auf des Adressaten  
Brief vom 19. December 1821, Eing. Br. 1822, 3, womit er  
die zweite Lieferung seiner vergleichenden Osteologie, Bonn  
1821, die Skelette der Pachydermata behandelnd, übersendet  
228, 6 Zur Morphologie I, 4, 330 (Naturw. Schriften VIII, 223)

8 d'Alton bittet um einen Abdruck von Dawes Goethebild,  
vgl. zu 33, 138, 1, den er sich im Kunsthandel nicht habe  
beschaffen können 9—11 d'Alton trägt den Wunsch seines  
Freundes Kolbe vor, Goethes Porträt zu malen. Über  
Kolbes Goethebilder vgl. Zarneke, Kurzgefasstes Verzeich-  
niss S. 41.

\*190. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 8 229, 1  
mir das Originalloos aus dajfelbe mir 4.5 hiejigen — Herrn  
*g* aus Banquier

Vgl. Tageb. VIII, 154, 10—12.

\*191. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 5 229, 17  
Erpedirt den 7. *ejd.* J[ohn]

Vgl. Tageb. VIII, 154, 12, 13 229, 8 vgl. Tageb. VIII, 153, 23.

\*192. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

229, 18 Revisionsbogen 4 der „Campagne“, vgl. Tageb.  
VIII, 154, 14, 15 230, 2 Wesselhöfts Druckerei.

193. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 15, 16 *g* Ge-  
druckt: Briefwechsel II, 303. Dazu ein Concept von der-  
selben Hand, Abg. Br. 1822, 8, woraus zu bemerken: 230, 12  
jeht *g* über beytragen 15, 16 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 155, 5, 6 230, 5—7 Kunst und Alter-  
thum III 3, 156—165.

\*194. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

230, 18 Manuscript zur „Campagne“, vgl. Tageb. VIII,  
155, 23, 156, 8.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 9. Januar 1822 an  
den Rentamtman Müller in Jena, betr. Abgabe von Korn,  
in dem Fascikel der Oberaufsicht Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3, Bl. 24.

\*195. Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Johns Hand.

231, 1 vgl. Tageb. VIII, 155, 14 3 vgl. Tageb. VIII,  
155, 21, 22: der Freund ist wohl v. Stein.

\*196. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 11

231, 12 irgend *g* aK 17 je aus die

Vgl. Tageb. VIII, 156, 9, 10 231, 8 vgl. Tageb. VIII,  
155, 13, 14; zu 33, 313, 2 19 Kosegarten schreibt am 7. De-  
cember 1821, Eing. Br. 1821, 489: „In der Leipziger Lite-  
raturzeitung vom Monat November hat ein mir unbekannter  
Jemand an dem Divan zu knappern sich bemüht. Die  
Ursache des Knapperns erhellt aus dem Schlusse desselben:  
sie liegt in dem ungünstigen, jedoch meiner Ansicht nach  
noch glimpflichen, Urtheile, welches der Divan über Wahls  
Proben einer Übersetzung des Firdusi fällt. Dieses Urtheil,  
meint der Knappernde, könne nur ich Bösewicht Ew. Excel-  
lenz eingeflüstert haben, und er beehrt mich daher mit  
einigen ausgesuchten Prädicaten.“

197. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II, 193. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 12, woraus zu bemerken: 232, s eingegangenen Mylius'schen *g* für mitgetheilten 11 mittheilen *g* über senden 15 neuere *g* üdZ 17, und vortrefflich Zusatz *g* Nach 17 folgt *g*<sup>2</sup> gestrichen: Veranlaßt durch Nath Helbig habe gestern mit dem schlesischen v. Stein über meteorologische Mittheilungen gesprochen. Sie haben dort einen patriotischen Verein, bey dessen Sitzung alles Wissenswerthe in's Leben Eingreifende vorgetragen wird. Dieses geschieht denn auch von Brandes als Mitglieder, was Meteorologie betrifft. — Nun geht mein Vorschlag dahin, die Tabellen von Wartburg und Jena, als dem höchst und tiefsten Punct von Jhro Lande, vielleicht auch Ilmenau, an gedachten Verein zu senden; dieser übertrüge dagegen an Brandes die Verpflichtung, dortige Wetterbeobachtungen des höchsten und tiefsten Punctes Schlesiens anherzusenden, wozu man größerer Erleichterung halben Abdrücke von unseren Tabellen sogleich mitsenden könnte. — Mit dem Stifte Tepl, über welches ein kurzer Versuch beyliegt, denke in gleiche Verbindung zu treten, und es wird sich nach und nach gewiß manches Erfrenliche entwickeln 20 ausarbeiten *g* für berechnen 23 Gesellschaft *g* durch Section ersetzt und wiederhergestellt 24 Section *g* über Gesellschaft 233, 5 den *g* üdZ 5, 6 die brasilianischen *g* aus brasilianische 7—10 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 156, 22 232, s vgl. Tageb. VIII, 155, 25—27; zu 6532 (Bd. 23 10 vgl. 261, 1 11 vgl. Kunst und Alterthum III, 2, 60 Werke XII, 1, 340) 15 Ode auf Napoleon, vgl. zu 261, 6 und Tageb. VIII, 156, 19, 27, 28, 157, 1, 2 18 vgl. 247, 4 233, 3 v. Schreibers' Brief vom 31. December 1821. Eing. Br. 1822, 36.

198. Vgl. zu 8019 (Bd. 29). Johns Hand 233, 19 eignen| eigenen bringen| zu bringen 235, 23 *g* Gedruckt: Carus, Goethe S. 14. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 9, woraus zu bemerken: 233, 13 ich nach und 17 erwerbend *g* aus erwärmend 19 eignen *g* über wunderlichen 22 wenige *g* über niemand begreifen vor will [*g* gestr.] 234, 1 Tafeln *g* aus Tafeln 13 glaube *g* über schaue 26 Bey - der *g* über Von den 27 deren *g* über dessen eben *g* üdZ 28 vor - liegt *g* gestr. und wiederhergestellt einiges nach

einiges [*g* üdZ] nicht sowohl als bey Gelegenheit desselben 235, 2, 3 und — bringen *g* aR 6 Bilder *g* über Zeichnungen 12, 13 durch eine *g* aus einer 23 fehlt Dazu ein älteres, *g*<sup>1</sup> durchstrichenes Concept, Abg. Br. 1822, 6, woraus zu bemerken: 233, 13 ich] und ich 14 im stillen *g*<sup>1</sup> aR 14—18 und — wissen fehlt 19 eignen] ganz eigenen die] eine 22 wenige — begreifen] feiner recht begreifen will 22—24 daß — müsse] daß [*g* über was] man einzeln [üdZ] nichts ist wenn man nicht dem großen Ganzen angehört [*g* gestr. ohne Ersatz, den ein Verweisungszeichen in Aussicht nimmt] 234, 1 übersendeten aus versendeten 3 mit] durch 7 colossale — Maße *g*<sup>1</sup> für ungeheure und ungeheuer 8 verunglückte mißlungene 10 gebahre *g* über handle 11 mit nach wie [*g* gestr.] 12—15 Wenn — daß] Wollten Sie die Gefälligkeit haben, mir die Wort-Erklärung dieser Tafeln nächstens zu senden, damit ich einsehe, inwiefern 15, 19 woran — gedenken] nothwendig gedenken, woran so eben gedruckt wird 19 am liebsten nach geru 20 völliger *g* üdZ 21 Wollten — selbst] Mögen Sie mir auch von dem unternommenen [*g* über gegenwärtigen] Wert 22 kürzlich] mit wenigem 24 zu — wären] bringen wollen 24, 25 so — anweisen *g* aus welchem ich sehr gern eine gute Stelle anweisen wollte 25 gern] sehr gern 26—235, 3 Umständlichst werd ich handeln von den trefflichen Arbeiten d'Altons, der mir so eben sein Heft über die *Pachydermata* zuendet [aus zugesendet]; worüber [*g* aus woben] man wirklich erstaunen muß 235, 6 Bilder] Zeichnungen 10 sehte] seht *g*<sup>1</sup> aus sehte 11 löslöf'te] löslöft *g*<sup>1</sup> aus löslöfte 11 blieb] bleibt 15 über] sich über 16 sprechen] äußern beweisen] beweist sich durch 20—24 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 156, 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 28. December 1821, womit er die 8. und 9. Tafel zu seinem Werke „Über das Schalen- und Knochengerüst“ übersendet 233, 11 vgl. 28, 23, 37, 19; Tageb. VIII, 80, 3—6; Carus, Goethe S. 10 14 vgl. 240, 3 234, 8 vgl. Naturw. Schriften VIII, 123, 23 24 Zur Morphologie I, 4, 338 28 Zur Morphologie I, 4, 330 235, 5 Carus bittet einige Aufsätze handschriftlich übersenden zu dürfen, „bestimmt, den Sinn, die Bedeutung und eigentliche Richtung der Kunst landschaftlicher Darstellungen, und den Grund davon dass diese Kunst erst in neuester Zeit sich entwickeln konnte, näher



zu erwägen. Bey eingeborener Neigung zu dieser Kunst und bey übrigen wissenschaftlicher Richtung musste ich zu diesen Erörterungen Behufs eigener Aufklärung mich gedrungen fühlen“ 18, 19 vgl. zu 33, 109, 27.

\*199. Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 67 236, 3 von — incl. üdZ

236, 2. 6 Zur Naturwissenschaft I, 4.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 14. Januar 1822 an den Rentammann Müller in Jena, betr. die Verrechnung von abgegebenem Korn bei der Museumscasse, in dem Fascikel der Oberaufsicht Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3, Bl. 27.

200. Vgl. zu 6161 (Bd. 22). Johns Hand 237, 22 *g* Gedruckt: Sulpiz Boisseree II, 325. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 14, woraus zu bemerken: 236, 19 den *g* üdZ 237, 16 immer *g* üdZ 22, 21—238, 4 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 157, 22. 23. Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. Januar 1821, Briefwechsel S. 324 236, 18 III, 3, 137—141 „Die heiligen drey Könige noch einmal“ 237, 7 vgl. zu 101, 21 13 Graf Reinhard 20, 21 III, 3

24 Boisseree: „Und ich hätte gerne gesehen, dass Sie auch die ägyptischen Fratzen, die man nicht minder ungebührlich erhebt, mit in Ihren Bannfluch aufgenommen hätten“.

201. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Johns Hand 239, 24 genannt fehlt 240, 1 uns Hörfehler für unser? 3 Reise fehlt 6 wird] wir Nach s Unterschrift fehlt Gedruckt: Briefwechsel II, 285, mit dem irrig ergänzten Datum „18. Februar 1821“, und danach hier Bd. 34 Nr. 127. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 15, woraus zu bemerken: 238, 12 freyer nach dem wirkt *g* über wird 13 würde doch *g* über wird 11 etwa *g* üdZ 15 conferirten *g* aus conferiren 16 durchsprächen *g* aus durchsprechen wollen 239, 1 in's — spielen *g* aR 9 die Jlias *g* über Homer 11 solche *g* über ihn 14 begeisternden *g* aus begeisterten 19 wieder *g* üdZ 21 verdüstert *g* aus verwüftet 23 vortrefflichen *g* aus vortreffliche d'Alton's nach Gemälde 24 genannt fehlt enthält] enthält *g* über nicht gestrichenem enthielt dieses *g* aus enthält

dieses *g* gestrichen und wiederhergestellt 25 Hippopotamos] Hippopotamos *g* aus Hippopotamos Nach 240, s Weimar den 16. Januar 1822

Vgl. Tageb. VIII. 157, 15—17. Antwort auf des Adressaten Brief vom 11. Januar 1822. vgl. Tageb. VIII. 155, 28 238, 5 Knebel: „Deine Anzeige des Lukrez habe ich durchlesen, mit einer Freude die mir beinahe Thränen erweckt hätte. Dein historischer Überblick ist vortrefflich; er fasst das Gedicht erst in seinem wahren Werth und Bestand. Du hast alle die kleinen Zweifel gehoben, mit tiefer Einsicht und Gründlichkeit, und dabei mit geliebter Hand. Jede Zeile ist Gold“; vgl. zu 230, 5 239, 5 vgl. 31. 170. 205 d. B. 7 Kunst und Alterthum III, 2, 1. III, 3, 1 (Werke XLI, 1. 266) 22 vgl. zu 189 d. B. 240, 3 vgl. 233, 11.

\*202. Concept von Johns Hand. Acta der Oberaufsicht, Tit. 2 Nr. 10 Bd. 3, Bl. 28

Vgl. Tageb. VIII. 157, 17. 18.

\*203. Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel. Bl. 77 241, 21 Steinzig — Rheinisch aR 241, 18 vgl. 190 d. B. 20 vgl. 242, 2. 245, 11.

\*204. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Johns Hand 242, 10—16 fehlt. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 77, woraus zu bemerken: 242, 3 an — 2l. aR 6—8 fehlt 242, 2 vgl. 241, 20. 245, 11.

\*205. Concept von Johns Hand. Abg. Br. 1822, 15

Antwort auf des Adressaten Brief vom 7. Januar 1822: „Ich vermuthe aus Ihrem, mir so lieben und erfreulichen Schreiben [170 d. B.], dass meine am 28. Aug. 1821 an Sie abgesandte Zeichnungen nicht angekommen sind, weil Sie nichts davon erwähnen“ 243, 1 Wilhelm Tischbeins Idyllen. Kunst und Alterthum III, 3, 91 (Werke XLIX, 1. 306) 10 vgl. 212, 6.

206. Handschrift, eigenhändig, Eing. Br. 1822, 43 Gedruckt: Tageb. VIII, 364

243, 11 vgl. Tageb. VIII. 158, 5—7 23 Randantwort Carl Augusts: „Da die Ld'ors jetzt gewaltig hoch stehen so könnten wohl 23 stücke immer auf convent. fuss in Silber für 120 rh. gerechnet werden? Dieses machte also die summe von 320 rth. convent. G. welche ich zu zahlen bereit bin, hier, oder durch assignation in Wien oder wie

sonst beliebig. Schreibe mir Antwort gelegentlich wo bezahlt werden solle, Ich dancke, die schönen Sachen sind nun mein.<sup>6</sup>

**\*207.** Vgl. zu 6965 (Bd. 25). Johns Hand. Gedruckt: Briefwechsel <sup>2</sup> S. 162 245, 5—13 fehlt. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 16<sup>a</sup>, woraus zu bemerken: 244, 17 Judeß *g* aus Juden 19 bringen soll *g* aus bringt 23, 24 An — jötches aus Mit einem jötchen Concept von 245, 5—13 in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 77 245, 8 ihu aR rheimijh *g* aR

245, 5 vgl. 241, 20, 242, 2.

**\*208.** Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 69 245, 16 Manuscript — ohngefähr *g* aus ohngefähr Manuscript was 18 idj *g* üdZ 20 wohl üdZ 246, 4 das überbleibende *g* für alles 8 allenfalls *g* für alsdann

Vgl. Tageb. VIII, 158, 17 — 20 245, 15 Zur Naturwissenschaft I, 4, 337—352 21 Bogen Na 246, 9 „Ange empfänglich und gegenwirkend“, Zur Naturwissenschaft I, 4, zu Seite 241 (Naturw. Schriften V, 1, zu S. 319).

**\*209.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 18 246, 13 zu nach wird die interejjan[te] 14 Acquisition nach interejjanten 15, 16 er — erheben *g* aus daß er . . . . . erheben könne 247, 1 jeyn für geben 11 exerpire *g* aus exerpire 17 Wenig nach Na[chmittag] 20 8 nach Abends 23 mit -- Regen üdZ und aR

Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. Januar 1822

246, 11 — 247, 3 Carl August: „Herr v. Eschwege ist vermuthlich abgereist, und die Bezahlung dessen was ich ihm schuldig bin, wird sich wohl durch p. Rehbain abmachen lassen, ich habe aber überlegt, das die von ihm erhaltenen Sachen zu kostbahr und zu verlichrbar sind, als das Sie dem Jenaischen Museum einverleibt werden könnten, sie werden sich wohl besser in meinem Schatz Schrein passen; ich nehme den Schlangenzahn aus der irgend ein Museum ziehen könnte, auch die Goldstückchens, welche mehr fürs Museum in Jena als wie zu meiner Sammlung gehören, da ich keine Mineralien, im eigentlichen Sinne des Wortes, in meinem Schranck habe . . . Um aber die kostbarkeiten in mein Schatzkästchen gehörig einzutragen,

es ist wie ich gestern bemerkt habe, durch häufiges vorzeigen, dazu kaufen und nicht einrangiren. sehr Verwildert, so möchte ich dich, bey deiner jetzt so heimisch häusslichen lebensart, bitten, es zu dir zu nehmen, und mir in Ordnung zu bringen und die schönen Brasil. seinem eingeweyde einzuverleiben. Wenn dir dieser Vorschlag gefällig seyn sollte, so schicke ich dir diesen Vormittag das ganze schränckchen und jemanden der mit eröffnng des Schlosses umzugehen weiss“; vgl. Tageb. zu 248, 12; VIII, 158, 22, 23 247, 4 vgl. 232, 18 9 vgl. zu 82, 12.

\*210. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 20 248, 3 bedenkliche nach [schlimme 23 entstehen] stehen 249, 3 den]

248, 2 vgl. zu 121 d. B. 12 vgl. Werke XXXVI, 213, 16.

Ein unvollständiges Concept an C. F. A. v. Schreibers, etwa vom 20. Januar 1822, Abg. Br. 1822, 17, Johns Hand: *Gw. Hochwohlgeboren geneigteß Schreiben vom 31. December hat mich in den ersten Tagen des Jahres erfreut.*

\*211. Handschrift von John in der Hirzel'schen Sammlung der Universitäts-Bibliothek in Leipzig 249, 14 [un- gleich] [gleich] Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 17, woraus zu bemerken: 249, 16 die früheren *g* aus Ihre frühere 19, 20 entbehren nach wieder 20 diese *Wochē g* aK 21 bey — *Champagner g* aus ein *Glaß Champagner* und

Antwort auf des Adressaten Brief vom 18. Januar 1822, Eing. Br. 1822, 44, worin er von der Krankheit seines Kindes berichtet und das bisher erhaltene Manuscript sowie Revisionsbogen zur „Campagne“ zurücksendet 249, 13—15 Zur „Campagne“.

Ein in den Werken XXXIII, 367 gedruckter Sendezettel von Johns Hand an einen unbekanntem Adressaten (Vulpius?), auf „Campagne“ S. 266 (Werke XXXIII, 174, 17) bezüglich, stammt etwa vom 25—27. Januar, vgl. Tageb. VIII, 161, 3, 21. Da der Zettel ohne Antwortnotiz in Goethes Nachlass überliefert ist, so wurde er vielleicht nicht abgesandt.

Sollte nicht der Name des Handelsmanneß in Trarbach an der Mosel, welcher vor dreißig Jahren daselbst lebte und dessen Firma wahrscheinlich noch existirt, ausgemittelt werden können?

**212.** Handschrift, eigenhändig, im Besitze von Herrn S. Soldan in Nürnberg. Gedruckt: G. Könnecke, Zum 28. August 1886, Marburg 1886, Auhang

Vgl. Tageb. VIII, 160, 28. 161, 1. 2 250, 4—19 Die Stelle ist im Druck S. 157. 158 nach Goethes Anweisung umgestellt.

**\*213.** Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1822, 18 251, s genießen nach zu

Vgl. Tageb. VIII, 162, 18. 19. Glückwunschsreiben zum Geburtstage der Grossherzogin 251, 10 Walther v. Goethe.

**214.** Die Handschriften der Briefe an Leopold Dorotheus v. Henning befinden sich zum grössten Theil im Besitze von Professor Hans Delbrück in Berlin, der sie 1905 dem G.-Sch.-Archiv zur Benutzung übersandte — Kräuters Hand 252, 3 [Vorträge] Verträge Gedruckt: G.-Jb. III, 201. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs: „Correspondenz mit Herrn von Henning in Berlin wegen der Farbenlehre. 1822“, Bl. 11, woraus zu bemerken: 252, 7—9 idj — darüber aR [13 30] 31 aus 20 Die im G.-Jb. III, 201 gedruckte Beilage 1 gehört nicht zum vorliegenden Brief, dem vielmehr ausser der im G.-Jb. III, 204 gedruckten Beilage 2 das in den Naturw. Schriften V, 2, 430 gedruckte Stück „Apparat“ beilag.

Vgl. Tageb. VIII, 163, 7—9. Antwort auf des Adressaten Brief vom 19. Januar 1821 [irrhümlich für 1822], in dem oben bezeichneten Fascikel, Bl. 5. worin er seine Absicht anzeigt „für das nächste Sommerhalbjahr öffentliche an der hiesigen Universität zu haltende Vorlesungen über die göthische Farbenlehre anzukündigen. . . Die Möglichkeit die Sache ins Werk zu setzen, verdanke ich unserm verehrten Regierungsbevollmächtigten, Herrn Geheimen Oberregierungs-Rath Schultz, der, von meinem Vorhaben unterrichtet, mir sofort seinen ganzen Beystand zugesagt und bereits die mündliche Genehmigung des Herrn Ministers von Altenstein zu Einrichtung eines Experimentirzimmers im hiesigen Universitätsgebäude und zu Anschaffung des erforderlichen Apparats ausgewirkt hat“ v. Henning setzt dann auseinander, was an seinem Apparat noch fehle, und bittet Goethe um Nachweis der Bezugsquellen. Die Stellen

über die beabsichtigten Vorlesungen, über das einzurichtende Experimentirzimmer und über den Nachweis der Bezugsquellen sind  $g^1$  aR angestrichen.

**215.** Vgl. zu Bd. 32 Nr. 98. Kräuters Hand 253, 4  $g$  Gedruckt: Briefwechsel S. 209. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 21, woraus zu bemerken: 252, 15 wenigsten  $g$  aus wenigen 253, 4 fehlt 5 Januar] Jänner

Vgl. Tageb. VIII, 163, 5—7 252, 20 Zur Naturwissenschaft I, 4; Aus meinem Leben II, 5.

**\*216.** Handschrift von Kräuter im G.-Sch.-Archiv. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 21, woraus zu bemerken: 253, 7 so viel üdZ 8 Gegenwart  $g$  für Abreise 9 wenn nach ihm 10 einen Theil  $g$  aR 15 wie  $g$  über daß 19 thun  $g$  aus thun ist üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 163, 18—20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 20. November 1821, Eing. Br. 1821, 484, womit er die Tageb. VIII, 316, 17—24 bezeichneten Werke übersendet 253, 8, 9, 254, 3, 4 Büsching und Rhode lebten ebenso wie v. Stein in Breslau 12—14 Kunst und Alterthum IV, 2, 151 (Werke XLIX, 2, 167).

**217.** Handschrift von Kräuter im Nachlass Varnhagens von Ense auf der Kgl. Bibliothek in Berlin 225, 12  $g$  Gedruckt: Strehlke II, 87. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 25, woraus zu bemerken: 254, 7—10 von — jähren am Schlusse nachgetragen und durch ein Verweisungszeichen  $g^2$  sowie das Merkwort  $g^2$  *Silesia Subterr.* angeknüpft 15 in — Sinne  $g$  aus auf diese Weise 15 einem aR 255, 4 ansehnliche üdZ 6 zweckmäßig geordnet  $g$  aus reinlich und zweckmäßig 8 gebührende  $g$  für herrliche 10—12 fehlt 13 Jänner] Jänner

Vgl. Tageb. VIII, 163, 19, 20. Antwort auf des Adressaten Brief vom 14. December 1821, Eing. Br. 1821, 483, womit er die 2. Lieferung seiner „Beiträge zur Pflanzenkunde der Vorwelt“ übersendet 254, 8 vgl. 196, 17; Tageb. VIII, 143, 5 12 Ernst Friedrich v. Schlotheim (1765—1832), Geolog in Gotha 18, 19 vgl. 196, 16.

**\*218.** Vgl. zu 2677 (Bd. 9). Eigenhändig. Meyer hat darunter notirt: „N. B. Betrifft den Theil aus meinem Leben wo von der Sammlung geschnittener Steine der

Fürstin Gallizin gehandelt wird und von den Weimariſchen Theater Angelegenheiten<sup>4</sup>. Die Bogen 23—25 der „Campagne“, welche dieſe Partie enthalten, ſind am 20., 27. und 30. März zum Reindruck abgegangen, aber es handelt ſich hier anſcheinend um das Manuſcript, und danach konnte das Billet nur ungefähr auf den Januar 1822 datirt werden.

\*219. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1822, 25  
 256,4 die fehlt    256,12 einen — Augenblick  $g^2$  aus eine  
 heitere Stunde    15. 16 Der — überzeugen  $g^1$  aus Denn daß wiſſen  
 Sie wohl als Menſchenfeind    16 feines — Gründe  $g^2$  aus Gründe  
 vom Gegentheil    17. 18 Variationen — Meinung<sup>5</sup>:Thema  $g^2$  aus  
 Wiederholung einer erſten feſtgefaßten Meinung    20 deine  $g^2$   
 aus feine

Vgl. Tageb. VIII, 163, 25. Antwort auf des Adreſſaten, Profefſors der Philoſophie in Jena (1785—1855). Brief vom 27. Januar 1822. Eing. Br. 1822, 57, womit er ſein Werk überſendet: „Über die Hoffnung einer Vereinigung zwiſchen der Phyſik und Psychologie. Eine von der Geſellſchaft der Künſte und Wiſſenſchaften zu Utrecht gekrönte Preiſſchrift. Utrecht 1821“; vgl. Tageb. VIII, 162, 4. 5. 15. 16. 163, 13    256, 7 Es heiſt dort u. a.: „Wiſſenſchaft im ſtrengſten Sinne werden ſie [die empiriſchen Einzelkenntniſſe] erſt dann, wenn die einzelnen Regeln von objectiver Gültigkeit begleitet ſind . . . Bey empiriſchen Naturwiſſenſchaften wird dieſes dadurch möglich ſeyn, daß die ſinnliche Anſchauung ſich in die reine Anſchauung auflöst und dadurch ein Moment der reinen Vernunft wird. Dieſes geſchieht durch die mathematiſche Anſchauung. . . [Den Begriff der reinen Vernunft zu conſtruiren] vermag aber die Mathematick . . . So iſt nur dadurch die Phyſick eine ſelbſtändige, unerschütterliche Wiſſenſchaft geworden, daß Newton und mehrere das tiefſte Studium der Mathematick auf dieſelbe angewendet haben, daß es ihnen gelang, die einzelnen Phänomene der Sinnenwelt in die intelligible Welt überzuſetzen, und in die Formeln und Figuren der Mathematick, in die ewigen Geſetze des Geiſtes aufzulöſen“.

220. Handſchrift unbekannt. Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältniſſen S. 342

Vgl. Tageb. VIII, 164, 3. 4 257, 2. 3 Dem Adressaten war Antheil an der akademischen Versorgungs-Anstalt für Wittwen und Waisen zugestanden worden s vgl. 221, 13. 223, 13 11. 12 In einem Billet vom 5. Januar 1822, Eing. Br. 1822, 19: „Das ist wirkklich eine Sehr lobenswerthe erspriessliche und Fruchtbare Ordnung.“

\*221. Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1822, 22 258, 17 nach einzutragiren ein wieder gestrichenes Verweisungszeichen *g* 22 mitzutheilen *g* 259, 1 ḡöçjît — jçon aus jçon — Venenjelben 5 obiger über der nach nach also 15 zuletzt *g* üdZ 21 der gefundeten *g*<sup>1</sup> für diejer 260, 14 daš — Trittheit aus der gesunde Theil 20—28 Mit Verweisungszeichen und der Angabe *ad 4* (irrhümlich für 3) am Schlusse nachgetragen 25. 26 mit — eichenen aus in daš eichene 261, 1 4] 3

Vgl. Tageb. VIII, 163, 21. 164, 8. 15. 16 258, 5 vgl. zu 246, 20 23 vgl. zu 223, 8 259, 7 vgl. zu 224, 10 261, 1 vgl. 232, 10 6 vgl. zu 232, 15; Kunst und Alterthum IV, 1, 182 (Werke III, 204).

\*222. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 262, 18 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 223. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 26, woraus zu bemerken: 261, 23 wie *g* über mit 23. 24 Midaš Barbier *g* aus Mytaš Papier 262, 6 wird über werden 8 rüfme jte *g* für danfe ihr 18 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 164, 23 — 25. Antwort auf des Adressaten Brief vom 1. Februar 1822, Briefwechsel III, 220 261, 13. 14 vgl. zu 184, 17 14 vgl. zu 138, 20 262, 8 vgl. zu 184, 23.

\*223. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 262, 20. 21 Etwa Bogen 15 der „Campagne“ 22. 23 vgl. Tageb. VIII, 165, 18, 19.

\*224. Vgl. zu 268 (Bd. 2). Eigenhändig Antwort auf des Adressaten Brief vom 4. Februar 1822, worin er für Kunst und Alterthum III, 3 dankt, es im Einzelnen bespricht und dann fortfährt: „Noch muss ich etwas von meinem Eigenen beifügen. Ich wünsche nemlich, dass du den Punkt, worüber dir Weller gesprochen, in Rücksicht nehmen mögest. Ich bin mit Weller nicht unzufrieden,



aber ich finde nur, dass bei Vermehrung meiner Ausgaben für mich und meine Kinder, und bei der Enge meiner Wohnung, es mir unmöglich wird einen Gast länger im Hause zu bewirthen. Noch ein hundert Thaler Zulage von Seite der beiden Fürstenhäuser — die Weller gar wohl verdient, da er wohl das Beste bei der Bibliothek macht — würden ihm in Stand setzen ganz bequem zur Zeit zu leben. — Ich überlasse das deiner Vorsorge, Freundschaft und Güte“.

**225.** Vgl. zu Bd. 33 Nr. 71. Johns Hand Vor 263, 17 lies 1822 statt 1821 264, 20 *g* Gedruckt: Briefwechsel S. 73. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 29, woraus zu bemerken: 264, 5 Granit| Granit *g* über Crystall 7 Über Herrn| Grafen als wieder gestrichener Beginn einer irrthümlichen Änderung 9 Verwalter *g* über von Walther 13 mich nach denn 18 interessanten *g* über werthen

Vgl. Tageb. VIII, 166, 10—12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 10. Januar 1822. Eing. Br. 1822, 41, worin er den bevorstehenden Abgang eines Kästchens mit Egeranen vom Haslauer Verwalter und einem Augiten vom Scharfrichter Huss meldet und die 199, 23 verlangte Erläuterung giebt.

**226.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: Preussische Jahrbücher XXI, 351. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 28, woraus zu bemerken: 264, 23 mid *g* üdZ 265, 3 Sammlung *g* ar 10 Unfall *g* aus Unfall 17 fehlt 18 8] 10

Vgl. Tageb. VIII, 166, 11, 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. December 1821. Eing. Br. 1821, 488, worin er um Mittheilung bittet, ob ein mit Brief vom 25. August 1821 (Eing. Br. 1821, 303) nach Riemers Auftrag an Goethe gesandtes Kästchen mit Carlsbader Sprudelsteinen und Pechstein vom Engellhaus angelangt sei 265, 7 Zur Naturwissenschaft 1, 4, 335 (Naturwiss. Schriften X, 177) 9 vgl. zu 82, 12 14 Wirthin in den „Drei Mohren“ in Carlsbad

**227.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand. Gedruckt: Riemer, Briefe von und an Goethe S. 221. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 27, woraus zu bemerken: 265, 19 jenem nach sind

265, 19. 20 Paul Götzes Brief an Goethe vom 24. Januar 1822, gedruckt: Werke XXXIII, 365 24 „Campagne“ S. 283 (Werke XXXIII, 185); Riemers eigene Erläuterung, Briefe von und an Goethe, S. 222 Anmerkung, ist unrichtig.

**228.** Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. VIII, 158. Dazu ein Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 73, woraus zu bemerken: 266, 17 4) Sodann *g* aus Sodann 4 dieses aus Sodann 18 bis Ende *g* üdZ zu sehen aR für Siehe dieses *g* über bezüglich auf 22 und *g* üdZ 24 sey *g* über ist 267, 3 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 167, 1—6 266, 17 Für den Wiener Druck.

\***229.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 29 267, 6 die nach freundlichst s danklich annehme *g* aR 10—13 3d — worden aR

Vgl. Tageb. VIII, 167, 6. 7 267, 15 Die drei von Bran herausgegebenen Zeitschriften: Minerva, Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur, Ethnographisches Archiv.

**230.** Concept von Johns Hand in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Von Serenissimo erhaltene, auf ein besonderes Geschäft, jedoch nicht immer, bezügliche Briefe und Notizen 1821. 1822. 1823“ (Tit. 1 Nr. 9), Bl. 52 268, 14 auf *g* üdZ 17 sein unternommene *g* für dieses 20 zur flaren über in reine 269, 3 nur *g* aR Der Druck bei Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 386 beruht vermuthlich auf dem Concept, unter Ergänzung der Unterschrift

Vgl. Tageb. VIII, 169, 1. 2. Der Adressat (1787—1834) war Professor der Botanik in Tübingen 268, 1 vgl. Tageb. VIII, 167, 24. 25 17 vgl. zu 12 d. B.

\***231.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 28 269, 17 unter — Abdeffe (!) *g* aR 20 anzuzeigende Betrag *g* aus angezeigte Betrag folgende

Vgl. Tageb. VIII, 169, 2. 3 13—15 vgl. 292, 2—7.

**232.** Vgl. zu 3718, Nr. 3212. Johns Hand 270, 17 *g* Gedruckt: Vogel, Goethe in amtlichen Verhältnissen S. 387. Dazu ein Concept von derselben Hand, in dem zu 231 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 53, woraus zu bemerken: 270, 4 sie nach wohl 5 nächstten *g* für noch 6 müssen *g* über werden

7 auch nach nächstens 8 erscheint aus erscheinen wird 10 ein  
*g* üdZ 11 es *g* über das Werk mußte *g* für Ihre 13 ist *g*  
 für sein wird 18 *g*

270, 2 vgl. 230 d. B. 6, 7 vgl. zu 12 d. B.; 268, 16.

\*233. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 30  
 270, 22 der üdZ 271, 9 hinweggeholfen *g* aus weggeholfen  
 Vgl. Tageb. VIII, 169, 27, 28 270, 22, 271, 1 vgl. Tageb.  
 VIII, 167, 27, 28 271, 4 Von Wien, vgl. Tageb. VIII, 169, 13, 11  
 11 vgl. Tageb. VIII, 170, 20, 21.

\*234. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand  
 271, 19, 20 „Belagerung von Mainz“, Werke XXXIII, 272 ff.  
 21 „Campagne“ S. 382 ff.; Werke XXXIII, 248 ff., vgl.  
 Tageb. VIII, 171, 1, 2.

\*235. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand 272, 9 *g*  
 Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 30,  
 woraus zu bemerken: 272, 9 fehlt

272, 2 Wesselhöfts Druckerei 3 Zur „Campagne“.

\*236. Concept von Johns Hand in dem zu 230 d. B. be-  
 zeichneten Fascikel, Bl. 48 273, 8 wünscht — fürst *g* ar  
 fo gestrichen und wiederhergestellt 9 einen nach Pflanzen  
 9, 10 Samen von *g* aus von der 19 konnten — doch *g* aus  
 haben wir 274, 3 indeffen üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 170, 1, 171, 23. Antwort auf des Adres-  
 saten Brief vom 31. December 1821, Eing. Br. 1822, 36,  
 worin er die bevorstehende Absendung des ungarischen  
 Ochschädels (vgl. 144, 20) anzeigt 272, 12, 13 vgl. Tageb.  
 VIII, 169, 13, 14 272, 19 — 273, 11 Auszug aus Carl Augusts  
 Brief vom 21. Februar 1822 an Goethe, Briefwechsel II, 196  
 23 vgl. Werke XXXVI, 154, 26.

237. Handschrift unbekannt. Gedruckt: G.-Jb. IV, 179.

238. Handschrift von John im Besitze des Herrn  
 C. Meinert in Dessau, der sie 1889 dem G.-Sch.-Archiv zur  
 Benutzung übersandte 275, 21 *g* Gedruckt: Carus, Goethe  
 S. 16. Dazu ein Concept von derselben Hand in dem Fas-  
 cikel des G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit Carus 1821“,  
 Bl. 8, woraus zu bemerken: 275, 2 große *g* über rief 12 wie  
 nach würde [*g* gestr.] geschrieben *g* aus geschrieben 12, 13  
 unterlegen lassen *g* aus untergelegt 17, 18 ich — habe] dafür

aR als irnthümlich? nicht aufgenommener Ersatz fogleich eingelegt

Antwort auf des Adressaten Brief vom 5. Februar 1822, in dem oben bezeichneten Fascikel Bl. 3, womit er einige Kupferstiche mit Wirbeldarstellungen, vgl. 234, 14, vier Ölgemälde, wovon eines eine Faustscene darstellte, und die Handschrift seiner Briefe über Landschaftsmalerei, vgl. 235, 1, übersendet 275, 9 Die „Zur Morphologie“ I. 4. 340 abgedruckte Zeichnung; sie ist eine Vergrößerung der von Carus in dem Manuscript seiner Selbstanzeige, Bl. 1 des genannten Fascikels, gegebenen Zeichnung, vgl. Tageb. VIII, 177, 21, 22 11, 12 Ein Concept dieser Erklärung von Johns Hand mit Correcturen *g*, Bl. 5 des oben bezeichneten Fascikels, stimmt mit dem Druck überein und stammt mit geringen Abweichungen aus Carus' Manuscript 23 vgl. Tageb. VIII, 170, 25, 26; die Rolle enthielt wohl die vier von Carus übersendeten Gemälde, vgl. 235, 20.

Ein bei Vogel, Goethe in antlichen Verhältnissen S. 130 gedruckter, in Diezels Verzeichniss unter dem Februar 1822 aufgeführter Brief an einen Unbekannten, beginnend: „(Sw. Wohlgebornen wünsche in diesen Tagen“, gehört in die Zeit bis 1815, weil darin von „Herzoglicher Bibliothek“ und „Herzoglicher Commission“ die Rede ist.

Eine Notiz, betreffend den Tageb. VIII, 171, 25 aufgeführten Brief, findet sich von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 74:

Zu bemerken:

Eine Affignation auf Sieben hundert Thaler Sächsisch nebst Wiäbrief zu Gunsten des Herrn Banquiers (Skan war, von meinem Sohne geschrieben und von mir unterzeichnet, abgesendet Freytags den 1. März 1822.

\*239. Vgl. zu 8056 (Bd. 29). Johns Hand 276, 4 *Society g üdZ* Strehlke verzeichnet noch einen zweiten, in Dörings Sammlung S. 344 gedruckten Brief an Weller vom selben Tage, beginnend: Meinen besten Dank für. Es ist der vorliegende Brief, dessen Eingangsworte beim Abdruck in der genannten Sammlung fortgelassen sind. Dieser auch sonst willkürlich geänderte Abdruck enthält ein Post-

scriptum, das sich in der Handschrift nicht findet und auch kaum als lose Beilage zu diesem Briefe gehört haben kann, da die „Campagne“ am 2. März 1822 noch nicht ausgedruckt war:

P. S. Ich lege die Anshängebogen des Feldzugs gebunden bey, damit der Freund einstweilen an diesen Ereignissen Theil nehme. Das Exemplar erbitte ich mir bald zurück, wogegen ein besseres erfolgen soll.

Vgl. Tageb. VIII, 172, 8-10 276, 11 vgl. zu 181, 16.

**240.** Concept von Johns Hand in dem Fascikel der Grossherzoglichen Bibliothek „Acta Die Mittheilung ethnographischer Schriften an Dr. Bran nach Jena betr. 1819, 1820, 1821“, Bl. 33 277, 15 stellt *g* aus stellte Dazu eine Randnotiz: Zugleich mitgesendet: *Gascoigne's Princely Pleasures etc, London 1821.* Gedruckt nach dem Concept: G.-Jb. XXI, 108

Vgl. Tageb. VIII, 172, 12, 13 277, 9 Georges Gascoigne, The Princely Pleasures of Kenilworth Castle, London 1821.

**241.** Handschrift unbekannt. Hier nach einer im G.-Sch.-Archiv vorhandenen Abschrift. Gedruckt: Weimarer Sonntagsblatt 1855 Nr. 35. Dazu ein Concept von Kräuters Hand, Abg. Br. 1822, 33, woraus zu bemerken: 278, 2 frühere *g*<sup>1</sup> über jene 5 6 Beobachtung — in *g*<sup>1</sup> aus Beobachtungen deren 6 Bucht *g*<sup>1</sup> über Anshöhlung eingeebener *g*<sup>1</sup> aus eingeebener 7 solche *g*<sup>1</sup> üdZ 8 vorzügliche *g*<sup>1</sup> aus vorzüglicher 9 dabei — es *g*<sup>1</sup> üdZ 10 haben *g*<sup>1</sup> über hatten 11 andern über Ganacu 15 Die nach Sie 18—21 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 173, 11-13. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 17. Februar und 2. März 1822 in dem Fascikel des G.-Sch.-Archivs „Correspondenz mit dem Grossh. S. Rentamtman Mahr in Hohenau, 1822“, Bl. 4—10, womit er Pflanzenabdrücke aus dem Cammerberger Steinkohlenbergwerk überreicht 278, 12 vgl. Tageb. VIII, 173, 1, 2.

\***242.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 39 279, 4 bitte *g* üdZ 7 die *g* gestr. und wiederhergestellt

Vgl. Tageb. VIII, 173, 24—27. Antwort auf des Adressaten Brief vom 22. Februar 1822, Eing. Br. 1822, 78, womit er Howards Selbstbiographie übersendet. „Es hielt schwer an den Mann zu kommen; doch wurde keine Mühe gespart. Das bewusste Gedicht, in der Übersetzung, gelief auch.

Nebst dem Briefe übersendet er auch ein Exemplar seines Werkes an Ew. Excellenz zum Geschenk, welches heute unter Serenissimi Adresse abgeht“ 279, 10—12 Zur Naturwissenschaft I, 4, 320.

Ein Concept der Oberaufsicht vom 7. März 1822 an das Hofmarschall-Amt in Weimar, betr. den Verschluss des Grossherzoglichen Schlosses in Jena bei Nachtzeit, in dem Fascikel der Oberaufsicht „Acta betr. die nach dem Tode des Bergraths Lenz bey den Grossherzogl. mineralogischen Anstalten zu Jena getroffenen Einrichtungen“ (Tit. 5 Nr. 9), Bl. 3.

**243.** Handschrift in der Kgl. Bibliothek zu Brüssel 280, 27 *g* Gedruckt: Im neuen Reich, 1880, Nr. 40. Dazu ein Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 40, woraus zu bemerken: 279, 16 Weimariſcher nach meiner für 22 enthält nach sind 23 Mantegna *g*<sup>1</sup> aus Mantegna<sup>2</sup> 280, 2 sie — beantworten *g*<sup>1</sup> aR 14 gedächte nach diese [*g*<sup>1</sup> gestr.] 18. 19 Localtinte *g*<sup>1</sup> aus Lokaltinte 19 die Zweydeutigkeit *g*<sup>1</sup> für den Unterschied 25—28 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 174, 19. 20 279, 16 Kunst und Alterthum III, 3, 151 (Werke XLIX, I, 249) 22 Kunst und Alterthum IV, 1, 111 (Werke XLIX, I, 255).

**\*244.** Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 39 281, 2—4 wiederhole — London *g*<sup>1</sup> aus meinen Dank für die überſendete Selbſtbiographie und da<sup>2</sup> wichtige Werk über da<sup>3</sup> Klima von London wiederhole abermal<sup>5</sup> 5 Dr. *g*<sup>1</sup> üdZ 11 die innigſten Gefinnungen *g*<sup>1</sup> aus jeine Gefinnungen mir

Vgl. Tageb. VIII, 174, 20. 21 281, 2 vgl. zu 242 d. B.

**\*245.** Vgl. zu 6243 (Bd. 22). Johns Hand

281, 18 vgl. Tageb. VIII, 174, 22. 23. 175, s. 6. 9. 13—15.

**\*246.** Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand

282, 3 Der „Campagne“.

**247.** Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand 285, 27. 28 deine — trefflichen] deiner Gabe noch eine andere treffliche 287, 15 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 229. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 33, woraus zu bemerken: 282, 11 den nach nimm [*g* gestr.] 12 wertheu *g* über guten 283, 2 gegen nach immer 4. 5 iſt — weicht von Goethe ge-

ändert in aber immer sich selbst gleich wantt und weicht sie unter versehentlich unterlassener Streichung von ist sich 11 vorzulegen, wo *g* über sehen zu lassen da 13 wird vielleicht Hörfehler für wirkt 15 aber nach habe [*g* gestr.] 284, 4 Entel über Kinder 7 kommt *g* über erscheint 21 werden nur *g* über Werke die [Hörfehler] 23 fühlen *g* für merken 285, 15 zweite *g* aus zwey Composition *g* aus Compositionen 27, 28 einer — vorausgegangen *g* aus eine andere treffliche voraussetzt 286, 2 brachte *g* für hat 3 mit *g* aus mitgebracht 7 manches nach freylich [*g* gestr.] 8 da nach und [*g* gestr.] 15 ausgeglichen *g* aus ausgeblieben 16 es *g* über ihn sind nach bleib[en] 20, 21 dargestellt nach hat er [*g* gestr.] 287, 8 mehrere nach eiten 15 fehlt

Vgl. Tageb. VIII, 175, 24. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 21. Februar und 1. März 1822, Briefwechsel III, 225 ff. 282, 12 vgl. zu 184, 17 19 vgl. zu 184, 23 284, 7 „Campagne“ und „Zur Naturwissenschaft I, 4“ 28 Polydoro, vgl. 226, 10 und Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I, 53, Nr. 498 286, 2 v. Staff. vgl. Tageb. VIII, 172, 16—18; 258 d. B.; Werke XXXVI, 211, 15; Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen II, 13, Nr. 31 11 vgl. Tageb. VIII, 174, 10.

\*248. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 31 287, 17 22. Jan. *g* in angeordneter Lücke 20 zu nach etwas [*g* gestr.] 22 weil *g* für lange 288, 5 könnte *g* über hätte 6 beweist *g* für hat 6—8 und — hat aR 9 Wiederherstellung nach neuen 12, 13 auftragen [*g* aus zutragen] — könnte für zumuthen wollte 14 hegen *g* über behalten 15 Aufenthalt *g* über Besuch 17 verehrten *g* undZ 18 dessen *g* aus indessen 19, 20 verehrten — Kräften für vielfachen Arbeiten 20, 21 fernere *g* aus fernere 24 Grüßen — Herzlichste *g* nachgetragen 25 anher gesendeten *g* aus andern abgeordneten 289, 1 könnte *g* für sollte Nach 1 folgt gestrichen: Erlauben Sie ferner Sie um eine kleine Gefälligkeit zu ersuchen, deren Sie mir früher so große und bedeutende geleistet; ich lege nämlich eine Assignation auf 90 fl. bey, wovon der Handelsmann Bernhard Dument die Summe von 8 nach Gute] Ihnen *g* undZ und wieder *g* gestr. Theilweise gedruckt: G.-Jb. XXI, 81

Vgl. Tageb. VIII, 176, c. 7. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 22. Januar 1822, Eing. Br. 1822, 52, und 25. Fe-

bruar 1822, in dem zu Bd. 33 Nr. 45 bezeichneten Fascikel, Bl. 46 287, 18 Christian Heinrich Schlosser. Eing. Br. 1822, 54

288, 2 Die von Schlosser gewünschte Collation der Jenaer Handschrift des Otto von Freising mit der gedruckten Ausgabe Frankfurt 1585, vgl. G.-Jb. XXI, 81 22 Für „eine der trefflichsten Sammlungen von Autographen in Paris“, vgl. 252 d. B. 25 Schlosser, 22. Januar: „Ich finde noch 2 längst verfallene Postscheine unter meinen Sendungen vom 17. Mai und 26. Juli vor — hoffentlich sind beide Sendungen richtig zu ihrer Zeit angelangt“ 289, 5 vgl. Tageb. VIII, 176, 7.

\*249. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand  
289, 12 vgl. Tageb. VIII, 175, 17, 18 13 vgl. Tageb. VIII, 176, 18, 19.

\*250. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). Johns Hand  
289, 17—19 vgl. Tageb. VIII, 176, 28, 177, 1.

Das Concept eines für Johann Friedrich Christian Werneburg bestimmten Votums, von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 37:

*Pro voto.*

Sollte Herr Regierungsrath Werneburg zu Erfurt das Ehrenamt eines Secretair der Königl. Akademie daselbst übernehmen wollen, so hält Interzeichneter diese Gefälligkeit einer so bedeutenden und von oben begünstigten Anstalt höchst erprießlich.

Weimar den 18. März 1822.

\*251. Vgl. zu 6378 (Bd. 23). August v. Goethes Hand. Dazu ein Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 38, woraus zu bemerken: fatarhalischen] catharalischen *g*<sup>1</sup> aus dataralischen 290, 2 das zweite mich fehlt 2, 3 irgend einem *g*<sup>1</sup> aus auf irgend ein 5 höchst annehmlichen *g*<sup>1</sup> aR 6 zu *g*<sup>1</sup> über bey 10 nicht nach bis morgen [*g*<sup>1</sup> gestr.] 12 beliebigen *g*<sup>1</sup> üdZ 11 würden *g*<sup>1</sup> aus würde

290, 6 Zur „Campagne“, vgl. Tageb. VIII, 177, 18, 19  
12 vgl. Tageb. VIII, 177, 15, 16

Das Concept eines Schreibens an den Kassier und Stadt-Steuereinnahmer zu Weimar Johann Ernst Gottlob Göring, worin Goethe zu den Almosenbeiträgen 15 Thaler jährlich verwilligt, in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta generalia. Die Oberaufsicht unmittelbar betr. 1815—57“ (Tit. 1 Nr. 3), Bl. 28.



\*252. Concept von Johns Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 77 290, 20 ältere *g* üdZ 291, 8 Anweisung nach kleine [*g* gestr.] 9 und *g* aR 11 gegen Eintrittung üdZ 12 für üdZ 16 au — Frühlingstagen *g* aR 18 besten<sup>s</sup> *g* aR Das Concept der Anweisung, vgl. 291, 3, ist von John aus dem unmittelbar voranstehenden Concept von 242, 10—11 hergestellt, indem er darin unter „Geh. Rath v. Willemer“ gesetzt hat: „Rath und Dr. Schloffer“, und unter „Reinzig Gulden“: „Fünffzig Gulden“.

Vgl. Tageb. VIII. 178, 7, 8 290, 17 vgl. 288, 22 291, 9 vgl. 190 und 203 d. B.

\*253. Vgl. zu 6330 (Bd. 23). Johns Hand 293, 3 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 78, woraus zu bemerken: 291, 23 eine *g* aR 292, 1 Anweisung — Rheinisch *g* aR zu *g* üdZ 12 sehr gut *g* über trefflich 19—28 aR nachgetragen 23 Unkosten] Kosten 23—25 Hierbey — vollständigen *g* aus 68 sey hierbey erlaubt zu bemerken daß in Berlin ein vollständiger 26 anlegen *g* aus .angelegt Vorlesungen nach dort [*g* gestr.] 27 Farbentzehr — wird *g* aus Farben gehalten werden 293, 1 Fortdauernder *g* aus Nicht fortdauernder 3 fehlt

Vgl. Tageb. VIII. 178, 9, 10 291, 20, 21 In dem zu 3 d. B. bezeichneten Fascikel Bl. 76 21 Cotta: „An der Selbstbiographie oder dem Gilblas wird fleissig gedruckt und da wir uns Ostern nähern, so würde es mir angenehm seyn wenn ich dasjenige was Sie dieser Lebens-Schilderung vorsetzen wollten, nach Ihrer Bequemlichkeit erhalten könnte“ 21 vgl. 291, 7 292, 2 vgl. 231 d. B. 9 vgl. Kunst und Alterthum V. 3, 148 (Werke XLIX. 1, 427) 12 Cotta: „Was die Bemühungen unsrer wenigen Künstlern hervorbringen erfahren Sie von Freund Boisserée und durchs Kunstblatt — mit letztem ist es mir durch die Wahl von Schorn gelungen, möchte ich fürs Litteraturblatt auch so glücklich seyn! — es ist so gar schwer, hiefür den rechten Mann zu finden“ 19 vgl. 126, 11 23 vgl. zu 254 d. B.

254. Vgl. zu 214 d. Bd. Johns Hand 295, 7 in Wasser *g* üdZ 16 *g* Dazu ein Concept von derselben Hand in dem zu 214 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 13, 295, 18—23 Bl. 12, woraus zu bemerken: 293, 11 Grabstüngen *g* aus

Geradlinigen 15 dem Physischen] den physischen 18—20 bis —  
 können *g* aR für Nach dem Chemischen folgt das Subjective wo  
 20 sagen nach denn [*g* gestr.] 294, 6 Tafeln *g* für Darstellung  
 Nach 6 folgt gestrichen Über Doctor Read [*g* aus Reid]  
 finde unter meinen Papieren folgendes: (*inseratur*) 10 ich üdZ  
 11. 12 ja — hierin *g* aus sich ja Ihren Künstler hierinnen  
 21 er aus es 27 physischer *g* aus der physischen 28 kunstreich  
*g* über theilweise 295, 7. 8 und — können *g* nachgetragen  
 16. 17 fehlt mit Ausnahme des *g* hinzugefügten Datums

Vgl. Tageb. VIII, 178, 10. 11. 20. 21 293, 5. 6 In dem zu  
 214 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 7 9 v. Henning legt  
 dar, dass er in seinen Vorlesungen mit den dioptrischen  
 Farben beginnen und mit den physiologischen aufhören  
 wolle 294, 1 v. Henning meint, „dass dem brechenden  
 Winkel ein doppelter Einfluss auf die Farbenerzeugung  
 scheint zugeschrieben werden zu müssen, einmal nämlich  
 dass dasselbe, als durchsichtiges überhaupt, das auffallende  
 Licht in sich aufnimmt und zweytens dass es dasselbe  
 von seinem geraden Wege ablenkt“, und demonstrirt diese  
 Ansicht an einer Zeichnung 22 Naturwiss. Schriften V, 1,  
 223 25 vgl. 52, 10.

Ein Schreiben der Oberaufsicht vom 24. März 1822 an  
 den Cammer-Calculator Wölfel, betr. Almosen Verwilligung,  
 im G.-Sch.-Archiv als Depositum der Grossherzoglichen  
 Bibliothek.

\*255. Vgl. zu 6378 (Bl. 23). Johns Hand. Dazu ein  
 Concept von derselben Hand, Abg. Br. 1822, 38, woraus zu  
 bemerken: 296, 2 möchten *g* aus möchte Mängel über  
 einiges 5 wünschte] wünscht 8 25] 23 aus 24

296. 3. 4 vgl. Tageb. VIII, 180, 20. 21 5 vgl. Tageb. VIII,  
 179, 8—10.

256. Handschrift unbekannt. Gedruckt: Briefwechsel II,  
 198 296, 12 [stoffen] steffen Dazu ein Concept von Johns  
 Hand in dem zu 230 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 58,  
 woraus zu bemerken: 296, 15 vor den *g* über die 17 glück-  
 liche nach mir [*g* gestr.] 20 man *g* über ich 23 zum Januar  
*g* aR 297, 1 eingefangt *g* aus eingegangen 12 Reagentien *g*  
 aus Reagenzien

Vgl. Tageb. VIII, 179, 13, 14. Antwort auf des Adressaten Briefe vom 27. Februar und 24. März 1822, Briefwechsel II, 197—296, 14 vgl. zu 246, 20 — Eine Copie der Verkündigung von Cavallini, vgl. Briefwechsel II, 197; an Boisseré, 14. April 1822 — 297, 4 Brief von F. C. v. Stein vom 8. März 1822, Eing. Br. 1822, 89.

\*257. Concept von Johns Hand in dem zu 230 d. B. bezeichneten Fascikel, Bl. 58<sup>a</sup>, woraus zu bemerken: 298, 3 für fehlt — 6 betreffend fehlt — 8 daß Weitere *g* aus weitere Mittheilung

297, 21 Der Adressat (1766—1833), war Ende Februar 1822 in Weimar, vgl. Tageb. VIII, 170, 22, 23.

\*258. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 41—298, 16, 17 verschaffen nach dadurch — 299, 4, 5 und — Gemalin *g* üdZ

Vgl. Tageb. VIII, 180, 7, 8 — 298, 11 vgl. zu 286, 2 — 19 „Italiänische Reise“ — 299, 1 „Campagne“

Ein Concept der Oberaufsicht vom 26. März 1822 an den Minister Carl Wilhelm v. Fritsch, betr. die Beiträge der Beamten bei der Grossherzoglichen Bibliothek und dem Zeichen-Institut zur Almosenabgabe sowie Goethes eigenen Beitrag dazu, in dem Fascikel der Oberaufsichtsacten „Acta generalia. Die Oberaufsicht unmittelbar betr. 1815—57“ (Tit. I Nr. 3), Bl. 29.

\*259. Concept von Johns Hand, Abg. Br. 1822, 41—299, 13 Haupt *g* über Gesichte — 17 Bey einem aus Zeit einer mehr als — 300, 10 möchte — jeyn *g* aus wäre Verfü — 17 30 aus 20

Vgl. Tageb. VIII, 180, 22. Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. März 1822, Eing. Br. 1822, 93, worin er um Nennung eines zum Theaterdirector in Breslau geeigneten Mannes bittet. „Dafür bezeige ich Ihnen im voraus meinen Dank indem ich ein Stück ungarischen Porphir übersende bey welchem die Neigung zur Kugelformation praedominirt, für welche sich der Meister sehr interessirt, wie der Schüler für das Theater“; vgl. Tageb. VIII, 180, 1, 2.

260. Vgl. zu 4102 (Bd. 14). Johns Hand — 302, 7 nach *g* üdZ — 12 einem *g* aus einem — 303, 20 herabbringt *g* aus hervorbringt — 304, 3 *g* Gedruckt: Briefwechsel III, 244;

als besonderer, durch einen Anhang ergänzter Aufsatz: Kunst und Alterthum IV, 3, 32 (Werke XLIX, 1, 296)

Vgl. Tageb. VIII, 180, 24. 25. 181, 1. 2. 3. 9. 12. Antwort auf des Adressaten Brief vom 17. März 1822, Briefwechsel III, 235—300, 18 vgl. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen II, 94, Nr. 907.

Das Concept eines Sendezettels von Johns Hand an die Bibliothek in Weimar, als loses Blatt Abg. Br. 1822, 38/39 überliefert, stammt etwa aus der zweiten Hälfte März 1822, da die Anfrage aus der Arbeit am Vorwort zum „Deutschen Gil Blas“ heraus entstanden ist (vgl. Tageb. VIII, 177, 5. 178, 11. 12. 22. 23. 179, 1. 6. 7):

Wie heißt der Naturdichter von Kostock, der mir durch Herrn v. Both bekannt geworden? Das Büchlein wäre durch Secretär Sträuter aufzufuchen.

---

Tagebuchnotizen. \*)

1821.

Juli	Juli
1. Friedrich Peters, Leipzig [1].	13. Christian Keferstein, Halle [12].
5. Ernst Gottfried v. Oedenleben, Walthersdorf [2]. Carl Wilhelm Stark, Jena.	15. F. Peters, Leipzig [14]. Christian Gottlob Frege und Comp. [15]. Johann Friedrich Rochlitz, Schandau [16].
8. Carl Friedrich Ernst Frommann, Jena [3]. Will. Weinhändler, Schweinfurt.	18. Christian Ernst Friedrich Weller, Jena („Bibliotheksexpeditionen, in gleichen autorisirte Quittungen“). Johann Carl Wesselhöft, Jena („Durch Färber abgesendet“) [17].
9. Joseph Sebastian Grüner, Eger („durch Frau Gräfin Henckel“) [4].	22. Ludwig Friedrich Victor Hans Graf Bülow, Berlin [20]. Christian Gottfried Körner, Berlin [32]. Johann Heinrich Voss d. J., Heidelberg [24]. Christian Gottfried Daniel Nees v. Esenbeck, Bonn [22].
12. Friedrich Wilhelm Riemer, Carlsbad („Sendung für [David Knoll in] Carlsbad“).	
13. Heinrich Carl Abraham Eichstädt, Jena [9]. Johann Christian Mahr, Ilmenau [10]. Carl Friedrich v. Both, Rostock [11]. Johann Jacob v. Willemer, Frankfurt a. M. [7. 8]. Johann Sulpiz Melchior Dominicus Boisserée, Stuttgart [6].	

vorerwähnt, „dictirt und mandirt“, „mandirt zu morgender Absendung“, 19., 20., 21. Juli.

\*) Postsendungslisten vom Jahre 1821/22 haben sich nicht vorgefunden, vgl. Bd. 28 S. 452.

Juli

22. Carl Friedrich Burdach, Königsberg [25].
- Carl Cäsar v. Leonhard, Heidelberg [19].
- C. G. Frege und Comp., Leipzig [26].
- Johann Friedrich Heinrich Schlosser, Frankfurt a.M. [27].
- H. C. A. Eichstädt, Jena [30].
- J. C. Wesselhöft, Jena („Einen Boten“).
25. Johann Friedrich Fuchs, Jena („wegen des Starkischen Cabinets“) [34/5].
- Friedrich Siegmund Voigt, Jena („wegen des naturhistorischen Cabinets“).
- J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [30].
- Johann Friedrich v. Cotta, Stuttgart [33].
- J. F. v. Cotta („eingepacktes Manuscript vom deutschen Gil Blas“).

„vorbereitet“, „dictirt und mandirt“, „mandirt zu morgender Absendung“ 19., 20., 21. Juli.

„An Fürher Verordnungen und Briefe“.

„Conceipirt und mandirt“, „Expositionen vorbereitet“ 23., 24. Juli.

„Conceipirt und mandirt“, „Expositionen vorbereitet“ 23., 24. Juli.

Juli

25. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [27].
- Johann Heinrich Wilhelm Tischbein [31].
- J. C. Wesselhöft, Jena [35].
- Johann Christian Alexander Müller, Rentamtman in Jena [34/5].
- J. F. Fuchs, Professor in Jena [34/5].
- F. S. Voigt, Professor in Jena.
- Grossherzog Carl August, Weimar [36].
- Grossherzogin Luise, Wilhelmsthal [37].
- Carl Leberecht Immermann, Münster [32].
- August
1. August v. Goethe, Weimar („hiesige und Franzensbrunner Badelisten, Tagebuch und Bemerkungen“).

„durch Horn Hofmarschall v. Spiegel“ [38].

„Expositionen vorbereitet“ 23., 24. Juli.

## August

8. August v. Goethe, Weimar [41].
15. August v. Goethe, Weimar [42].  
Grossherzog Carl August, Weimar („durch Frau v. Heygendorf“; conc. und mund. 8. – 10. August) [43].
16. J. S. M. D. Boisseree [44].
17. Grossherzog Carl August, Weimar (Witterungstabelle des Stifts Töpl für die drei letzten Monate).
22. August v. Goethe, Weimar [46].
27. August v. Goethe, Weimar [47].

## September

3. August v. Goethe, Weimar („durch Predari“) [48].
6. Joseph Stanislaus Zauper, Pilsen („Abschrift für Zauper, durch Herrn v. Stein“).
- August v. Goethe, Weimar (vgl. 1. September: „Nebenstehende Expedition abgeschlossen“) [49].
- Johann Heinrich Meyer, Weimar [50].
- J. W. Gradl, Inspector in Marienbad.

## September

12. Grossherzog Carl August, Weimar conc. 7. 9. September) [52].  
August v. Goethe, Weimar [53].  
J. S. Zauper, Pilsen („Packet an Zauper“).
14. J. S. Grüner, Eger [54].
16. Georg Heinrich Noehden, London (conc.) [147].
17. J. S. Grüner, Eger [55].
18. Grossherzog Carl August, Weimar [57].  
August v. Goethe, Weimar [58].  
Friedrich Theodor David Kräuter, Weimar [56].
21. F. T. D. Kräuter, Weimar („Travels in Northern Africa“)  
Johann Christian Ernst Müller, Weimar [61]  
F. T. D. Kräuter, Weimar („desgleichen . . . deshalb“) } durch August v. Goethe.
23. Pius Alexander Wolff, Berlin [65].  
Franz Dominicus Maria Josef Brentano, Frankfurt a. M. [66].
24. Christoph Ludwig Friedrich Schultz, Berlin („mit verschiedenen Einlagen“) [67].  
C. G. Frege, Leipzig [64].  
Andreas Joseph Schmaubert, Jena [68].

## September

24. Johann Wolfgang Döbereiner, Jena [69].
25. August v. Goethe, Weimar [70].  
F. T. D. Kräuter, Weimar [71].  
Grossherzog Carl August, Weimar [72].
26. J. S. Grüner, Eger [75].  
Joseph Graf Auersperg, Hartenberg (durch Grüner) [76].  
August v. Goethe, Weimar („Carlsbader Relation“) [zu 70].  
Nicolaus Schmidt, Frankfurt a. M. [77].  
Casp. Graf Sternberg, Prag (conc. 25. September) [78].
28. August v. Goethe, Weimar („das Ulmer Spargelbuch zurück“).  
C. F. Zelter, Berlin („durch Hartknoch zu besorgen“) [81].
30. August v. Goethe, Weimar [82].  
C. W. Coudray, Weimar [83].  
Friedrich Emanuel Lange, Rentamtman in Jena („wegen Remunerationen“).

## October

1. J. S. Grüner, Eger [85].  
J. F. v. Cotta, Stuttgart [86].

## October

2. F. T. D. Kräuter, Weimar („einen Quartband Angelus Maius Cicero“).  
C. F. A. v. Conta, Weimar [87].  
Johann Peter Eckermann, Göttingen [88].
4. C. F. E. Frommann, Jena [91].
5. C. F. E. Frommann, Jena („Manuscript zur Naturwissenschaft von Fol. 70 bis 81 incl.“).  
J. J. Willemer, Frankfurt a. M. („Dank für die Stickerey“).  
Friedrich Constantin v. Stein, Breslau [92].
7. C. A. Vulpius, Weimar („das kleine Frauenporträt, autorisirte Zettel“).  
F. T. D. Kräuter, Weimar [93].  
F. W. Riemer, Weimar [94].
9. Grossherzog Carl August, Weimar („durch Ordonnanz“).  
August v. Goethe, Weimar [95].  
[F. W. Riemer, Weimar, durch August v. Goethe] [96].  
J. H. Meyer, Weimar [97].  
F. W. Riemer, Weimar [98].
12. C. A. Vulpius, Weimar.



October	October
12. F. T. D. Kräuter, Weimar [99].	reitet* 20. October, mundirt 21. October) [112].
15. C. F. Zelter, Berlin [100]. J. G. Neuburg, Frankfurt a. M. [101]. F. T. D. Kräuter, Weimar [102]. C. F. A. v. Schreibers, Wien [103].	23. Brockmüller, Prof. Dr., Schloss Hasenpoth in Curland, 24. J. C. E. Müller, Weimar („Verordnung nach dem Concept“), F. W. Riemer, Weimar [114].
19. C. F. Zelter, Berlin [105]. J. H. Meyer, Weimar [106]. F. W. Riemer, Weimar („durch Lieber den Bogen U“). F. W. Riemer, Weimar [107]. August v. Goethe, Weimar („verschiedenes“).	26. C. A. Vulpinus, Weimar [115]. August v. Goethe, Weimar. F. T. D. Kräuter, Weimar. 29. F. S. Voigt, Jena („Verordnung“). G. G. Güldenapfel, Jena („Verordnung“). F. E. Lange, Rentammann in Jena („Verordnung“). Rinaldo Vulpinus, Jena („Verordnung“) [117, 8].
21. F. T. D. Kräuter, Weimar [108]. F. W. Riemer, Weimar [109]. J. H. Meyer, Weimar [110]. August v. Goethe, Weimar [111].	30. C. F. A. v. Conta, Weimar („politische Nachrichten zurück“) W. Rehbein, Weimar [118] C. A. Vulpinus, Weimar [117] J. J. Willemer, Frankfurt a. M. („Handzeichnungen“)
22. Wesselhöft'sche Druckerei, Jena („Manuscript zur Wissenschaftslehre I. Band 4. Heft von Fol. 1 bis 84 incl., enthaltend die 5 ersten gedruckten Bogen; Manuscript zu Kunst und Alterthum III. Band 3. Heft, fünfter Bogen n. s. w.“).	} durch August und Ottilie v. Goethe,
Carl Friedrich Moritz Graf Brühl, Berlin („vorbe-	

## October

31. J. G. Neuburg, Frankfurt a. M. [119].  
F. T. D. Kräuter, Weimar [120].

## November

1. G. G. Güldenapfel, Jena („Verordnung“) [124/5].  
Ludwig Daniel Maria Lavés, Jena („Kunst-anzeige“).  
Johann Friedrich Posselt, Jena („meteorologische Tabelle“).  
F. W. Riemer, Weimar [122].
6. Friedrich August v. Fritsch, Weimar [127].
7. J. F. v. Cotta, Stuttgart [128].  
Carl Ernst Schubarth, Berlin [129].  
Wesselhöftsche Druckerei, Jena („den Bogen X“).
10. G. G. Güldenapfel, Jena („Testimonium für Rinaldo Vulpius“).  
G. G. Güldenapfel, Jena („Verordnung wegen der Sparbüchse der Bibliothek zu Jena“).
14. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („den 6. Revisionsbogen von Kunst und Alterthum“).
16. Wassili Andrejewitsch Joukoffsky, St. Petersburg [131].

## November

16. Kgl. Preussische Haupt-Theatercasse, Berlin.
17. Wesselhöfts Druckerei, Jena („den 7. Bogen von Kunst und Alterthum“).
19. J. S. M. D. Boisserée, Frankfurt a. M. (conc. 1. November, mundirt 18. November) [134].  
F. C. v. Stein, Breslau [135].  
C. E. Schubarth, Berlin [136].
20. Grossherzog Carl August, Weimar [138].
21. C. E. F. Weller, Jena [139].
23. Grossherzogliche Cammer, Weimar („Communicat“).  
C. A. Vulpius, Weimar („Verordnung wegen der Schreibmaterialien“) [144/5].
24. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Manuscript bis Fol. R“).  
J. C. A. Müller, Rentamtmann in Jena („Verordnung“) [141/2?].  
C. A. Vulpius, Weimar („Verordnung . . . durch John“) [144/5?].
25. F. M. C. Graf Brühl, Berlin [145] („durch Zelter“).  
Georg Heinrich Ludwig Nicolovius, Berlin [146].

## November

26. G. H. Noehden, London  
(„durch Musikverleger  
Schulz aus London“)  
[147].  
G. H. Noehden, London  
(„durch Rath Haage“)  
[148].  
28. C. L. F. Schultz, Berlin  
[150].  
Wesselhöfts Druckerei,  
Jena („8. Revisions-  
bogen“).  
Johann Michael Färber,  
Jena („autorisirte Quit-  
tungen und noch das  
Fremdenbuch etc., Bas-  
salt vom Riesenge-  
birge“).  
J. F. Posselt, Jena („Mo-  
natstabellen“).

## December

1. C. L. v. Knebel, Jena [152].  
2. Carl Christian Ludwig  
Schöne, Stralsund („Ma-  
nuscript Faustszweyter  
Theil“).  
F. C. v. Stein, Breslau  
[154].  
J. S. Grüner, Eger [155].  
Wesselhöfts Druckerei,  
Jena [156].  
5. C. C. L. Schöne, Stralsund  
[157].  
Abraham Mendelssohn,  
Berlin [158].  
Henriette Hasenclever,  
Ehringhausen [159].

## December

5. Carl Friedrich Schinkel,  
Berlin [160].  
8. Wesselhöftsche Druckerei,  
Jena („den 10. Revisions-  
bogen“ von Kunst und  
Alterthum III, 3).  
12. C. G. Frege und Comp.,  
Leipzig [163].  
J. F. C. A. v. Lyncker,  
Jena [164].  
Johann Christian Lud-  
wig Ludecus, Weimar  
(„eine [Assignment] von  
400 Thlr.“ [auf C. G.  
Frege, Leipzig]).  
14. C. F. E. Frommann, Jena  
[167].  
G. G. Güldenapfel, Jena  
(„die Rechnung der in  
Leipzig für die Biblio-  
thek erstandenen Bü-  
cher“).  
17. C. G. Frege und Comp.,  
Leipzig [168].  
J. A. G. Weigel, Leipzig  
[169].  
19. J. M. Färber, Jena („auto-  
risirte Quittungen“).  
J. F. Posselt, Jena („wegen  
des herauszugebenden  
meteorologischen Hef-  
tes“).  
20. J. H. W. Tischbein, Eutin  
(conc. 19. December)  
[170].  
22. C. F. E. Frommann, Jena  
(„Manuscript [der Cam-

December

- pagne] von Fol. 1 bis  
30 incl.<sup>a</sup>; ihm persön-  
lich übergeben).  
24. Carl Wilhelm v. Humboldt,  
Berlin [171].

December

29. C. F. E. Frommann, Jena  
[174].  
C. E. Schubarth, Berlin  
[175].  
30. J. A. G. Weigel, Leipzig  
[176].

## 1822.

Januar

1. Grossherzog Carl August,  
Weimar [178].  
Grossherzogin Luise, Wei-  
mar [179].  
2. Wesselhöftsche Drucke-  
rei, Jena („den 1. Bogen  
Campagne“).  
3. Grossherzog Carl August,  
Weimar [183].  
C. F. E. Frommann, Jena  
(„Manuscript Zur Natur-  
wissenschaft [1, 4] S. 1  
bis 21“).  
J. F. Posselt, Jena („wegen  
vulkanischem Phäno-  
men im Monde und der  
Verhandlung mit Bran“).  
4. Wesselhöftsche Drucke-  
rei, Jena („2. Revisions-  
bogen von der Cam-  
pagne“).  
5. J. G. Lenz, Jena [185].  
7. C. G. D. Nees v. Esenbeck,  
Bonn [188].  
Johann Wilhelm Eduard  
d'Alton, Bonn [189].

Januar

7. Bernhard Dumont, Frank-  
furt a. M. [190].  
Ettinger, Gotha [191].  
9. Wesselhöfts Druckerei,  
Jena („Manuscript Feld-  
zug von Fol. 57 bis  
81 incl. revidirte Bogen  
3 bis 4“).  
J. C. A. Müller, Rentamt-  
mann in Jena („Ver-  
ordnung“) [194/5].  
C. L. v. Knebel, Jena [193].  
v. Harder, Petersburg  
(„Abguss der siciliani-  
schen Medaille“: conc.  
7. Januar).  
12. Wesselhöftsche Druckerei  
(„5. Revisionsbogen [der  
Campagne] und Manu-  
script von 82 bis 108  
incl.“).  
Johann Gottfried Lud-  
wig Kosegarten, Jena  
[196].  
13. Grossherzog Carl August,  
Weimar [197].  
C. G. Carus, Dresden [198].

Januar

16. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Revisionsbogen 6 und 7\* der Campagne)  
C. E. F. Weller, Jena („von meinem Sohn“)  
J. G. Lenz, Jena („älteres Verzeichniss ungarischer Mineralien“)  
C. L. v. Knebel, Jena [201]  
H. C. A. Eichstädt, Jena [202]  
J. C. A. Müller, Rentamtmann in Jena („wegen der Fruchtdeputate“) [199, 200]  
Friedrich Immanuel Lange, Rentamtmann in Jena („wegen der in Empfang zu nehmenden Straf-gelder“)  
Johann Christian Friedrich Körner, Jena („Zurücksendung Frauenhofers par-optische Farben“)  
J. S. M. D. Boisserée, Stuttgart [200]
18. C. F. E. Frommann, Jena [208].  
— [19.] J. F. Posselt, Jena („die meteorologischen Tabellen vom December 1821“).

durch Färber.

Januar

19. J. H. Färber, Jena („autorisirte Quittungen“).  
Wesselhöftsche Druckerei, Jena („den 7. bis 8. Revisionsbogen“ der Campagne).
20. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Manuscript: Feldzug von Fol. 109 bis 131 incl.“).  
Johann Georg Paul Götze, Jena; „wegen der Moselfahrt, durch Schrün“).
23. Abraham Mendelssohn, Berlin („inliegend ein Paquet an Felix“).
24. C. F. E. Frommann, Jena [212].
26. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („11. Revisionsbogen [der Campagne] . . . in-gleichen neues Manuscript von Fol. 132–148 incl.“)  
J. F. Posselt, Jena („die Tepler meteorologischen Tabellen“)  
G. G. Gildenapfel, Jena („Verordnung wegen des Wittwen-Fiscus: Quittung autorisirt für D. Meyer, 6 Thlr.“)
30. Grossherzogin Luise, Weimar („durch Walther“) [213].

„Alles zusammen an Färber, durch die Boten“.

## Januar

30. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Feldzug revidirte Bogen 12 und 13. Revisionsbogen Z zur Naturwissenschaft und Manuscript bis zu Ende des Heftes [J. 4]“).
31. Carl Friedrich v. Reinhard, Frankfurt a. M. [215].  
Leopold Dorotheus v. Henning. Berlin [214].

## Februar

1. Johann Gustav }  
Büsching, } „Durch  
Breslau [216] } Herr  
Johann Gott- } v. Stein  
lieb Rhode, } ab-  
Breslau [217] } gegangen“.
3. G. G. Güldenapfel, Jena [220].  
J. F. Posselt, Jena („die Ilmenauer Tafeln vom December 1821“).  
Wesselhöftsche Druckerei, Jena („14. Revisionsbogen. Manuscript von 149 — 158“ zur Campaigne).
4. Grossherzog Carl August. Weimar (mundirt 2. — 3. Februar) [221].
5. C. F. Zelter, Berlin („durch Herrn Rellstab“) [222].
10. F. J. Lange, Rentamt- mann in Jena („Verordnung . . . wegen der

## Februar

- Grunerschen 100 Thlr. durch Dr. Weller“).
10. J. S. Grüner, Eger [225].  
David Knoll, Carlsbad (dem vorhergehenden Briefe beigelegt) [226].  
Wesselhöftsche Druckerei, Jena („den 16. Bogen“ der Campaigne).
13. C. F. E. Frommann, Jena [228].  
Friedrich Alexander Bran, Jena [229].  
J. M. Färber, Jena („wegen Blumeupflanzen“).
15. J. F. Posselt, Jena („meteorologische Tafeln. Wartburg von Rüdiger, Eisenach von Wenderoth, Ilmenau von Conta, Schöndorf von Lauterbach, Weimar von Kräuter, Jena von Compter, Weimar von GärtnerFischer; sämmtlich Monat Januar“).
18. Gustav Schübler, Tübingen [230].  
Frau Welz, Ulm [231].
20. J. G. Lenz, Jena [232].
21. Grossherzog Carl August, Weimar [233].  
C. G. Carus, Dresden („eine Rolle“).
27. F. S. Voigt, Jena („Quittung auf 20 Thlr. autorisirt“).  
Wesselhöftsche Druckerei,

## Februar

- Jena („18. und 19. Revisionsbogen 'Campagne'“).  
 28. Carl Franz Anton v. Schreibers, Jena (conc. 22. Februar) [236].

## März

1. Julius Elkan, Weimar („Assignation auf siebenhundert Thaler Sächs.“).  
 C. G. Frege, Leipzig („Avisbrief“).  
 2. C. E. F. Weller, Jena [239].  
 J. M. Fürber, Jena („Archiv der Urwelt, Bestellung einer Abzeichnung unseres Urstiers“).  
 F. A. Bran, Jena [240].  
 Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Manuscriptfeldzug von Fol. 193 bis 214 incl.“).  
 4. J. C. Mahr, Ilmenau [241].  
 B. Dumont, Frankfurt a. M. („Brief . . . von Zeltern“).  
 7. J. C. Hüttner, London [242].  
 9. G. H. Noehden, London [243] } „Rath  
 J. C. Hüttner, London [244] } Haage  
 übergeben“.  
 10. J. H. Meyer, Weimar } „Verordnung wegen  
 C. A. Vulpius, Weimar } der Almosen“.

## März

10. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Revisionsbogen 20 [der Campagne], neues Manuscript von 215 bis 230 incl.“).  
 13. Wesselhöftsche Druckerei, Jena, („Revisionsbogen 21 [der Campagne] zurück, ingleichen neues Manuscript von 31 bis 38 incl.“).  
 Gebrüder Will, Schweinfurt.  
 C. F. Zelter, Berlin [247].  
 14. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. („eingeschlossen an Dumont“) [248].  
 Wesselhöftsche Druckerei, Jena („den 22. Revisionsbogen“ der Campagne).  
 16. C. F. E. Weller, Jena („mit 2 Thlr. 21 Gr. von meinem Sohn“).  
 20. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („der 23. Bogen Revision“ der Campagne).  
 21. Georg Carl Gottlieb Wölffel, Cammer-Calculator in Weimar [254,5] }  
 Armendeputation, Weimar } („die Almosenbevürthe  
 Johann Ernst Gottlob Göring, Steuerath in Weimar [251 2] } betreffend“).

## März

21. August v. Goethe, Weimar  
 G. G. Wölfel, Cammer -  
 Calculator in Weimar  
 Johann Christian Schrwald, Rentamts - Assistent in Crayenberg („nach Concept“).  
 22. J. F. H. Schlosser, Frankfurt a. M. [252].  
 J. F. v. Cotta, Stuttgart [253].  
 23. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („Weimarerischer Winteraufenthalt von Fol. 239 bis 258 incl.“).  
 L. D. v. Henning, Berlin („durchgedacht“ 22. März) [254].  
 C. G. Carus, Dresden.

## März

26. Grossherzog Carl August, Weimar [256].  
 C. W. v. Fritsch („wegen der Almosenabgaben“) [258,9].  
 27. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („den 24. Revisionsbogen“).  
 28. Christian Friedrich v. Staff, Erfurt [258].  
 30. Wesselhöftsche Druckerei, Jena („neues Manuscript von Fol. 1 bis 26 incl., Revisionsbogen 25<sup>a</sup> der Campagne“).  
 F. C. v. Stein, Breslau [259].  
 C. F. Zelter, Berlin („Tizianisches Bild ausgelegt“ 29. September, „Kupferstich nach Tizian für Zelter“ 30. September) [260].















Dr. G.

Author: *Johann Wolfgang von*

Title: *Becke; hrsg. von Sophie von Sachsen-Alba. v.*

NAME OF BORROWER

DATE

University of Toronto  
Library

DO NOT  
REMOVE  
THE  
CARD  
FROM  
THIS  
POCKET

Acme Library Card Pocket  
Under Pat. "Ref. Index File"  
Made by LIBRARY BUREAU

